Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 9 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 4. März 1906. Achtzehnter Jahrgang.

Mehr Skandal

Ueber Kamerun-Gouverneur v. Puttkamer.

Sein Nachfolger

Wird wahrscheinlich Dr. Seitz werden.

Soz. Lokalpresse richtete sich nicht nach der Parole, Kaisers Silberhochzeit zu ignoriren.

Kein Bruch in Algeciras erwartet.

Berlin, 4. März. Von einem hochstehenden Gewährsmann wird jetzt versichert, es sei keinesfalls mehr zu erwarten, daß die internationale Marokkokonferenz in Algeciras in einem Bruch enden, oder daß sie auseinandergehen werde, ohne eine Einigung über die hauptsächlichen Streitfragen erzielt zu haben.

Es heißt, daß sowohl Deutschland wie Frankreich zu etwaigen weiteren Zugeständnissen bereit seien, um angesichts der drohenden Lage im chinesischen Reiche unter allen Umständen den europäischen Frieden aufrechtzuerhalten, — daß sie jedoch beide bis zum letzten möglichen Augenblick damit zurückhalten, um bei dem abzuschließenden Vertrag möglichst viele Vortheile für sich herauszuschlagen.

Kolonialangelegenheiten.

Die Denkschrift des Gouverneurs von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, ist der Budgetkommission des Reichstages übergeben worden. Sie enthält die Rechtfertigung des Gouverneurs gegen die Atwa-Leute, welche seinerzeit die Beschwerdeschrift über die Verwaltung des Schutzgebietes nach Berlin gerichtet hatten und dafür vom Gericht in Kamerun zu hohen Gefängnißstrafen verurtheilt worden waren (welche Urtheile inzwischen vom Kolonialamt aufgehoben worden sind).

Der Gouverneur hat angeblich den Nachweis erbracht, daß er seinerzeit das Strafverfahren nicht angeordnet, selber Bedenken gegen das Strafmaß gehabt und seine Bestätigung versagt habe.

Ohne Zweifel aber wird Hr. v. Puttkamer bald aus dem Amte sein, — denn fast täglich kommen noch neue Skandale aus seiner Amtswaltung zu Tage! U. A. nahm er auch eine „bekannte“ Berliner Halbweltdame nach Kamerun mit, und als dieselbe schließlich den Wunsch äußerte, nach Deutschland zurückzukehren, befahl er einem, ihm unterstehenden Beamten, einen Paß für sie auf den Namen „Baroneß v. Eckstein“ auszustellen. Der Beamte weigerte sich dessen, — worauf Puttkamer einfach selber den Paß ausstellte, und das Frauenzimmer auf denselben reiste.

Ferner begünstigte Puttkamer ganz übermäßig die Firma Woermann, welcher er den ganzen Handel in Edaea zuschusterte, — einem Platz, wo früher einige schwarze Handelsleute gewisse Rechte hatten, die jedoch vollständig aufgehoben wurden, als Puttkamer einige Zeit in Kamerun Statthalter war.

Seine Feinde sprechen noch von allerhand Grabschereien, und die ganze Berliner Gesellschaft kehrt ihm die kalte Schulter zu. Es wird ihm aber wahrscheinlich gestattet werden, auf dem Weg freiwilliger Abdankung aus dem Amte zu scheiden; wie es heißt, will er sich dann in Rom niederlassen. Man nimmt an, daß Dr. Seitz vom Kolonialamt sein Nachfolger in Kamerun werden wird.

Die Zentrumspartei wird übrigens wahrscheinlich gegen ein unabhängiges Kolonialamt stimmen; sie will nur einen Untersekretär für dieses Amt gestatten. Diese ihre Haltung ist darauf zurückzuführen, daß sie weiß, daß man bald den Eintritt des Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg in dieses Amt erwartet, und den wollen die Zentrumsleute nicht haben, da er in seiner Eigenschaft als Regent von Sachsen-Koburg gegen die Aufhebung des Jesuiten-Ausschließungsgesetzes gestimmt hatte.

Die Steuerkommission des Reichstags, welche noch immer mit den Finanzreform-Vorlagen der Regierung beschäftigt ist, hat den Ausfuhrzoll auf Kali und Lumpen angenommen.

Der sozialistische „Vorwärts“ und seine Jünger predigten seit Wochen, daß das Proletariat sich in jeder Beziehung von den Volksdemonstrationen in Verbindung mit der Silberhochzeit des Kaisers fernhalten solle, als Protest gegen unnöthige Ausgaben aus Anlaß eines Tages, „der bei den meisten armen Leuten nur ein Tag des Bedauerns ist, ein Tag an dem man sich an 25 Jahre sorgenvoller Existenz ungern erinnert.“ Der Wunsch des Kaisers, der nun so glänzende Erfüllung gefunden hat, daß der Geldeswerth ihm zugedachter Geschenke wohlthätigen Zwecken zugewendet werden möge, wurde von den rothen Organen entweder ignorirt oder in gutmüthiger Weise bespöttelt.

Am ersten Tage der Festlichkeiten schon zeigte es sich, daß das sozialistische Zentralorgan nicht mehr Oberherr ist über den Gedankengang der kleineren Presse gleicher Richtung. Fast ausnahmslos wurden Berichte der Festlichkeiten, die Listen der wohlthätigen Stiftungen und andere Nebenerscheinungen der Silberhochzeit in den rothen Blättern veröffentlicht, und ob zwar die meisten die Gelegenheit benützten, die Marokko- und Chinapolitik des Monarchen scharf anzugreifen, konnte man im Ganzen und Großen die Berichterstattung in der rothen Presse von der in der „bürgerlichen“ kaum unterscheiden.

Hans Weber, der neue verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, soll, wie mitgetheilt wird, sich mit der Absicht tragen, die Angelegenheit vor den Parteitag 1906 zu bringen. Bis dahin wird aber sein Aerger wohl abgekühlt sein, und die verlorene Schlacht kann ja doch nicht mehr gewonnen werden.

Es mag seine Schwierigkeit haben, den „bürgerlich gesinnten“ Arbeiter von dem sozialistischen zu unterscheiden; zieht man aber die Mengen in Betracht, die an den verschiedenen Festtagen jubelnd an den Veranstaltungen betheiligten, so muß man den Schluß ziehen, daß Tausende davon an Werktagen den radikalen Ideen huldigen.

Im Interesse der Jugend.

Das Komite, das sich mit den Vorbereitungen zu dem Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge beschäftigt, hat in einer kürzlichen Sitzung die Idee besprochen, Einladungen an amerikanische Gesellschaften gleicher Art ergehen zu lassen. Ein Delegat schlug sogar vor, daß der Kongreß der Ver. Staaten aufgefordert werde, einen Ausschuß zu den, im Herbst stattfindenden Sitzungen zu entsenden; doch wurde dieser Vorschlag niedergestimmt, da man nicht ganz klar war, ob seine Ausführung überhaupt thunlich sei.

Der Kongreß soll in den ersten Tagen des Oktober in Berlin abgehalten und so organisirt werden, daß Vorträge und Verhandlungen von möglichst internationalem Interesse in den Vordergrund treten. Das Programm wird im Juli veröffentlicht.

Gerichtsstreit dauert noch an!

Aus wohlunterrichteter Quelle wird zu der Affäre des Fräulein Milewsky gemeldet, daß die Nachricht von einer angeblichen Beendigung des Prozesses gegenüber dem Nachlaß der Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein aller Richtigkeit entbehrt. Der Strafprozeß, in welchem die Milewsky angeklagt ist, sich widerrechtlich Gegenstände aus dem Nachlaß der Prinzessin angeeignet zu haben, wird aber sehr bald erledigt werden, und wahrscheinlich zu Gunsten der Angeklagten. Das Ergebniß dieses Prozesses wird eine nicht unbedeutende Wirkung auf den Gang des Zivilverfahrens haben.

Eitelfritz nach Potsdam.

Am 20. März werden Prinz und Prinzessin Eitelfritz in Potsdam ihren Einzug halten. Dort werden schon große Veranstaltungen hierzu getroffen, und man flüstert sich zu, daß der Kaiser beabsichtige, zwei oder drei Wochen im kommenden Sommer der Gast seines Lieblingssohnes zu sein. Die Kaiserin wird ihn nicht begleten, da ihre Gesundheit die größte Ruhe erheischt. Man spricht von einem geplanten Aufenthalt in Abbazzia.

Drahtlose Verbindung mit Madrid.

Eine neue Station für Funkentelegraphie, mit einem 320 Fuß hohen Thurm, wird demnächst im Kreise Osthavelland auf dem Gelände des Ritterguts Neukammer bei Nauen errichtet. Die Anlage erhält eine Stromstärke, welche direkte Verbindung mit Madrid, Spanien, möglich machen soll.

Schrecklicher Justiz-Irrthum.

Vor 13 Jahren war in Bunzlau, Schlesien, ein Handelsmann ermordet worden, und der Verdacht lenkte sich auf den 19jährigen Sohn. Dieser wurde von einem Geschworenenkollegium, trotz aller seiner gegentheiligen Betheuerungen, schuldiggesprochen und vom Richter zum Tode verurtheilt. Nur mit Rücksicht auf seine Jugend begnadigte ihn der Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der Verurtheilte in der That vollkommen unschuldig war, — derselbe ist aber mittlerweile in der Strafhaft wahnsinnig geworden!

Des Kaisers vierter Sohn.

Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaisers, bezieht die Universität Bonn. Später wird er noch an einer anderen Universität studiren; sein Vater will, daß er gründlich für den Verwaltungsdienst ausgebildet werde.

Maxim Gorki in Berlin.

Der berühmte russische „Tramp“-Dichter und Schriftsteller Maxim Gorki ist in Berlin eingetroffen und wird in literarischen Kreisen sehr gefeiert.

† Prof. Moritz Heyner.

Aus Göttingen wird das Ableben des, weithin bekannten Professors Moritz Heyner gemeldet, welcher einer der bedeutendsten Germanisten war.

Erzbischof schwer krank.

Der vielgenannte Erzbischof Stablewski in Posen ist neuester Nachricht zufolge bedenklich erkrankt.

Eindruck der Antwort an die ungarischen Regierungsgegner.

Aus Budapest, über Wien, wird gemeldet:

Die, schon kurz erwähnte Antwort der Regierung auf das Manifest der ungarischen Koalition, welches zum unermüdlichen Widerstand gegen die Krone aufforderte, und auf den, in gleichem Sinne gehaltenen offenen Brief des Grafen Andrassy ist nicht ohne Eindruck geblieben. Ueberall bildet diese Regierungsproklamation das Tagesgespräch. Besondere Aufmerksamkeit hat die Stelle erregt, worin die Regierung ausführt, es sei ein trauriges Schauspiel, jetzt denselben Andrassy die Einführung der ungarischen Kommandosprache fordern zu sehen, welcher vor drei Jahren dasselbe Verlangen als eine offenkundige Gesetzesverletzung bezeichnete. Im Anschluß daran betonte die Regierung, es sei doch wahrlich nicht die Schuld der militärischen Hoheitsrechte, wenn die Hälfte der ungarischen Truppen kein Sterbenswort Ungarisch verstehe. Auch sei die Forderung unsinnig, daß die gemeinsame Armee die Assimilirung im ungarischen Sinne durchführe, während sie die ungarische Honved-Armee und die ungarische Volksschule selber nicht durchführe.

Noch ein anderer Passus übt seine Wirkung aus, und zwar derjenige, in welchem hervorgehoben wird, daß der Kaiserkönig im letzten Sommer der Koalition freieste Hand auf dem Gebiet der inneren Politik angeboten habe; ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet wäre Ende des Jahres 1907 erreichbar gewesen.

Mehrere ungarische Komitate haben neuerdings der Regierung nachgegeben.

Unter Mordklage.

In Budapest wurde Graf Neuhaus-Cormons, früherer Militärlehrer in China, unter der Anklage verhaftet, seine Tante ermordet zu haben, deren Geld er erben sollte!

Blutiger Studentenkrawall!

Zu Lemberg, Galizien, brachen schlimme Studentenunruhen zwischen Polen und Ruthenen aus, und es gab dabei 3 Todte!

Kein Rückschritt

Vom Oktober-Reformmanifest des Zaren. — Das verkündet er seinen Unterthanen.

St. Petersburg, 4. März. Es wird allgemein zugegeben, daß Zar Nikolaus mit der Erklärung, welche er am Samstag einer Delegation gegenüber abgab, die behufs Versicherung ihrer unbedingten Ergebenheit bei ihm erschienen war, ein direktes Angebot auf Frieden innerhalb des Reiches machte. Die Abordnung wurde in öffentlicher Audienz empfangen, und nach dem gewöhnlichen Austausch von Ansprachen sagte der Zar:

„Ich möchte Sie, und durch Sie das ganze Volk des Reiches, in Kenntniß setzen, daß die Reformen, welche in meinem Manifest vom 17. Oktober proklamirt wurden, sicherlich in ihrer Gesammtheit zur Ausführung gelangen werden. Die Privilegien, welche meinen Unterthanen als Ganzes gewährt wurden, können niemals wieder zurückgezogen werden. Was meine Selbstherrlichkeit anbetrifft, so bleibt dieselbe natürlich, was sie stets gewesen ist.“

Große Fastenleistung.

Soll 45 Tage nichts gegessen haben.

London, 3. März. Ein ungarischer Fastkünstler Namens Sacco, welcher mit Henglers Zirkus in Verbindung steht, hat neuesten Berichten zufolge bis jetzt das Höchste auf dem Gebiet des Fastens geleistet: er hat seinen 45. Fasttag vollendet.

Er hat während dieser ganzen Zeit nichts gegessen, aber 25 Zigaretten geraucht und täglich zwei Flaschen Mineralwasser getrunken. 55 Pfund Körpergewicht hat er verloren. Seine Gesundheit ist gut.

Nur Börsenmanöver:

Ein Gerücht, daß Kaiser Franz Joseph gestorben sei.

London, 4. März. Gestern wurde in Paris das Gerücht ausgesprengt, daß Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gestorben sei.

In der österreichischen Botschaft dahier wird dieses Gerücht für absolut grundlos und für ein bloßes Börsenmanöver erklärt.

Noch am Leben.

Gründer des „Rothen Kreuzes“ mag sich erholen.

Genf, Schweiz, 3. März. Dr. Hy. Dunant, der durch seine Wohlthätigkeit ganz verarmte Gründer des „Rothen Kreuzes“, von dem man vor mehreren Tagen meldete, daß er im Sterben liege, ist noch am Leben, und sein Zustand hat sich sogar einigermaßen gebessert. (Er liegt in einem Armenhospital.)

Opfer einer Wasserhose.

Paris, 3. März. Es wird gemeldet, daß bei der erwähnten Wasserhose an der französisch-afrikanischen Insel Madagaskar auch die Stadt Manabary zum Theil überschwemmt worden ist; ob auch dort Bewohner umgekommen sind, ist noch nicht bekannt. Die Zahl der Opfer im Dorf Mabanora aber dürfte auf mehr, als ein Halbhundert kommen.

Vier Tage

Dauert die sozialistische Konferenz in Philps Stokes' Haus.

New York, 3. März. Der vertrauliche Kriegsrath, welcher im Haus des Millionärs und Munizipalsozialisten J. S. Phelps Stokes (der eine arme Zigarrenmacherin heirathete) zu Norton Point abgehalten wird, um Verstadtlicher und allgemeine Sozialisten womöglich zu einem gemeinsamen Vorgehen zu vereinigen, soll vier Tage dauern, — im Nothfalle sogar eine Woche oder darüber. U. A. soll die Gründung einer neuen Zeitschrift erörtert werden, die entweder sozialistisch oder doch schon radikal sein und schonungslose Enthüllungen bringen soll.

New York, 4. März. Ungefähr 25 hervorragende Verstadtlicher und Sozialisten wohnten der Eröffnungsversammlung der Konferenz bei, welche im Heim von Hrn. Phelps-Stokes zu Noorton Point stattfand. Hr. Phelps-Stokes eröffnete die Sitzung, welcher auch der frühere Chicagoer Kommissär der öffentlichen Arbeiten, Joseph Medill Patterson jr., beiwohnte, der bekanntlich nach einer sensationellen Erklärung zugunsten des Sozialismus sein Amt niedergelegt hat. Wie es heißt, wird Hr. Phelps-Stokes selber eine noch radikalere Erklärung veröffentlichen, als die Patterson'sche war. Die Reformwelle, welche die Erwählung des Bürgermeisters Dunne in Chicago und beinahe auch die von Wm. R. Hearst in New York herbeiführte, wurde als nicht ganz zulänglich für die jetzigen wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes erklärt.

Doch erließ Hr. Stokes gestern Abend eine öffentliche Erklärung, worin er sagt, es sei nicht beabsichtigt, eine sozialistische Organisation in's Leben zu rufen, obwohl der Sozialismus erörtert werden solle. Die Versammlung sei einfach eine Wiederholung einer vorjährigen Zusammenkunft in größerem Maßstabe; sie solle Leute zusammenbringen, die schon etwas auf dem Gebiete politischer Reform zuwege gebracht hätten, damit dieselben ihre Erfahrungen austauschen und gegenseitig durch diesen Austausch profitiren könnten. Näher wollte er sich noch nicht über die Zwecke der Zusammenkunft aussprechen.

Noch nichts Neues

Bezüglich der Kohlengräber-Streitfragen.

New York, 4. März. Der Verbandspräsident John Mitchell, der augenblicklich sehr beschäftigt mit seinem Schriftwechsel bezüglich des drohenden Kohlenstreiks ist, sagte auf Befragen, es seien noch keine neuen Entwicklungen eingetreten; doch wahrscheinlich würden solche an einem der ersten Tage der neuen Woche kommen, wenn der Ausschuß der Grubenbesitzer zur Erörterung der Arbeiterforderungen zusammentreten werde.

Centralia, Pa., 4. März. Die „Lehigh Valley Coal Co.“ sandte aus New York Weisungen an ihre Beamten, so schnell wie möglich statistisches Material über den Grubenbetrieb zu sammeln und nach New York zu senden, damit dasselbe gegen die Erklärungen der Arbeiterführer in's Feld geführt werden kann.

Wichtige Entscheidung

Zu Ungunsten von Telephon- und Telegraphen-Gesellschaften.

Grand Forks, N. D., 3. März. Das Staatsobergericht von Nord-Dakota hat eine Entscheidung abgegeben, welche von weitreichender Wichtigkeit für Telephon- und Telegraphengesellschaften in diesem Staate ist. Diese Entscheidung läuft im Wesentlichen darauf hinaus, daß solche Gesellschaften kein Recht haben, die Verkehrswege zum Ausspannen von Drähten oder zum Aufrichten von Pfosten zu benutzen, ohne erst die Erlaubniß hierfür von den Besitzern des anstoßenden Eigenthums erwirkt zu haben.

Muthmaßliches Wetter.

Schön — aber „a Bissel Störung is allweil dabei“.

Washington, D. K., 3. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und Montag, — außer am Sonntag Schneefall im nördlichen Theil (mit Chicago.)

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Für Michigan wird Schnee und ein kälterer Sonntag, und aufklarendes Wetter am Montag in Aussicht gestellt; für Wiskonsin im Wesentlichen dasselbe, nur daß dort die Aufklarung schon Sonntag Nachmittag beginnen soll.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schneegestöber und etwas kälter am Sonntag. Am Montag schön. Lebhafte westliche Winde, die veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 36 Grad, um 3 Uhr noch Dasselbe, um 4 Uhr 35, um 5, 6 und 7 Uhr Abends und darüber 33 Grad. Die höchste Temperatur des Tages, nämlich 47 Grad, herrschte zwischen Mitternacht und 1 Uhr Morgens, die niedrigste, 33 Grad, um 5 Uhr u. s. w. Abends. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen in der Stunde, um 7 Uhr Abends, und kam um diese Zeit vom Westen.

Automobil-Abenteuer

Hatte auch der Jacht-Sportsmann Sir Lipton in Frankreich. — Kaufte sich mit Gold los.

Bordeaux, Frankreich, 4. März. Sir Thomas Lipton, der bekannte britische Jachtsportsmann, fuhr in seinem Automobil in der Nähe von hier aus, als der Kraftfahrer mit einem Hundegefährt zusammenstieß, und der Treiber des letzteren auf den Boden herausgeschleudert wurde. Der Treiber behauptete, er sei schrecklich verletzt, und ließ Lipton verhaften. Ein Volkshaufe warf Stöcke und Steine nach dem Verhafteten, ohne ihn jedoch zu treffen.

Auf der Polizeiwache machte der diensthuende Beamte ein fürchterlich ernstes Gesicht und wollte Lipton in eine Zelle stecken lassen, — als Letzterer einige Goldstücke in des Beamten Hand gleiten ließ. Sofort gewährte dieser eine vertrauliche Unterredung mit dem Kläger, der ebenfalls „geschmiert“ wurde und dann seine Anklage zurückzog und erklärte, er allein sei schuld gewesen.

Darauf wurde Lipton unter vielen Entschuldigungen freigelassen, und derselbe Volkshaufe, der sich erst so drohend gegen ihn verhalten hatte, brachte ihm dann Hochrufe!

Miliz hält noch Wache

Um weitere Rassenunruhen zu verhüten.

Springfield, O., 4. März. Auch über Sonntag bleiben 8 Milizkompagnien in der Stadt, um weitere negerfeindliche Krawalle zu verhindern. Bis jetzt ist Alles ruhig, trotz des Todes des angeschossenen Bremsers Martin Davis.

Am Countygefängniß sind Gatlingkanonen aufgefahren, und auch sonst sind alle Punkte, wo es Unruhen geben könnte, gut bewehrt.

Gestern Nacht waren weniger Leute auf der Straße, als man sonst Samstagnacht findet.

Wie man hört, fürchten die Behörden auch Mißhelligkeiten von Columbuser Freunden des gestorbenen Bremsers. Daher wird jeder Bahnwagen, der von Columbus hier eintrifft, scharf überwacht.

Als Erschießer des Bremsers gilt der Farbige Dean, der nebst einem Rassegenossen in Haft ist. Diese beiden Neger waren der Sicherheit halber von hier weggebracht und nur zu dem Zwecke der Identifizirung durch Davis zeitweilig zurücktransportirt worden; es heißt aber, daß sie gegenwärtig hier im Gefängniß seien.

Die Effektenbörse.

Die „Bären“ beherrschten fast Alles.

New York, 3. März. Die Preise der Effekten erreichten im Laufe dieser Woche neue „Record“-Tiefstufen, und obwohl die Atmosphäre sich am Schluß der Woche entschieden geklärt hat, ist offenbar das spekulative Vertrauen sehr unsanft erschüttert worden.

Heute begann die gedrückte Stimmung in dem Markt, sich nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenausweises zu entwickeln, und zeigte sich besonders in „Amalgamated Copper“ und in Reading-Papieren. Die ersteren fielen rasch ab, fast um 3 Punkte von der anfänglichen Erholungsziffer, bis zu dem niedrigsten Preis, welchen diese Papiere seit ihrem Steigen über 118 erreicht haben. Diese Bewegung erschütterte die ganze Liste, und Reading-, bevorzugte „Great Northern“-, Anaconda-, „Smelting & Refining“-, sowie noch eine Anzahl anderer Effekten büßten die ganze anfängliche Verbesserung ein und erlitten in vielen Fällen Nettoverluste.

Immerhin war der wöchentliche Bankenausweis entschieden günstiger, als erwartet worden war, da statt der Auslöschung der ganzen Ueberschuß-Reserve — welche von den professionellen Bären prophezeit worden war — Abnahmen an Darlehen und Einlagen den Baarverlust so weit wett machten, daß der Rückgang der Ueberschußreserve nur $116,975 betrug. Desgleichen war der Verlust an Baargeld geringer, als die bekannten Geldbewegungen angedeutet hatten. Doch wurde so ziemlich gar keiner anderen Entwickelung Aufmerksamkeit geschenkt, als dem Druck des Marktes auf die Metall- und die Reading-Papiere. Unterstützende Bestellungen waren in „U. S.“ Stahleffekten, Union Pazifik-, St. Paul- und in Pennsylvania-Papieren ersichtlich.

Der Markt schloß mit einem Preistreiben nach abwärts. „Amalgamated“ Kupferpapiere fielen um beinahe 3 Punkte netto, und wesentliche Rückgänge fanden in „Colorado Fuel“-, Great Northern-, Reading-, „Smelting“- und anderen wichtigen Papieren statt. Die Schlußziffern waren ungefähr die niedrigsten des Tages.

Eisenbahn- und sonstige Bonds waren im Allgemeinen niedriger. Was die Regierungsbonds anbelangt, so stiegen die „2's Coupons“ um einen halben, und die neuen „4's“ (registrirte) um ein Viertelprozent.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Carmania von Liverpool; Prinz Oskar von Genua u. s. w.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: La Lorraine, von Havre nach New York.

New York: Prinzeß Irene nach Italien; Würzburg nach Bremen (ohne Briefpost); St. Laurent nach Havre (ohne Briefpost); Finland und British King nach Antwerpen; New York nach Southampton; Campania nach Liverpool; Astoria nach Glasgow; Minnehaha nach London; Morro Castle nach Kuba; Caracas, nach Portoriko und Venezuela; Finance nach Zentralamerika.

In der Sturmstadt.

Nicht so viele getödtet, wie man befürchtet hatte.

Unheil aber groß!

Leichensuche dauerte noch gestern Abend fort.

Rasche Unterstützungsvorkehrungen für die nothleidenden Ueberlebenden.

Etwa 500 Häuser zerstört.

Meridian, Miss., 3. März. Heute Abend scheint es gewiß, daß die Liste der Todten, welche der Wirbelsturm gefordert hat, nicht so hoch kommen wird, wie man anfänglich befürchtete, — obwohl die Suche in den Trümmern, die noch lange nicht beendet ist, immerhin noch viele Leichen zu Tage fördern mag. Viele Vermißte sind lebend aufgetaucht.

Die bestätigte Todtenliste umfaßt erst 18 Namen, Weiße und Farbige zusammengerechnet. Doch müssen noch Berichte von den Außendistrikten kommen, und sie werden wahrscheinlich die Gesammtzahl beträchtlich höher bringen.

Der Pfad des Wirbelsturmes war 200 Yards breit und mehr als drei Meilen lang, und der größte Menschenverlust kam anscheinend in Häusern vor, welche neben den Baumwollfabriken im östlichen Ende der Stadt lagen.

Der Eigenthumsverlust wird mehr als eine volle Million Dollars betragen, da an die 500 Häuser zerstört worden sind.

Es wurde so rasch, wie möglich, das Hilfswerk in Angriff genommen. In einer Massenversammlung, die heute Mittag stattfand, wurden $8000 für sofortige Unterstützungszwecke gezeichnet, und es laufen noch massenhaft Zeichnungen von allen Städten und „Towns“ in Tennessee, Mississippi und Louisiana ein; auch hat die Staatsgesetzgebung $5000 bewilligt, die sofort flüssig gemacht wurden.

Alle Klassen von Bürgern, von den, vom Staat ausgeliehenen Sträflingen bis zu den reichsten und hervorragendsten Einwohnern, arbeiten Schulter an Schulter im Durchsuchen der zerstörten Bauten nach Leichnamen.

George Hunter, Präsident der hiesigen Handelsbörse, ist Vorsitzender des Unterstützungsausschusses, und W. B. Donovan, Sekretär der Handelsbörse, ist Schriftführer.

Folgendes ist eine vorläufige Liste der Todten und Verletzten:

Getödtet — William Nelson, früherer Polizeichef; T. P. Hardy, Polizist; Claude Williams, Angestellter der „Meyer Neville Hardware Co.“; Frl. Ella Singleton; Marie Slaughter, Enkelin der Frau Singleton; James Stewart; sein 14jähriges Söhnchen Clarence Stewart; John Smith, Lokomotivführer; Frau B. S. Smith in Georgetown; Frau George Clarke in Georgetown; 6 nicht identifizirte Weiße; ein kleines Kind des Negers Wm. Wright; Pat. McGinnis; Cliff Edward in Haletts Leichenbestatter-Geschäft; Ben Potts; Tom Sherrod, Ed Brown und John Ransay, sämmtlich Farbige.

Verletzt — Frau Albert Slaughter (wahrscheinlich tödtlich); ihre Tochter Ella Belle Slaughter (schwer); Frau James Stewart (Beinbruch und sonstige schwere Verletzungen); Florence Stewart (Handgelenke gebrochen und sonstige schlimme Brauschen); R. R. Henderson, hochbetagter Weißer (Oberschenkel gebrochen); Frau Henderson (viele Schnittwunden am Kopf und an den Armen); Johnnie Berlain, Bauschreiner (Rücken arg verletzt); Jos. R. Capeland (tödtlich, Rückgrat gebrochen); John Whaley in Georgetown (Beinbruch); Effie Dunn in Georgetown (verschiedene schwere Verletzungen); Wittwe Wilkerson in Georgetown (Hand gebrochen und viele Brauschen); H. Keller in Georgetown (Beinbruch); Sarah Wright, Negerin (Quetschwunden und Brauschen); der junge Neger James Wright (tödtlich, innere Verletzungen); Sam. Chatham, betagter Neger in Georgetown (durch umherfliegende Trümmer schlimm verletzt); Frl. Jones, Stenograpistin für Meyer Naville (durch umherfliegende Trümmer schlimm verletzt, während sie in einer Restauration beim Abendbrot saß); A. D. Ams, Angestellter der Mobile- & Ohiobahn (ebenfalls durch Trümmerstücke schwer verletzt); W. W. Woodriff, Angestellter der „Meyer Neville Co.“ (unter Trümmern schwer gequetscht; wird drei Zehen des rechten Fußes verlieren.)

Außerdem wurden folgende Personen am Güterbahnhof von Crescent City verletzt: H. W. Green, Bahnpräsident (Schulter gebrochen); B. H. Brown, „Check Clerk“ (Beinbruch); Wächter Hardt (Verletzungen am Kopf); W. L. Heal (Brauschen am Kopf); Oliver Macon, farbiger Bahnwagenbiener (Armbruch).

Meridian, Miss., 4. März. Staatsgouverneur Vardaman traf gestern Abend hier mit einem Extrazuge ein, auf welchem sich 50 Sträflinge, 10 freie Arbeiter und 40 Mitglieder der Staatsgesetzgebung befanden. Die Sträflinge und die freien Arbeiter sollen unter dem Befehl des Generals Fridge an dem Aufräumen der Trümmer mithelfen. Die Legislaturmitglieder sahen sich nur die Lage an und kehrten noch gestern Abend nach Jackson zurück. Gouverneur Vardaman will mehrere Tage bleiben.

Für den zerstörten Theil der Stadt ist sogut wie Kriegsrecht proklamirt worden. Im Uebrigen erwartet man keine Zusammenstöße, da bis jetzt Alles harmonisch zusammenarbeitet. Man will sich nur gegen schlimme Elemente von außer her vorsehen.

Bürgermeister Rivers hat besondere Hilfspartien organisirt, welche nach den Familien sehen sollen, deren Heime in den Bezirken der Eisenbahnwerkstätten und der Baumwollfabriken zerstört wurden.

Da der Wirbelsturm die Stadt gerade zu der Stunde traf, da die Angestellten des Großhandelsdistrikts ihr Heim verließen, so fürchtet man stark, daß Viele getödtet worden seien, deren Namen noch nicht in der Liste der Opfer vorkommen. Und noch immer ist die Zahl der Vermißten groß genug!

Angesichts der allgemeinen Verheerung, welche der Sturm anrichtete, ist es aber schier ein Wunder zu nennen, daß die Zahl der Umgekommenen nicht noch ganz bedeutend größer ist. Viele kamen nur mit knappster Noth mit dem Leben davon.

Viele der obdachlosen Familien sind Farbige, deren kleine Häuschen förmlich in Fetzen gerissen wurden, und die gestern Abend auf der Straße umherirrten oder in der frostigen Nachtluft schliefen.

Unmittelbar auf den Sturm folgten auch verschiedene Brände, aber glücklicherweise haben dieselben das Zerstörungswerk nicht mehr bedeutend verschlimmert.

Die beiden Telephonsysteme der Stadt sind arg zerrüttet, und die Telephongesellschaften arbeiten unter den äußersten Schwierigkeiten.

Sturm- und Wolkenbruch in Kentucky.

Lexington, Ky., 4. März. Ein furchtbarer Windsturm, begleitet von einem Wolkenbruch, ging über das County Woodford dahin, allenthalben Zerstörung verbreitend.

Alle Flüsse und Creeks traten aus. In Lexington wurde das Wasserreservoir überschwemmt und ist schwer beschädigt. Heuschober, Bäume, Einfriedigungen usw. haben arg gelitten.

In Cleveland, einer Station an der Lexington & Versailles-Bahn, kam der ganze Bahnverkehr durch die Ueberschwemmung in's Stocken.

Das siebente Kind

Des Eisenbahnmagnaten George Gould.

New York, 4. März. Die Gattin von George J. Gould, Sohn von Jay Gould, schenkte gestern im Heim der Gould'schen Familie dahier, 875 Fifth Ave., einem Mädchen das Leben. Jetzt hat das Paar schon sieben Kinder, und das älteste derselben, Kingdon Gould, ist bereits nahezu 18 Jahre alt und studirt am „Columbia College“.

Goulds Gattin war bekanntlich früher eine bekannte Schauspielerin. Jay Gould gab seinen Segen zur Heirath, sobald sein Sohn ihm die Frage: „Ist sie ein anständiges Mädchen?“ mit „Ja“ beantwortet hatte. Die Heirath fand im Jahre 1886 statt.

Zum vierten Mal

Wird italienischer Mörder zum Galgentod verurtheilt.

Newark, N. J., 3. März. Der Italiener Guiseppe Marmo, überführter Mörder von Nunzio Matianano, wurde heute im Berufungsgericht zum vierten Male verurtheilt, gehängt zu werden, und zwar am 22. März.

Das Verbrechen war am 28. August 1904 verübt worden; seitdem aber war es seinem geschickten Anwalt immer wieder gelungen, ihn vor dem Galgen zu bewahren.

Heimsucher-Zudrang

Nach Nord- und Süd-Dakota.

Aberdeen, S. D., 4. März. Heimsucher strömen jetzt in großer Zahl nach dem nördlichen Süd-Dakota und nach dem südlichen Nord-Dakota. Neuerdings sind wieder 12 Bahnwagenladungen Fahrhabe von Zuwanderern eingetroffen, und zwei Tage vorher waren 71 gekommen. Viele Ankömmlinge werden noch erwartet. Die meisten Zuwanderer kommen vom nördlichen Missouri und vom südlichen Iowa, und in den meisten Fällen haben sie die Farmen gekauft, nach denen sie ziehen.

Westliches Holzgeschäft blüht

Infolge des neuerlichen Schneefalls.

Minneapolis, 4. März. Der jetzige starke Schneefall, der noch immer anhält, und der vorausgesagte entschiedene Temperatursturz hat großen Jubel unter den Holzschlägern und den Brennstoffhändlern in ganz Minnesota hervorgerufen, da es jetzt endlich möglich ist, das Holzschlägergeschäft so profitabel zu machen, wie es in den meisten früheren Jahren war. Es wird zu diesem Behufe jetzt mit fieberhaftem Eifer gearbeitet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Chemnitz von Bremen.

Sable Island: Caledonia, von Glasgow, 300 Meilen östlich von Sandy Hook um 9½ Uhr heute Morgen.

Wollt Ihr 50c oder $1.00 mehr Lohn per Tag?

Dann seht nach den Leuten, die Euch die beste Art Arbeit und die höchsten Löhne bieten. Viele Personen offeriren Euch gute Stellen gerade heute, aber Ihr habt ihre Offerten nicht bemerkt. Ihr habt nicht danach gesehen. Niemand kommt zu Euch und ersucht Euch zur Arbeit zu kommen, wenn man Euch nicht kennt — Nein, Ihr müßt ausfinden wer sie sind und wohin Ihr Euch wenden könnt wegen der Arbeit, die sie Euch geben können.

Thut dies morgen früh auf Eurem Weg nach der Arbeit. Holt Euch ein Exemplar der großen Chicagoer Zeitung, die angibt, wer diese Leute sind und wo Ihr sie finden könnt. Es gibt andere Namen in anderen Zeitungen, aber diejenigen, die Euch die beste Arbeit bieten und Euch die höchsten Löhne bezahlen, setzen ihre Adressen und wofür sie Euch brauchen in

The Tribune.

Es sind heute und es sind morgen viele Gelegenheiten vorhanden, bessere Arbeit und besseren Lohn zu erlangen. Sucht danach in dieser Zeitung.

„The Tribune" sagt Euch, wo sie sind und Ihr braucht nur hin zu gehen und nachzufragen.

Beachtet — Die Gelegenheit bessere Arbeit und mehr Lohn zu erhalten bietet sich Euch auf den hinteren Seiten der

Chicago Daily Tribune.

Ihr könnt ein Exemplar an jeder Straßenecke für 2c erhalten.

Lokalbericht.

Ein Testfall.

Böhmen werden ihn betreffs des Ausschanks auf Tanzböden machen.

Die Theater-Inspektion.

Das Bauamt läßt sie sich angelegen sein. — Charakter des „Bubbly Creek" erfährt Läuterung. — Hochbahn-Verlängerungen. Vom Gesundheitsamt.

Mit dem Verbot des Ausschanks geistiger Getränke in Tanzlokalen scheint es ernst zu werden. Vom Stadteinnehmer sind auf Weisung des Mayors alle Gesuche um Erlaubniß zu solchem Ausschant standhaft verweigert worden. Sechs Gesuche, die schon vorher für gestern bewilligt worden waren, und eines, das für heute erwirkt worden, sind zwar nicht widerrufen worden, aber damit hat die Herrlichkeit auch ein Ende, wenn sich die Gerichte nicht in's Mittel legen. Gelegenheit hierzu wird sich ihnen bald genug bieten. Der böhmische Turnverein „Sokol Chicago" hat für heute Abend in seinem Hallenlokal an Kedzie Ave. und W. 22. Str. ein Schauturnen mit nachfolgendem Tanzvergnügen vorbereitet. Seine Vertreter suchten hierfür um die übliche Schankerlaubniß nach, wurden aber zu ihrer nicht geringen Bestürzung abgewiesen. Sie steckten sich nun hinter Ald. Uhlir von der 12. Ward. Der ging mit ihnen zum Polizeichef, zum Einnehmer und schließlich zum Mayor — aber es hat Alles nichts geholfen, es blieb bei der Weigerung. Die streitbaren böhmischen Turner haben nun erklärt, daß sie auch ungeachtet des Verbotes Getränke ausschänken würden. Darauf hat ihnen der Polizeichef versprochen, daß ein Jeglicher, der solches wagen sollte, verhaftet würde. Halten beide Seiten Wort, so wäre der benöthigte Testfall schon morgen geschaffen. — Korporationsanwalt Lewis wird übrigens morgen dem Stadtrath das von diesem gewünschte Gutachten zustellen über die Frage, ob es zulässig ist, durch besondere Erlaubniß den gelegentlichen Ausschank von geistigen Getränken in nicht regulär lizensirten Lokalen zu gestatten.

Theater-Inspektion.

Der Bauinspektor Hughes hielt gestern im Auftrag des Baukommissärs Bartzen in verschiedenen Theatern Umschau, ob in allen Stücken der Bauordnung genau Rechnung getragen worden ist. Im Majestic Theater gab es etwas an den Verschlüssen verschiedener Thüren auszusetzen, und außerdem wurde ein gröberer Verstoß gegen die Bauordnung festgestellt. Die Ausgangsthür der zur Gallerie führenden Treppe des Theaters mündet nämlich nicht auf die Straße, sondern auf die Gasse. Es stimmt, daß der jetzt vom Amte suspendirte Hilfs-Baukommissär Stanhope diese Einzelheit des Bauplanes seinerzeit unbeanstandet hat durchgehen lassen, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß die Einrichtung unzulässig ist und abgestellt werden muß. — Im Chiacgo Opera House wurde eine Thür entdeckt, die nach innen geöffnet werden muß statt nach außen. Auch das muß anders werden. Im Colonial Theater fand der Inspektor eine Thür im Zuschauerraum vor, die während der Vorstellung verriegelt war. Der dienstthuende Feuerwehrmann sagte dem Inspektor, es sei ein Mann besonders zur Beaufsichtigung dieser Thür angestellt, aber es gelang erst nach einigen Minuten, diesen Mann ausfindig zu machen. Der Geschäftsführung des Colonial wurde bedeutet, daß in besagter Hinsicht Wandel geschaffen werden müsse.

Wechselt die Farbe.

Seitdem der Schwemmkanal unter der 39. Str. voll im Betrieb ist und beständig eine große Menge frischen Wassers dem „Bubbly Creek" zuführt, verliert dieser nach und nach seine unheimlich schwarze Färbung. Er gewinnt eine Zutrauen erweckende grüne „Couleur" und duftet auch nicht mehr so abscheulich streng wie früher. In der Nachbarschaft des verrufenen Gewässers herrscht ob dieser Wandlung große Freude.

Hielten Umschau.

Mitglieder des stadträthlichen Verkehrs-Ausschusses begaben sich gestern nach der Süd- und später nach der Nordwestseite hinaus, um die Gegenden zu besichtigen, durch welche die Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft ihre Zweiglinien „Douglas Park", bezw. „Humboldt Park" zu verlängern beabsichtigt.

Die erstgenannte Linie soll bekanntlich in direkt westlicher Richtung von der 42. bis zur 46. Ave. ausgebaut werden, und die Humboldt Park-Linie ebenfalls direkt westlich, von der Lawndale bis zur 72. Ave.

Zahlreiche Anwärter.

Die Zivildienst-Kommission hat eine Beförderungs-Prüfung anberaumt für Bewerber um Ernennung zum Sergeanten der Geheimpolizei. 390 Polizisten haben sich gemeldet. Auf ihre körperliche Tauglichkeit sind diese Leute bereits untersucht worden. Am 17. März sollen sie nun auch den geistigen Befähigungsnachweis erbringen.

Zum Hilfs-Polizeianwalt ernannt.

Der junge Anwalt Robert E. O'Brien aus der 34. Ward ist vom Mayor zum Hilfs-Polizeianwalt ernannt worden. O'Brien war bisher bei der Anwaltsfirma Ingram & King angestellt.

Hält ihn nicht für vollwichtig.

Der Bürger W. F. Mulvihill hat bei der Wahlkommission Einsprache erhoben gegen die Anerkennung der Kandidatur des in der 7. Ward von den Prohibitionisten für den Stadtrath nominirten James R. Price. Mulvihill behauptet, Price sei zu der Kandidatur nicht berechtigt, weil er nicht Mitglied der Prohibitionspartei sei. — Morgen wird die Wahlkommission sich mit der Beschwerde des Philipp Hesse befassen, der behauptet, daß die demokratische Kandidatur für den regulären Stadtraths-Termin der 32. Ward „von Rechts wegen" ihm hätte zuerkannt werden sollen und nicht dem Dr. Powell.

Auch Countyrichter Carter und Anwalt Wheelock von der Wahlkommission sind der vom Korporationsanwalt Lewis vertretenen Ansicht, daß Ald. Eidmann, seiner vom Stadtrath bereits angenommenen Abdankung ungeachtet, noch bis zur Erwählung seines Nachfolgers als vollberechtigtes Stadtraths-Mitglied zu betrachten ist. Herr Eidmann will auf dieses Gutachten hin am Montag an der Abstimmung über die Lizensvorlage theilnehmen und für die Erhöhung der Lizensrate auf $1000 eintreten.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes ist die Zahl der in voriger Woche zur Meldung gelangten Todesfälle um 31 geringer gewesen, als in der Vorwoche und um 64 niedriger als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Für den vergangenen Monat hat sich die Zahl der Todesfälle um 349 niedriger gestellt, als für den Monat Januar—der freilich um 3 Tage länger war—und um 204 niedriger, als für den Monat Februar vorigen Jahres. Auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet stellte die Sterblichkeitsrate in der vergangenen Woche sich auf 14.32 und für den Monat Februar auf 14.07. Aus den nachfolgenden Tabellen kann man alles Nähere über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen ersehen:

Für die Woche:

	3. März 1906	24. Febr. 1906	4. März 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	563	594	627
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.32	15.10	15.94
Nach Geschlechtern:			
Männlich	318	326	369
Weiblich	245	268	258
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	109	136	129
Zwischen 1 und 5 Jahren	49	41	60
Zwischen 5 und 20 Jahren	51	41	44
Zwischen 20 und 60 Jahren	234	252	249
Ueber 60 Jahre	120	124	145
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	27	30	24
Schlagfluß	15	13	16
Bright'sche Nierenkrankheit	43	49	33
Luftröhren-Entzündung	15	19	35
Schwindsucht	63	52	73
Krebs	21	31	25
Krämpfe	9	12	16
Diphtherie	10	9	17
Herzkrankheiten	32	44	43
Influenza	3	3	11
Masern	2	4	1
Nervenkrankheiten	17	31	28
Lungenentzündung	111	108	117
Scharlachfieber	11	5	3
Blattern	—	—	3
Selbstmord	9	5	10
Typhus	8	1	3
Unfälle und Gewaltthaten	27	39	26
Keuchhusten	3	1	7
Alle anderen Ursachen	137	138	144

Für den Monat:

	Febr. 1906	Jan. 1906	Febr. 1905
Gesammtzahl der Todesfälle	2217	2566	2421
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.07	14.73	15.85
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1252	1463	1393
Weiblich	965	1103	1023
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	467	494	573
Zwischen 1 und 5 Jahren	175	182	281
Zwischen 5 und 20 Jahren	156	164	141
Zwischen 20 und 60 Jahren	975	1152	955
Ueber 60 Jahre	444	574	471
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	116	112	98
Schlagfluß	58	67	61
Bright'sche Nierenkrankheit	164	206	133
Luftröhren-Entzündung	64	64	154
Schwindsucht	239	301	285
Krebs	107	129	86
Krämpfe	47	52	70
Diphtherie	38	53	32
Herzkrankheiten	163	168	158
Influenza	10	24	41
Masern	6	6	15
Nervenkrankheiten	93	105	106
Lungenentzündung	413	474	522
Scharlachfieber	33	27	7
Blattern	—	—	11
Selbstmord	35	38	31
Typhus	19	27	15
Unfälle und Gewaltthaten	124	143	83
Keuchhusten	5	2	30
Alle anderen Ursachen	483	568	483

Die Anklagen gegen Walsh.

Ob auch gegen Andere wird eingeschritten werden, ist zweifelhaft.

Die Anwälte der Regierung haben bislang noch keine Weisung erhalten, auch gegen andere Personen gerichtlich einzuschreiten, die mit John R. Walsh und dem Bankerott der Chicago National Bank in Verbindung gestanden haben. Es liegen noch nicht alle in dem Bericht des Bankinspektors Currey enthaltenen Angaben hier in Chicago vor, und es mag gegen die Anderen, wenn überhaupt, nicht eher vorgegangen werden, als bis die nächste Bundes-Grandjury in Sitzung ist. Das wird in den beiden letzten Wochen des April der Fall sein. Sollte Herr Walsh auf ein Verhör vor dem Bundeskommissär verzichten, so wird er natürlich bis zur Sitzung der Grandjury im April unter Bürgschaft gestellt werden. Vertheidigt er sich aber vor dem Kommissär und hat Erfolg, so werden, wie verlautet, die Regierungsanwälte trotzdem der Grandjury ihre Beweise vorlegen und die Erhebung einer Anklage beantragen.

Anwalt Childs hatte gestern Nachmittag in Rücksicht auf die Verhandlung am kommenden Samstag eine Besprechung mit Inspektor Currey und mehreren Anderen, darunter Marschall John C. Ames. Die ganze Angelegenheit steht unter der persönlichen Oberaufsicht des Generalanwalts Moody, der den hiesigen Distriktsanwalt angewiesen haben soll, ohne Zögern zu handeln.

Im Besitz der Regierung befinden sich angeblich 29 Noten von der Chicago National Bank, und die Leute, die sie unterzeichnet haben, werden vielleicht als Zeugen vom Bundeskommissär vernommen werden.

Rettete Baby Lyon's Leben

Unbeschreibliche Leiden und fortwährendes Elend — Sah schrecklich aus durch das schreckliche Leiden, Baby Eczema — Begann auf der Kopfhaut und bedeckte den ganzen Körper.

Mutter lobt Cuticura-Heilmittel

„Unser Baby hatte das schreckliche Leiden, Baby-Eczema, woran es mehrere Monate litt, es begann auf seiner Kopfhaut und bedeckte zuletzt den ganzen Körper. Seine Leiden waren unbeschreiblich, in der That, wir ließen nichts unversucht, um ihm Linderung zu verschaffen, aber der Hausarzt schien unfähig zu sein, den Fall zu behandeln und nachdem er verschiedene Experimente angestellt hatte, die nutzlos waren, schickten wir nach Mazon, Ill., zu einem Apotheker und kauften ein volles Set der Cuticura-Heilmittel und wandten sie der Anweisung gemäß an und es besserte sich sogleich und in ungefähr drei oder vier Tagen wurde es heiterer und fing an zu lachen, das erste Mal in einem Jahre. In ungefähr neunzig Tagen war es vollständig wieder hergestellt, nur hatte es eine rauhe Haut, die jetzt allmälig verschwindet und nach und nach gesund sein wird.

„Die Cuticura-Heilmittel zu loben, ist immer unser größtes Vergnügen und wir empfehlen sie auf's Wärmste, denn sie retteten das Leben unseres Babys, denn vor der Behandlung mit den Cuticura-Heilmitteln sah es schrecklich aus. Frau Maebelle Lyon, 1826 Appleton Ave., Parsons, Kan., 18. Juli 1905."

Vollständige Behandlung $1

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jeden Hautausschlag, bestehend aus Cuticura-Seife, -Salbe und -Pillen, können jetzt für einen Dollar gekauft werden. Ein einziges Set ist oft hinreichend, die schlimmsten Fälle qualvoller, ansteckender, juckender, brennender und schuppiger Hautausschläge, Eczemas und Entzündungen von Kindheit bis zum Alter zu heilen, wenn alles andere fehlschlägt.

Cuticura Seife, Salbe und Pillen werden in der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston.

☞ Schreibt um "The Great Skin Book."

Starkes Angebot.

Mayor hat aber noch keinen neuen Ober-Baukommissär gefunden.

Elektrische Personen-Aufzüge.

Werden im neuen Countygebäude eingerichtet werden. — Der monopolsüchtige Refakes. — Verbesserte Kontrole über die Meßapparate der Gasgesellschaften.

Einen Nachfolger für Ober-Baukommissär Patterson, der ihn so unerwartet im Stich gelassen, hat der Mayor bisher noch nicht gefunden. An Angebot von „Arbeitskräften" fehlt es übrigens für den verantwortlichen Posten keineswegs. Im Laufe des gestrigen Tages waren wohl sechs verschiedene Delegationen bei Herrn Dunne, um ihm ebenso viele Kandidaten für den frei gewordenen Posten in Vorschlag zu bringen und dringend zu empfehlen. Entschieden hat sich der Mayor noch für keinen der Empfohlenen, und es ist die Möglichkeit vorhanden, daß er die Empfehlungen überhaupt nicht berücksichtigen wird. Daß er die Ernennung schon morgen vornehmen wird, ist nicht sehr wahrscheinlich. Als er gestern Abend, ehe er nach Haus ging, gefragt wurde, wie der neue Ober-Baukommissär heiße, seufzte er und sagte, das möchte er selber gern wissen.

Einige von den Abtheilungsvorstehern der Stadtverwaltung erklären, daß einige von den Erfahrungen, die Herrn Patterson sein Amt verleibet haben, auch sie gemacht hätten. Chef Collins sagt, in der ersten Zeit nach seinem Amtsantritt sei er von Politikanten und angesehenen Geschäftsleuten förmlich überlaufen worden, die von ihm zu erlangen versucht hätten, daß die Polizei diese oder jene Gesetzesübertretung hingehen lassen möge. Baukommissär Bartzen sagt ebenfalls, daß er fast täglich von Politikern oder von sonstigen Leuten, die sich für einflußreich halten, aufgefordert werde, mehr oder minder ernste Verstöße gegen die Bauordnung zu gestatten.

Lehnt die Diskussion ab.

Ald. Foreman von der 3. Ward hat vor einigen Tagen den Mayor zu einem Redeturnier herausgefordert, und zwar schlägt er als Thema für die Debatte, die sich über sechs Abende erstrecken soll, die zur Urabstimmung kommende Straßenbahnvorlage (Verausgabung von Mueller-Scheinen bis zum Betrage von $75,000,000 betreffend) vor. Der Mayor lehnte die Herausforderung ab und bemerkte dazu, daß Herr Foreman mit seiner Behauptung, daß er, der Mayor, verpflichtet sei, die Vorlage zu zergliedern, sich ein wenig zu viel herausnehme. Seine Pflichten glaube er selber zu kennen, und er würde im Verlaufe des Wahlkampfes natürlich auch über die besagte Vorlage reden, aber nur, wo und wann es ihm passe. — Für gestern Nachmittag war der Mayor vom Jefferson-Klub zu einem Vortrage eingeladen über die Tragweite der vom Staats-Obergerichte in Bezug auf die Telephon-Gesellschaft abgegebenen Entscheidung. Der Mayor hat erklärt, daß er sich mit der Entscheidung noch nicht genügend vertraut gemacht hätte, und als seinen Vertreter den Anwalt Plumb zum Jefferson-Klub geschickt.

Bericht noch nicht „reif".

Gestern Nachmittag hätten die Revisoren, welche die Geschäftsführung des Kanzleivorstehers Vail vom Superiorgericht geprüft haben, über das Ergebniß der Prüfung dem Untersuchungsausschuß des Countyrathes Bericht erstatten sollen. Der Bericht ist aber angeblich noch nicht ganz fertig und wird deshalb erst am Montag Nachmittag dem Ausschuß vorgelegt werden. Vorher wird Countyraths-Präsident Brundage ihn durchsehen und — wie man annimmt — einige Härten daraus entfernen, die für Hrn. Vail vielleicht unangenehm sein würden. — Herr Brundage ist erst gestern aus New York zurückgekehrt. Er hat sich dort Fahrstühle für elektrischen Betrieb angesehen und ist der Ansicht, daß solche auch im neuen Countygebäude angebracht werden sollten. Das müßte sich seiner Ansicht nach um so wohlfeiler stellen, als die Countyverwaltung die Elektrizität für das Countygebäude wahrscheinlich von der Abwasserbehörde erhalten wird, und zwar zu sehr niedrigem Preise.

Verschiedener Meinung.

Einige Mitglieder des Countyrathes, darunter die Herren Wm. Busse und Aug. C. Boeber, sind der Ansicht, daß der Ausschuß, welcher die Zustände in der Evanstoner Industrieschule für Mädchen untersucht hat, mit einigen seiner Empfehlungen über das Ziel hinausgeschossen habe, und daß die Annahme dieser Empfehlungen in Wiedererwägung gezogen werden sollte. In dem Bericht wurde befürwortet, daß der Countyrath die weitere Unterstützung genannter Anstalt davon abhängig machen sollte, daß deren Direktorium abdankt und daß die Zusammensetzung des neuen Direktoriums dem Countyrathe zusagen müsse. Die genannten Behörden sind nun der Ansicht, solche Vorschriften zu machen, sei der Countyrath nicht befugt. Er könne der Anstalt wohl die Unterstützung vorenthalten, aber keine Bedingungen stellen, wie die Empfehlung sie befürwortet. Kommissär Hartray ist anderer Ansicht und sagt, Richter Mack habe die Empfehlungen gutgeheißen, und der sollte doch wissen, wie weit der Countyrath gehen kann.

Geht nicht an.

Der Stadtraths-Ausschuß für Abgaben hat gestern das Anerbieten des John Refakes zurückgewiesen, der sich anheischig gemacht hat, für ein zehnjähriges Monopol auf den Betrieb von Frucht- und Blumenständen auf Bürgersteigen der unteren Stadt die Summe von $400,000 zu zahlen. Es ist dem Refakes bedeutet worden: 1. habe die Stadt überhaupt nicht das Recht, Raum auf den Bürgersteigen zu Privatzwecken zu vermiethen; 2., wenn sie es trotzdem thun wollte, müßte sie das Monopol an den Meistbietenden vergeben; 3., sei $400,000 für die verlangte Vergünstigung viel zu wenig Geld. — Der Gunning'schen Anzeigen-Gesellschaft wurde gestattet, gegen Entrichtung von $1.50 den Längenfuß, für die Dauer des Brückenbaues in der Dearborn Str. am Flußufer ein mächtiges Plakatgerüst quer über die Dearborn Str. zu stellen. — Den Inhabern des „Artesian Base Ball Park" wurde gestattet, in Verbindung mit diesem einen 15 Fuß breiten und 375 Fuß langen Streifen der Rice Str. zu benutzen gegen Zahlung einer Jahrespacht von $100.

Man traut ihnen nicht.

Auf Meldungen hin, daß in verschiedenen Apotheken noch immer Kokain oder ein diesem ganz ähnliches Zeug auch ohne ärztliche Verschreibung abgegeben werde, hat Chef Collins zwei von seinen Geheimen ausgesandt, damit sie in den betreffenden Apotheken solche Präparate erstehen, um dann strafrechtlich gegen die Apotheker vorzugehen. Man hat den Sendlingen nicht getraut, und für das beabsichtigte Vorgehen fehlt es deshalb noch an Beweismaterial.

Gasometer-Kontrole.

Der städtische Gasinspektor Diederich hat jetzt einen Entwurf ausgearbeitet für eine Verordnung, nach welcher in Zukunft das „Meter-Verhältniß" zwischen den Gasgesellschaften und deren Kunden geregelt werden soll. Bisher mußte Jemand, der seinem Gasometer nicht traut, für dessen behördliche Inspizirung eine Gebühr von $2.50 entrichten. Stellt es sich bei der Inspektion heraus, daß die betr. Gasuhr zu rasch arbeitet, so hat die Gesellschaft dem Kunden einen entsprechenden Rabatt für die drei vorhergegangenen Monate zuzugestehen. Die neue Vorlage ermäßigt die Inspektionsgebühr auf $1 und verlängert die Rabattfrist auf sechs Monate. Ferner sieht sie vor, daß die Gesellschaft den Meter, welchen sie an Stelle des falsch befundenen alten einschaltet, vorher behördlich prüfen lassen muß. Vorzuschreiben, daß in bestimmten Zeitabständen die sämmtlichen Gasuhren behördlich nachgeprüft werden müssen, hält Herr Diederich für nicht rathsam, weil die Durchführung der Vorschrift ein zu zahlreiches Inspektoren-Personal erfordern würde. Gegen des Mayors Forderung, daß die Gasuhren mit deutlicher lesbaren Zifferblättern ausgestattet werden sollten, machen die Gasgesellschaften geltend, es wären Uhren mit derartigen Zifferblättern nicht im Markt. Sie fügen nicht hinzu, daß nach deutlicheren Zifferblättern keine Nachfrage vorhanden sei, weil es nicht im Interesse der Gasgesellschaften liegen würde, solche Zifferblätter einzuführen.

Muß sich behelfen.

Postmeister Busse, der in jüngster Zeit zwei Mal in Washington gewesen ist und sich dort nach Kräften bemüht hat, es zuständigen Ortes klar zu machen, daß der mit Riesenschnelle wachsende Postverkehr in Chicago die sofortige Anstellung von einigen weiteren hundert Postgehilfen zu einer unbedingten Nothwendigkeit mache, ist benachrichtigt worden, daß der Kongreß vorläufig nur die Mittel zur Anstellung von 75 Mann bewilligt habe. Mit dieser Vermehrung muß sich der Postmeister demnach begnügen, und die gegenwärtigen Postgehilfen werden auch fernerhin das Vergnügen haben, in jeder Woche ohne Bezahlung von zehn bis zwölf Stunden Ueberzeit zu arbeiten.

Bankerottverfahren.

Gegen die Goat Lymph Sanitarium Ass'n. und die Safety Pocket Bank Co.

Im Bundesdistriktsgericht wurden gestern Verfahren eingeleitet behufs Einsetzung von Masseverwaltern für die Goat Lymph Sanitarium Association und für die Safety PocketBank Co. Erstere Gesellschaft soll rund $4000 Schulden und $2000 Bestände haben. Ein Theil der Einrichtung der Gesellschaft ist von der Auditorium Association behufs Befriedigung eines Miethsanspruchs von über $300 in Besitz genommen worden, während Frank M. Hobard einen zweiten Theil wegen nicht bezahlter Lagergebühren festhält, und ein dritter Theil in New York ist. Richter Landis verbot den Verkauf dieser beschlagnahmten Bestände. Die Gläubiger sind Henry B. Dale, W. J. Jackman und die E. H. Clarke Advertising Co.

Gegen die Safety Pocket Bank Co. treten die Cassady Fairbank Mfg. Co. mit einer Forderung von $3411, Chas. B. Nichols mit einer von $12.50 und J. M. Yeomans mit einer solchen von $1500 als Gläubiger auf. Sie behaupten, die Firma habe einen Theil ihrer Bestände zum Besten gewisser Gläubiger veräußert.

Epileptiker.

Angehörige von mit Fallsucht behafteten und anderen geistig abnormalen Patienten, welche sich eines eleganten und passenden Heimes für solche Leidende vergewissern wollen, in welchem selbe unter persönlicher Aufsicht eines erfahrenen, gewissenhaften Arztes, wissenschaftlich und menschlich behandelt werden können, mögen diese Zeilen beachten. Zweck ist, eine begrenzte Anzahl von Leidenden in ein privates Heim einzuführen, in welches alles dem Zustande solcher Kranker entspricht. Kein Asyl oder Spital, sondern ein Heim, frei von allen politischen Einflüssen. Habe seit Jahren diese Branche von Leidenden als Spezialist hier und in Europa gründlich studirt und kann auf lobenswerthe Erfolge hinweisen. Kurirte eine Anzahl und half allen, die ich behandelte. Meine Behandlungsmethode sowie Pläne für Versorgung von Epileptikern sind erprobt und stehen in jeder Beziehung auf der höchsten, bis nun erreichten Stufe der Entwickelung. Meine Methode gibt dem Patienten einen Lebenszweck. Weitere Auskunft auf Anfrage. Verschwiegenheit Ehrensache. Anonyme Briefe unbeachtet.

Dr. Wm. Held, Arlington Heights, Ill.

feb25.28.ma4

Das alte Lied.

Auch die Großgeschworenen singen es in ihrem Schlußbericht.

Die Tanzhallen das Hauptübel.

Drastische Strafen für Wirthe und sich von ihnen freihalten lassende Polizisten empfohlen. — Noch drei Anklagen gegen John A. Linn.

Unter den von den Großgeschworenen gestern Nachmittag bei Beendigung ihrer Arbeit Kriminalrichter Honore unterbreiteten Anklagen sind drei gegen John A. Linn, als Ergebniß der endgiltigen Untersuchung seiner Bücher. Diese Anklagen fußen auf angeblich gefälschten Zahllisten und nicht verrechneten Gebühren, welche er von der Stadt erhalten haben soll. Die Beträge sind: $537.50, $1863 und $5000. Gegen Linn sind somit insgesammt 28 Anklagen erhoben worden. Die Großgeschworenen haben 438 Fälle untersucht, in 339 Anklagen erhoben, 92 abgewiesen und 7 der nächsten Grandjury überantwortet.

„Aus den von uns untersuchten Fällen", heißt es in dem Bericht, „gelangen wir zu der Schlußfolgerung, daß das so vorherrschende Verbrecherunwesen in Chicago auf folgende Ursachen zurückzuführen ist:

„Erstens, auf die Gepflogenheit vieler Großfirmen, ihre Angestellten mit Bankanweisungen zu bezahlen, die dann in Wirthschaften eingelöst werden.

„Zweitens, auf die lotterhafte Rechtspflege in den Polizei- und Friedensgerichten, was die Polizei entmuthigt.

„Drittens, auf die augenscheinlich freundschaftlichen Beziehungen zwischen einem Theil der Polizei und Wirthen.

„Viertens, auf die Leichtigkeit, mit der Minderjährige und Betrunkene berauschende Getränke erlangen können, und die vorherrschende Neigung, auch zu verbotener Zeit an Jedermann berauschende Getränke zu verkaufen.

„Fünftens, auf das sogenannte Tanzhallen-Uebel.

Die bösen Tanzhallen.

„Wegen Zeitmangels," heißt es im Bericht weiter, „halten es die Großgeschworenen für praktisch, zunächst womöglich eine Abstellung des weitreichendsten Uebelstandes herbeizuführen, nämlich des Tanzhallen-Uebels. Wir unterbreiteten dem Bürgermeister in einer Besprechung, zu der wir ihn eingeladen hatten, Zusammenstellungen, welche nur eine Schlußfolgerung zuließen, und es freut uns, Ihnen, Herr Richter, mittheilen zu können, daß als Ergebniß jener Besprechung der Bürgermeister von Chicago uns sein Wort gegeben hat, daß er künftig nur wenn er durch Mandamus- oder anderes Gerichtsverfahren dazu gezwungen wird, besondere Schankscheine ausstellen werde. Das geschah auf Grund der von uns vernommenen Zeugen, deren Aussagen ergaben, daß der Verkauf von berauschenden Getränken bei anscheinend harmlosen Festlichkeiten eine ergiebige Quelle für Unzucht, Raub und Mord ist.

Schärfe gegen Wirthe und Polizisten.

„Gewisse Reformen, einfach in ihrer Natur und leicht durchführbar, sollten ohne Aufschub vorgenommen werden. Jedem Wirth, der an Minderjährige und Betrunkene Spirituosen verkauft oder die Polizeistunde verletzt, soll die Lizens ein für alle Mal entzogen werden. Und jeder Polizeibeamte, welcher, außer in seiner Dienstpflicht, in irgend einer Wirthschaft oder Tanzhalle, während er Uniform trägt, angetroffen wird, sollte ein für alle Mal aus dem Dienst gejagt werden. Ebenso sollte die Annahme von Erfrischungen oder anderen Gaben seitens Polizisten aus den Händen von Wirthen bestraft werden.

Für Hochlizens.

„Diese Grandjury ist einstimmig des Glaubens, daß, da ein großer Theil der Gerichtsfälle auf den Spirituosenhandel zurückzuführen ist, die Wirthschaftslizens auf nicht weniger als $1000 erhöht werden sollte."

Vielversprechend.

Der 15 Jahre alte Richard Meitril, 4803 Shields Ave., wurde gestern auf Veranlassung seiner Mutter unter der Anklage verhaftet, ihr $200 gestohlen zu haben, welche sie auf einem Bort in der Speisekammer versteckt hatte. Als man die Taschen des hoffnungsvollen jungen Herrn in der Bezirkswache auf den Viehhöfen durchsuchte, fand man darin von den $200 gerade noch einen Nickel. Den Rest hatte er mit einigen Kameraden innerhalb von drei Tagen an den Mann gebracht. Die Früchtchen fuhren in Kraftwagen spazieren, besuchten Theater und lebten überhaupt wie Gott in Frankreich, bis der Mammon alle war.

Friedensrichter Clark gestorben.

Friedensrichter Gideon E. Clark starb gestern in seiner Wohnung, 134 76. Straße, South Chicago, nach kurzer Krankheit. Eine Wittwe und zwei Söhne überleben ihn. Richter Clark war einer der ältesten Einwohner von South Chicago, wo er vor 55 Jahren geboren wurde in dem alten Clark'schen Wohnhause, 879 92. Place, wo jetzt das South Chicago Hospital steht. Seit 23 Jahren praktizirte er in South Chicago, seit 10 Jahren war er Friedensrichter. Zuletzt befand sich sein Gerichtshof an 39. Str. und Cottage Grove Ave.

Es ist Eure eigene Schuld,

wenn Ihr an Hühneraugen, harter Haut oder Beulen leidet. Ich habe einen Schuh hergestellt, Ruppert's Freak Leisten, in allen Lederarten und zu allen Preisen, der Eure Füße absolut gesund macht.

Rupperts Freak Last—

Häufig nachgeahmt — niemals erreicht — paßt Eurer Ferse und Spanne wie ein Handschuh, und bietet den Zehen Athemraum. Der einzige Leisten der Komfort und Eleganz bietet.

Laden 1—McVickers Theater-Gebäude, 82 Madison Str.

Freak, 3.50 und aufwärts.

Laden 2—Clark und Harrison Str.

Freak, 2.50 und aufwärts.

Laden 3—Van Buren und La Salle Str.

Freak, 3.00 und aufwärts.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

Für große Männer führen wir die Nummern bis zu 15. Alle Sprachen gesprochen. Reparatur-Arbeit abgeholt und an demselben Tage wieder abgeliefert. Telephon: Central 4124. Katalog auf Wunsch.

Ein Gemeinschaden.

Polizeichef Frost ist auf Kraftwagen schlecht zu sprechen.

„Col." Frost, der Polizeichef von Evanston, hält Kraftwagen für einen Gemeinschaden. „Sie gefährden nicht nur die gesunden Glieder und das Leben harmloser Straßengänger," sagte er, „sondern ruiniren auch Straßen und Fahrwege. Ridge Ave., die Hauptstraße Evanstons, sieht aus, als ob unaufhörlich schwere Lastwagen darüber weggerollt wären. Ihrer ganzen Länge nach bemerkt man auf beiden Seiten der Straße, tief in den Makadam gedrückt, je zwei durch Räder verursachte Rinnen. Sie wurden durch Kraftwagen verursacht, die in schneller Fahrt jedes Pflaster stärker als schwer beladene Lastwagen beschädigen."

Sobald der Frühling seinen Einzug hält, will der Polizeichef wieder Polizisten an den Hauptverkehrsadern der klassischen Vorstadt stationiren. Ihnen wird zur Pflicht gemacht werden, jeden Kraftwagenfahrer, der die erlaubte Fahrgeschwindigkeit überschreitet, ohne Gnade einzulochen.

Wollte Geld verdienen.

Warum Mamie Lordner in einer Wirthschaft Zeitungen verkaufte.

Polizeisergeant George Euson verhaftete gestern Abend in W. J. Powers' Wirthschaft, 119 Clark Str., die 14 Jahre alte Mamie Lordner, 23 Miller Ave., und die um zwei Jahre jüngere Mallie Levy, 230 Townsend Straße, welche Zeitungen in der Wirthschaft zum Verkauf ausboten. Mamie bat den Beamten, sie nicht nach der Wache zu bringen, da sie bemüht sei, durch den Verkauf von Zeitungen genügend Geld zu verdienen, um für ihr Kommunionskleid bezahlen zu können; sie werde demnächst in der St. Dominicks-Kirche, 121 Sedgwick Str., zum ersten Male kommunizieren. Euson setzte das Mädchen, dessen Angaben augenscheinlich auf Wahrheit beruhen, und ihre Gefährtin wieder auf freien Fuß, wird aber den Jugendrichter auf die beiden Mädchen aufmerksam machen.

Der Evanstoner Postbau.

Seit anderthalb Wochen ruht die Arbeit. — Aengstliche Besorgnisse.

Seit dem 21. Februar ruhen alle Arbeiten an dem neuen Postgebäude, welches an der Sherman Ave., nahe der Church Str. in Evanston, errichtet wird. Angeblich sind die Arbeiten eingestellt worden, weil der Unternehmer verreist ist. In Evanston befürchtet man bereits, daß der vor mehreren Monaten in Angriff genommene Bau in ähnlicher Weise verzögert werden wird, wie der Chicagoer. Für den Bau sind $100,000 verwilligt worden. Das Gebäude soll zweistöckig werden. Der Baustil ist der griechische.

Noch zwei Zahlungsurtheile.

Gegen die Beach Amusement Co. sind gestern noch zwei Zahlungsurtheile in Beschlagnahmeverfahren von Friedensrichter Tompkins abgegeben worden. Frank R. C. Woodward, Leiter des Anzeigenwesens der Gesellschaft, wurden weitere $87 für rückständiges Gehalt zugesprochen, und W. H. Smith für photographische Aufnahmen für die Gesellschaft ebenfalls der Betrag seiner Forderung.

Gehört vor ein Zivilgericht.

In der Klage von Edward Wicks, 28 Vernon Park, gegen seinen Stiefvater Herman Overman, über die bereits berichtet wurde, erklärte Richter Prindiville das Polizeigericht für nicht zuständig, da eine solche Klage vor ein Zivilgericht gehöre. Wicks behauptet bekanntlich, Overman habe ihn bei Personen verleumdet, bei denen er sich um Arbeit bewarb.

Ein Freund der Babies und Kinder

Die erste Sorge der Mutter gilt ihren Kindern.
Ihr bester Beistand ist

BABY'S LAXATIVE HONEY

Baby's Laxative Honey ist mehr als ein Abführmittel. Es ist ein Tonic und Regulirungsmittel des Magens, der Eingeweide und Nieren. Versucht es und Ihr werdet mehr als zufrieden sein.

Wenn das Kind heiß und fieberisch ist, wenn es Kolik hat, wenn der Schlaf ruhelos und unterbrochen ist, wenn es mürrisch u. reizbar ist, wenn es Diarrhoe oder Verstopfung hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey beseitigt Würmer

Es verursacht Niemals Beschwerden.

Wenn das Baby einen schlechten Magen und belegte Zunge hat, wenn es ruhelos und aufgeregt ist, wenn es Kolik hat, dann gebt es Baby's Laxative Honey

Baby's Laxative Honey ist ein rein vegetabilisches Mittel, um die Speise zu assimiliren und um den Magen und Eingeweide der Babies und Kinder zu reguliren.

Preis 25 Cents.

Schneidet diese Anzeige aus und schickt uns dieselbe mit Eurem Namen und Adresse, und wir werden Euch ein Traumbuch zusenden, in dem über 300 Träume gedeutet werden. "Abendpost".

UNITED STATES PHARMACAL CO., 12 bis 20 Franklin Str., CHICAGO, Illinois.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Herder Loge=Gesangsektion

Hält heute eine Narrensitzung ab.—Deutsch=Amerikaner Damenverein und Immergrün=Loge feiern ihr Stiftungsfest heute, deutsche Musiker morgen.

Auch heuer wird die Herder Gesangs=Sektion eine ihrer so beliebt gewordenen Narrensitzungen abhalten, und zwar am heutigen Sonntag in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str. Die Narrensitzungen des genannten Vereins werden nur veranstaltet, um den Sängern mit ihren Familien und deren eingeladenen Freunden einige heitere Stunden zu bereiten. Wer sich bei dieser Narrensitzung der Herder Gesangs=Sektion wieder einige Stunden gemüthlich amüsiren will, möge sich bemühen, eine Einladung hierzu von einem der Herren Sänger zu erlangen. Ohne Einladung kein Zutritt. Der närrische „Elfer=Rath" mit seinem Obernarren C. A. Boehler und dem auf Lebenszeit angestellten Narren=Sekretär Eiermann an der Spitze, wird sein bestes Können einsetzen, daß auch diese Narrensitzung sich den vorhergegangenen würdig anreihen wird. Außer Vorträgen in Gesang, Prosa und allen möglichen Versformen, kommt zum Schluß noch ein drastisch=humoristisches Stück zur Aufführung: „Eine Soiree beim Rentier Blunkel". An dieser Aufführung, reich an Satyre, Komik und Humor, wird Jeder Freude haben. Der Anfang der Sitzung ist 3 Uhr 11 Min.

Der Deutsch=Amerikaner Damen=Verein feiert am heutigen Sonntag sein erstes Stiftungsfest in Schönhofens großer Halle. Das Vergnügungs=Komite besteht aus den Damen Elise Crämer, Präsidentin; Louise Schmidt, Louise Voß, Emilie Jörgensen, Johanna Jacobs und Meta Leßman und bietet Alles auf, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Recreation=Klub, unter Leitung von Frau Minna Schmidt, wird in einigen Tänzen mit Gesang auftreten, ferner werden die Vorträge einiger Gesang=Vereine, sowie komische Vorträge genug Abwechselung bringen. Dem Konzert, das den Besuchern genußreiche Stunden bereiten dürfte, wird sich ein Ball anschließen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Am heutigen Sonntag gibt die Immergrün=Loge Nr. 14 vom Orden der Hermanns=Schwestern ihr fünftes Stiftungsfest, verbunden mit großem Ball. Das Fest findet in der Wicker Park=Halle, 501—507 W. North Ave., statt, beginnt um 3 Uhr Nachmittags und steht unter der Leitung folgender Damen: Martha Janke, Präsidentin; Anna Meinken, Anna Daus, Franziska Fillias, Sophie Schmidt, Katharine Engert, Rosa Stehle, Martha Kennig, Louise Lange, Auguste Piritz, Bertha Scheuneberg, Marie Seipp, Katharine Fuchs, Pauline Streich und Martha Wafoleck. Dieser Festausschuß hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Theilnehmern durch Darbietungen verschiedener Art den Aufenthalt genußreich und angenehm zu machen, ein Streben, das allem Anschein nach von bestem Erfolge gekrönt werden wird. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Alex. Vogel's Vaudeville=Gesellschaft ist für die Unterhaltung gewonnen worden und wird durch komische Einzel= und Duo=Vorträge zur Erheiterung des Publikums beitragen. Auch der Nectar=Männerchor wird mitwirken.

Morgen, Montag, feiert der aus deutschen Musikern bestehende Chicago Aschenbrödel=Verein sein achtes Stiftungsfest in L. Kretlow's Akademie, 401—403 Webster Ave. Wie nicht anders zu erwarten, wird dieses Fest sich den vorher stattgehabten würdig anreihen, da der Verein für besonders vergnügungsreiche Unterhaltungen bekannt ist und blüht und gedeiht. Wer einmal einer seiner Festlichkeiten beigewohnt hat, vergißt sie nicht so leicht und kommt gern wieder.

Der Damenverein Harmonie, Zweigverein des Gesangvereins Harmonie, veranstaltet am nächsten Donnerstag Nachmittag in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., eine Karten=Party, bei welcher werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis beträgt 25 Cents, und schließt Erfrischungen, bestehend aus Kaffee und Kuchen, ein. Das Vergnügungs=Komite wird Alles aufbieten, um den Damen, welche sich an der Festlichkeit betheiligen, einige recht gemüthliche Stunden zu bereiten. Alle Freunde des Damenvereins Harmonie sind herzlich dazu eingeladen.

Der Schwäbisch=Badische Damenverein hält am kommenden Donnerstag, Nachmittags 12 Uhr, in Hamerstroms Halle, 760 N. Halsted Str., seine Vierteljahrs=Versammlung ab, an die sich ein Kaffeekränzchen anschließen wird. Zu diesem sind alle Freunde des Vereins eingeladen, und das Komite verspricht allen Theilnehmern einen sehr vergnügten Nachmittag, da alles in dieser Hinsicht Erforderliche auf das Beste vorbereitet worden ist. Der Verein hat beschlossen, einen Klub mit $1 Beitrittsgebühr zu eröffnen. Eine zahlreiche Betheiligung steht in Aussicht.

Einen großen Preis=Maskenball veranstaltet der Frauen=Unterstützungsverein La Salle am kommenden Samstag im großen Saale der Wicker Park=Halle, North Ave., unweit der Milwaukee Ave. Ein aus den Damen Charlotte Kropmann, Präsidentin; Mathilde Gließmann, Klara Schmann, Bertha Kessin, Auguste Greiner, Helene Drenberg und F. Heldt bestehendes Festkomite sorgt mit Eifer und Umsicht dafür, daß die Gäste einen schönen Karnevalsabend verleben werden, besonders auch für eine stattliche Anzahl sehr verlockender Preise. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Harmonie=Frauenverein gibt am kommenden Samstag in der Südseite=Turnhalle ein Damen=Kränzchen. Der Festausschuß hat sich alle Mühe gegeben, den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten, wie das von diesem Verein nicht anders zu erwarten ist. Ein Herren= und ein Damenpreis für die beiden schönsten Dominos sind ausgesetzt. Für gute Musik und Erfrischungen ist reichlich gesorgt. Das Fest wird von folgenden sachverständigen Damen geleitet: Auguste Barti, Präsidentin; Antonie Carlson, Bertha Forch, Marie Fierke und Rose Reichardt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Sein Stiftungsfest nebst einem Ball wird am Sonntag, dem 18. März, der Frauenverein Freundschaft in Schönhofens Halle feiern. Das von dem um einen glänzenden Erfolg bemühte Festkomite aufgestellte Festprogramm umfaßt zahlreiche sehr hübsche und interessante Darbietungen, die den Festgästen einige genußreiche Stunden bereiten werden. Auch für eine flotte Tanzmusik und Erfrischungen wird gesorgt sein.

In Schönhofens großer Halle feiert der Humboldt Frauenverein am Sonntag, dem 18. März, sein 18. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Der Festausschuß, der aus den Damen Hedwig Brand, Präsidentin, Meta Leßmann, Marie Mahlmann, Albertine Rathschlag, Minna Trowbridge und Therese Behrens besteht, stellt ein gutes Programm in Aussicht und ist bemüht, den Mitgliedern und Gästen das Beste und etwas, das auf der Nordwestseite noch nicht gesehen worden ist, zu bieten. U. a. wird Frl. Elise Meyer einen Vortrag zum Besten geben, und der vortheilhaft bekannte „Recreation Club" wird unter Leitung von Frau Minna Schmidt „Hiawatha" in derselben glänzenden Weise wie bei früheren Gelegenheiten zur Aufführung bringen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents.

Der Hannoveraner= und Braunschweiger=Damenverein veranstaltet am Sonntag, den 18. März, sein drittes Stiftungsfest in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents für die Person. Mehrere Gesangvereine und einige tüchtige Solokräfte haben ihre Mitwirkung bei der Unterhaltung zugesagt, und der Festausschuß, bestehend aus den Damen M. Weber, Präsidentin; M. Sturm, S. Meyer, L. Jordan, M. Amberg, B. Lewin und A. Schrader, gibt die Versicherung, daß dieses Stiftungsfest alle früheren in den Schatten stellen wird. Der Verein versammelt sich alle zwei Wochen in Tony Jungs Halle, 183 Ost North Ave.

Der Schiller=Frauenverein feiert sein 25jähriges Stiftungsfest am Samstag, den 24. März, in der Nordseite=Turnhalle durch eine großartig vorbereitete Abendunterhaltung mit Ball. Eine Festrede, ein Prolog und Gesangsvorträge werden zum Vortrag kommen, und lebende Bilder aus Schillers Werken werden vorgeführt werden. Das Fest, das um 8 Uhr Abends beginnt, steht unter der Leitung eines bewährten Festausschusses. Ohne Zweifel wird sich der Abend zu einem glänzenden Fest und einer prächtigen Unterhaltung für die Theilnehmer gestalten. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt.

Die Proben und Vorbereitungen zu einer Aufführung der Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing werden seitens des Heine=Männerchors mit Sorgfalt und Eifer betrieben. Die Chöre sind bereits gründlich einstudirt, und die Solisten haben unter der fähigen Leitung des Dirigenten Herrn G. Berndt ihre Parthien nahezu vollständig beherrschen gelernt, so daß eine sehr gute Aufführung des beliebten Werkes erwartet werden darf. Für die Parthie der Marie, der Nichte des Bürgermeisters von Saardam, ist Fräulein Marie Katzenberger gewonnen worden, die mit ihrer schönen Stimme, ihrem Talent und ihrer trefflichen Schulung diese Parthie ohne Zweifel vorzüglich zur Geltung bringen wird, zumal sie auch im Besitz einer anmuthigen Erscheinung ist. Die junge Dame hat sich bereits durch gelegentliche Mitwirkung bei Vereinskonzerten beim Publikum vortheilhaft eingeführt. Die Aufführung findet am Sonntag, dem 25. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 50, an der Kasse 75 Cents, Kinder zahlen 25 Cents.

Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend Felix Philippi's Schauspiel „Daniela".

In Powers' Theater wird heute Abend das Pabsttheater=Ensemble in dem vieraktigen Schauspiel „Daniela" auftreten, einem älteren, hier aber seit Jahren nicht mehr gegebenen Stücke von Felix Philippi. Es ist in Deutschland zum Repertoirestück aller größeren Bühnen geworden und hat sich in mehreren Uebersetzungen auch die ausländische Bühne erobert. Philippi behandelt mit gewohntem Geschick einen sensationellen Vorwurf, die Handlung wird als lebendig und interessant, die Sprache als schön geschildert. Da die Rollen in den Händen der besten Darsteller des Herrn Wachsner liegen, so darf das Publikum eine genußreiche Aufführung erwarten.

Nachstehend das Personenverzeichniß:

Eberhard von Lencken, Gutsbesitzer........Berthold Sprotte
Daniela, seine Frau........Camilla Marbach
Elfred Ebingen, sein Schwager erster Ehe........Gustav Kleemann
Baronin von Auer........Hedwig Beringer
Hedwig, deren Tochter........Gertrud Mueller
von Malchow, Bruder der Baronin von Auer........Emil Marx
Dr. Kurt Nordau, Arzt........Curt Stark
Dr. Ferdinand Arndt, Advokat........Theodor Burgarth
Grohmann........Arthur Rafchig
Wilhelm, Diener bei Lencken........Fritz Lindner
Goerner, Schreiber bei Arndt........A. Schliepback
Friedrich, Kammerdiener bei Baronin v. Auer........Albrecht Knüpfer

Der 1. und 2. Akt spielen auf dem Gutsschlosse Lencken; der 3. bei Arndt; der 4. Akt bei Baronin von Auer.—Zeit: Die Gegenwart.—Spielleitung: Berthold Sprotte.

Ging auf den Leim.

Wm. Hoar ging in eine ihm von Frl. A. Leckie gestellte Falle.

Mordlustige Farbige.

Feuerte einen Schuß auf ihre Nebenbuhlerin ab und verwundete sie. — Ungemüthlicher Anbeter. — Hebamme und Arzt den Großgeschworenen überwiesen. — Vermißt.

Frl. Adelaide Leckie, die im städtischen Spezialsteueramt in der Stadthalle beschäftigt ist, veranlaßte gestern die Verhaftung eines gewissen Wm. Hoar, der wegen angeblich böswilligen Verlassens seiner Frau schon seit Monaten von der Polizei gesucht wird. Er sprach im Spezialsteueramt vor und versuchte einen Spezialsteuer=Ueberschuß von $90 zu ziehen, zu dem angeblich nur seine Frau Elisabeth berechtigt ist. Frl. Leckie, die wußte, daß ein Haftbefehl gegen ihn ausgestellt worden war, bat ihn sich einen Augenblick zu gedulden, da sie erst die nothwendigen Papiere ausfüllen müsse. Dann schickte sie nach der Hauptwache und ließ einen Detektive holen. Dieser verhaftete Hoar, der später nach der Bezirkswache an Attrill Straße geschafft wurde. Frau Hoar wohnt Nr. 355 McLean Ave.

Ging in die Falle.

Vor zwei Wochen schon hatte Hoar versucht, die $90 zu erheben. Ihm wurde damals bedeutet, später nochmals vorzusprechen. Wenige Tage später stellte sich Frau Hoar ein und verlangte das Geld. Als ihr gesagt wurde, daß ihr Gatte schon dagewesen sei, es zu holen, erklärte sie, daß er unbefugterweise die Quittung mitgenommen habe, als er sie böswillig verließ. Sie bat dann, ihn verhaften zu lassen, sobald er sich wieder blicken lasse. Mehrere Tage lang harrte sie seiner von früh bis spät im Spezialsteueramt. Er ließ sich aber nicht sehen. Dann blieb sie aus. Hoar sprach gestern wieder vor. Frl. Leckie, die auf seinen Besuch vorbereitet war, bat ihn mit ihrem süßesten Lächeln, Platz zu nehmen. Er ließ sich bethören. Fünf Minuten später saß er hinter Schloß und Riegel.

Aus Eifersucht.

Eines Mannes wegen, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, gerieth gestern Nachmittag im Hause Nr. 2027 Armour Ave. die Farbige Georgia Blackmore mit ihrer Rassegenossin Nora Johnson in Streit. Rasend vor Eifersucht, zog sie schließlich einen Revolver und feuerte einen Schuß auf ihre Nebenbuhlerin ab. Nora wurde von der Kugel an der Stirn gestreift. Sie fand Aufnahme im Peoples Hospital. Die Aerzte erklärten, daß sie nur leicht verwundet worden sei. Georgia wurde verhaftet und in der Bezirkswache an der 22. Straße eingesperrt.

Mit dem Besenstiel.

Weil sie sich weigerte, ihren Gatten und drei Kinder zu verlassen und mit ihm durchzubrennen, bearbeitete gestern James Kelly seine Zimmerwirthin Frau Mannie Walker, Nr. 510 Wabash Ave., gottssträflich mit einem Besenstiel. Detektive Torney wurde durch den Lärm herbeigelockt, verhaftete den stürmischen Liebhaber und lochte ihn in der Bezirkswache an Harrison Str. ein. Frau Walkers Wunden wurden von Dr. J. T. Mattman, Nr. 1205 State Str., verbunden. Sie weigerte sich, ehe sie mit ihrem Gatten Rücksprache genommen hätte, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Zur Verantwortung gezogen.

Die Koronersgeschworenen, die gestern den Inquest über den Tod der Lola Maddison abhielten, gaben den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene den Folgen einer von Dr. Louise Hagenow vollzogenen, verbrecherischen Operation erlegen sei, und empfahlen, die Dr. Hagenow den Großgeschworenen zu überweisen.

Dem Inquest wohnte die geprüfte Krankenpflegerin Frl. Kathryn Maddison, Salt Lake City, Utah, eine Schwester der Verstorbenen, bei. Sie gab an, daß Lola 29 Jahre alt und als Stenographin beschäftigt gewesen sei.

Kapitän Stephan Healy von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. sagte aus, daß Lola die Dr. Hagenow mit Bestimmtheit als die Aerztin identifizirt habe, von der die Operation an ihr vollzogen wurde. Seine Angaben wurden von dem Sergeanten Geo. Pearsall bestätigt. Dieser fügte hinzu, daß Dr. Hagenow ihm gegenüber geäußert habe, sich nicht entsinnen zu können, das Mädchen je zuvor gesehen zu haben.

Mit $100 abgefunden.

Der Arzt, der Lola vor ihrem Tode behandelte, gab auf dem Zeugenstande an, daß Lola auf dem Sterbebette sich geweigert habe, ihm den Namen ihres Verführers zu nennen. Sie habe aber zugegeben, von ihm $100 zur Reise nach Chicago und zur Bestreitung der Kosten der Operation erhalten zu haben. Nachdem der Koroner die kurz vor Lolas Tode von ihr zu Protokoll gegebene Aussage verlesen hatte, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück.

Später erfuhr Koroner Hoffman, daß Lola auf dem Sterbebette dem Koronersarzt angeblich gestand, ihr Verführer sei Anwalt in Salt Lake City, 28 Jahre alt und verheirathet. Den Namen des Mannes habe sie aber nicht preisgegeben.

Sofort in Haft genommen.

Gestern Nachmittag wurde in Bormanns Bestattungsgeschäft, Maywood, der Inquest über den Tod von Frl. Ottilie Winkler abgehalten. Die Geschworenen gaben den Wahrspruch ab, daß Ottilie an den Folgen einer Bauchfellentzündung gestorben sei, die durch eine von der Hebamme Frau Wilhelmina Benn vollzogene verbrecherische Operation verursacht wurde. Sie empfehlen, daß die Frau den Großgeschworenen überwiesen werde. Die Hebamme wurde sofort verhaftet.

Sie stellte dem Arzt.

Frau Lena Winkler, die Mutter der Verstorbenen, gab an, daß ihre Tochter zum ersten Male am vorigen Montag über Schmerzen geklagt habe. Am Donnerstag sei Dr. H. H. Roberts geholt worden. Dieser stellte Bauchfellentzündung fest und rieth, die Kranke nach einem Hospital zu senden. Davon habe sie, die Mutter, nichts wissen wollen.

Dr. Roberts sagte aus, Ottilie habe ihm gestanden, daß eine Hebamme aus Maywood sie am Sonntag operirt habe. Nach der Operation habe sie Chloroform genommen. Sie zeigte dem Arzt auch eine Flasche mit der Aufschrift „Chloroform". Die Adresse des Apothekers war abgerissen worden. Im Uebrigen habe sie gebeten, über das Mitgetheilte zu schweigen, da sie nicht wünschte, daß ihre Eltern davon Kenntniß erlangten.

Die Hebamme behauptete, daß Frl. Winkler, die sie seit Dezember kannte, am Dienstag zu ihr gekommen sei und sie gebeten habe, sie zu operiren. Sie habe das schon selbst versucht, aber keinen Erfolg gehabt.

War angeblich verheirathet.

William Rahn, der bezichtigt wird, die Verstorbene ins Unglück gestürzt zu haben, erklärte, sie geehelicht zu haben. Die beschworene Aussage, die Ottilie auf dem Sterbebette zu Protokoll gab, scheint diese Angabe zu bestätigen. Sie lautet: „Ich heiße Marie Ottilie Winkler, bin 23 Jahre alt und habe seit meiner Geburt in Maywood gewohnt. Ich bin eine Angestellte der Western Electric Company und hatte Nachtdienst. Am Sonntag Abend begab ich mich zu Frau Benn und zahlte ihr $5 für die Operation." Die Aussage ist „Frau Rahn" und dicht darunter „Ottilie Winkler" unterzeichnet.

Frau Winkler erklärte: „Ich glaube kein Wort davon. Ottilie muß nicht bei Verstand gewesen sein, als sie die Aussage zu Protokoll gab. Sie war ein gutes Mädchen."

Um ihr Schicksal besorgt.

Frau Marie Irennicink, Nr. 8912 Green Bay Ave., meldete der Polizei, daß ihre zehnjährige Tochter Anna seit Donnerstag Morgen vermißt werde. Das Kind habe sich zur üblichen Zeit auf den Weg zur Schule gemacht. Seitdem sei es verschollen. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, von der Vermißten eine Spur zu finden. Anna hat blondes Haar, dunkle Augen und ist groß für ihr Alter. Sie trug ein hellfarbiges Kalikokleid, einen blauen Mantel und einen grünen Tam O'Shanter=Hut.

Gedungenes Werkzeug?

Gestern wurde in Erfahrung gebracht, daß Frank Murphy, der am Donnerstag früh, als er auf einem Billardtisch neben seinem Bruder in dessen Wirthschaft, Nr. 2934 W. 20. Str., schlief, vermessert wurde, ein Bruder von Edward Murphy ist, dem 7. Vize=Präsidenten des Internationalen Verbandes der Fuhrleute und Sekretär und Schatzmeister der Excavating, Grading & Asphalt Teamsters Union Nr. 731, die bekanntlich Cornelius P. Shea aufsässig geworden ist und sich seiner Kontrole entzogen hat. Er selbst ist ein Fuhrhalter und einer der Hauptgegner Sheas. Auf seine Veranlassung wurde als der That verdächtig der Fleischer John McCreash, Nr. 2935 Lyman Str., verhaftet. Mit diesem war er seit einem Streite, zu dem es zwischen ihm und McCrash vor sechs Monaten in Murphys Wirthschaft kam, verfeindet. Es wurde gestern der Verdacht geäußert, daß McCreash ein von Sheas Anhängern gedungenes Werkzeug gewesen sei. Murphy wird voraussichtlich genesen.

Läutet sich ein.

Für die kommende Woche wird das Erscheinen der ersten Nummer einer neuen deutschen literarischen Monatsschrift angekündigt, und zwar nicht etwa in Berlin oder München, sondern hier in Chicago. Wie der Herausgeber mittheilt, ist es ihm bereits gelungen, sich eine große Anzahl von Mitarbeitern zu sichern, deren Namen zum Theil einen im ganzen Lande bekannten Klang hat. Im ersten Hefte werden mit Beiträgen unter Anderen vertreten sein die Herren: Prof. Hermann Oncken, Dr. E. G. Hirsch, Alexander v. Fielitz, Otto C. Schneider, Ferdinand Welb und Emil Mannhardt, sowie die Damen Edna Fern (Fernande Richter) und Amalie Ende. — Um Probenummern wende man sich an „Die Glocke", 815 Schiller Bldg.

— Bestechung und betrügerischer Bankerott sollen in Zukunft zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien Auslieferung der Verüber dieser Verbrechen zur Folge haben. Man will offenbar unseren Gesetzgebern und Finanzgrößen die Reisen nach London verleiden.

Guter Tausch

Kaffee für

POSTUM

„Es hat seinen Grund."

Liegt im Sterben.

Wurde ohne Veranlassung von einem Fremdling niedergeknallt.

Ihre Rache.

Halbwüchsige Burschen geständig, die Stallung ihres Arbeitgebers in Brand gesetzt zu haben. — Kam zur rechten Zeit. — Unter schwerer Anklage.

An W. Polk, nahe Jefferson Str., wurde gestern Abend der 27jährige italienische Arbeiter James Palmisino, Nr. 281 Jefferson Str., von einem Mann niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet, mit dem er in John Kratzes Wirthschaft Karten gespielt hatte. Mit zwei Kugeln in der linken Seite der Brust wurde der Verwundete in einer Polizeiambulanz nach dem County=Hospital geschafft. Da eines der Geschosse ganz nahe am Herzen sitzt, haben die Aerzte so gut wie keine Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Palmisino versuchte kurz nach seiner Einlieferung eine Aussage zu Protokoll zu geben; ihm schwanden aber die Sinne, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte.

Unheilvolle Bekanntschaft.

Kurz nach fünf Uhr betrat Palmisino die Wirthschaft. Er zechte erst mit mehreren Männern am Schanktisch und trat dann in ein Hinterzimmer, wo er die Bekanntschaft des Mordbuben machte. Dieser überredete ihn zu verweilen und mit ihm Karten zu spielen. Um halb sechs Uhr erhob sich der Fremdling plötzlich und forderte Palmisino auf, ihn zu begleiten. Er wohne westlich von Polk Str. und möchte gern Gesellschaft auf dem Heimwege haben. Palmisino kam seinem Wunsche nach. Beide hatten erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als der Fremdling, anscheinend ohne jegliche Veranlassung, seinen Revolver zog und ihn niederschoß. Nachdem er Palmisino auf ein Stück Rasen gezerrt hatte, lief er davon. Um 7 Uhr fand ein Straßengänger den Verwundeten und benachrichtigte die Polizei.

Geständige Brandstifter.

Nachdem sie stundenlang ihre Unschuld betheuert hatten, gestanden gestern Nachmittag in der Bezirkswache an Sheffield Ave. der 17jährige Frank Russell und der um ein Jahr ältere John Peterson, die Stallung ihres früheren Arbeitgebers, des Kolonialwaarenhändlers A. W. Popp, Nr. 1225 Diversey Blvd., in Brand gesetzt zu haben. Die Stallung ging in der Nacht des 7. Juli in Flammen auf. Sieben Pferde und drei Wagen verbrannten.

War ein Racheakt.

„Popp weigerte sich, uns für Ueberzeit zu bezahlen, und wir beschlossen, dafür Rache zu nehmen," sagte Russell. „Kurz vor Mitternacht begaben wir uns nach der Stallung, tränkten sie mit Petroleum und setzten sie dann in Brand."

Einer der Burschen hatte einem Freunde von dem Brande erzählt. Das wurde den Detektives Anderson und Hughes hinterbracht, die gestern früh die Verhaftung vornahmen. Anfänglich leugneten die Schlingel standhaft. Nachdem sie aber mehrere Stunden in einer Zelle zugebracht hatten, wurden sie mürbe und beichteten.

Peterson behauptet, daß er sich nicht an der Brandstiftung betheiligen wollte; Russell habe ihm aber so lange zugesetzt, bis er mitging. Beide Häftlinge gaben an, daß sie sofort nach verübter That das Weite gesucht hätten, da sie wohl gewußt hätten, daß der Verdacht sich auf sie lenken würde, sobald man sie in der Nähe bemerke.

Die Missethäter werden morgen dem Richter Mahoney vorgeführt werden.

Ueberrumpelt.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 571 Elston Ave., wurde gestern Abend der 20jährige Vinzent Czarnecki von dem 22jährigen John Peyton, Nr. 552 Elston Ave., überfallen und niedergeschlagen. Der Räuber war eben im Begriffe, die Taschen seines Opfers zu durchsuchen, als der Polizist Reed nahte. Sowie er des Schergen ansichtig wurde, versuchte er seinen Revolver zu ziehen. Reed kam ihm aber zuvor, knüppelte ihn zur Raison und lochte ihn in der Bezirkswache an Rawson Str. ein.

Die schwarze Maske.

In einem der Läden an State Str. wurde gestern ein Bursche festgenommen, der sich John Johnson nannte, weil er Kundinnen gegenüber aufdringlich geworden sein soll. Man unterzog ihn auf der Hauptwache einem Verhör, er wollte sich aber nur zu der Angabe bequemen, daß er vor etwa zwei Monaten von Racine, Wis., hierhergekommen sei. Bald darauf erschien ein Frauenzimmer in der Wache, das sich für Johnson's Frau ausgab und ihn gegen Hinterlegung von $100 in Baar als Bürgschaft loseiste. Kaum hatte sich das Paar entfernt, als der Betriebsleiter des Geschäftes, in dem Johnson festgenommen wurde, die Polizei mittels Fernsprechers in Kenntniß setzte, daß dem Burschen, gerade als er abgeführt wurde, eine schwarze Gesichtsmaske aus der Tasche gefallen sei — möglicher Weise habe er sich ihrer auch auf diese Weise zu entledigen versucht, da er bei der ihm bevorstehenden körperlichen Visitation nicht im Besitz der Maske betroffen werden wollte. Die Polizei glaubt jetzt, daß der angebliche Johnson ein Einbrecher oder Straßenräuber ist, dem es nicht einfallen wird, sich morgen im Polizeigericht einzustellen. Geheimpolizisten fahnden jetzt auf den „Mann mit der schwarzen Maske".

Ihr Geld zurück, wenn das Buch nicht genau so ist wie dargestellt!

Sie sparen 50 Cents indem Sie jetzt kaufen.

Sie sparen $50.00 jährlich an Doktor=Rechnungen.

Offene Volkssprache und Gesunder Menschenverstand

von Dr. E. B. Foote. (Neue vergrößerte Auflage.)

Preis $1.50; frei per Post.

920 Seiten, 280 Illustrationen (68 in Farben), 230 Rezepte.

Wollen Sie ein **glückliches Leben führen, liebendes Weib haben, Kind richtig erziehen,** müssen Sie's haben.

Dieses, das größte und populärste Buch seiner Art, enthält Alles, was Jedermann über sich wissen sollte in Bezug auf Gesundheit, Krankheit und Familien=Angelegenheiten. Es ist Alles „von Herzen zu Herzen gehende, offene Volkssprache von einem einfach und aufrichtig sprechenden alten Arzt mit einer mehr als 40jährigen Erfahrung. **Eine Million derselben in Deutsch und Englisch verkauft.**

Abtheilung I und II, Gesundheit und Krankheiten behandelnd, nebst Rezepten, enthält Alles, was Jedermann wissen sollte über den wahren und falschen Weg zu leben, die Ursachen von Krankheiten, deren Verhütung und Heilung; die Symptome und Erscheinungen von gewöhnlichen chronischen Krankheiten und deren **einfachste praktische Heilmethode,** einschließlich der „Christian Science" und allen hygienischen Hilfsmitteln, geistigen oder körperlichen. Ueber 230 **„versuchte und wohlbewährte" Rezepte** für alle Arten von gewöhnlichen Beschwerden sind allein den Preis des Buches werth. Der Text ist prachtvoll illustrirt mit 280 feingeschnittenen Bildern, darunter

43 farbige Illustrationen auf 14 Platten,

beschreibend das Blut und die Nerven, das Auge, die hauptsächlichsten Organe u. deren Beziehung zu anderen Körpertheilen, Haut=, Schmarotzer=, venerisch und Hals=Krankheiten, Krampfaderbruch etc. Sie müssen dieselben sehen, um sie richtig zu würdigen, es sind die besten, welche je in einem populären Werk geboten wurden, genau, deutlich und prachtvoll. Vergessen Sie ferner nicht, daß dies ein **vollständiges und klar beschriebenes Buch ist.** Es übersieht keinen Theil, Neigungen, Laster oder Jugendsünden, wirft das Licht der Wahrheit auf alle dunklen Vorgänge und setzt den Leser in Stand, sich durch und durch selbst kennen zu lernen und dadurch den Fallen der Unwissenheit zu entgehen. Die Kapitel über Prostitution, geschlechtliche Trennung, unglückliche Heirath, ansteckende Krankheit, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc. sind, wie Dr. Eadon treffend sagt, **originell, überraschend und sehr belehrend,** unschätzbar im Werth und berechnet, die Gesellschaft neu zu beleben. Jeder Leidende wird in einem Theil dieses unvergleichlichen häuslichen Rathgebers Hilfe finden, und Vielen wird es leicht, **von 10 bis 100 Dollars jährlich** an Doktor=Rechnungen ersparen.

Abtheilung III und IV ist **„Offene Volkssprache"** von Dr. Foote. Dieses ist **das Buch** für jeden Verehelichten und Solche, die es werden wollen. Es behandelt in kurzer und **leicht verständlicher Sprache** die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen zu einander, die Ehe und ihren Ursprung in allen Ländern, sonderbare Gebräuche und Versuche, Fehler, Neuerungen und mögliche Verbesserungen der Ehe. Die ersten Kapitel über das geschlechtliche System **enthalten** eine ausführliche Serie von

25 farbigen Illustrationen auf 4 Platten,

beschreibend den „Ursprung des Lebens", den Menschen vom Embryo an, **Entwickelung des** Lebens vor der Geburt und die „Brustzeichen der Schwangerschaft" (außerordentlich werthvoll). Der Gebrauch und Mißbrauch der erzeugenden Funktionen werden **vollständig und offen** behandelt, um diejenigen zu belehren, „wie man glücklich sein soll, obwohl verheirathet", Schlafen, Uebergenuß, Mäßigkeit, Eifersucht, geschlechtliche Gleichgiltigkeit, Enthaltsamkeit, Zeichen der Schwangerschaft und Nahrung während derselben, die Philosophie **des Kinderzeichnens**, Unfruchtbarkeit, übermäßigen Kindersegen, frühe Ehe, Bestimmungen **des Geschlechts** u. s. w. **Alle Diejenigen, welche zögern, ihren Hausarzt über delikate Fragen zu konsultiren, werden dieselben in diesem Werk beantwortet finden.**

Schneidet dies aus, es ist 50 Cents werth.

Dieser Koupon Werth **50** Cents Sonntagpost, Chicago. 4. März 1906.

Dieser Koupon setzt den Leser dieser Zeitung in die Lage, dieses werthvolle medizinische Familienbuch zu dem Preise von nur $1.00 zu erlangen, regulärer Preis $1.50. Preis der englischen Ausgabe $2.00, mit Koupon $1.50.

Bestellt jetzt! Sie werden diese Anzeige vielleicht nicht wieder sehen.

Sendet nur $1.00 in Check oder Postal Order und Ihr erhaltet das neueste und beste Buch portofrei zugeschickt.

Man sende alle Bestellungen direkt an die

MURRAY HILL PUBL. CO., 129 Ost 28. Strasse, New York.

Fiel unter die Räuber.

An W. Lake, nahe Curtis Straße, wurde gestern Abend Frank Waenling, Nr. 242 W. Madison Str., von zwei Wegelagerern überfallen und um seine goldene Uhr nebst $8 in Baar beraubt. Die Schnapphähne bewerkstelligten ihre Flucht. Bisher wußten sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Betheuert seine Unschuld.

Der Farbige Charles E. Jackson, 30 Jahre alt, wurde gestern Abend verhaftet und bald darauf von Florence Fitzgerald, Nr. 4749 Princeton Ave., mit Bestimmtheit als der Schurke identifizirt, der sie am Freitag Abend vor der elterlichen Wohnung anhielt, umarmte und mit sich zu zerren versuchte. Die Hilferufe des Mädchens wurden von der Mutter gehört. Als letztere die Thür öffnete, gab der farbige Unhold Fersengeld. Jackson betheuert seine Unschuld. Er behauptet, das Opfer einer Personenverwechslung zu sein. Der Bursche kam zur Zeit des Fuhrleutestreiks nach Chicago und fand als Streikbrecher Beschäftigung. Er weigert sich, der Polizei seine Adresse zu verrathen.

Gestrige Vereinsfeste.

Kinder=Preismaskenball des Zentral=Turnvereins.

Das war ein Gekribbel und eine Lust gestern Abend in der Halle des Zentral=Turnvereins an Milwaukee Ave.! In der weiten Halle konnte der sprichwörtliche Apfel nicht zur Erde fallen, und selbst die Gallerie war mit Zuschauern dicht besetzt, die am Schauen kaum weniger Freude hatten, als unten im Saale die vielen Hunderte von maskirten Kindern. Es war wirklich eine Lust, den Riesenspaß zu beobachten, den die Kinder an dem für sie vom Zentral=Turnverein veranstalteten Preis=Maskenball hatten. Alle hatten sich in sehr niedliche Kostüme gesteckt, denn obwohl bei der Preisvertheilung kein einziges Kind leer ausging, war doch jedes bemüht, einen von den 50 auf die besten Kostüme ausgesetzten schönen Extrapreisen zu erringen. Das Fest gestaltete sich zu einem in jeder Hinsicht großartigen Erfolg, der nicht zum Wenigsten den Bemühungen des Festausschusses zu danken ist, nämlich der Herren Charles Tews, Vorsitzer; Henry Schroeder, Schatzmeister; Chas. Schrader, Sekretär; Otto Schmidt, Turnlehrer; L. Heinrich, Theo. Heinrich, Emil Ruettemann, Wm. Krueger, Dr. Chas. F. Stotz, E. Uz, Otto Rath und Hugo Stuehler.

Nordwest=Frauenverein.

Für die Festgesellschaft, die sich gestern Abend auf Einladung des Nordwest=Frauenvereins in Schönhofens Halle zu einem Bauernball eingefunden hatte, erwies der große Saal sich fast zu klein, so daß für Nachzügler nicht nur Sitz=, sondern auch Stehplätze rar waren. Man sah eine Menge reizender und höchst geschmackvoller Kostüme, deren Träger und Trägerinnen, wie auch die nicht kostümirten Festtheilnehmer, sich köstlich amüsirten. Die Lustbarkeit beschränkte sich nicht auf Tanz, denn Mitglieder von Prof. Katzenbergers Singakademie brachten das hübsche Singspiel „Die Spinnstube" unter dem größten Beifall zur Aufführung. Es wirkten mit die Damen G. und Klara M. Katzenberger, A. Arndt, M. Hoefer, H. Maisel, Geo. Messersmith und EvaBauer, und sie brachten die Einzelrollen, Chöre, Einlagen und Tänze zur besten Geltung. Die Vorstellung wie überhaupt der ganze Abend verliefen in denkbar schönster Weise. An dem prächtigen Gelingen des Ganzen hat der Festausschuß einen bedeutenden Antheil; er bestand aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin, Marie Ludolf, Anna Rebenstock, Anna Roßner, Minna Trobridge, Magdalene Fricke, Dora Wied, Marie Butenschen und Anna Bensen.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Ben Greet und seine Gesellschaft fahren hier auch in dieser Woche noch mit ihren eigenartigen Shakespeare=Aufführungen fort, und zwar nach folgendem Spielplan: Montag, Dienstag und Samstag (Nachmittag) — „Wie's Euch gefällt"; Mittwoch Nachmittag und Abend — „Ein Wintermärchen"; Donnerstag — „Heinrich V."; Freitag und Samstag — „Macbeth". — Die Nachmittagsvorstellung am Mittwoch wird aus Rücksicht auf Schulkinder, die ihr beizuwohnen wünschen mögen, erst um 3 Uhr beginnen.

Illinois. — In einem Lustspiel von Alfred Sutra, betitelt: „The Fascinating Mr. Vanderveldt", macht hier morgen eine junge englische Schauspielerin, der ein bedeutender Ruf vorausgeht, ihre Antrittsvisite beim Chicagoer Publikum. Sie hat in dem Stück eine fesche junge Wittwe zu spielen, die sich vergeblich gegen die Bewerbung eines liebenswürdigen Schwerenöthers zu wehren versucht, von dem sie genau weiß, daß er ein Thunichtgut ist, der es aber doch fertig bringt, sie zu erobern, wie er's ihr vorher zu ihrer größten Entrüstung angekündigt hat.

Powers'. — In einem neuen Stück „De Lancy", das Augustus Thomas für ihn geschrieben, und zwar angeblich unter Benutzung verschiedener Episoden aus dem Leben des bekannten Schauspielers, tritt hier während der beiden kommenden Wochen John Drew auf. Als erste Liebhaberin gehört seiner Gesellschaft wie schon im vorigen Jahre die begabte Margareth Dale an, und Doris Keene erntet für ihre trefflichen Leistungen als „Naive" verdienten Applaus.

Bush Temple. — Nach berühmten Mustern: Sarah Bernhardt z. B., hat auch Frl. Adelaide Keim sich an den Hamlet gewagt und wird sich im Laufe dieser Woche hier dem Publikum in der Rolle des melancholischen Dänenprinzen vorstellen. Im übrigen wird das Stück garnicht übel besetzt sein.

Colonial. — Der massenhafte Andrang zu dem ebenso feierlichen wie prächtig ausgestatteten Spektakelstück „The Prince of India" hat die Geschäftsführung veranlaßt, nunmehr auch am Sonntag Abend eine Vorstellung zu geben.

Chicago Opera House. — „Coming thro' the Rye" wird hier jetzt schon drei Wochen lang gegeben und wird sich vielleicht als ebenso dauerhaft erweisen wie zuvor „His Honor the Mayor". Der Hauptstern der Gesellschaft, die das Stück gibt, ist die fesche Soubrette Stella Mayhew.

Schluckte Karbolsäure

Wegen Streites mit ihrem Geliebten.

New Orleans, 4. März. Die 22jährige Frl. Hazel Genslinger, Tochter des Hauptes einer hervorragenden St. Louiser Athletischen Organisation, beging hier Selbstmord mit Karbolsäure, weil sie einen Wortwechsel mit ihrem Schatz, einem jungen Schuhverkäufer Namens Gannon Phelps gehabt. Sie starb mit den Worten: „Küßt Phelps für mich!"

Hr. Genslinger war einer der Gründer des „Olympic Athletic Club" in St. Louis.

Armer Präsident!

Wieder eine Verschwörung gegen Kolombias Oberhaupt.

Washington, D. K., 4. März. Es wird gemeldet, daß eine neue Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Kolumbia (Südamerika) entdeckt worden ist. Eine Anzahl hervorragender Personen wurde in Verbindung damit verhaftet, darunter der frühere Kriegssekretär Fernandanz und der Polizeichef Ramirez. Die direkten Mordverschworenen sind aber nicht festgenommen worden.

König Edwards Reise.

Er ist in Seine=Babel eingetroffen.

Paris, 4. März. König Edward von England traf gestern Nacht hier ein und wurde am Bahnhof vom französischen Ministerpräsidenten Rouvier und dem Vertreter des britischen Botschafteramts empfangen.

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor=Buch, mit vielen Abbildungen, über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht". Es erklärt, wie und auf welche Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und für's ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. Werth sein Gewicht in Gold. Es wird gut verpackt, gratis u. portofrei zugeschickt. Bestellt jetzt, ehe die Bücher alle vertheilt sind. Adressirt: Epileptic Institute, Box 99, Cincinnati, Ohio. 1—31m,1

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Das ist der Fluch . . .“

Gerade viel Aufsehen haben die jüngsten Pöbelausschreitungen in Springfield, Ohio, ja nicht erregt; dazu ist dergleichen in den letzten Jahren schon zu häufig vorgekommen. Aber — wo darüber gesprochen wird, da hört man, auch in der Presse, seltsamerweise weniger Ausdrücke der Empörung über die niederträchtige „Negerhatz“, bezw. die niederträchtige Vorschiebung eines beklagenswerthen Vorurtheils zur Bemäntelung einfacher Zerstörungswuth und Plünderungslust oder Entschuldigungen oder Beschönigungen des schändlichen Treibens, als zumeist nur Ausdrücke des Staunens darüber, daß dergleichen in einer Stadt wie Springfield, Ohio, vorkommen konnte.

Seltsamer Weise wurde gesagt? Eigentlich ist das schon mehr als seltsam und geradezu unverständlich, wenn man bei Denen, die so reden, nicht gerade eine Gedächtnißschwäche à la Bundessenator Depew voraussetzen will. Denn wenn man sich nur noch eine schwache Erinnerung an gewisse Vorgänge in demselben Springfield vor gerade zwei Jahren und ihren Ausgang bewahrt hat, dann hätte man, falls die neueste „Rassenhaß“-Geschichte ohne Ortsangabe gemeldet worden wäre, sofort und unbedenklich, gerade auf Springfield, Ohio, rathen müssen. Wenn irgendwo, dann mußten dort solche Ausschreitungen möglich erscheinen—Dank dem Ausgange der Geschichte von vor zwei Jahren.

Ja, als vor jetzt gerade zwei Jahren die Kunde kam, daß in Springfield, Ohio, ein Pöbelhaufe das Gefängniß erbrach, einen wegen eines Schießattentats dort gefangen gehaltenen Farbigen herausholte und ermordete und dann das Farbigen-Viertel der Stadt aufsuchte, die Farbigen zu vertreiben, zu plündern und zu sengen, da mußte man sich wundern, daß solches dort möglich war, denn Springfield ist der Mittelpunkt eines der ältesten und reichsten Counties des Staates und hatte sich bis dahin eines beneidenswerthen Rufes erfreut. Jetzt aber kann man sich über die neuesten Ausschreitungen, wie gesagt, nicht nur nicht wundern, sondern man kann sie nur sehr erklärlich und natürlich finden. Denn was that damals Springfield um jenen Mord und die anderen Gewaltthaten und die niederträchtige Schädigung von Gesetz und Ordnung zu sühnen?

Es (bezw. Clark County) bezahlte den Hinterbliebenen des vom Pöbel ermordeten Farbigen, den vom Gesetze verlangten Schadenersatz, bekämpfte—soweit erfolgreich — die Schadenersatzklagen, welche die Besitzer geschädigten Eigenthums anhängig machten und — sonst that es nichts. Oder doch — es that mehr. Es ließ die Mitglieder und selbst die Führer des mordenden Pöbelhaufens völlig ungestraft entkommen, untergrub das Ansehen von Gesetz und Behörde vollständig, und legte damit den Keim zu den neuen Ausschreitungen. Nachdem dem Pöbel solche Schandthaten ungestraft hingegangen waren, durfte man kaum etwas Anderes erwarten, als eine baldige Wiederholung derselben.

Was geschieht nun? Niemand konnte sich's verhehlen, daß kräftiges Eingreifen heute schwerer fallen muß als es damals gewesen wäre, denn in der vor zwei Jahren dem Pöbel und besonders dessen Führern gezeigten Nachsicht und Milde lag doch bis zu gewissem Grade eine Billigung und Entschuldigung seines niederträchtigen Treibens und mit einem gewissen Recht werden die Theilnehmer an den Ausschreitungen vom Mittwoch und Donnerstag sagen können, sie hätten geglaubt, im Sinne der Behörden und Bürgerschaft zu handeln und wären sich eines großen Verbrechens nicht bewußt gewesen. Dennoch glaubte man doch wohl allgemein, daß die Behörden Springfields diesmal sehr kräftig zugreifen und dem Gesindel nachsichtslos zu Leibe gehen würden, denn daß abermalige Milde nur dazu führen kann, daß solche Vorkommnisse immer häufiger, die gesetzlosen Elemente immer frecher und üppiger werden und sich schließlich auch anderes herausnehmen, das muß doch wohl auch der Kurzsichtigste erkennen oder der Blinde mit dem Krückstock fühlen können.

Aber was that „Springfield“ bis jetzt? — Eine ganze Anzahl der Rädelsführer ders „Mobs“ wurden verhaftet, diejenigen, die sich der Ruhestörung schuldig bekannten (und das werden wohl die schlimmsten gewesen sein), ließ man aber mit einer Geldstrafe von $50 davonkommen! Sie werden diese Strafe entweder zahlen oder absitzen oder auch nicht, und die Angelegenheit ist abgethan; sie werden wieder freie Bürger sein wie zuvor — nur voraussichtlich noch viel rabaulustiger, bezw. „negerfeindlicher“ als sie waren.

Springfield hat schon anno 1904 gezeigt, wie man's nicht machen soll und die dortigen Vorgänge letzter Woche waren die Folge. Es scheint aber darauf erpicht zu sein, den Wahnsinn, der in Milde und Nachsicht gewaltthätigen Pöbelhaufen gegenüber liegt, dem Lande noch weiter vordemonstriren zu wollen. Als abschreckendes Beispiel ist Springfield, Ohio, gut. — — — —

Drei kleine Geschichtchen und eine Moral.

Drei kleine Geschichtchen aus verschiedenen Theilen des Landes erregten in der letzten Woche die Aufmerksamkeit des Soziologen, der sich das Verhältniß zwischen Mann und Weib in der Ehe zum besonderen Studium erkoren hat.

Aus einer östlichen Stadt wurde Folgendes gemeldet: In einer hübschen vorstädtischen „Cottage“ lebt seit vier Jahren das Ehepaar Smith. „Er“ bekleidet in der Stadt einen ziemlich gut bezahlten Vertrauensposten und „sie“ hat als die Tochter wohlhabender Eltern etwas Vermögen, so daß wirthschaftliche Sorgen ihnen fern bleiben. Smith betet seine hübsche Frau an und auch sie ist ihm in inniger Liebe zugethan, hatte sie doch schwere Kämpfe zu bestehen, ehe ihre Eltern in die Ehe mit dem damals noch ganz unbedeutenden und schlecht bezahltem „Clerk“ einwilligten. Die Ehe war in den ersten Jahren offensichtlich eine sehr glückliche, aber seit sechs Monaten etwa schien ein Schatten darauf gefallen zu sein. Gute Freundinnen und Nachbarinnen machten die Beobachtung, daß er sowohl wie sie recht kummervoll aussahen, in ihrem Verkehr miteinander die frühere herzliche Offenheit und das schöne Einverständniß zu fehlen schienen, und Unzufriedenheit und Mißtrauen sich einzuschleichen begannen. Alsbald kamen häßliche Gerüchte in Umlauf, die Wohlwollenderen fanden die Erklärung für den unerfreulichen Wandel aber darin, daß die Ehe kinderlos blieb. Es fehlt ihnen ein Kind, sagten sie, und die Ereignisse gaben ihnen augenscheinlich Recht. Denn eines Tages bemerkte man im Smith'schen Hause und Gärtchen einen hübschen blondlockigen Knaben von etwa 5 bis 6 Jahren und von dem Tage an lag eitel Sonnenschein in den Blicken und Mienen der Smith's, während doch gerade wenige Tage vor dem Auftauchen des Kindes die Wolken an ihrem Ehehimmel am tiefsten gehangen hatten, — „sie“ mit dick- und rothgeweinten Augen und er mit tiefgefurchter Stirn und sorgenvollem Blick umhergegangen war. Einmal hatten die theilnahmsvollen Nachbarn sogar laute Worte von ihm und heftiges Schluchzen von ihr gehört — und nun klangen beide Stimmen so sorgenrein und jubelvoll durch das Haus, wie die des Kindes selbst. Kein Wunder, daß die Smith's das Kind gerichtlich adoptirten; es hatte ihnen ja das Glück wieder in's Haus gebracht.

So war's, aber der Gang der Geschichte war doch etwas anders gewesen, als die guten Nachbarn sich's zusammengereimt hatten. Wie die wahre Geschichte bekannt wurde, weiß man nicht; wahrscheinlich hat Frau Smith sie einer Busenfreundin unter dem Siegel des Geheimnisses anvertraut, vielleicht plauderte „er“ sie im Ueberschwange des Glücks aus; es kommt ja auch nicht darauf an, genug daß sie bekannt wurde und wahr ist. In Wirklichkeit war das Ausbleiben des Storches nicht die Ursache der Verdunkelung des Smith'schen Ehehimmels gewesen. Man hätte so ein Kindchen ganz gern gehabt, aber man entbehrte es nicht sonderlich; man war noch verliebt genug, in der Gesellschaft des Andern volles Genügen zu finden. Die Wolken begannen aufzusteigen, als Frau Smith eine Veränderung im Wesen ihres Gatten bemerkte; er war oft gedankenabwesend, schrak des Oefteren leicht zusammen, wenn sie ihn anredete und sein Auge begegnete dem ihren unsicher und suchte seinen Blick zu vermeiden. Kein Zweifel, er hatte ein Geheimniß vor ihr und das drückte ihn. Aber was war es. Geldsorgen hatte er nicht, das wußte sie; auch Geschäftssorgen waren es nicht, was ihn bedrückte, darüber verschaffte sie sich Gewißheit. Liebte er eine Andere? Fast schien es so, denn sie hatte auch festgestellt, daß er seit längerer Zeit etwa alle paar Wochen sich einen Nachmittag frei nahm und den hatte er nicht in ihrer Gesellschaft verbracht; er hatte ihr auch nichts von diesen Halbfeiertagen gesagt. Wie sie so weit war, änderte auch sie ihr Benehmen. Sie wurde ihm gegenüber zurückhaltend und schweigsam und war viel von zu Hause abwesend, und die Folge war, daß er glaubte, ihre Liebe habe sich von ihm ab-, und einem Andern zugewandt. Mißtrauen auf beiden Seiten — das Unglück war schon so gut wie da.

Da las die junge Frau eines Tages von einer der richterlichen Entscheidungen, die den Ehefrauen das Recht, die Taschen ihrer Gatten zu durchsuchen, zuerkennen und sie beschloß, sofort Gebrauch davon zu machen. Denn sie glaubte bemerkt zu haben, wie ihr Mann rasch etwas in seiner Brusttasche verbarg, als sie an demselben Abend unvermuthet in sein Zimmer trat. In der Nacht durchsuchte sie seine Taschen und sie fand die Photographie eines reizenden fünfjährigen Knabens. Ein Ausruf des Staunens entschlüpfte ihr und gleich darauf fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter: „Was machst Du da? Gib mir das Bild!“ „Wer ist das Kind?“ „Mein Sohn!“ Und dann beichtete er ihr: Die Frucht jugendlichen Leichtsinns, den ihr zu bekennen er, als er um sie warb, er den Muth nicht fand. Die Mutter ist todt. Der Knabe im Waisenhaus—ihn besuchte er an den Nachmittagen, an denen er sich frei machte, ihm galten seine Gedanken und Sorgen. „Warum sagtest Du nichts von dem Kinde?“ „Weil ich fürchtete, Dich dann nicht gewinnen zu können!“ „Warum nicht jetzt, da Du mich doch hast?“ „Weil ich Deine Achtung zu verlieren fürchtete, der schwächlichen Verheimlichung wegen—und auch den letzten Rest Deiner Liebe; Du warst ja so schon so anders als früher.“ „O Du dummer, dummer Mann — morgen holst Du das Kind!“

* * *

Die zweite Geschichte ist kurz: Ein etwas leichtsinnig veranlagter junger Mann Namens Jones, Angestellter eines größeren Geschäftshauses, erbietet sich am Vorabende einer angeblichen Besuchsreise zu seinen Eltern, die aber in Wirklichkeit dem Mardi Gras in New Orleans galt, aus freien Stücken eine größere Baargeldsendung nach der Expreß-Office zu nehmen (was sonst nicht seines Amtes ist) und schiebt, als der Kollege die Gelegenheit, so um den Gang herum zu kommen und einen zuverlässigen Boten zu haben, erfreut ergreift, das flache Packetchen mit den Banknoten in die hintere Hosentasche. Er geht aber nicht direkt zur Expreß-Gesellschaft, sondern erst in die nächste Stammkneipe, wo er die bevorstehende Reise mehrfach begießt, macht dann einige Privatbesorgungen und denkt gar nicht an das Geldpacket, auch nicht als er noch einmal auf ein paar Augenblicke in's Geschäft zurückkehrt, und ebensowenig denkt sein Kollege daran, ihn um die Quittung zu fragen. Nach Hause gekommen kleidet er sich hastig um — die Aussicht auf die Reise hat ihn mächtig aufgeregt und die Abfahrtzeit naht schnell heran — schäkert noch ein wenig mit seiner jungen Frau, die eines erwarteten freudigen Ereignisses wegen nicht mit kann, packt eiligst seine Tasche und fort ist er. Ehe die junge Frau die Alltagskleider ihres Schwerenöthers weghängt, durchsucht sie gewohnheitsmäßig — bei dem ist's angebracht, das hat sie schon längst erkannt — seine Taschen, und findet das vergessene Geldpacket. Am nächsten Morgen ist ihr erster Gang zur Expreß-Gesellschaft, ihr zweiter in das Geschäft, in dem ihr Jones angestellt ist, und hier trifft sie auch den Kollegen und Freund ihres Mannes, als der eben dem Chef von dessen „Vergeßlichkeit“ Mittheilung machen wollte — er hatte gleich als erstes am Morgen die Expreß-Quittung vermißt und auf Nachfragen von der Gesellschaft erfahren, daß das Packet nicht aufgegeben worden war.

Die dritte und letzte Geschichte ist noch kürzer und auch noch etwas seltsamer, da sie aber von einem Weltblatt gebracht wurde, wird sie schon wahr sein. Danach erschien am vergangenen Sonntag Abend oder Montag Morgen in einer hiesigen Polizeistation ein Herr John Bailey aus Fox Lake, um den Verlust von $3,710 anzumelden. Er vermuthete, daß er auf einem Straßenbahnwagen beraubt wurde. Er vermißte das Geld nachdem vier verdächtige Gesellen, die in Streit gerathen waren, den Wagen verlassen hatten. Er durchsuchte auf der Revierwache alle seine Taschen und die Polizei war ihm behilflich und suchte mit, das Geld war nicht zu finden. Seine Frau war bei ihm, aber sie betheiligte sich nicht an der Suche. Erst nachdem sie ihn beruhigt und im Hotel zum Schlafen gebracht hatte, nahm sie seine Kleider vor und —siehe da!—sie fand in einer der Taschen $3,150, und nach ihrem zufriedenen Aussehen zu schließen, wußte sie, als sie schließlich mit ihrem Gatten den Zug bestieg, der sie aus dem sündigen Chicago hinaus wieder nach Fox Lake bringen sollte, ganz genau, wo die übrigen $560 staken.

* * *

Und die Moral von diesen Geschichten?—Der Durchschnittsmann weiß niemals genau, was er in seinen Taschen hat, vergißt, was er hineingesteckt und kann das Hineingesteckte nicht wieder herausfinden, es sei denn durch Zufall. Das ist ein „Konstitutionsfehler“, sozusagen; er ist so gebaut; er bringt ihn in allerhand Ungelegenheit. „Ja, meine Theure“, sagt er, wie er sich am Morgen aus den ihn sanft umschlingenden Armen der theuren Gattin frei macht, „ja, ich werde Deinen Brief an Deine liebe Mama ganz gewiß sofort in den Briefkasten stecken, Du kannst Dich darauf verlassen.“ Aber wenn er eine Woche später nach einer Rechnung sucht, die er, darauf kann er heilige Eide schwören, in die Brusttasche seines Rockes steckte, da findet er in der linken Hüftentasche seiner Hose der Gattin Brief an die Mama, und wenn seine bessere Hälfte sich dann in lauten Betrachtungen über die wahrscheinlichen Ursachen des Ausbleibens einer Antwort von Mama ergeht, da macht er allerhand verdächtigende Bemerkungen über den Postdienst Onkel Sams, der von Tag zu Tag unzuverlässiger werde. Jener Konstitutionsfehler verleitet ihn sogar zu niederträchtigster Verleumdung.

Die Frau ist ganz anders „gebaut.“ Sie hat ein angeborenes Talent zum Durchsuchen der Taschen des Mannes, und wenn irgend Jemand, so weiß sie, was darin steckt. Jedenfalls weiß sie in der Regel zu finden, was sie sucht. Diese Geschicklichkeit kann sie nur durch angeborene Neigung und jahrhundertelange Uebung erlangt haben, und sie ihr zu erhalten, ja sie noch soviel wie nur möglich zu erhöhen, liegt im Interesse des ganzen Menschengeschlechts. Wo blieben wohl wir Männer, die wir vergessen, was wir in unsere Taschen stecken und nicht finden können, was drin ist, wenn sie nicht wäre und das Durchsuchen unserer Taschen sachverständig und geschickt besorgte? — Die oben wiedergegebenen drei kleinen Geschichtchen deuten es an: Smith wäre zeitlebens unglücklich geworden, hätte seine Frau nicht seine Taschen durchsucht; Jones wäre in schlimmen Verdacht gekommen, als Dieb verfolgt und wahrscheinlich seiner Stelle verlustig gegangen, hätte seine Frau nicht gewohnheitsmäßig den Inhalt seiner Taschen geprüft; und Frau Bailey von Fox Lake wäre wahrscheinlich heute um $3150, bezw. $3700 ärmer, hätte nicht die durch lange Uebung erworbene Geschicklichkeit sie das Geld finden lassen, wo ihr Gatte und selbst die auf das Taschendurchsuchen tränirten Polizisten nichts fanden. Und da—nun kommt die eigentliche Moral! — will man noch darüber klagen, daß die Gerichte den Frauen ihr natürliches Recht noch ausdrücklich und gesetzlich zugestehen und sie zur Ausübung desselben ermuthigen?—Freuen sollen wir uns darüber, denn viel Gutes mag daraus entstehen; vor großem Unheil mag es uns bewahren!

Lang- oder kurzlebiger?

Alles Leben ist unabläßiger Kampf gegen den Tod. Das weiß jeder, und daß wir Menschen gleich jeder anderen Kreatur in diesem Kampfe schließlich unterliegen und unterliegen müssen, weiß ebenfalls jeder. Aber bisher hatten wir uns eingebildet, daß wir neuzeitlichen Menschen in diesem Kampfe doch etwas bessere „Chancen“ uns verschafft hätten als unsere Vorfahren gehabt haben, und daß diese Besserung als eine anhaltende und fortschreitende betrachtet werden könne.

Nun sucht man uns auch diesen tröstlichen Glauben zu nehmen. Statt daß wir langlebiger werden, werden wir kurzlebiger, wird uns gesagt. Und die es uns sagen, sind Leute, die es eigentlich wissen sollten. Durch die Erfahrungen der großen New Yorker Lebensversicherungsgesellschaften, die neuerdings dem Publikum so viele unangenehme Ueberraschungen bereitet, soll — so behaupten deren Rechnungsmeister — die betrübliche „Thatsache“ festgestellt worden sein.

Allerdings sei ja — sagen sie — die Kindersterblichkeit in den großen Städten, wie statistisch erwiesen, eine beträchtlich geringere geworden. Es sterben nicht mehr so viele Menschen in den ersten Jahren des Lebens. Nur habe sich dadurch an der Lebensfähigkeit derer nichts gebessert, die die Zeit der Kinderkrankheiten glücklich hinter sich haben. Eher sei das Gegentheil der Fall, denn indem jetzt Menschen schwächlicherer Verfassung, die früher vorzeitig wegstarben, in die höheren Jahrgänge gerathen, vielleicht heirathen und Kinder erzeugen, ergebe sich eine Vermehrung der minder kräftigen und minder widerstandsfähigen Elemente, welche beiträgt zur Verminderung der durchschnittlichen Lebensdauer.

Wobei allerdings gleich gesagt werden mag, daß der Grund nichts weniger als überzeugend klingt. Eine verminderte Kindersterblichkeit ist klärlich nur möglich, wo die gesundheitlichen Verhältnisse—Alles in Allem—besser geworden sind. Unmöglich können die allgemeinen gesundheitlichen Verhältnisse sich für die Kinder bessern, ohne sich gleichzeitig für die Eltern und alle Aelteren zu bessern.

Aber es gibt sonstige Einflüsse, die das Leben verkürzen, und durch deren Einwirkung wieder verloren werden mag, was durch andere gewonnen worden ist. Ein Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaften, dessen Aeußerungen in die Presse gelangt sind, spricht von der zunehmenden Zusammendrängung großer Menschenmengen in die großen Städte, in unreiner Luft, schmutzigen Straßen, dumpfen und überfüllten Häusern und was sonst, namentlich in den ärmeren Quartieren, zu den bekannten Nachtheilen großstädtischen Lebens gehört. Und nennt weiter die Bedingungen, unter denen der neuzeitliche Kampf um's Dasein geführt wird, den Hochdruck, unter dem wir arbeiten und die verschärfte, aufreibende Anspannung aller Kräfte, zu der uns der moderne Wettbewerb zwingt. Dies und dazu eine oft naturwidrige, gekünstelte und entnervende Lebensweise, die mehr und mehr von dem einfachen, geregelten Leben unserer Vorfahren sich entfernt, wiege anscheinend alle die gepriesenen, zur Verlängerung des Lebens beitragenden wissenschaftlichen Fortschritte und Errungenschaften auf.

* * *

Es wird dem modernen Leben gegen diese Anklage an Vertheidigern nicht fehlen. Das gelobte einfache Leben unserer Großväter imponirt schon lange nicht jedem. Daß es mehr darauf ankommt, wie man lebt, als wie lange man lebt, und daß ein kurzes inhaltvolles Leben—sei der Inhalt Arbeit, sei er Genuß—mehr werth ist als ein langes und leeres, oder dumpfes und schlafmütziges Leben: ist die Meinung Vieler, die nicht einmal den Reiz der Neuheit mehr hat.

Doch das sind Ansichtssachen. Man braucht nicht diese Seite der Frage anzuschneiden, um sich berechtigt zu finden zur Zurückweisung des Vorwurfes, der in den angeführten Behauptungen unserem Zeitalter gemacht wird, das in der That sich schämen müßte, wenn es wirklich mit all' seinen Errungenschaften und aller Geisteskraft und Wissenschaft die Menschheit nicht weiter gebracht hätte, als daß sie schneller sich abnutzt und rascher dem Grabe zueilt — früher als sonst sich zu Tode schuftet. Zunächst hält schon die Behauptung, daß wir angestrengter arbeiten als früher, einer näheren Prüfung nicht Stand. Wie es auch im Einzelnen bestellt sein mag, ganz sicher ist der Satz in seiner Allgemeinheit nicht wahr. Ganz besonders in Betreff derer nicht wahr, die man insbesondere die Arbeiterbevölkerung nennt. Diese Millionen und aber Millionen arbeiten heute ihre acht oder neun und wenn es hoch kommt zehn Stunden den Tag, wo oft noch der Vater, geschweige der Großvater, zwölf bis vierzehn Stunden gearbeitet. Dazu haben ihre Löhne sich gebessert, ihre Ernährung, Wohnverhältnisse und die ganze Lebenshaltung haben sich gebessert. Verheerende Hungersnöthe, wie sie in früheren Zeiten die Völker heimsuchten, sind durch die neuzeitlichen Verkehrsverhältnisse wenigstens in zivilisirten Ländern zur Unmöglichkeit geworden. Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft und Besserung der öffentlichen Gesundheitspflege haben die Menschheit von Pest und Seuchen befreit, die früher als Würgengel die Länder durchzogen, zu Hunderttausenden ihre Opfer heischend.

Daß Alles dies und die damit Hand in Hand gehende, zu vernünftigerer Lebensweise treibende Hebung der Volksbildung nicht im Stande gewesen sein sollten, ein Ueberhandnehmen der in gegentheiliger Richtung wirkenden, feindlichen Kräfte zu verhindern, erscheint an und für sich unglaubhaft, wird durch den Augenschein widerlegt, und wird insbesondere durch eben die Wissenschaft der Statistik widerlegt, die zur Begründung der trübseligen Behauptungen herangezogen wird.

Die Statistik der Lebensversicherungsgesellschaften in England, die bisher immer als mustergiltig anerkannt wurde, lehrt das gerade Gegentheil dessen, was die Rechnungsmeister unserer New Yorker Gesellschaften aus der ihren herausgelesen haben. Es ist dort über diesen Gegenstand vor etlichen Jahren ein ausführlicher Bericht veröffentlicht worden. Man hatte gefunden, daß die Geschäftsergebnisse nicht mehr übereinstimmten mit den alten, etwa vierzig Jahre früher auf Grund der damaligen Erfahrungen aufgestellten „Sterblichkeits-Tafeln“ und darauf begründeten Wahrscheinlichkeits-Rechnungen. Die Todesfälle und mit ihnen die Ausgaben der Gesellschaften blieben mehr und mehr hinter den Erwartungen zurück, während die Einkünfte die Erwartungen überstiegen, weil die Versicherten länger lebten und deshalb mehr bezahlten als früher. Eingehende Untersuchungen ergaben eine Abnahme der „Absterbe-Ziffer“ in allen Altersklassen. Und zwar ergab der größte Unterschied sich in den Altersklassen zwischen 30 und 60 Jahren, wo er auf je 100,000 Versicherte durchschnittlich über 3000 ausmachte; grade in denjenigen Klassen also, wo die angebliche aufreibende Wirkung des modernen Lebens vor Allem sich geltend machen müßte.

Ebenso zeigt der amtliche Zensus der Ver. Staaten, der die ganze Landesbevölkerung umfaßt, eine merkliche Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer des Volkes, und jede andere einschlägige Statistik ist in Uebereinstimmung damit, in Widerspruch mit den angeblichen Erfahrungen der New Yorker Lebensversicherungsgesellschaften. So also nicht aller Augenschein trügt und nicht die ganze übrige Welt sich geirrt hat, müssen die Statistiker der New Yorker Gesellschaften sich geirrt haben. Oder, was am Ende auf das selbe herauskommt, es haben diese Gesellschaften in ihrer Sucht nach größester Geschäftsausdehnung die früher beobachtete Vorsicht außer Acht gesetzt; haben in dem wilden Wettkampf, wobei jede es jeder andern zuvorthun und jede mit immer riesigeren Ziffern prunken wollte, es mit der gesundheitlichen Prüfung ihrer „Risikos“ nicht mehr so genau genommen; haben Leute versichert, die man früher zurückgewiesen hätte, und haben nun demzufolge eine verhältnißmäßig größere Sterblichkeit unter ihren Versicherten, als sie früher gehabt haben und nach den unveränderten alten Wahrscheinlichkeits-Rechnungen hätten haben sollen. Womit denn, was sonst unbegreiflich sein würde, sich in höchst natürlicher Weise erklärt, zur Rechtfertigung der modernen Zeit und zur Beruhigung aller derer, die so lange als möglich des Daseins freundlicher Gewohnheit sich zu erfreuen wünschen.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.“)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Mit dem Abschluß des zweiten Monats des Jahres ist es ziemlich klar geworden, daß das Geschäft in Acrekomplexen endlich diejenige Wiederbelebung erfahren wird, auf welche man schon so lange gehofft hat. Vorläufig beschränken sich die Abschlüsse allerdings noch auf größere Ländereien, welche von bedeutenden industriellen Unternehmungen für ganz bestimmte Zwecke benutzt werden sollen, allein es sind auch genügend Anzeichen vorhanden, daß andere Komplexe, die sich für Parzellirungen eignen, demnächst in den Markt kommen werden.

Unter den besagten industriellen Unternehmen steht die U. S. Steel Corporation obenan, und mehrere Eisenbahnen sind dicht dahinter. Der Stahltrust und die Pennsylvania und Joliet & Eastern-Bahnen haben zusammen etwa 7,500 Acres in der Nähe von Tolleston, Ind., wie es heißt, nach der Rate von durchschnittlich $1,000 per Acre gekauft. Die etreffenden Käufer beharren in tiefem Schweigen über diese Abschlüsse und der Kaufpreis kann daher nur als Gerücht gegeben werden, es wäre aber in der That ein „Record“, wenn der genannte Preis wirklich bezahlt worden wäre, denn noch vor ganz Kurzem konnte Land in Tolleston für $40 per Acre gekauft werden und die Besitzer waren ziemlich froh, ihre Sanddünen nach dieser Rate los zu werden.

In Tolleston ist viel Chicagoer Geld verloren worden. Als vor etwa 15 Jahren die „Big Four“ unter den Packern anscheinend gegründete Anstrengungen machten, aus den Viehhöfen fort zu kommen und in Tolleston und Hammond ziemlich bedeutende Ländereien kauften, entstand ein „Buhm“ in dieser Gegend, welcher den Indiana'er Farmern fast den Kopf verdrehte. Ueber 10,000 Acres wurden zu allen erdenklichen „Fancy“-Preisen verkauft und „Land - Associationen“ sprangen auf wie Pilze nach einem warmen Regen. Fast Jeder, der nicht rechtzeitig wiederverkaufte, und dies waren die Meisten, wurde sehr schlimm „gebissen“; nicht wenige Leute wurden ruinirt und das Grundeigenthums - Geschäft litt unendlich unter den Nachwehen dieses Buhms.

Der Stahltrust hat nun im Ganzen 3,369 Acres zu einem Gesammtpreis von $2,132,800 gekauft. Die beiden Eisenbahnen sind mit geringeren Zahlen, aber höheren Preisen per Acre, vertreten, so daß sich der Durchschnittspreis auf etwa $1,000 per Acre stellen wird.

* * *

In dem benachbarten Dune-Park, wo die Knickerbocker Ice Co. einen Komplex von 8,000 Acres besitzt, soll nach den neuesten Nachrichten beim Graben eines artesischen Brunnens Oel entdeckt worden sein und zwar in Quantitäten, die dem Standard Oeltrust den Mund wässern machen sollen. Die Beamten der Kompagnie weigern sich, bestimmte Angaben zu machen, es ist aber bezeichnend, daß sie außer ihrem eigenen Land auch noch das Pachtrecht auf angrenzende 3,000 Acres erworben haben.

Innerhalb der Stadtgrenzen hat die Universal Trading & Supply Co. 50,000 Quadratfuß Land an der Südwest-Ecke von Morgan und 35. Str. gekauft und ebenfalls das Vorkaufsrecht auf angrenzende 50,000 für $17,500 erworben. Es sollen sofort Baulichkeiten aufgeführt werden, die $140,000 kosten werden.

Die Chicago Junction Railway kaufte von John Gunzenhauser 310 Acres südlich von den Viehhöfen, zwischen Laurel Str. und Ashland Ave., für $155,000.

Frau Harriet Blair Borland kaufte 80 Acres an der Green Bay Road im südlichen Theil von Lake Forest, für einen noch nicht bekannt gegebenen Preis, um sich dort ein prachtvolles Sommerheim erbauen zu lassen. In Theilzahlung wurden die Flats 4454 Oakenwald Ave. und Nordwest-Ecke Rhodes Ave. und 38. Str., für $38,000 gegeben.

Eine unprofitable Transaktion in Acres wird aus Zion City berichtet, wo die Dowie-Geschäftsführung einen Komplex von 200 Acres südlich von der Spitzenfabrik nicht zur abgemachten Zeit kaufen konnte oder wollte und daher ein Reugeld von $35,000 verfallen lassen mußte. Das Land gehörte ursprünglich dem bekannten „Diakonus“ Jas. B. Hobbs und ist nun an die Chicago Title & Trust Co. überschrieben worden.

* * *

Die vergleichenden Zahlen über registrirte Abschlüsse, Zwangsverkäufe, Hypotheken und Neubauten während der verflossenen zwei Monate stellen sich wie folgt:

Registrirte Verkäufe.

	Zahl:	Betrag:
1906	4347	$ 21,436,996
1905	3459	14,365,127
1904	3419	20,080,687
1903	3761	19,137,649
1902	3618	14,997,802
1901	3195	14,745,077
1900	2862	20,874,496
1899	2834	15,801,335
1898	3158	18,723,501
1897	3265	18,378,365

Gerichtliche Verkäufe.

	Zahl:	Betrag:
1906	254	$ 1,060,527
1905	214	786,594
1904	239	932,254
1903	267	1,322,183
1902	268	1,245,311
1901	321	1,620,837
1900	435	1,594,257
1899	501	2,261,228
1898	572	3,306,097
1897	405	1,682,319

Registrirte Pfandbriefe.

	Zahl:	Betrag:
1906	3449	$ 18,046,311
1905	2787	12,124,714
1904	3377	40,429,477
1903	3064	9,970,806
1902	2229	13,726,086
1901	1869	37,273,397
1900	1766	12,196,325
1899	1757	19,504,333
1898	2010	117,379,366
1897	2276	38,249,536

Neue Gebäude.

		Zahl:	Kosten:
Südseite		325	$ 4,333,650
Südwestseite		110	1,743,900
Nordseite		144	903,350
Nordwestseite		151	656,700
Zusammen:	1906	730	$ 7,637,600
	1905	605	5,841,233
	1904	474	3,587,965
	1903	581	2,957,975
	1902	582	11,732,100
	1901	506	3,227,795
	1900	272	1,859,530
	1899	384	1,859,565
	1898	487	2,377,435
	1897	548	2,840,750

Diese Zahlen zeigen, daß das Geschäft während der verflossenen zwei Monate ein außerordentlich gutes war, trotzdem keine besonders großen Abschlüsse registrirt wurden. Das Geschäft war eben ein allgemeines, auf keine besondere Art von Grundbesitz beschränktes, also eins, welches dem durchschnittlichen Makler am besten paßt. In der Abwesenheit von bedeutenden Abschlüssen ist es bezeichnend, daß die Statistik für die zwei Monate den besten Ausweis für die gleiche Periode im letzten Jahrzehnt lieferte. Die Zwangsverkäufe hielten sich höher, als während der entsprechenden Periode des Vorjahres, was hauptsächlich einigen größeren Verkäufen älteren Datums zuzuschreiben ist, welche im letzten Monate ihre endgiltige Erledigung fanden. In Bezug auf Neubauten steht das gegenwärtige Jahr bis soweit hinter dem berühmten Jahr 1902 zurück, wird aber, nach Berichten aus den Bureaus der Architekten, nicht lange auf dieser Stufe verbleiben, denn der Betrag der Arbeiten, für welche jetzt die Vorbereitungen getroffen werden, ist ein ganz enormer. Auf alle Fälle können die obigen Zahlen nur als sehr ermuthigend bezeichnet werden.

* * *

In Bezug auf das laufende Geschäft kamen während der verflossenen Woche mehrere Abschlüsse älteren Datums zur Registrirung, wodurch sich der Betrag so ziemlich auf der gewohnten Höhe hielt. Der Ausweis über registrirte Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	437	$2,104,680
Vorhergehende Woche	429	1,699,763
1905	487	2,808,198
1904	469	1,793,602
1903	445	1,623,253
1902	530	4,081,861
1901	442	2,091,280

Unter den Abschlüssen älteren Datums befand sich der Ankauf der Handel Hall-Liegenschaft, 40 Randolph Str., 76 bei 104 Fuß mit achtstöckigem Gebäude, durch den inzwischen verstorbenen Marshall Field, für $350,000, gegenüber einem Steuerwerth von $294,660. Dieser Kauf gibt dem Field-Nachlasse das ganze Geviert zwischen der Randolph, State, Washington Str. und Wabash Ave., mit alleiniger Ausnahme der Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Wabash Ave. und Randolph Str., 104 bei 75 Fuß mit dem 16stöckigen Trude - Gebäude, welche einen Steuerwerth von $540,000 hat. Dies ist außergewöhnlich niedrig eingeschätzt, eine Thatsache, die im Falle von A. S.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Hermann Madsack

am 3. März, Morgens 11 Uhr, im Alter von 6? Jahren nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 734 Clybourn Ave., nach Montrose. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Madsack, Gattin.
Anna Gehring, Emma Popper, Tillie Madsack, Gust. Madsack, Kinder.
Bertha Madsack, Schwiegertochter.
Eugen Popper und August Gehring, Schwiegersöhne.
Hermann, Gladys, Helen, Edward, Enkel. sasomo

Gestorben: Henry Seydel, 3 Jahre, 9 Monate und 12 Tage alt; starb am 3. März. Geliebter Sohn von John und Minnie Seydel, Bruder von Katie, Carrie, Louise, John und Peter, Großsohn von Peter und Catherine Sommer und Fred Seydel. Beerdigung Sonntag, den 4. März, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5301 Justine Str., mit Kutschen nach Mt. Greenwood. Beerdigung privat.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen meinen Freunden und Verwandten für ihre rege Theilnahme beim Begräbnisse meines geliebten Gatten

Rudolf Rauser

und die reichen Blumenspenden meinen innigsten Dank aus. Die trauernde Gattin:

Margarethe Rauser.

Neu! Gedichte eines Deutsch-Amerikaners. Von M. J. Lochemes. Elegant gebunden $1.00 und 10 Cents für Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Edward Arthur Keller

am 1. März, Morgens um 1 Uhr, im zarten Alter von 2 Jahren 9 Monaten und 14 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 665 Racine Ave., nach Montrose. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias und Rosa Keller, Eltern.
Amelia, Victoria, Rose, Mary, Matthew und Milford, Geschwister.

Danksagung.

Frau Chas. C. Maria Meyer und Familie sprechen hiermit allen Freunden und Bekannten ihren herzlichsten Dank aus für die Theilnahme an dem Begräbniß ihres Gatten und Vaters

Chas. C. Meyer.

Insbesondere dem Pastor Foster für seine schönen tröstenden Worte am Sarge, der Herder Loge vom Orden der Freimaurer, der Lily of the West Nr. 407, I. O. O. F., und allen anderen Ordensbrüdern und Schwestern.

Maria Meyer, Gattin.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 4. März 1906.
25. Abonnements-Vorstellung.
DANIELA!
Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi.
Preise: 25c, 50c, 75c, $1.00, $1.50.
Sitze jetzt zu haben. dosafon

Heine-Männerchor.
Sonntag, den 25. März,
in der Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Zar und Zimmermann.
Komische Oper in drei Akten von Lortzing.
Anfang 7½ Uhr Abends. Nach der Aufführung Ball! Tickets im Vorverkauf 50c @ Person; an der Kasse 75c. Kinder-Tickets 25c.

PARK KASINO,
California Ave. und Division Str.
Täglich Konzert von 7:30 Abends an. Sonntag Konzert um 2:30 Nachm. und 7:30 Abends, von der Original Ungarischen Zigeuner-Kapelle, geleitet von Sivek Geza. Mit großem Erfolg eröffnet. Für beste Unterhaltung gesorgt! Aufmerksame Bedienung zugesichert. Echte ungarische Weine und ungarisches Goulasch. Um zahlreichen Besuch, ebenfalls von Familien, bittend, zeichnet Hochachtungsvoll,
sason D. L. Frank, Eigenthümer.

Excelsior Park Vaudeville Theater
767 W. Irving Park Boulevard,
nahe Elston Ave.
Theater- und bewegliche Bilder-Vorstellungen. Jeden Donnerstag und Samstag Abend von 8 bis 11 Uhr und Sonntag Nachmittag von ½ 3 bis 6 Uhr und von 7 Uhr Abends bis 11 Uhr.
Erster Klasse Familien-Resort.
21fb,misason,1m

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien - Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag à la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c. — Lipsti's Royal Hungarian Orchestra wird an jedem Wochen- u. Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
18fb,somifr,*

Palos Park
(Chicago Schützen-Verein-Park) an der Wabash-Eisenbahn ist noch für einige Sonntage diesen Sommer zu vermiethen.
Näheres bei
JOHN PROSSER.
75 Fifth Ave. mä4,11,18,25

Abonnirt auf
„Die Glocke“.
Monatsschrift für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, reich illustrirt, erscheint am 10. jeden Monats. Eine in ihrer Art einzig dastehende deutsch-amerikanische Zeitschrift. Ausschließlich Original-Artikel über deutsches Wirken in Amerika. 40 Seiten stark in Quartformat, auf feinem Velin Papier.
Jahrespreis: 4 Dollar;
Einzelheft 35 Cents.
Probe Nummern auf Wunsch. Man adressire an:
„Die Glocke“,
815 Schiller Building . . . . . . Chicago

E. Kaiser,
703 S. Halsted Str.
Kontraktor und Erfinder von
Ziegel - Backöfen
mit Heiß-Wasser und Dampf. Dampfkessel, Maschinen-Anlagen, Maurer-Arbeiten.
Tel.: 6643 Canal. sason

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
17fb,son,6m

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Drs. HUXMAN Zahnärzte
14—16 Wisconsin Str., Lincoln Park gegenüber.
Dr. F. W. H. Spezialität: Ganz Porzellan-Gebisse, Preis $75. Der beste künstliche Zahnersatz. Dr. F. B. H. Spezialität: Kronen, Brücken, Goldfüllungen etc. — Im eignen für den Zweck gebauten Gebäude.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Hermann Heinze, C. E.,
Vermesser und feiner Zeichner. 630 Unity Bldg.

Riesiger Verschleuderungs-Verkauf von hochfeinen

PIANOS $140

$5 monatliche Abzahlung.

Um unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Fabrikation des Starck Pianos verwenden zu können haben wir beschlossen **sechs unserer Retail Zweigläden aufzugeben.** Schöne Pianos aller Arten werden nach unserem Hauptladen, 204—206 Wabash Ave., geschafft.

Ladung auf Ladung trifft ein und alle werden verschleudert in diesem größten aller **Piano-Verkäufe.**

Unsere **Piano-Waarenräume** sind voll vom Keller bis zum Dach und immer treffen noch mehr Pianos ein.

Unsere herabgesetzten Preise werden sie schnell räumen.

75 neue Pianos, bei diesem Verkauf zu	$140.00	Knabe, Schaeffer und andere, gebraucht, zu	$125.00
150 neue Pianos, bei diesem Verkauf zu	$159.00	Ivers & Pond, Steinway, zu	$145.00
45 neue Pianos, Auswahl von 22 Fabrikaten	$189.00	Kimball, Fischer und andere, gebraucht	$155.00

50 neue Chase Pianos in diesem Verkauf $255.

J. & C. FISCHER PIANOS

126,000 im Gebrauch, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Starck Pianos reguläre Preise: $350 bis $700 | Bei diesem Verkauf: $175, $195, $222 und aufw.

Schneidet diesen Koupon aus.
$10.00 „Freier Kredit Due Bill". Einer dieser Koupons ist so gut wie eine Erste Anzahlung beim Kauf eines Starck Pianos bei diesem Verkauf in 204 Wabash Ave. A. P.

Keine Anzahlung nothwendig.
Bedingungen: $3.00, $4.00, $5.00, $6.00 den Monat.
Pianos werden auf Abschlagszahlung verkauft und bei Billigung nach irgend einem Theil der Ver. Staaten versandt.
Schreibt wegen Katalog und Information.

P. A. STARCK PIANO CO., 204-206 Wabash Ave.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Sousa kommt. — Abschiedskonzert von Harold Bauer und Rudolf Ganz. — Das Sängerfest in San Antonio. — Die Mozart- und Wagner-Festspiele in München. — Dirigent Gericke ist amerikamüde. — Heinrich Zöllners Musikdrama „Die versunkene Glocke." — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

John Philipp Sousa wird am Nachmittag des kommenden Samstags und am Abend des kommenden Sonntags in der Orchesterhalle konzertiren.

* * *

Die Herren Harold Bauer und Rudolf Ganz haben ihre Abreise nach Europa auf Mitte April verschoben und werden am Sonntag Nachmittag, dem 1. April, nochmals ein Pianokonzert, und zwar mit ganz neuem Programm, geben.

* * *

Walter Stein, der zehnjährige Pianist, ließ sich am letzten Sonntag Nachmittag in der Kimball Halle hören. Der Kleine spielte Sachen von Mozart, Schumann, Holländer, Sinding, Liszt, MacDowell, Rubinstein, Warlamoff und Chopin recht annehmbar und Fortschritte in seiner Ausbildung bekundend. Natürlich ist er noch kein Künstler, scheint aber das Zeug zu einem solchen zu haben. Frau R. Stein brachte Wildenbruchs „Hexenlied" in der Vertonung von Max Schillings zum Vortrag.

* * *

Es war ein prächtiges Programm, das am Freitag Nachmittag und gestern Abend vom Thomas-Orchester unter Leitung des Herrn Stock dem Publikum in der Orchester-Halle dargeboten wurde. Den Anfang machte Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt", deren hohe poetische Schönheit mit ihrer wunderbaren Stimmungsmalerei im ersten und der plastischen Schilderung im zweiten Theile prächtig wiedergegeben wurde. Es war eine glückliche Einleitung zu der folgenden Beethoven'schen Symphonie Nr. 4, der Glück, Zufriedenheit und frohe Hoffnung athmenden Meisterschöpfung des Gewaltigen. Sie wurde tadellos in Technik und Auffassung gespielt, einen ungetrübten, reinen Kunstgenuß im höchsten und besten Sinne des Wortes gewährend. Das nächste Werk, Adolf Weidig's symphonische Phantasie „Semiramis", erlebte seine Erstaufführung. Der Komponist ist durch ein Gedicht Edwin Markham's dazu angeregt worden und hat in dieser Phantasie ein höchst interessantes und verdienstliches Werk in moderner Form geschaffen. Er hat es verstanden, die in ihm durch das Gedicht ausgelösten Gedanken, Gefühle und Empfindungen musikalisch in großer Schönheit und Kraft wiederzugeben, und wird Herrn Stock und dessen Künstlern Dank wissen für die ausgezeichnete Interpretation, die sein Werk erfahren hat. Den Schluß des Konzerts bildete der Vortrag des Vorspiels, des Charfreitagszaubers und der Schlußszene aus Richard Wagner's „Parsifal". Besonders das Vorspiel wurde sehr eindrucksvoll wiedergegeben, das Uebrige hätte vielleicht noch etwas feiner herausgearbeitet werden können.

* * *

Die Sängerin Frau Linne, der Pianist Heniot Levy und der Violinist Adolf Weidig werden am kommenden Mittwoch Abend in der Musikhalle im Fine Arts-Gebäude ein Konzert geben. Frau Linne wird Lieder von Brahms, Strauß, Wolf, Ries, Rubinstein, Lund, Massenet, Thomas und amerikanischen Komponisten singen. Herr Levy wird Schumanns Karneval, die Barcarolle und die Ballade in F-moll von Chopin und „Waldesrauschen" und die Etude in F-dur von Liszt spielen, sowie mit Herrn Weidig Brahms' Sonate in A-dur.

* * *

Das Datum, an welchem das Staats-Sängerfest in San Antonio stattfinden wird, ist endgiltig festgesetzt worden. Dasselbe wird von Mittwoch, dem 18. April, bis Samstag, den 21. April, abgehalten werden. Das Programm in großen Zügen ist folgendes: Am Mittwoch werden die besuchenden Gesangvereine von den Bahnhöfen abgeholt und nach der Beethoven-Halle gebracht, wo die offizielle Begrüßung derselben durch den Präsidenten des texanischen Sängerbundes, Herrn Robert Hanschke sr., erfolgt. Am Donnerstag Vormittag und Nachmittag finden Proben des Massenchors statt; Abends das erste Konzert. Am Freitag Vormittag nochmals Proben, am Nachmittag und am Abend Konzerte. Sonnabend Vormittag findet die geschäftliche Sitzung statt. Nachmittags nehmen die Sänger an der großen Blumenparade theil, und Abends wird ein solenner Kommers abgehalten werden, bei welchem jeder Gesangverein ein Lied vortragen wird.

Herr Karl Hahn, der Dirigent des Sängerfestes, wird in nächster Zeit eine Reise durch den ganzen Staat antreten, um Proben mit den einzelnen Gesangvereinen abzuhalten.

* * *

Die Königliche Hoftheater-Intendanz in München hat nunmehr das Programm für die Münchener Wagner- und Mozart-Festspiele endgiltig festgestellt. Die Aufführungstage sind:

a) Mozart-Festspiele: 2. August, „Don Giovanni"; 4. August, „Figaros Hochzeit"; 6. August, „Cosi fan tutte"; 8. August, „Don Giovanni"; 10. August, „Figaros Hochzeit"; 12. August, „Cosi fan tutte".

b) Richard Wagner-Festspiele: 13. August, „Die Meistersinger von Nürnberg"; 12., 19., 21., 22. August, „Erster Nibelungenring; 25. August, „Die Meistersinger von Nürnberg"; 26. August, „Tannhäuser"; 28. August, „Die Meistersinger von Nürnberg"; 31. August, 1., 3., 4. September, Zweiter Nibelungenring; 6. September, „Die Meistersinger von Nürnberg; 7. September, „Tannhäuser".

Die Namen der mitwirkenden Künstler werden demnächst bekannt gegeben werden. Programme und Eintrittskarten sind durch die Generalagentur Bayerisches Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 16, zu beziehen.

* * *

Die Bostoner haben ihren Dirigenten verloren. Herr Gericke hat erklärt, mit dem Schluß der Saison aus seiner Stellung scheiden zu wollen, um nach Deutschland zurückzukehren. Das amerikanische Musikleben bietet den großen Dirigenten nicht genug Reize, um sie auf die Dauer hier zu fesseln. Eine amerikanische Musik ist noch immer trotz aller Bemühungen nicht vorhanden. Das Musikverständniß ist bedeutend gewachsen, erstreckt sich aber noch lange nicht auf alle die gut bürgerlichen Schichten der Bevölkerung, wie etwa in Deutschland. So ist es denn kein Wunder, daß trotz allen materiellen Rücksichten die Dirigenten eine Sehnsucht nach dem wahren Heime der Musik, Deutschland, ergreift, der sie nicht gut Herr werden können. Es wird für die Bostoner schwer fallen, Herrn Gericke zu ersetzen. Er war nicht das, was man einen großen Dirigenten nennt. Allein er war ungemein genau und pflichtgetreu, wußte durch unaufhörliche Proben sein Orchester auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen und, was sehr hoch einzuschätzen ist, er verhielt sich gegen die neuen Erscheinungen auf dem symphonischen Gebiete nicht ablehnend. Er war sogar in dieser Beziehung etwas zu eklektisch.

* * *

Ueber einen großen Erfolg Heinrich Zoellners, des seinerzeitigen Dirigenten des berühmtesten New Yorker Gesangvereins, schreibt man aus Wien wie folgt: „Zöllners Musikdrama „Die versunkene Glocke", das bei seiner jüngst im hiesigen Kaiser-Jubiläums-Stadttheater stattgehabten Aufführung sehr warm aufgenommen wurde, hat die Hörerschaft ebenso sehr durch seinen gewaltigen dramatischen Aufbau erhoben, wie durch seine reiche Fülle an zarten und volksthümlichen einzelnen Zügen entzückt. Sorgfältig einstudirt und auf beste Weise wiedergegeben, entfaltete das Drama den ganzen Zauber seiner Romantik und Geheimnißfülle und seine märchenhafte Symbolik kam zu schönster Geltung. Das Orchester bot unter der Leitung des Kapellmeisters Zemlinsky eine Prachtleistung; nicht nur daß Zöllners dramatische Musik ihrem ganzen Wesen nach erfaßt und wiedergegeben wurde; es kam auch in Einzelheiten die prächtige Instrumentation zu voller Geltung, die Steigerungen und Höhepunkte der Musik wurden zu bester Wirkung gebracht — ganz besonders gilt dies von den Aktschlüssen und von dem ausdrucksvollen Vorspiel zum 5. Akt; wie denn auch etwa in der Schmiedeszene und dem Tanz der Elfen nichts von der geistvollen, tiefbedeutsamen Orchesterbehandlung verloren ging. Besondere Erwähnung verdient noch die Wiedergabe der Chöre, die in ihrer ganzen Bedeutung für Handlung und Stimmung wirksam wurden. Wir haben in unserer an musikdramatischen Novitäten nicht reichen Stadt selten eine so interessante Neu-Aufführung genossen und können der „Versunkenen Glocke" von den in jüngster Zeit hier neu aufgeführten Werken bloß die ihr in so vielen Hinsichten verwandte „Rose vom Liebesgarten" von Pfitzner an die Seite stellen.

* * *

„Mahner", ein Schauspiel in drei Akten von C. G. Reuling, wurde von der Direktion des Stadttheaters in Köln zur Aufführung angenommen.

Aus Worms wird geschrieben: Anläßlich des dritten Wormser Rosenfestes wird unter anderem auch Hebbels Nibelungentrilogie, durch das gesammte Personal des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters unter Hinzuziehung von etwa hundert Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Worms im städtischen Festspielhaus an zwei Abenden zur Aufführung kommen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Hoftheaterregisseurs Schaper, die technische Leitung hat Direktor Auer übernommen.

Zum Falle Bahr bringt, wie ein Korrespondent aus München meldet, der dortige „Bayr.Kur." eine Zuschrift des Hoftheaterintendanten Freiherrn v. Speidel, in der der Intendant das Gerücht dementirt, er habe formell sein Entlassungsgesuch eingereicht, und in der er zugleich mittheilt, die zwischen der Intendanz und Herrn Bahr schwebenden Verhandlungen seien bisher nach keiner Richtung zu einem abschließenden Ergebniß gelangt.

Das Münchener Schauspielhaus veranstaltete eine Hartleben-Erinnerungsfeier, bei der neben dem „Abschied vom Regiment" die Ibsen-Parodie „Der Frosch" zur Aufführung gelangte und laute Heiterkeit weckte. Der Hartleben-Feier ging Klara Viebigs Drama „Die Bäuerin" voran, das starken, doch nicht unbestrittenen Beifall fand.

Heinrich Lautensack hat ein vieraktiges Volksschauspiel: „Der Sergeant" oder „Die Geschichte eines Marterls" vollendet, das im baierischen Walde spielt.

Die im Nürnberger Stadttheater zur Aufführung angenommene zweiaktige Oper „Sulamith" (nach dem Hohenlied Salomonis) von Sandro Blumenthal hat zu Textdichtern Emil Mautels und Heinrich Lautensack.

Die im Würzburger Stadttheater zur Aufführung gelangte Komödie von Kaibel, „Leierthausen", persiflirt die Kleinstaaterei. Ein junger Fürst soll heirathen; die frühere Geliebte will die anständige Frau eines Barons werden, der jedoch refüsirt. Es gefiel die ergötzliche Zeichnung der Hofchargen sowie der gute, pointirte Dialog.

Scharfe Sprache.

Die Scheidungsklage der Eheleute Rhoades abgewiesen.

Anwalt Propper durchgehechelt.

Trübe Erfahrungen eines Greises in der Ehe.—Die angeblich flatterhafte Ida und ihr Freund.—Der Streit bei der Logeneinführung.—Der Wittwe zweiter Mann.

Richter Mack hat im Kreisgericht gestern Nachmittag das Gesuch der Frau Hallie G. Rhoades um Scheidung von ihrem Gatten, dem Friedensrichter Edwin J. Rhoades, abgelehnt, auch die von dem Friedensrichter eingereichte Gegenklage. Indem Richter Mack seine Entscheidung fällte, tadelte er den Advokaten Albert H. Propper auf das Schärfste, weil er darauf bestand, Rechtsberatherin der Klägerin zu bleiben, und sich geweigert hatte, zu ihren Gunsten Aussagen zu machen. Frau Rhoades erklärte er in seiner Eigenschaft als Jugendrichter, daß er, sollte sie den Verkehr mit Propper fernerhin pflegen, ihr Kind, Harland Rhoades, in einer Anstalt unterbringen werde. Propper wurden die Anwaltsgebühren verweigert, und es wurde ihm mitgetheilt, daß die Frau, sollte sie Berufung einzulegen wünschen, sich einen anderen Rechtsbeistand suchen müsse. Nachdem Richter Mack die Abweisung der Gegenklage, wegen ungenügender Begründung, und die der Klage der Frau verkündet hatte, letzteres, weil die Frau die dem Gatten zum Vorwurf gemachten Handlungen vergeben hatte, nahm er den Anwalt Propper vor. „Wäre Propper nie nach Chicago Lawn gekommen," sprach Richter Mack, sich an Frau Rhoades wendend, „so wäre Ihr Heim nie zerstört worden. Sein Beharren darauf, in diesem Prozeß als Anwalt zu amtiren, nachdem Richter Tuley und ich selbst ihn aufgefordert hatten, sich zurückzuziehen, und alle Umstände lassen nur zwei Schlußfolgerungen zu. Ich bin im Zweifel darüber, ob Proppers Handlungen auf Irrsinn oder auf Thorheit zurückzuführen sind. Vielleicht war es Verderbtheit, nichtsdestoweniger hätte er zurücktreten sollen. Soll gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt werden, so muß Frau Rhoades sich durch einen anderen Anwalt vertreten lassen, denn ich werde nicht dulden, daß Propper ferner in meinem Gerichtshofe praktizirt. Die vom Staatsobergericht gegen ihn erlassene Ausschließung von der Anwaltspraxis berechtigt mich dazu.

Frau Rhoades und Propper.

„Ich hege nicht den geringsten Zweifel," fuhr Richter Mack fort, „daß der Anwalt der Klägerin in diese und sie in den Anwalt verliebt war. Ihr Benehmen im Gerichtssaal und die Aussagen vieler Zeugen beweisen das über allen Zweifel. Ich bin fast geneigt, die Wahrheit der Geschichten über die Kuß-Episoden in Proppers Anwaltszimmer zu glauben, aber ich glaube nicht, daß Frau Rhoades sich, wie sie beschuldigt wird, des allerletzten Schrittes schuldig gemacht hat. Die Gegenklage weise ich daher ab."

Der Richter besprach nun die von Frau Rhoades gegen ihren Gatten erhobenen Anschuldigungen, in welchen der Name von Helene Grady angeführt worden war, und sagte, daß die Frau dadurch, daß sie nach dem Auffinden der beiden Liebesbriefe bei ihrem Gatten ausharrte, anstatt ihn sofort zu verlassen, ihm sein Vergehen, wenn ein solches vorlag, vergeben habe. Die Anklagen der Mißhandlung hielt der Richter für nicht genügend erhärtet. Als er der Frau dann drohte, ihr das Kind fortzunehmen, falls sie ferner Umgang mit Propper pflege, antwortete sie, daß sie das gar nicht beabsichtige und Propper wahrscheinlich nie wieder sehen werde.

Eine Skizze von Propper.

Anwalt Greenacre erklärte in seiner Schlußansprache, ehe die Entscheidung gefällt wurde, daß 95 Prozent von Proppers Beweisen zu seinen Gunsten lauteten und nur fünf Prozent zu Gunsten der Frau Rhoades. „Bei jeder Gelegenheit", sagte Greenacre, „versteckte er sich hinter den Rock der Frau, und um seine verächtliche und feige Natur zu zeigen, weigerte er sich, zu ihren Gunsten Aussagen zu machen. Hätte er es gethan, so hätte er entweder gelogen und wäre wegen Meineids ins Zuchthaus gekommen, oder er hätte die Wahrheit sagen müssen, und damit hätte er die Klage hinfällig gemacht. Dieser Mann ist ein erbärmlicher Tropf. Absichtlich hat er diese Familie vernichtet. Ich hoffe nicht, daß das Gericht derart entscheiden wird, daß Propper der Stiefvater des Knaben werden kann.

„Propper kam nach Chicago Lawn, sprach sieben Sprachen und hatte andere Vorzüge. Ist es zu verwundern, daß alle Damen sich sofort in ihn verliebten? Was war die Folge? Selbst diese alte Dame, Frau Black (Frau Rhoades' Mutter) war für ihn eingenommen, und für Frau Rhoades. Er war ein beliebter großer Frosch in einem kleinen Teich, und er liebte Hallard auch. Er liebte alle kleinen Knaben, nach seiner eigenen Angabe.

„Ich protestire", schrie Propper.

„Setzen Sie sich und stören Sie nicht wieder", entschied der Richter.

Gleich darauf schrie Propper Greenacre an, er solle ihm nicht mehr in's Gesicht spucken oder er werde etwas nach ihm werfen. „Dann bekommen Sie, was Sie längst verdient haben", war die Antwort. Propper setzte sich darauf wieder.

Die Eheleute Rhoades hatten am 4. Juni 1890 in St. Joseph, Mo., geheirathet und waren vor zehn Jahren nach Chicago gekommen. Rhoades wurde im Laufe der Zeit Friedensrichter; sein „Santium" war an der 39. und State Str. Seit 1897 wohnte die Familie 3833 63. Place, Chicago Lawn, und dort wohnen Frau Rhoades, ihre Mutter und ihr Sohn heute noch. Vor zwei Jahren zog Propper ebenfalls nach dem Vorort. Er wohnte der Familie Rhoades gegenüber, lernte die Frau auf einem Ball kennen, und schon bei einem Besuch am nächsten Abend versuchten er und sie, wer am höchsten „kicken" könne. Als Rhoades sich schließlich die Besuche verbat, sollen seine Frau und ihre Mutter Propper Abends in seinem Anwaltszimmer besucht haben, wo angeblich Kuß-Szenen und andere Dinge von Geheimpolizisten beobachtet worden sind.

Propper hat Berufung gegen die Entscheidung angemeldet.

Ein Greis als Scheidungskläger.

Geo. Fack ist 76 Jahre alt und fast blind. Gestern strengte er im Kreisgericht eine Klage auf Scheidung von Karoline Fack an, deren Alter er nicht angibt, die er aber als „stark und robust" schildert. Vor vier Jahren hatte er die Frau geheirathet, und gleich nach der Hochzeit begann sie angeblich, ihn zu mißhandeln. Am 5. Dezember letzten Jahres soll sie ihn mit einem Teppichklopfer mehrere Male über den Kopf geschlagen haben, und wegen seiner Altersschwäche und mangelhaften Sehkraft war er angeblich nicht im Stande, sich zu wehren oder den Schlägen auszuweichen. Der Kläger bezichtigt auch seine Frau, sich in den Besitz seines Eigenthums im Werthe von $15,000 gesetzt zu haben, die Miethe einzuziehen und zu behalten. Er ersucht nun das Gericht, die Frau an der Veräußerung des Eigenthums zu verhindern und ihn von ihr zu erlösen.

„Wächter Nr. 75."

Henry Hotzin hatte seine Ida im letzten September heimgeführt, sich aber von ihr am Weihnachtstage getrennt, als er erfuhr, daß sie angeblich einen andern „Schwarm" hatte, nämlich den „Wächter Nr. 75" auf einer der hiesigen Hochbahnen. Auf welcher Hochbahn wußte Hotzin Richter Mack, vor dem gestern über sein Scheidungsgesuch verhandelt wurde, nicht mitzutheilen, auch nicht, wie der Mann heißt.

Beinahe ein „Gentleman".

„Er war beinahe ein „Gentleman", wenn er nicht Geld genug besaß, um sich zu betrinken," also beschrieb Frau Ella Stiff gestern auf dem Zeugenstande vor Richter Mack ihren Gatten Peter C. Stiff, von dem sie um Scheidung nachsuchte.

„Er trank beständig, Herr Richter," versicherte die Frau.

„War er nie nüchtern?" fragte der Richter.

„Nun, ja, er war nüchtern, wenn sein Geld nicht ausreichte, um sich zu betrinken, und dann war er beinahe ein „Gentleman"."

Der erste Streit zwischen dem Paare trug sich vor zwei Jahren zu, wie die Klägerin erzählte. „Wir sollten an demselben Abend in einer Loge eingeführt werden, und ich kam zuerst an die Reihe. Darüber wurde Peter so böse, daß er mich zu schlagen drohte. Es war unser erster Streit." Das Paar hatte im August 1904 geheirathet und sich im Mai 1905 getrennt.

Das Gift im Hause.

Frau Dorothea Fiedler, 408 West Erie Straße, hat ihren Mann, William mit Vornamen, verlassen, weil er ihrer überdrüssig gewesen sein und Gift mit nach Hause gebracht haben soll. So erzählte die Frau wenigstens gestern Richter Gary, vor dem ihr Gesuch um Scheidung zur Verhandlung gelangte.

„Sagte Ihr Gatte, daß er Sie vergiften wolle?" fragte der Richter.

„Das hat er mir gerade nicht gesagt," war die Antwort, „aber seitdem wir verheirathet sind, hat er mich häufig geschlagen. Er konnte die Kinder aus meiner ersten Ehe nicht leiden, und ich befürchtete, er werde uns Alle umbringen."

Die Ehe wird gelöst werden. Das Paar hatte am 4. Juli 1896 geheirathet. Am 14. Januar 1905 war die Frau mit ihren Kindern vom Gatten fortgezogen.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst-„Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

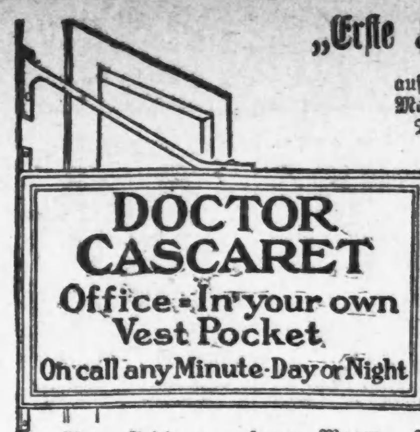
Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Brüche geheilt

Leute mit Brüchen heilen sich selbst leicht und schmerzlos. Neue Entdeckung durch berühmten regulären Arzt, dessen Praxis zu den größten des Landes zählt. Von Aerzten indossirt als absolut harmlos und wirkungsvoll.
Werthvolles Buch mit voller Information und 10-tägige Behandlung frei.
Adressire: IGNATZ MAYER, M. D., Suite: 1561—63 Chamber of Commerce, DETROIT, - - - MICHIGAN.

„Erste Hilfe" für die Eingeweide.



Wenn Sodbrennen, saurer Magen, Kopfweh, übler Athem, belegte Zunge, Aufstoßen von Magengas, oder irgendwelche dieser Vorläufer von Unverdaulichkeit sich bemerkbar machen, so wünscht der alte Doktor Cascaret zur Stelle zu sein in Ihrer Tasche.

Er wünscht die kommenden Beschwerden augenblicklich zu verhüten, bevor sie sich zur gewohnheitsmäßigen Verstopfung der Eingeweide ausbilden.

Damen, welche dem Dr. Cascaret Aufnahme gewähren in ihren Börsen oder ihren Kleidertaschen, werden belohnt durch feine Gesichtsfarbe, Gesundheit und Glücklichkeit.

Das bezahlt ungefähr fünfzigmal den kleinen beanspruchten Raum und die zehn Cents Kosten per Woche.

* * *

Dr. Cascaret garantirt die hartnäckigsten Fälle von Verstopfung und Unverdaulichkeit zu heilen, ohne Schmerzen oder Unbequemlichkeit.

Seine Medizin kneift nicht, führt nicht ab und bewirkt keine Droguen-Gewohnheit.

Weil sie kein „Gallen-Treiber" oder ein Verdauungssaft-Verschwender ist, sondern ein direktes Stärkungsmittel für die Eingeweide.

Sie verschafft natürliche Bewegung für die Muskeln, welche die Wände der Eingeweide und Gedärme einfassen.

Mangel an Bewegung schwächt und erschlafft diese Eingeweide-Muskeln, gerade wie sie Arm- und Bein-Muskeln schwächt.

Der alte Dr. Cascaret wirkt direkt auf diese Eingeweide-Muskeln. Er weckt sie auf, gerade wie ein kaltes Bad einen trägen Menschen aufweckt.

Dann bearbeitet er sie (durch die Nerven) bis sie so stark werden von dieser Bewegung, daß sie keine Hilfe mehr brauchen zur Erfüllung ihrer Pflichten.

Aber Dr. Cascaret wünscht immer zur Stelle zu sein, in Ihrer Börse oder Tasche wo er diese Eingeweide-Muskeln immer reguliren kann, bei Gesundheit und bei Krankheit.

Denn auch die stärksten Eingeweide-Muskeln können überarbeitet werden.

Schwere Mittags- und späte Abendmahlzeiten, Whiskey-, Wein- oder Biertrinken, nervöse Aufregung, plötzliche Aussetzung an Kälte oder Hitze und ein Dutzend andere tägliche Möglichkeiten ermüden die Eingeweide-Muskeln.

In solchen Fällen ist ein kleines Cascaret bei Zeiten genommen fünfzig Dollars spätere Behandlung werth, ganz abgesehen von dem Leiden, Unbequemlichkeit, Verlust von Geschäftsenergie und Verlust der Lebensfreude, die es verursacht.

* * *

Der alte Dr. Cascaret, fortwährend in Ihrer Westentasche oder in der Börse der Damen getragen, ist die billigste Gesundheits-Versicherung und Glücklichkeitsbeförderung, die man sich denken kann.

Kleine, dünne, emaillirte Cascaret Schachtel, halb so dick wie Ihre Uhr, mit runden Ecken, glatt und so geformt daß sie nicht im geringsten unbequem ist.

Enthält sechs Candy Tablets — Preis Zehn Cents die Schachtel bei jedem Apotheker.

Achten Sie darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company, und nie lose verkauft. Jedes Tablet gestempelt „CCC."

* * *

Frei für unsere Leser!

Wir haben Vorkehrungen getroffen, um eine schöne, kleine goldplattirte Nippessachen-Box von französ. Entwurf, in hübschen Farben emaillirt, zu versenden, ein nettes Ornament. Liberalste Offerte die je gemacht wurde, und wir wünschen, daß jeder Leser eine erhält. Zehn Cents in Marken als Preis der Cascarets, mit welchen diese schöne Schachtel gefüllt ist, sind einzusenden. 746

Schickt heute, erwähnt diese Zeitung und schreibt Eure Adresse deutlich. Adressirt Sterling Remedy Co., Chicago oder New York.

Keine Nachricht von ihm.

Frau Dora Reisler hat, wie sie gestern gelegentlich ihrer Vernehmung vor Richter Gary aussagte, zehn Jahre lang in den Ver. Staaten auf ein Schreiben von ihrem Gatten, Jan, gewartet, den sie in England geheirathet hatte. Er hatte ihr versprochen, ihr zu schreiben und Geld zu schicken, damit sie zu ihm kommen könne, sobald er etwas verdient habe. Nicht ein Sterbenswörtchen hat er ihr geschrieben, volle zehn Jahre hat sie gewartet, und gestern hat der genannte Richter ihrem Wunsche nach Scheidung entsprochen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite)

Trude freilich nicht viel Wunder nehmen kann. Der wirkliche Werth der Liegenschaft kann auf etwa $650,000 bis $675,000 angenommen werden, und einen ähnlichen Preis hätte der verstorbene Herr Field zu Lebzeiten ohne Zweifel gerne bezahlt, es verlautet aber aus ziemlich sicherer Quelle, daß Herr Trude auf einem Preis von $1,000,000 bestand. Dies war dem verstorbenen Geschäftsmann denn doch zu viel, trotzdem er sich natürlich die Liebhaberei ganz gut hätte leisten können. Daß die Handel Hall-Liegenschaft eventuell im Style der übrigen Field-Gebäude aufgebaut werden wird, gilt als ausgemachte Sache, doch sind vorläufig noch keine Pläne gemacht.

Die State Bank of Chicago verkaufte an Nathaniel C. Sears die Liegenschaft 343 Fifth Ave., 25 bei 95 Fuß mit sechsstöckigem Gebäude für einen nominellen Preis. Der Steuerwerth beträgt $51,400. Der Käufer stellte eine Kaufgeldhypothek von $55,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent aus.

Die Advokatenfirma Lackner & Butz kaufte für einen Klienten das bekannte Natatorium-Grundstück 890—892 Milwaukee Ave., 46 bei 100 Fuß mit angrenzenden 165 bei 104 Fuß und verschiedenen Baulichkeiten in sehr gutem Zustande für $65,000, einschließlich einer Belastung von $30,000.

Das ganze Geviert, welches von Marquette und Sheridan Ave., 78. und 79. Str., begrenzt ist und auf dem während der Weltausstellung das Knox-Hotel stand, wurde für $35,000 an James B. Woodruff verkauft. Das verfallene Gebäude kam bei dem Abschlusse nicht in Betracht.

Frau Harriet Blair Borland kaufte ein 100 bei 177 Fuß messendes Grundstück an der Indiana Ave., nördlich von 18. Str., für $40,000, und wird auf demselben ein $150,000 kostendes Lagerhaus errichten lassen.

Charles H. Hurlburd kaufte einen Bauplatz von 36 bei 154 Fuß an Lake Shore Drive, nördlich von Elm Str., für $25,000 und wird dort ein $75,000 kostendes Wohnhaus erbauen.

Die Fabrikliegenschaft 13—15 Carpenter Str., 52 bei 117 Fuß mit vierstöckigem minderwerthigen Gebäude, wurde für $20,000 an Albert Atkinson verkauft.

In Bezug auf Flats und Apartments war die Woche von keiner großen Bedeutung, es fanden jedoch einige interessante Abschlüsse statt. Darunter befand sich das Sherland Apartment mit 100 bei 150 Fuß an der Nordwest-Ecke von Sheridan Road und Leland Ave., für $117,500, einschließlich einer Belastung von $55,000, welche 5½ Prozent Zinsen trägt. In Theilzahlung wurde unbebautes Eigenthum im Werthe von $62,500 überschrieben.

Andere ähnliche Verkäufe waren: Dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 158 Fuß an Indiana Ave., nördlich von 37. Str., $30,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 75 bei 130 Fuß an der Südwest-Ecke von Ashland Ave. und Division Str., $22,000; dreistöckiges Gebäude mit 90 bei 130 Fuß an der Südwest-Ecke von Sheridan Road und Irving Park Ave., $21,000; dreistöckiges Gebäude mit 100 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Hoyne Ave. und Fowler Str., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 130 Fuß 1444—1446 Lawrence Ave., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 44 bei 181 Fuß an 3825 Ellis Ave., $40,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß an Kenmore Ave., nördlich von Buena Ave., $28,000; dreistöckiges Gebäude mit sechs Wohnungen, 1448 Montrose Blvd., $31,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß, 6448 Kimbark Ave., $27,000.

* * *

Im Hypothekenmarkt herrscht immer noch eine Stille und Flauheit, wie sie den bekannten „ältesten Maklern" nicht in Erinnerung ist. Selbst die Neigung seitens der Verleiher mit niedrigeren Zinsraten zufrieden zu sein oder doch wenigstens die Maklerkommissionen tragen zu wollen, scheint keinen stimulirenden Einfluß auf das fast todte Geschäft auszuüben. Wenn nicht eine ziemlich bedeutende Anzahl von Kaufgeldhypotheken dem Markte einige Stimmung geben würde, dann würde sich das Geschäft in der That kaum verlohnen. Natürlich wird der gegenwärtige Zustand nicht von langer Dauer sein, denn wenn die Raten wirklich bedeutend fallen, wird es vielen Geschäftsleuten von Vortheil erscheinen, ihren Grundbesitz zu hypothekarisiren und das billige Geld im Geschäft anzulegen. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	391	$1,040,370
Vorhergehende Woche	379	1,114,430
1905	384	1,147,845
1904	404	1,309,827
1903	426	1,114,637
1902	280	1,209,364
1901	241	1,220,393

Die University Safe Deposit Co. von Evanston machte eine Bondausgabe von $35,000 auf ihr neues Bankgebäude und Grundpachtvertrag in dem Grundstück 601—603 Davis Str., Evanston. Diese Bonds, welche von der Chicago Title & Trust Co. übernommen wurden, sind in zehn Jahren fällig und tragen 6 Prozent Zinsen.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	34	$874,000
Südwestseite	22	240,000
Nordseite	20	185,400
Nordwestseite	24	160,700
Zusammen	100	$1,460,100
Vorhergehende Woche	111	$747,200
1905	181	945,200
1904	63	221,270
1903	134	514,850
1902	122	995,850
1901	116	597,560

In Bezug auf größere Abschlüsse für Geschäfts- und Fabrikbauten von Bedeutung war die verflossene Woche wichtig, und die abgeschlossenen Kontrakte belaufen sich auf nicht weniger als $2,500,000. Dies ist nur im Einklang mit dem bereits oben Gesagten, daß der Unterschied zwischen den Kosten der Neubauten für die ersten zwei Monate dieses und des letzten Jahres bald eingeholt sein wird.

Die bedeutendsten der Bauten, für welche Kontrakte vergeben wurden, sind: Zehnstöckiger Neubau für das Southern Hotel, 100 bei 171 Fuß an Michigan Blvd. und 13. Str., $300,000; Annex an das Marshall Field Großhandels-Gebäude an der Quincy Str., zwischen Franklin Str. und Fifth Ave., acht Stock, 40 bei 160 Fuß, $150,000; fünfstöckiges Fabrikgebäude, 275 bei 375 Fuß, in Hawthorne, für die Western Electric Co., $700,000; dreistöckige Räucherei, 150 bei 100 Fuß, für die Schwarzschild & Sulzberger Co. in den Viehhöfen, $75,000; vierstöckiges Lagerhaus, 80 bei 150 Fuß, 35. und Morgan Str., für die Universal Trading & Storage Co., $50,000; vierstöckiger Department Store, 100 bei 118 Fuß, Milwaukee Ave., nahe Wood Str., für Moeller Bros., $65,000; zwölfstöckiges Geschäftsgebäude, 50 bei 130 Fuß, 299—301 Wabash Ave., für den Leiter'schen Nachlaß, $500,000.

Seitens des Schulraths sind die Kontrakte für zwei größere öffentliche Schulen vergeben worden. Die eine ist die Warren-Schule, dreistöckig, 92. Str. und Central Ave., welche $175,000 kosten wird, und die andere ist die Richard Oglesby-Schule, ebenfalls dreistöckig, 150 bei 113 Fuß, 77. und Green Str., die $125,000 kosten wird.

Die St. Hyacinth's Lutherische Gemeinde wird in Avondale ein zweistöckiges Schulgebäude, 50 bei 100 Fuß, erbauen lassen, welches $65,000 kosten wird.

Größere Wohnbauten, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden sind: Dreistöckiges Gebäude, 125 bei 125 Fuß, W. Adams und Loomis Str., Jefferson Park, $65,000; dreistöckiges Flat, 148 bei 50 Fuß mit 30 Wohnungen, Winchester Ave. und Montrose Blvd., $75,000; drei dreistöckige Flats, eins mit 15 und zwei mit je 12 Wohnungen, W. Polk und Lexington Str., $65,000; dreistöckiges Apartment, 104 bei 82 Fuß, Michigan Blvd., nahe 47. Str., $50,000; 16 zweistöckige Wohnungen von je 24 bei 34 Fuß, in Ravenswood, $45,000; zwei dreistöckige Flats, je 21 bei 108 Fuß, 370 bei 372 Ashland Ave., $30,000; dreistöckiges Apartment, 115 bei 164 Fuß, mit 27 Wohnungen, Nordwest-Ecke von West Adams Str. und Homan Ave., $60,000; dreistöckiges Apartment, 60 bei 90 Fuß, 5207—5209 Michigan Blvd., $40,000.

— Graf Witte schrieb, Rußland verdanke dem Zaren seine Größe und sein Glück. Der Zar ist also für Rußland das, was für die Ver. Staaten der Schutzzoll und die republikanische Partei sind.

Sind Sie enttäuscht?

Ein gesunder Sinn in einem gesunden Körper. Was mehr könnt Ihr wollen? Guten Appetit, Kraft und frohen Sinn, keine Schmerzen oder Unregelmäßigkeiten — all das hängt vom guten Blut ab. Blut welches jede Zelle des Körpers nährt und zum Aufbau des Körpers beiträgt, wenn es gutes Blut ist, oder die Zellen vergiftet, zerstört und allerhand Leiden verursacht, wenn es schlechtes Blut ist. Bis-Di-Bina erzeugt gutes, reines und kräftigendes Blut. Es vertreibt Schmerz, gibt Kraft und Lebenslust. Ihr werdet es höher schätzen als irgend ein anderes Mittel, welches Ihr je versuchtet. Es nährt jede Zelle des Nervensystems und hebt die körperlichen und geistigen Kräfte rasch. Nach Gebrauch einer einzigen Flasche werdet Ihr sagen, daß es ein wunderbares Mittel ist. Schmerzen und Beschwerden, periodische Unregelmäßigkeit Mattigkeit und geistige Niedergeschlagenheit werden rasch geheilt durch Bis-Di-Bina. Zufriedenheit garantirt. Das bedeutet, daß wenn Euch die erste Flasche in keiner Beziehung genützt hat, ich Euch den Kaufpreis zurückerstatte. Warum länger leiden, wenn Hilfe so nahe und sicher ist. Gegen Einsendung von $1 sende ich Euch eine Flasche frei in's Haus. Brieflicher Rath über Euren Zustand kostenfrei, von erfahrenem deutschen Arzt. Schreibt nach dem Bis-Di-Bina Laboratory, Arlington Heights, Ill.
sondiftz

SCHIELEN KURIERT

Frank Maisel,
25 Fry Str.,
Vor der Behandlung.

Ich heile irgend einen Fall von Schielen in fünf bis fünfzehn Minuten ohne die geringsten Schmerzen zu verursachen und ohne Anwendung von Chloroform. Meine Methode ist vollständig originell, nur ich wende sie an. Ihr verspürt keine üblen Nachwirkungen und tragt keinen Verband.

Ich habe Tausende Leuten von diesem Leiden geheilt und kann auch Euch heilen.

Meine Gebühren für eine vollständige Heilung sind die möglich niedrigsten. Bringt Eure Kinder, wenn sie daran leiden. Ich kann sie heilen. Zögert nicht. Kommt gleich.

Frank Maisel,
25 Fry Str.,
Nach der Behandlung.

Wenn Ihr außerhalb wohnt, schreibt, und ich schenke Eurem Brief volle Aufmerksamkeit. Leset, was ein Patent sagt:

„Ich kann Dr. Carter und seine wunderbare Methode im Richten der Augen nicht genug loben. Dr. Carter richtete meine Augen, welche seit meiner Kindheit schielten, ohne Schmerzen und stellte mein Augenlicht wieder her. Sein Wirken ist wirklich wunderbar. Unterschrieben: Frank, Maisel, 25 Fry Straße."

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 5 Uhr; Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

F. O. CARTER, M. D., 2. Floor, 182 State Str.

25feb,sondi,3t

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Daniela."
Colonial. — „The Prince of India."
Studebaker. — Ben Greet und Truppe in Shakespeare-Repertoire.
Illinois. — „The Pearl and the Pumpkin."
Garrick. — „You never can tell."
Grand Opera House. — Robert Mantell in Shakespeare-Repertoire.
Chicago Opera House. — „Coming Thro' the Rye."
International. — Vaudeville.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Bunge's Metropolitan-Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Wenhams Bestände.

Die kanadische Pazifik-Bahngesellschaft sucht sie festzulegen.

Verschwörung behufs Vermeidung der Begleichung eines Zahlungsurtheils über mehr als $55,000 werden Chas. F. Wenham, seiner Frau und anderen Personen in einer Beschwerdeschrift zum Vorwurf gemacht, die gestern im Bundeskreisgericht von der Kanadischen Pazifik-Bahngesellschaft eingereicht worden ist. Die Klägerin ersucht das Gericht, Wenham am Verlassen des Bannkreises des Gerichtshofes zu verhindern, seine Mitverklagten zur Abrechnung zu zwingen und ihnen durch Einhaltsbefehl zu verbieten, Eigenthum zu veräußern, das sie für Wenham verwalten. Vor einiger Zeit wurde in den hiesigen Bundesgerichten ein Zahlungsurtheil über mehr als $55,000 gegen Wenham gefällt, der Bundesmarschall vermochte jedoch eine Beschlagnahme nicht vorzunehmen. Daraufhin entschloß sich die Bahngesellschaft zu dem obigen Vorgehen.

Wenham war bis vor Kurzem der hiesige Vertreter einer kanadisch-englischen Dampferlinie, die in den Besitz der genannten Bahngesellschaft überging. Wenham soll nun seine Abrechnungen über seine Fahrschein-Verkäufe zugunsten seiner eigenen Tasche verändert haben.

In der Klageschrift wird behauptet, daß Zaidah E. Wenham, John V. Dillon, Morse, Ives & Genia Smith sich mit Wenham verbunden haben, um diesem gehöriges Eigenthum auf ihren Namen schreiben zu lassen. Der Werth des Eigenthums soll mindestens $50,000 sein. Thatsächlich soll Wenham fast der alleinige Eigenthümer der Chicago Safe and Merchandise Co. sein, seine Bestände aber übertragen haben. Marshall E. Sampsell, Schreiber des Bundeskreisgerichts, ist die Untersuchung der Angelegenheit, die Vernehmung der Genannten, sowie von J. P. Lynch, S. W. Smith, John T. McLaughlin, W. A. Trainer und John S. Duncan, übertragen worden. Die letzteren sollen auch Wenham gehöriges Eigenthum in Verwahrung haben. Die Verhandlung ist auf morgen anberaumt worden.

Strafpredigt und Warnung.

Richter Caverly ertheilt sie jungen Leuten, die eine Dame verlästerten.

Dem Richter Caverly vom Harrison St.-Polizeigericht wurde gestern Christopher Flood, der Sohn des Rechtsanwalts C. L. Flood, 1449 W. Madison Str., vorgeführt unter der von Nellie O'Brien, einer Angestellten im Staatsanwaltsamt, erhobenen Verleumdungsanklage. Flood brachte 20 Altersgenossen als Zeugen mit. Alle waren fein gekleidet und erklärten, daß sie achtbaren Familien angehören. Die Anklage wurde zwar wegen Unzuständigkeit des Gerichts abgewiesen, aber ehe der Richter die jungen Herren entließ, ertheilte er ihnen eine derbe Strafpredigt und eine Warnung. Nachdem er Detektives gerufen, die sich die Jünglinge ansehen mußten, und ihnen die Weisung gegeben, sie sofort festzunehmen, wenn sie ihre bisherige Gepflogenheit des Herumtreibens in Hotels fortsetzen, erklärte der Richter sein Bedauern, die Anklage abweisen zu müssen. „Ich möchte euch Alle nach der Bridewell schicken," sagte er. „In der Nachbarschaft junger Burschen, die so über Frauen reden, wie ihr es gethan haben sollt, ist kein weibliches Wesen sicher. Flood behauptet, daß er die Dinge nicht gesagt hat, die er der Anklage zufolge gesagt haben soll, gibt aber zu über Frl. O'Brien gesprochen zu haben. Vielleicht ist der Klatsch, indem er von Mund zu Munde ging, immer größer geworden. Immerhin ist jeder junge Mann, der über ein Weib klatscht, ein Schuft."

Flood wurde von seinem Vater vertheidigt. Er hatte Frl. O'Brien im letzten Sommer gelegentlich einer Fahrt nach South Haven kennen gelernt und später sich mit seinen Freunden „im Vertrauen" über sie unterhalten.

— Der Sonntag ist ein Ruhetag, der oft mehr anstrengt als eine ganze Woche der Arbeit.

Im Geschäftsviertel.

Vier Personen erlitten dort gestern Nachmittag leichtere Verletzungen.

Vier Personen verunglückten gestern Nachmittag im Geschäftsviertel; drei der Verunglückten waren im Stande, sich ohne fremde Hilfe heimzubegeben; der vierte wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

Die Verunglückten sind:

Frl. Mary Ryan, 28 Jahre alt, wohnhaft Nr. 218 Union Ave. Sie versuchte, an Clark und Madison Str. eine in Fahrt befindliche Halsted Str.-Elektrische zu erklimmen, glitt aus, fiel und erlitt leichte Brauschen an den Händen.

Frau Mary Jarim, 35 Jahre alt, wohnhaft Nr. 2811 Emerald Ave., wurde an Randolph und Dearborn Str. von einem herunterfallenden Trolleydraht getroffen und leicht verletzt.

Frau Annie Hoffman, 40 Jahre alt, Nr. 1868 N. Leavitt Str., wurde von einem Brette, das aus der Höhe des vierten Stocks des im Umbau begriffenen Gebäudes Nr. 79 Madison Str. fiel, am Handgelenk gestreift. Sie kam mit einer leichten Verletzung davon.

Edward Loomis, 38 Jahre alt, wurde durch einen Pfeiler des Hochbahngerüsts an 5. Ave. und Lake Str. vom Trittbrett einer Elston Ave.-Car abgestreift. Der Verunglückte, der eine schwere Schädelwunde erlitt, wurde, nachdem diese von einem Arzte verbunden worden war, in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 659 Cleveland Ave., geschafft.

Wußten sich zu helfen.

Verhalfen mehreren Personen zur Flucht aus einem brennenden Hause.

In der Wohnung der Frau Frank O'Brien im dritten Stock des Backsteingebäudes Nr. 3312 Cottage Grove Ave. brach gestern Nachmittag halb vier Uhr Feuer aus. Dieses wurde von George Parre, Nr. 3554 S. Lincoln Str., einem städtischen Elektriker, und dem Polizisten Patrick Murphy von der Bezirkswache an Stanton Ave. bemerkt. Beide erklommen die Rettungsleiter, ließen sich von Frau O'Brien ein Plättbrett reichen, schoben dieses vom Fenster der O'Brien'schen Wohnung aus auf das Fenstersims des benachbarten Gebäudes, Nr. 3314 Cottage Grove Ave., und bildeten auf diese Weise eine Art Brücke, mittels der sie die gefährdeten Bewohner in's benachbarte Gebäude und somit in Sicherheit brachten. Außerdem fanden sie Gelegenheit, anderen Personen behilflich zu sein, unter Benutzung der Rettungsleiter die Straße zu gewinnen. Das Feuer wurde, Dank dem rechtzeitigen Einschreiten der Feuerwehr, auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Es verursachte etwa $50 Schaden. Das Gebäude wird von zwölf Familien bewohnt.

Fulda-Abend.

Findet am 15. März bei der Chicago Turngemeinde statt.

Wie schon berichtet, wird der deutsche Bühnenschriftsteller Ludwig Fulda in der am Donnerstag Abend, dem 15. März stattfindenden „Geistig-Gemüthlichen" der Chicago Turngemeinde einen Vortrag aus seinen Werken halten. Um das übrige Programm zu einem der außerordentlichen Gelegenheit würdigen zu gestalten, hat der zuständige Ausschuß große Anstrengungen gemacht und kündigt das Ergebniß jetzt wie folgt an:

Sonett, „Cantique d'Amour", Liszt, Piano.... ....Frl. Bessie Ryon
„Die Soldatenbraut", Wilh. Speidel, und „Rosenzeit", Ludwig Lube......Turner Männerchor
„Concerto", Vieuxtemps, und Adagio Religioso", Dvorak, Violin-Soli......Leopold Menn
Lieder. Dramatischer Sopran......Frl. Olga Menn
„Feuerzauber", Wagner, und „Rhapsodie Nr. 12", Liszt, Piano..................Karl Reckzeh

Ein schlagfertiger Schauspieler.

Im Petersburger Apollotheater gab es vor Kurzem eine ergötzliche Szene. Ein Herr aus dem Parterre hielt es, wie die Petersburger Zeitung erzählt, für witzig, die Artisten durch Zwischenrufe in ihren Vorträgen zu stören, bis er schließlich im Coupletisten Woizechowski seinen Meister fand. Bei dessen Auftreten rief der Störenfried: „Nun aber mal was Neues", worauf der Künstler zwei sehr hübsche parodistische Kouplets zum Besten gab. Als Herr Woizechowski, durch starken Applaus zu einem dritten Vortrag veranlaßt, wieder auf der Bühne erschien, erschallte aus dem Parterre der Ruf: „Jetzt aber geistreicher!" Woizechowski verbeugt sich und annonzirt: „Der Esel und Knüttel." Antwort des Störenfrieds: „Nun ja, in diesem Genre." Während nun das ganze Publikum den Störenfried mustert, um sich von der Wirkung des nun folgenden Vortrages zu überzeugen, deklamirt Herr Woizechowski eine Fabel, welche besagt, daß sich einmal ein Esel in menschliche Gesellschaft begeben und dabei durch sein unpassendes Benehmen Anstoß erregt hatte. Auch im Theater benahm sich der Esel recht unpassend: wenn das Publikum applaudirte, rief er „Genug!", und wenn dem Publikum etwas gefiel, so machte er darüber einfältige Bemerkungen, bis dem Publikum die Geduld riß und man den Rücken des Esels mit einem Knüttel bearbeitete. Wenn der Esel, so schließt die Fabel, auch einen sehr harten Schädel hat, und wenn das Thier auch dumm ist, den Knüttel aber fühlt er doch! Bei diesem Vortrage malte sich auf dem Gesicht des Störenfrieds anfangs Erstaunen, das bald einem verlegenen Lächeln Platz machte. Die Wirkung dieser vom Publikum sehr beifällig aufgenommenen Lektion hielt bis zum Schluß der Vorstellung an.

Marktbericht.

Chicago, den 3. März 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2 roth, 81—82c; Nr. 3, roth, 80½—82½c; Nr. 2, hart, 77—79c; Nr. 3, hart, 74—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 79—81c; Nr. 2 Northern, 79—80c; Nr. 3, Spring, 75—80c.

Mais, Nr. 2, 39—39½c; Nr. 2, weiß, 40¼—40½c; Nr. 2, gelb, 40—40¼c; Nr. 3, 38¾—39c; Nr. 3, weiß, 40c; Nr. 3, gelb, 39—39½c; Nr. 4, 37—37¼c.

Hafer, Nr. 2, 29¾c; Nr. 2, weiß, 31—31½c; Nr. 3, 29¼—29½c; Nr. 3, weiß, 29¼—30c; Standard, 30—30¾c.

Mehl. Winter-Patents, $3.90—$4.05 das Faß; „Straights", $3.50—$3.75; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.00—$11.50; Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $7.50—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, März, 78¼c; Mai, 78⅝c; Juli, 78¾—78⅞c; September, 78½c.

Mais, März, 40¼c; Mai, 42⅝—42¾c; Juli, 43⅛—43¼c; September, 43¾c.

Hafer, Mai, 30c; Juli, 29c; September, 28c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.80; Juli, $7.80; September, $7.90.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.42½; Juli, $15.45.

Rippchen, Mai, $8.12½; Juli, $8.17½; September, $8.22½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum Spirits	0.11
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.76

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.60—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$4.90; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.35—$4.35.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.15—6.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.20—$6.37½; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $6.10—$6.25; schwer gemischte Waare, $6.15—$6.30; leichte ausgesuchte, $6.15—$6.32½.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.50—$6.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.75—$5.90; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $6.50—$7.10.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 61,552 Rinder, 5003 Kälber, 166,387 Schweine und 93 465 Schafe. Von hier verschickt wurden 28,144 Rinder, 154 Kälber, 59,168 Schweine und 30,209 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$0.29
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.25
Nr. 2, per Pfund	0.17	—0.19
„Cooleys", per Pfund		0.24½
Nr. 1, per Pfund		0.20
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15	—0.15½
Kühlspeicher-Waare	0.21	—0.21½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11¾	—0.12
„Daisies" per Pfund		0.13
„Young America", das Pfund		0.13
Schweizer, Drum, das Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund	0.11	—0.11½
Brick, per Pfund	0.12	—0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.13
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)		0.13½
Prima, 60 Prozent frisch		0.14½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.16
Kühlspeicher-Waare		0.09½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund		0.11½
Truthühner, per Pfund	0.13	—0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.13
Geflügel (hergerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.11½	—0.12
„Springs", das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.17
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10
Kaninchen, per Dutzend	0.50	—0.75
do., große weiße, das Dutzend	1.75	—2.00
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.16
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.10
Pickerel, per Pfund		0.10
Hechte, per Pfund		0.16
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.08
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06½
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.07
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.11
Mackerel, per Pfund		0.22
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Leberäpfel, per Faß	4.50	—5.50
Aepfel, Greenings, per Faß	4.25	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.25
Orangen, California, per Kiste	2.75	—3.15
Ananas, Florida, per Kiste		5.00
Erdbeeren, Florida, per Quart	0.22½	—0.40
Kraut, per Faß	1.60	—1.85
Kopfsalat per Faß	3.00	—8.00
Blattsalat, per Kiste	0.35	—0.40
Tomaten, per Kiste	3.00	—6.00
Rothe Rüben, per Sack	0.75	—0.80
Mohrrüben, hiesige, per Sack	0.45	—0.50
Sellerie, per Bündel	0.10	—0.30
Rüben, per Sack	0.80	—0.85
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.12½	—0.50
Meerrettig, das Bündel	0.65	—0.75
Gurken, das Dutzend	0.40	—1.65
Blumenkohl, per Kiste		2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.30	—0.35
Spinat, per Kiste		0.60
Spargeln, Treibhaus, Dtzd. Bündel	1.50	—4.00
Rosenkohl, kalifornischer, per Quart		0.12½
Brunnenkresse, Virginia, per Dutzend		0.20
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	4.00	—6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	1.52	—1.54
do., minderwerthige Sorte	1.45	—1.47
Rothe Nierenbohnen	2.70	—2.75
Kartoffeln in Carladungen, Bushel	0.40	—0.48
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter für Saloon; muß am Tisch aufwarten können; nur solche die willens sind zu arbeiten und Erfahrung haben, brauchen vorzusprechen. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann von 18 Jahren für allgemeine Arbeit in Drapery-Department. Muß geschickt mit Werkzeugen umgehen und englisch sprechen können. Angabe der Erfahrung und Empfehlungen. Adr.: W. 933 Abendpost. saso

Verlangt: Intelligenter und ehrlicher Junge, der Lust zum zeichnen hat und die Graveur-Kunst erlernen möchte, kann sich melden bei Richard O. Kandler, 42 Madison Str. Lehrgeld erforderlich. Anfangs kein Lohn, nach sechs bis neun Monaten gutes Gehalt mit beständiger Zulage gesichert. sso

Verlangt: Guter Koch für Business-Lunch. 434 S. Kedzie Avenue. saso

Verlangt: Junger Mann als Porter, muß bei Tisch aufwarten können. 3249 N. Clark Str. sso

Verlangt: Tüchtiger Mann als Porter, muß auch etwas Bar tenden und gut am Tisch aufwarten können; guter Lohn für den rechten Mann. Adr.: 1H 504 Abendpost. sasomo

Verlangt: Trimsäger an Holzkisten. Adr. H. 547 Abendpost. frsaso

Verlangt: Metall-Drucker. Acme Metal Mfg. Co., 43 Süd Canal Str. frsaso

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Retail-Kleiderverkäufer, nicht über 40 Jahre alt. Gute Empfehlungen verlangt, einer mit großer Bekanntschaft vorgezogen. Nachzufragen bei J. M. Richardson, bei F. M. Atwood, Ecke Clark und Madison Str., Chicago. 2mz,1wX

Verlangt: Knaben, 16 bis 19 Jahre, für:
Laden-Stellungen,
Stock Boys,
Inspektoren,
Ushers,
Auditing Office,
Wrapping Desk.
Nachzufragen, fertig zur Arbeit Montag, 8:30 bis 10 Uhr Vorm., 8. Floor, State Str., Front.
The Fair, State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Deutscher Stenograph; muß tüchtiger Arbeiter sein. Adr.: W. 945, Abendpost.

Verlangt: 125 Männer; stetige Arbeit, hoher Lohn. Zimmer 3, 159 Washington Str. sonmo

Verlangt: Intelligenter junger Mann mit etwas Erfahrung als Verkäufer in einem größeren Buch- und Schreibwaaren-Geschäft; muß der englischen Sprache mächtig sein. Adr.: A. 293, Abendpost.

Verlangt: Jungens von 16—18 Jahren, in unserer Strickfabrik zu arbeiten; stetige Arbeit. Friedlander, Brady & Co., 228 South Green Str., Ecke West Congreß Str. sonmo

Verlangt: Starker deutscher Junge, in der Werkstätte zu arbeiten; Alter 16; Lohn $4.50. Strutz & Clottu Co., 77 Fifth Ave.

Verlangt: Junge Männer, um ein gutes Geschäft zu erlernen; $7.00 zum Anfang. Offerten mit Empfehlungen: A. 272, Abendpost. sonmo

Verlangt: Ein Gordon Preßeinleger. 180 Monroe Str., 3. Floor, Front.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 49 West Madison Str.

Verlangt: Guter Bäcker als zweite Hand. 516 29. Str., nahe Butler.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. Nachzufragen 10 Uhr Vorm. oder von 5 bis 7 Uhr Abends. 2241 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Teamster. 871 N. Winchester Ave., nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Guter starker Mann für Wagenwaschen und Stallarbeit. 88 Racine Ave., Flat 1.

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Wyoming. Lohn $2.25; 2 Jahre Arbeit, billige Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 4mz,1wX

Verlangt: Wagen-Painter. Zu erfragen 7 West Ohio Str., 9 Uhr Morgens.

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue böhmische, polnische, italienische, deutsche und englische Prämienbücher etc. Für Chicago und auswärts. Besonders günstige Bedingungen. Mai, 146 Wells Straße. 4mz,1wX

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann mit Kenntniß der englischen und slawischen Sprache als Kollektor und Storehelfer. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, Frau für Hausarbeit, Mann für Pferd. 701 W. 51. Str., Ecke Wallace.

Verlangt: Erfahrene Operators (Männer und Frauen) an Shirmer Blau und Cornelly Braiding und Embroidery-Maschinen. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger ehrlicher Mann wünscht im Grocery- oder Zigarren-Store Beschäftigung, um das Geschäft gründlich zu erlernen; gutes Heim bevorzugt. Adr.: H. 550, Abendpost. sonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Stellung, gedienter Kavallerist, am liebsten bei Pferden. Adr.: Karl Körper, Wisconsin und Harrison Str., Oak Park.

Gesucht: Carpenter sucht zur völligen Ausbildung im Geschäft Arbeit bei einem selber arbeitenden Kontraktor. Lohn nach der Leistung. Adr.: A. 271 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Bäcker, frisch eingewandert, ohne Geld und Sachen, sucht Stellung in Bäckerei. Abholen, da ich kein Bescheid weiß. 334 S. Clark Straße. Herberge.

Gesucht: Tüchtiger Janitor, verheirathet, wünscht Stelle als Janitor oder Kutscher. Adr.: H. 521 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, gut ausgebildeter Krankenpfleger sucht Platz bei Gelähmten oder Geisteskranken. Adr.: A. 288 Abendpost. somo

Gesucht: Fachtüchtiger deutscher Tinner sucht Beschäftigung, am liebsten für Bau. Weiß, 1100 Milwaukee Avenue. somo

Gesucht: Bartender (32), ledig, sucht Stellung. Bin willens leichte Porterarbeit zu thun. Gehe auch in Countrytown. Adr.: B. 737 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann in den mittleren Jahren, mit Office-Arbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Beschäftigung, kann Kaution stellen. Adr.: F. 399 Abendpost. dosaso

Gesucht: Mann (32), verheirathet, mit großer Erfahrung in der Wein- und Likörbranche, keine Arbeit scheuend, sucht ständige Arbeit; spricht deutsch, böhmisch und genügend englisch. Adr.: A. 260 Abendpost. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Alteration Hands" (weiblich) an Coats und Skirts. Anzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8:30 Morgens,

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
26fb,X*

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre, für:
Inspektoren,
Wrappers und
Office-Stellungen.
Schnelle Beförderung für tüchtige Mädchen. Erscheint fertig zur Arbeit, Montag Morgen, 8:30 bis 10 Uhr Vorm., 8. Floor.
The Fair, State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Operators, Tuckers, Stitchers an Seide Waists; Mädchen, die an Kraft-Maschinen gearbeitet haben, können ebenfalls stetige Arbeit und guten Lohn erhalten. Nachzufragen während der ganzen Woche: Fisher & Swawite, 231 Monroe Str. sonmodimi

Verlangt: Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre, mit Schul-Zertifikaten. Nachzufragen, fertig zur Arbeit, Montag Morgen 8:30 bis 10 Uhr, 8. Floor, The Fair, State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für Hutfedern, ferner Lehrmädchen Lohn während der Lehrzeit, stetige Arbeit. 69 E. 31. Straße. somodimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts; guter Lohn. 708 N. Leavitt Str. somodimido

Verlangt: Frauen, die Zwirnknöpfe machen können. Leichte Arbeit daheim, guter Lohn. Nur geübte Arbeiterinnen verlangt. Deutsch-Böhminnen werden bevorzugt. Nicht vorsprechen, wenn man nicht wirklich Arbeit braucht oder aus bloßer Neugierde kommt. Zimmer 36, 182 Dearborn Str. fb18,25,mz4

Verlangt: Basters an Mäntel. 633 N. Irving Ave., nahe Division Str. saso

Verlangt: Respektable junge Dame zum pressen von Damen-Kleidern; guter Lohn. The House, 896 Evanston Ave. nahe Graceland Ave. sasomo

Verlangt: Lehrmädchen an Putzwaaren. 1605 Sheridan Road. Nachzufragen 666 N. Clark Str. sso

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Skirts. Awner & Wohl, 233 Market Str., 6. Floor. frsaso

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Quasten und Edgings zu machen, auch Spoolers und Weavers. E. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. 2mz,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators (Mädchen) an Damen-Skirts, Arbeit das ganze Jahr, bester Lohn. Goldstein, Stonehill & Co., 231 Monroe Str. 2mz,2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für kochen, waschen und bügeln. 4856 Forestville Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 Ost Fullerton Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren bei der Hausarbeit mitzuhelfen, Familie von drei Personen. Gutes Heim. 3448 Indiana Ave., Top Flat. sso

Verlangt: Aeltere Frau zur Beaufsichtigung von zwei Kindern, 3 und 7 Jahre alt. 682 Chicago Ave., 2. Flat. saso

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen, eines als Köchin und Wäscherin und eins für zweite Arbeit, müssen tüchtig sein und Referenzen haben. Privat-Familie. Highland Park, Ill. Nachzufragen 701 First National Bank Bldg. 26fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 5424 Morgan Str.

Verlangt: Gute Köchin; beste Empfehlungen. Nachzufragen Sonntag: 4129 Drexel Boul.

Verlangt: Respektabler Wittwer sucht Mädchen oder Wittwe ohne Kinder von 25 bis 30 Jahren, um ihm den Haushalt zu führen; nur anständige mögen sich melden bis heute Abend 5 Uhr. Aus Deutschland frisch eingewanderte bevorzugt. 387 Washburn Ave., 1. Floor, hinten.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Tappel, 296 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Morris, 5232 Indiana Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin; bester Lohn. — 4404 Michigan Avenue.

Verlangt: Erfahrene Wärterin für Wochenbett, ungefähr Anfangs April, muß leichte Hausarbeit besorgen und dreijährigen Knaben beaufsichtigen. $15. Vorsprechen Nachmittags. Fischl, 35 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, modernes Flat und freundliches Heim. Flat 2, 1651 Garfield Blvd. somo

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche oder bügeln. Anzufragen bei Zapp, 1704 Buckingham Place. somo

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. Anzufragen 344 Hampden Court, 2. Flat, ein Block östlich von Limits Carbarn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen 311 Garfield Blvd. Mrs. E. Richley.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß tüchtig sein, deutsches bevorzugt; kleine Familie; guter Lohn. 2022½ Groveland Ave.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. H. P. Bishop, 828 Touhy Ave., Rogers Park. somo

Verlangt: Durchaus tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches bevorzugt; guter Lohn; Empfehlungen erforderlich. 1777 Deming Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren. 378 Ost North Avenue, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Empfehlung haben. Kleine Familie. Flat 1, 4807 Forestville Ave. saso

Verlangt: Nettes Mädchen für Küchen- und Speisezimmerarbeit in kleinem Privat-Kosthaus, muß englisch sprechen, Empfehlungen. 681 Fullerton Blvd. sasomo

Verlangt: Eine lutherische Haushälterin von 50—60 Jahren bei einem alleinstehenden Wittwer, kann vorsprechen Sonntag Nachmittag. 867 W. Taylor Straße. Charles Baabel. saso

Verlangt: Starkes, nettes und zuverlässiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie; keine Wäsche. Angabe des Lohnes mit Empfehlungen. Adr.: Box 87, Lake Forest, Ill. saso

Verlangt: Ein gut deutsch sprechendes Kindermädchen zwischen 22 und 35 Jahre alt, für zweijähriges Kind. Nur solche mit Erfahrung und guten Empfehlungen mögen sich melden. Guter Lohn für die richtige Person. Mrs. Ebeling, 173 Ost 47. Str. saso

Verlangt: Deutsches Kindermädchen in deutsch-amerikanischer Familie mit drei Mädchen von zwei bis sechs Jahren. Schreibt an Mrs. H. A. Poppenhusen, 1401 Benson Ave., Evanston, oder telephonirt Evanston 1593. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen. Jos. Sauer, 298 Süd 43. Avenue. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige Restaurations-Köchin, Lunch- und zweite Köchin, sowie nette anständige Haushälterin suchen Stellung. 76 La Salle Str., Zimmer 3.

Gesucht: Schneiderin wünscht Arbeit außer dem Hause. 709 N. Halsted Str.

Gesucht: Saubere Frau sucht tägliche Arbeit; kann auch gut kochen, in Saloon oder Restaurant. 709 N. Halsted Straße.

Gesucht: Frau, in jeder Hausarbeit erfahren, sucht Stelle. Zu Hause schlafen. Nordseite. Adr.: A. 265 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Persönlich vorzusprechen. 151 N. Clark Str., Top Floor, Zimmer 16. frson

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Plätze außer dem Haus zum nähen. 934 Washburn Ave. saso

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar sucht Beschäftigung, Frau fürs Haus, Mann ist geschickt. Adr.: A. 266 Abendpost. somo

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein gebildeter junger Mann, von angenehmem Aeußern, im Alter von 26 Jahren und $2000 Vermögen, mit stetiger Stellung, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens oder junger Wittwe, ohne Kinder, zu machen. Briefe mit Angabe der Verhältnisse sind zu richten an: H. 554, Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter edelgesinnter Herr, Temperenzler, wünscht die Bekanntschaft einer reichen, gemüthvollen Dame zu machen, welche die Häuslichkeit sowohl wie das Reisen liebt. Ernstgemeinte Offerten zwecks idealer glücklicher Heirath bitte zu richten an: H. L. 191 Abendpost. Agenten verbeten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shades and Mat Works, 568 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mz,momifrso,1m

Speziell für diesen Monat — $4 Photographien für $1.90. 15 Cabinet Photographien, 3 Muster, $1.90; nur erstklassige Arbeit garantirt. Draperie und Blumen frei. Nachsitzungen frei. Haymarket Studio, 161 West Madison Str. nahe Halsted. 3mz,sasomi,1m

Ludwig Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave.. Abends 330 Mohawk Str.. nahe Center Str. X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anwalt spricht bei Euch vor; führt alle Prozesse, persönliche Unterredung; Bankerotte, Grundeigenthum; Nachlaß geregelt; Gesellschaften organisirt; mäßige und leichte Bedingungen. Adr.: H. 553. Abendpost. 3mz,1wX

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags von 11—12. 16ap,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Deutscher wünscht englischen Unterricht von einer Dame. Adr.: S. B. 90 Abendpost. somo

—Die englische Sprache—
Prof. John Siebe, erfolgreichster Spezialist und Expert der englischen und deutschen Sprache. Vereinfachtes System, nach einzig bestehender Original Expreß-Methode. Jetzt beginnende Kurse. Tags und Abends. Private School und College, 368 Larrabee Str. nahe North Ave. Etablirt 1892. mz4—31,sodo

Unterricht im lesen, sprechen und schreiben der englischen Sprache nach neuester Methode ertheilt. Adr.: A. 281 Abendpost. sodimi

Unterricht in Eisenkonstruktion (Eisenbahnbau) wünscht Techniker. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter Adresse H. 551 Abendpost.

Schmidt Tanzschule, Freitags für Anfänger 526 N. Clark Str. Mittwochs 617 N. Clark Str. 17ja,2mX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Das Frühjahr kommt mit seinen starken Regenschauern und rauhem Wetter. Schützt Euer Haus indem Ihr Euer Dach ausbessert. Patent Roofing über Schindeln eine Spezialität, sowie Gravel Roofing. Alle Arbeit garantirt. Allerbeste Referenzen. Sehr mäßige Bedingungen. Baar oder monatliche Abzahlungen. Sendet Postkarte für Kostenvoranschläge. E. S. Brouty, 818—820 North Western Ave. Tel. Humboldt 1387. 13fb,1mX

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Avenue. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz,X*

Dampfer - Linien.

Canadian Pacific Railway Atlantic Steamship Service. Zwei neue Expreß-Dampfer, „Empreß of Britain" und „Empreß of Ireland", 14,500 Tons, 20 Knoten. Feinste, schnellste und größte Dampfer zwischen St. Lawrence Pier und Liverpool. Von Land zu Land in vier Tagen.

C. F. Benjamin, General-Agent.
Tel. Har. 2168. 232 Clark Str., Chicago. 1mz—31dz

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anderer Unternehmungen halber ist ein seit 15 Jahren bestehendes Stellenvermittlungsgeschäft zu übernehmen. Nur wenig Kapital erforderlich. Adr.: W. 944, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Hardware-Store, verbunden mit Tin Shop, Pferd, Wagen und Buggy, zu billigem Preis wegen Krankheit. 2729 Cottage Grove Ave. somo

Zu verkaufen: Saloon nahe Northwestern Depot wegen Verlassens der Stadt. Adr.: S. T. 378 Abendpost.

Zu verkaufen: Kleines Fancy Schweizer Backwerk-Geschäft, einziges in Chicago, 6 Jahre betrieben. Reiche Kunden; guter Nebenverdienst im Haushalt für eine Frau; wird angelernt. Wenig Geld nöthig. Adr.: 560 Wells Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Wegen dem Tode meiner Frau verkaufe mein gutes Restaurant und Hotel. 50 W. Randolph Straße. saso

Zu verkaufen: Thee- und Kaffee-Laden, 869 Division Str. Etablirt 3 Jahre, guter Verkaufsgrund; verkaufe für Baar. Prüfung des Waarenlagers und Einrichtung erwünscht. Anzufragen im Laden, oder 1331 Madison Straße. sasomo

Zu verkaufen: Erster Klasse Hotel, 24 Zimmer, alle besetzt, gute Gelegenheit; verpaßt dies nicht. Sprecht vor oder schreibt, 49 Hubbard Court. — H. Gehns, Eigenthümer. saso

Zu verkaufen: Guter Saloon, lange Lease, billige Miethe, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Adr.: D. 264 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Ein altes wohlbekanntes Wurstgeschäft, nur Order Trade, nebst Butchergeschäft. 770 W. Van Buren Str. didoson

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner für elektrisches Battery-Geschäft, mit etwas Kapital. E. Richter, 5104 Wallace Str.

Theilhaber: Ein guter Schmied, der gut Pferde beschlagen und Wagenarbeit versteht, wird angenommen als Partner; muß englisch sprechen. Frank Novotny, 985 California Ave., Ecke 21. Str. saso

Partner verlangt mit $1000—$2000, für halben Antheil. Habe gutes, ausgearbeitetes Patent. Guter Profit. Auch zu verkaufen. Store, 2877 Archer Av. nahe Loomis Str. dimidofrsaso

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiges Ehepaar findet Haushalt, Wohnung in hellem Flat, wenn Frau Morgens etwas Hausarbeit verrichtet. Nachzufragen 204 LaSalle Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: 5 Zimmer an eine kleine Familie. 440 Wells Str. saso

Zu vermiethen: 2 Flats 6 Zimmer, Furnace, hell, modern. 1071 Herndon Str. nahe Grace. saso

Zu vermiethen: Guter Eck-Saloon, auch neuer Store für irgend ein Geschäft. Nachzufragen 297 Cornell Straße. dofrsaso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, nahe Lincoln Park; Furnace-Heizung. 751 N. Park Ave.

Zu vermiethen: Helles sauberes Schlafzimmer, $1.25. 204 LaSalle Str., 3. Flat, nahe Chicago Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 1122 Herndon Straße, 2. Floor.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Zimmer mit Gas, Bad, Telephon etc. ($1.50). 25 Wisconsin Str., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu vermiethen: An einen intelligenten Herrn, reines Zimmer, auch zum Studiren geeignet. 550 Blue Island Ave., 3. Flat, links. doson

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Vor älterem kinderlosen Ehepaar, Wohnung von 5—6 Räumen in guter Nachbarschaft, Nordseite. Offerten erbeten unter W. 929 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständiger Kursus deutsch und spanisch (Langenscheidt'sche Methode) Hefte 1 bis 40, sowie illustrirtes Buch über Kuba und Portoriko; so gut wie neu. Adr.: A. 268, Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung, sogut wie neu. Nielsen, 724 W. 60. Str.

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattung für Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. 1fb,6mX

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: English Mastiffs. 630 Nelson Straße. somo

Zu verkaufen: Billig, fast neues Familien Surrey und Trap für 4 Personen, sowie ein Ledertop Buggy, 2 Sets Geschirre; alle mit Gummireifrädern und muß verkaufen, da ich ein Auto besitze. Zu besichtigen 3636 Prairie Ave.

Thiel & Ehrhardt, 14 Jahre Fabrikanten und Händler aller Sorten Wagen; daß sie ihre Kunden befriedigen zeigt die verbreitende Kundschaft. Wagen gebaut auf Bestellung. 395 Wabash Avenue. 10feb,1mtX

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stiglitze, Hänflinge Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 115 Fifth Ave. 30dz,sasomomi*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 8 Pianos werden verkauft für die Kosten der Lagerhausrechnung. People's Storage Co., 283 W. Madison Str. 4mz,1wX

Muß verkaufen: Mein Fischer Upright Piano, so gut wie neu. 530 W. Lake Str., gegenüber Union Park, Flat 7.

Verschleudere Upright Piano, billig, 3 Monate gebraucht. 625 W. Chicago Ave., dritte Glocke.

Zu verkaufen: Mein elegantes Piano, bestes Fabrikat, brauche Geld. Heute Nachmittag. 577 Orchard Straße. saso

Bargains! Elegante Upright Pianos! Bargains! 1 Knabe, 2 Hallet & Davis, 1 Steinway, 1 Chickering, 1 Kimball 2 Bauer Pianos von $110—$205. Baar oder leichte Abzahlungen. P. A. Starck Piano Co., 204 Wabash Avenue. 3mz,1wX

Prächtiges Upright Piano, Standard-Fabrikat; nur einige Monate gebraucht; verkaufe billig, wenn diese Woche genommen. 3521 Ellis Ave. 3mz,X*

$75 kaufen $300 Piano; Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. saso

—Pianos.— Keine Anzahlung. —Pianos.—
—Square Pianos, $10, $15, $25 und aufwärts.—
Gute Square Pianos unsere Spezialität. Es ist eine bedeutend bessere Geldanlage ein gutes Square Piano zu kaufen als ein billiges Upright. Bedingungen: $2, $3 und $4 monatlich. P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Avenue. 23fb,X*

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz,*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wegen Abreise zu verkaufen: Ein 6-Zimmer Flat, gut erhaltene Möbel, billig; kleine Miethe. Auf Wunsch auch per Stück verkauft. 560 Wells Str., 2. Flat.

Auktionsverkauf feiner Möbel, Carpets, Rugs, Gardinen und aller Sorten Haushalt-Artikel, im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, den 6. März, 10 Uhr Vorm. saso
Foskett & Ralph, Versteigerer.

Großer März-Räumungsverkauf von Möbeln, Oefen, Eisenbetten und Rugs zu den denkbar niedrigsten Preisen für baar oder auf Abschlagzahlungen. Schöne Eichenholz-Dressers mit geschliffenem Spiegel $6.75, Chiffoniers mit 5 Schubladen $3.98, starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Cotton-Top-Matratze $4.98, Kochöfen mit 6 Deckeln, voll Nickel verziert, garantirt guter Backofen $12.75, 9×12 Wilton Velvet Rugs $19.75, werth $28.50, und 9x12 Brussel Rugs $12.98, werth $18.50. — Botschen, 194 Ost North Ave. 2mz,frsonmdimdofr

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik - Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 75 Nähmaschinen werden verkauft für die Kosten der Lagerhausrechnung, alle Fabrikate. People's Storage Co., 281 W. Madison Str. nahe Morgan Str. 4mz,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Farmländereien.

$2500, Theil auf Zeit, kaufen prächtige 120 Acres Wisconsin Farm. Neues Haus, Stall, 10 Kühe, Pferde, Wagen, Schweine, Hühner, Maschinerie; nächstjährige Saat. Eine Ernte bezahlt für die Farm. Werth $4000. Administrator, Zimmer 1107, 59 Clark Straße. sodido

$375 kaufen die besten 40 Acker, nahe Muskegon, Michigan; 20 Acker geklärt. 25 Aepfelbäume und Weinreben. H. Bollinger, 878 W. 21. Place.

—Müssen sofort verkauft werden!—
Drei spezielle Bargains in kultivirten Wiskonsin-Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh und Farmgeräthschaften:
$1200 kaufen 60 Acker.
$2000 kaufen 80 Acker.
$2500 kaufen 120 Acker, mit fließendem Wasser.
Rehf, 119 La Salle Straße. saso

15 Acker Gemüse-Farm, nahe Lincoln und 40. Ave., nur eine Meile von der Straßenbahn, mit guten Gebäulichkeiten und gutem Wasser, kann für $7200 gekauft werden. Richard A. Koch, 95 Washington Straße. sasomodi

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Grundeigenthum: 20 Acres Fruchtfarm an Pipestone Lake, Michigan. Ganze Farm an Lake angrenzend, gutes Fischen und Jagen, etwa 1000 Obstbäume, feiner Platz für Sommer-Resort, gelegen etwa 12 Meilen von Benton Harbor und 6 Meilen von Watervliet, Mich. Adr.: W. 918, Abendpost. 25fb,4,11,18mz

Farmen in Illinois, Wiskonsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell.— Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 2ldz,X*

Farmländereien in Florida und Alabama zu günstigen Bedingungen. Exkursion am 6. März. — American Farmland Company, 355 Dearborn Str., Zimmer 500. midofrsasonmo

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Gut kultivirte Wiskonsin Farmen mit Gebäuden, Vieh, Maschinen und Ernte. Rehf, Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 16jan,dido,saso,*

Zu verkaufen oder vertauschen für 3-stöckiges Brickhaus, eine schöne 240 Acres Farm mit 20 Acres See, bei Holland, Michigan, 1 Meile von Stadt; 1 Haus, 2 Ställe darauf. Zu erfragen jeden Nachmittag 728 N. Oakley Ave. J. S. saso

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: Billiges Haus, zwischen Larrabee und Halsted Str.; $1000 Anzahlung. Adr.: A. 200, Abendpost.

Zu verkaufen: Zwei 4-Zimmer Framehaus mit Lot. Preis $2500. Nachzufragen 1110 Wellington Straße. saso

Zu verkaufen: Um die Hinterlassenschaft der verstorbenen Sophia Niemeyer zum Abschluß zu bringen. Das Eigenthum 626—628 Wells Str., Grundstück ist 41.1 breit und 228 tief, mit zweistöckigem Office- und Wohnhaus, ebenfalls Morgue und Stallungen. Auf diesem Platz wurde das älteste deutsche Leichenbestatter-Geschäft betrieben. Dieses ist eine seltene und ausgezeichnete Gelegenheit für den rechten Mann, das Eigenthum muß innerhalb 10 Tage verkauft sein und irgend eine annehmbare Offerte wird akzeptirt werden. August Torpe, Exekutor, 117 North Ave. Tel. North 930. saso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Schuldenfreies Eigenthum, vier moderne 6- und 4-Zimmer Flats, Ecke, Miethe $55 per Monat. Preis $5500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 383 Lee Ave., Ecke Sacramento, nahe Belmont Ave.

$100 baar, Rest so wie Rente, kaufen neue 6-Zimmer Brick-Cottage.
$600 kaufen Lot, ein Block von Humboldt Str., gepflastert. Zement-Seitenwege.
$2200 kaufen 2-Flat Brick; viele andere Bargains.
Schaefers und Milton, 1286 W. North Ave., gegenüber Ballou Str. Station. saso

Zu verkaufen oder vertauschen, auf der Nordwestseite, polnischer Distrikt, gutes 2-stöckiges und Basement Frame-Gebäude, 4 große Flats, gute Lage. Zu erfragen: Elizabeth Prohaska, 67 Tell Place. saso

Zu verkaufen: Neue Wohnhäuser, offenes Plumbing, Furnaceheizung, modern in jeder Weise, in 842, 844 und 846 W. Superior Str.; Preis $3750; leichte Bedingungen. Anzufragen 838 W. Superior Str. oder schreibt an Sweet, Orr & Co., Joliet, Ills., Eigenthümer. saso

Südwestseite.

Zu verkaufen: Grundstück, Haus mit Store. Preis $1500. 5138 Justine Str. saso

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Gutes Bäckerei-Geschäftsgebäude und in einer guten Lage, nicht höher als $10,000. Muß aber am 1. Mai 1906 Besitz haben. Adr.: S. B. 76 Abendpost. midofrsaso

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $100 zur Gründung eines Geschäftes auf monatliche Abzahlung, von einem durch Krankheit zurückgekommenen respektablen Ehepaar. Adr.: H. 502 Abendpost.

Wir haben unter anderen folgende erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen:
$3500.00 — 5 Prozent — 5 Jahre.
$2600.00 — 5 Prozent — 5 Jahre.
$2000.00 — 5 Prozent — 5 Jahre.
$1800.00 — 6 Prozent — 5 Jahre.
$1500.00 — 6 Prozent — 5 Jahre.
$ 900.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
$ 600.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
$ 500.00 — 6 Prozent — 3 Jahre.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. sasomodimi

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn X*

Zu verkaufen: Gute 5, 5½ und 6% Hypotheken. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Geld ausgeliehen zu den üblichen Raten. Baudarleihen gem. John P. Foerster & Co., Zimmer 209, 145 LaSalle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13ja,X*

Zu leihen gesucht: $2800 auf mein neues und modernes Wohnhaus, Lot 35×125 Fuß, 5 Jahre, 5½%, nahe der Hochbahn und der Straßenbahn, von Privatmann, keine Kommission. Adr.: H. 546 Abendpost. dofrsaso

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb,X*

E. G. Pauling, 132 LaSalle Straße.—Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mi,X,1l

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3faX*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

— Gebrauchen Sie Geld? —
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
— Sprecht vor oder schreibt mir. —
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34
Oeffentlicher Notar. 27ju*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephone: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb,dosondi*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ersuche jeden Rheumatismuskranken seine Adresse zu senden an Jacob Simonis, 701 N. Halsted Str., Chicago.

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Straße, zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 8fb,*X

Frau Dirks, geprüfte Hebamme, nimmt Anmeldungen entgegen. 956 George Str., Ecke Southport Avenue. 27fb,2mX

Frau Zeigler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 18fb,1mX

Taubheit

Buch Frei.

Ein Werk, welches allen tauben Leuten eine willkommene Botschaft bringt, wird jetzt vollständig kostenfrei versandt. Es enthält neue und werthvolle Unterweisungen in Anbetracht der neuen Kur der Taubheit. Es wurde von einem Spezialisten geschrieben, der wegen seiner Kuren in diesem Leiden in ganz Nordamerika berühmt ist. Er schrieb dieses Buch als ein Geschenk für die Menschheit. Es gehört

Ihnen, wenn Sie darum ersuchen.

Sie fragen vielleicht: „Warum?" Weil dieser berühmte Arzt fühlt, daß es seine Pflicht gegen die Menschheit ist, sein Wissen und seine Geschicklichkeit allen denjenigen frei mitzutheilen, welche sie bedürfen. Während der langen Jahre seiner Praxis krampfte sich sein Herz oftmals bei dem Anblick der still leidenden Opfer der Taubheit zusammen. Er versteht, was es für sie bedeutet, von der ganzen fröhlichen Welt des Tones, dem Gesang der Vögel, dem Genuß an der Musik, den lieben Stimmen der Verwandten und Freunde abgeschlossen zu sein.

Er schrieb dieses Buch als ein Werk der Liebe, um allen Tauben den Weg zur Kur zu bezeichnen. Von Anfang bis Ende ist es mit den werthvollsten medizinischen Anweisungen gefüllt. Es gibt an, wie sich die inneren Röhren des Ohres verstopfen, es erklärt die sonderbaren und schrecklichen klingenden, summenden Geräusche im Ohr, es wurde mit den schönsten Zeichnungen illustrirt, welche von den besten Künstlern gemacht wurden, es zeigt wahrheitsgetreu und bestimmt den Weg zur Wiedererlangung des Gehörs an.

Bestellen Sie sofort.

Zögern Sie nicht. Die Nachfrage nach dem Buche war eine so ungeheure, daß sein Verfasser, Taubheit-Spezialist Sproule, gerade eine zweite Auflage erhalten hat, damit alle, die dasselbe wünschen, ein Exemplar haben können. Wer mit Taubheit, selbst im leichtesten Grad, behaftet ist, erhält das Buch gerne und frei. Tausende, welche dasselbe bekommen haben, segnen die gütige Hand, welche es schrieb, und die es ohne den geringsten Gedanken an Bezahlung vertheilt. Es war das Mittel, welches ihr Gehör wiederherstellte. Es sollte auch das Ihre zurückbringen.

Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie dieselben aus und schicken Sie dies an **Taubheit-Spezialist Sproule**, Graduirter in Medizin und Chirurgie an der Universität Dublin, Irland, früherer Wundarzt des königlich britischen Post-Marinedienstes, **2 bis 7 Trade Building, Boston.** Er wird Ihnen das Buch frei zuschicken. Es ist in Deutsch gedruckt. Schreiben Sie Deutsch oder Englisch.

Name ....

Adresse ....

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2145).
Von A. F. Hintze, Chicago.

Jedem Baume ist's vereint.
Wird ein Kopf hinzugenommen:
Heiße Du es stets willkommen,
Wenn es froh bei Dir erscheint.

Räthsel (2146).
Von Otto W. Richter, Chicago.

Auf dem Kopfe tragen mich
Vater, Kind und auch Mama;
Gehe auf den höchsten Berg
Und Du findest mich auch da.

Buchstabenräthsel (2147).
Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Von den Blumen wollt' ich suchen geh'n,
Die im ersten Frühlingsstrahl aufsprießen.
Sah ihr Erstes an der Kirche stehn,
Und im Friedhof that ihr Zweites grüßen;
Fand das Dritte mitten in dem Tod;
Horch! Der Kukuk brachte oft das Vierte;
Doch das Fünfte sproß im Grund hervor,
Und das Gras zuletzt das Sechste zierte.
Rathet jetzt, wonach ich mich gebückt,
Und was mir im Strauß mein Fenster schmückt!

Kreuzräthsel (2148).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

	1..	
	2..	
3..	4...	5..
6.	7..	8.
	9.	
	10.	

782 783! Onkel 95108 fuhr gestern mit uns zur ȝ2zeit auf 689 38 hinaus. 105108 5ɡ bediente die 34. Der 196 184108 die 42 Fluth auf, wir 341089 in eine Bucht. Das 3ℓ zum 5ϸ89 entglitt der Hand 63 Onkels, er fiel und verletzte seine ɡ3 5 einem ɡ4. Ich 8ℓ108 ihn zu unterstützen, er 71010 es aber nicht. 659 warf er seine 54 aus, dieselbe gerieth in ein 8910899ɡ10, 9ɡ39 Bewohner nach einer 183 89108ℓ1089. Onkel ϸ108 seine F=979108 5, traf aber in der 8ℓ8 nur einen 1'8'1689=baum. Dadurch nicht verstimmt, pfiff er ein 786, einen 234 als Taktstock benutzend. 105108 5ɡ zu 782 wurde bald 456810. Wir begaben uns nach einer 108998, um 829 zu ɡ39. Eine 8298 lag vor uns, spärlich mit 105989 und verkrüppelten 79689 besetzt. Ich saß 9829 Onkel, der 9810108 Geschichten erzählte, wovon ich noch wenig 4839, 18 von 365, 65108, vom 9ℓ und 689 Egyptern, die Götzen 52108=1089. So ging der Tag zu 8968. Hier wird billig 4ȝ10, habe schon etwas 46 erspart. Das würde am 8968 auch Dir gefallen, 410? Jetzt will ich schließen, 6899 ɛ ist Zeit, zu 210108 zu gehen.
Mit Gruß Deine Dich 782968 ℓ3.

Rösselsprung (2149).

*	ri	der	schwe	lich	träu	nem	*
ü	best	grüne	me	mei	sam	fü	de
sche	se	dunk	ein	er	nem	dei	le
für	du	un	hin	ze	den	mil	he
die	du	welt	les	zau	ne	dei	be
daß	und	nen	gan	von	macht	nacht	ste
mir	kel	au	für.	Weil'	der	ü	mit
*	mir	auf	dun	ge	nimm	ern	*

Bilderräthsel (2150).
Von John Sissulak, Chicago.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Worträthsel.
Von Fritz Kirchherr, Chicago.

Das Erste streben
Nur Wenige zu sein;
Das Zweite läßt im Leben
Uns keine Kämpfe scheu'n.

In einem edlen Glanze
Die Schönheit man erblickt,
Wenn sie das holde Ganze
Mit ihrem Zauber schmückt.

2. Aufgabe.
Eingesch. von Frau Johanna Dressel, Chicago.

A, al, bat, ber, bi, bri, cö, e, fax, fi, ga, ha, he, ka, ko, mat, o, os, phant, quie, re, sub, be, zien.

Vorstehend sind die ersten und letzten Silben von 12 Wörtern mit gleicher, zu ergänzender Mittelsilbe. Wie heißt diese und wie heißen die Wörter?

3. Quadraträthsel.
Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	C	E
E	H	I	I
K	K	N	N
R	S	S	T

Obige Buchstaben, richtig gestellt, ergeben in den wagerechten und senkrechten Reihen folgende Bedeutungen: 1. Männername; 2. Lied; 3. abgekürzter Männername; 4. ein Getränk.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2139).
Opfer, Oper.
Richtig gelöst von 71 Einsendern.

Worträthsel (2140).
Brotneid.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Silbenräthsel (2141).
Hoch lebe der Arbeiter.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Zifferräthsel (2142).
1, 2, 3, 4, 5—Gabel.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Rösselsprung (2143).

Nichts kann hier auf Erden besteh'n,
Was einmal war, kehrt nicht zurück;
Verblühen, verwelken, vergeh'n,
Ist leider der Menschen Geschick.

D'rum nütze die fröhliche Zeit,
Wo sonnig das Leben sich dreht;
Leer'st Du nicht den Becher noch heut,
Ist's morgen vielleicht schon zu spät!

Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Bilderräthsel (2144).
Viel Lärm um nichts.
Richtig gelöst von 80 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Worträthsel. — Die Wacht am Rhein.
2. Zweisilbig. — Knopfloch.
3. Ergänzungsaufgabe.—Glaube, Oleander, Reis, Klippe, Jrade. — Gorki.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Marion Heinle (4 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Bertha Janz (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); Wm. Deubel (4—0); F. O. Frintner (6—2); Hans Pütz (5—3); Michael Schmitt (6—3); Frau R. Ziegenhagen (5—2); Henry Langfeldt (4—3); L. Behrendt (4—2); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (4—2); J. Beil, Racine, Wis. (4—3); W. Kettering (5—3); Frau A. E. (6—3); Frau Käthe Weigand (6—3); C. E. Winckler (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Emil Kehl (6—1); Jacob Haselbach (4—3); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (6—2); Frau E. L. (5—2); Frau M. Thara (6—3); A. Triphahn (6—3).

Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Anna Huber (4—2); Mathilde Loerke (5—3); Frau A. Esser (5—2); Chas. Herbertz (5—3); Frau Agnes Musil (3—0); Frau A. Hensel (5—3); Frau Louise Pinger (6—2); Frau Marie Weidner (4—2); Karl Schellerer (2—0); Fred. Krueger (5—2); Frau Colma Schmit (2—1); Fanny Feldmann (4—0); Frau Helene Brockmyer (5—1); H. Zimmermann (6—3); Frieda Kopf (2—2); Frau Mary Carstens (6—3); Frau E. Lomberg (5—1); Frau Helene Nehlsen (6—3); Frau Agnes Groß (4—2); Frau Auguste Spoerer (4—0); Frau Rosa Puetz (2—2); Rudolf Schweitzer (5—2); Frau Anna Wilde (3—1); Frau Anna Walter (5—2).

Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—3); Henry Peters (6—3); Theo. C. Goebel (3—3); Frau F. Zielke (4—1); Fritz Grand (1—0); Frau Margarethe Frank (5—3); Frau C. F. Trautow, Richmond, Ind. (2—1); Carl Boseck (3—1); Fritz J. Wagner (3—0); Frau Marie Mueller (3—0); Frau Margarethe Laesecke (2—0); Henry Frau Marie Sieberer (5—2); Gerhard Carstens (6—2); Karl Manshaupt (5—3); Frau Laura Meier (6—3); C. H. Thomsen (5—3); Frl. Alma Brehme (5—3); Frau Josie Waldtraut (4—3); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (4—1); Frau Anna Meiners (5—0); Frau Amalie Stephan (2—0); Frau H. Froehlich (6—2).

Frau A. Gnadke (3—1); E. C. Wagner (5—1); Mathias Straka (6—2); Fritz Kirchherr (5—2); Ernst Schmidt jr. (4—1); A. F. Hintze (5—0); P. S. Raarup (5—3); Frau Mina Ertl (6—2); Anna Fraunhofer (4—3); Frau Johanna Dressel (3—3); Frl. Alma Spitz, Addison, Jll. (3—1); Frau M. Gavie, Addison, Jll. (3—1); John D. Stockfisch (6—3); Frau Johanna Grote (5—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—1); Frl. Elsie Marcus (4—3); Frau H. Fendl (6—3); Frau Mathilde Minuth (3—3); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Adam Richter (3—0); Frau L. Kofsky (6—3); Frau L. Müller (5—0); A. F. Dornfeld (4—1).

Prämien gewannen:

Räthsel (2139). — Loose 1—71. L. Behrendt, 254 Cornell Str., Chicago; Loos Nr. 10.

Worträthsel (2140). — Loose 1—68. Frau Johanna Dressel, 948 Foster Ave., Chicago; Loos Nr. 64.

Silbenräthsel (2141). — Loose 1—61. Frau Marie Sieberer, 962 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 33.

Zifferräthsel (2142). — Loose 1—83. Frau Margarethe Laesecke, 1678 Chicago Ave., Chicago; Loos Nr. 56.

Rösselsprung (2143). — Loose 1—53. Emil Kehl, 209 W. 119. Str., Chicago; Loos Nr. 14.

Bilderräthsel (2144). — Loose 1—80. F. O. Frintner, 3442 Wallace Str., Chicago; Loos Nr. 5.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Frau Mathilde Minuth; Frau Agnes Musil; Frau A. Hensel; E. H. Gavie, Addison, Jll.; Fritz Kirchherr; Fritz J. Wganer; Frau Anna Wilde; Frau Louise Pinger; Fr. Helene Nehlsen; Albert Schmidt. — Dank für die neuen Aufgaben.

Lokalbericht.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Zum Besten des Schulfonds der Kirche Unserer Frau von Lourdes in Ravenswood findet kommenden Dienstag Abend in der Lourdes-Halle an Ashland und Leland Ave. ein Konzert statt. Mitwirken werden durch Gesangsvorträge Frau Charlotte Potesch Richards, Herr Frederick W. Carberry und Herr W. Cary Lewis, während Herr Salvatore Tomaso, Frau Tomaso und das Tomaso-Mandolinen-Quartett durch Vorträge auf der Mandoline und der Guitarre zu schönem Gelingen beitragen werden. Das Konzert steht unter Leitung des folgenden Ausschusses: Pastor F. N. Perry, Daniel P. Cahill, Joseph E. Flanagan, J. E. Kavanagh, F. J. Seng, E. M. Heidkamp, John E. Stephan, Wm. S. Merrill, John J. Kelly, A. V. Gillespie und M. J. Keigher.

Technischer Verein Chicago.

In dem rührigen Deutschen Technischen Verein wird am nächsten Mittwoch ein besonders interessanter Vortrag gehalten werden. Herr Alexander Heilbrunn wird über die Prinzipien der chemischen Metallfärbungen sprechen. Der Vortragende ist der Superintendent der elektrolytischen und metallurgischen Abtheilung einer der größten hiesigen Metallwaaren-Fabriken. Die Sitzung findet statt Abends 8 Uhr im „Rothen Stern", 641 N. Clark Straße.

— Von einer bezahlten Schadenersatzsumme von $20,000 soll die klägerische Partei von der Advokatenfirma $2500 erhalten haben. Alle anderen Advokaten schütteln verwundert die Köpfe über solche schier unglaubliche Großmuth und Liberalität.

Freies $1.00 Packet

Foso heilt Schinn. Beseitigt Ausfallen der Haare. Gibt grauen oder verblichenen Haaren schnell die natürliche Farbe wieder.

Foso versagt nie Haar auf kahlen Köpfen, Augenbrauen oder Wimpern zu erzeugen.

Die obige Abbildung zeigt deutlich was Foso für andere gethan hat. Es wirkt ebenso gut an Euch. Versucht es.

Männer, deren Haare oder Bärte dünn werden oder ganz verschwunden sind, Frauen deren Haarfülle durch Fieber oder Ausfallen dünn wurde und die Haarflechten tragen müssen; kleine Kinder, Knaben und Mädchen, deren Haar dick und unbändig ist; alle werden finden, daß dieses Mittel gerade das richtige ist. Foso erzeugt Haar auf kahlen Köpfen, verdickt Augenbrauen und verlängert die Wimpern, gibt grauen oder gebleichten Haaren die natürliche Farbe wieder, verhütet Ausfallen des Haares, beseitigt Jucken, heilt Schinnen, Schorf der Kopfhaut, Pickel und macht das Haar der Männer, Frauen und Kinder lang, schwer, seidenartig und glänzend. Füllt den nachstehenden Koupon aus und schickt ihn heute.

Freier $1.00 Packet-Koupon

Schreibt Namen und Adresse auf die punktirten Linien, schneidet den Koupon aus und schickt ihn an J. F. Stokes, Mgr., 5293 Foso Building, Cincinnati, Ohio. Legt zehn Cents in Briefmarken oder Silber bei, als Beweis daß es Euch ernst ist und um die Kosten des Verpackens, Portos etc. decken zu helfen, und das $1.00 Packet wird Euch umgehend kostenfrei per Post zugesandt.

....
....
....

Gebt volle Adresse an—schreibt deutlich.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tage, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 3. März 1906.

1401 Ackerman Stefan
1402 Adamski Miß B
1403 Agapowa K
1404 Alroedcski Wiktor
1405 Alamjhah Dr. S J
1406 Alglej Jan
1407 Angjelic Hija
1408 Antanoples Peter
1409 Amaaji Hora
1410 Andrulis Wicentas
1411 Androvicz Anna
1412 Androvits Albert
1413 Aoloff Sehra
1414 Apagaus Sofie
1415 Atgaslmenis Johan
1416 Arenson M
1417 Augun Mikol
1418 Augustin Johan
1419 Ardelanu George
1420 Arndt Bertha
1421 Ascher Kapperal
1422 Bangrowic Jan
1423 Bad Franz
1424 Banaitis Viatras
1425 Bandura Mike
1426 Baldwin A B
1427 Basista Teopil
1428 Baran Agnieska
1429 Bakowski Antoni
1430 Baniewicz Sophia
1431 Baniewicz Antonina
1432 Baranowski Charali
1433 Bainer Maria
1434 Bartkiejczietie Urzula
1435 Belic Jojo
1436 Beckmann August
1437 Becker S
1438 Bela Newman
1439 Beitzer Karl
1440 Bekerick John
1441 Berinbaum M
1442 Berkman Miß W
1443 Berman H
1444 Bender M
1445 Bergmann Miß U
1446 Benak Vaclav
1447 Bischopberger Anna
1448 Bierman J
1449 Biß M
1450 Bin S
1451 Bielaw Auguste
1452 Biroß Maria
1453 Binz Anna
1454 Bialek Jozef
1455 Bland Ernest C
1456 Blaszcy Michael
1457 Blazaitis Jusefas
1458 Blazejeda U
1459 Blochowicz Jan
1460 Blache Mr.
1461 Blaha Josef
1462 Bohte Frank
1463 Borowiec Szymon
1464 Bozek Mihal
1465 Borowiec Jan
1466 Bocek Jaromie
1467 Bouse Emanuel
1468 Bobczanka Katarzyna
1469 Bogusz Jozef
1470 Borowiec Jan
1471 Bremir Waldon
1472 Branski Anton
1473 Brello Johan
1474 Brozowsky Andre
1475 Bruhns Herman
1476 Brzeczkiewicz Michal
1477 Brozoska Katarzyna
1478 Brorrote N
1479 Buder Agnes
1480 Budzick Sebastian
1481 Budzel Stefan
1482 Bunkowska Zofia
1483 Burnitsky R
1484 Bzowa Marja
1485 Cenocki Maik
1486 Choromanski Stanislaw.
1487 Chekanskis Mikolas
1488 Chodadi Stanislaw
1489 Chiry Nicolas
1490 Christoff John
1491 Chuchro Wiktoryja
1492 Chwierut Stephante
1493 Cizek Anna
1494 Ciog Jvan
1495 Cinek Johan
1496 Ciemanecz Maria
1497 Cohen J
1498 Cohn A
1499 Coken Jacob
1500 Collins Mrs. Nat.
1501 Cubak Ewa
1502 Ccenczik Josef
1503 Czarnik Marcin
1504 Czyszczoj Jan (2)
1505 Czachorowski Julian
1506 Davis Ceilia
1507 Danta Jozas
1508 Danksjas J
1509 Daniotis Adanas
1510 Diament Henry
1511 Doll Louisa
1512 Domogodonka J
1513 Dolgopiat B
1514 Dojjanski Ludwik
1515 Dobmoddjs F
1516 Dronsejko Anna
1517 Draczynski M (2)
1518 Dreger W
1519 Drublowy J
1520 Duda Anna
1521 Duda Jan
1522 Duram Samuel
1523 Dudzinsky Jozef
1524 Dwianovic Stefo
1525 Dzierdzikowski W
1526 Eger Ida
1527 Eisenbach S
1528 Ellis Dr.
1529 Eichorst Michael
1530 Erpt Arthur
1531 Eymer Minnie
1532 Faltysek Jozefa
1533 Fahrni Ernest
1534 Fetela Amiela
1535 Ferenc Frenk
1536 Fergin Albert
1537 Feldstein Ralph
1538 Feulner Josef
1539 Fidler Amalie
1540 Filyp Jans
1541 Figura Susanna
1542 Flamann Georg
1543 Flink M
1544 Flick Ralph
1545 Fludzynski Jan
1546 Folik Piotr
1547 Folltin Judita
1548 Franck Helene
1549 Fried Herma
1550 Fuzak Duno
1551 Fried Rudolf
1552 Fukafigura Jozef
1553 Fuszek Johan
1554 Gaciasz Michal
1555 Gaciasz K
1556 Galas Jozef
1557 Gamon Stanislaw (2)—
1558 Gahze Israel
1559 Gajda Wojciech
1560 Galikowski Mrs. Thomas.
1561 Gaspar Jozsef
1562 Gastner Franz
1563 Gallasz Jozef
1564 Gerlach Helen
1565 Gendler J
1566 Geslak Franciszek
1567 Geck Friedrich
1568 George A
1569 Gecus Simon
1570 Geczas Peter
1571 Geringer A
1572 Gianowus Michel
1573 Gilewski Pawel
1574 Ginsburg A D
1575 Ginczinger Josef
1576 Gleizta Barbara
1577 Gilenski Julian
1578 Glembocki Pawel
1579 Glowada Jozefa
1580 Glasder Franz
1581 Glick Elias
1582 Gornstewn J
1583 Goldberg Mr.
1584 Goffak Mrs. J
1585 Goldstein H
1586 Goldman Max
1587 Golak Serafin
1588 Golas Pawel
1589 Goodman Herman
1590 Gorizynski Stanislaw
1591 Gospodina Casnoma
1592 Grakut Jewa
1593 Gralinski Michal
1594 Gradle B
1595 Grendzinski Ceslaw
1596 Green M
1597 Grzeszczak Jan
1598 Gros Miß G
1599 Gromaczkiewicz Auguft—
1600 Graf Carl
1601 Gruszka Jan
1602 Grych Maryanna
1603 Gut Stanislaw
1604 Guszikosky Wladyslaw—
1605 Gutorski Alexander
1606 Gurka Pawel
1607 Gurazbowicz Aleksy
1608 Gunther Ferdinand
1609 Gutl Richard
1610 Guggenheim Sig
1611 Gyorgy Uram
1612 Gyuraczka Tomasz
1613 Gyracska Tomas
1614 Gyorgy Kuszenda
1615 Gyorty Wajdel
1616 Gyuraczka Tomas
1617 Habul Wajil
1618 Hadrava Frank
1619 Hajek Georg
1620 Haas J
1621 Hahn Margaretha
1622 Hartkopf Frank
1623 Harasiak Adam
1624 Harnath Paul
1625 Habton Jozef
1626 Harczynski Andrzy
1627 Hausbzkow Michael
1628 Hanzel Bronislaw (3)
1629 Herrig B H
1630 Heinrich J
1631 Henschel Edmund
1632 Herksen Frau
1633 Hetessy Aladar
1634 Heiz Mrs. Isaak
1635 Hemdt Carl
1636 Heone Ruber
1637 Hermann Engel
1638 Hlavaty Frantisek
1639 Horvat Karol
1640 Holubon Solomon
1641 Holboj Tereja
1642 Hork S T
1643 Howanik Johan
1644 Hobman Nic
1645 Hoffman R
1646 Hoffmann F F
1647 Hoffmann Mary (2)
1648 Hrzini Josefa
1649 Huakowski Michal
1650 Hubert Thomas
1651 Hula Alois
1652 Huber Frederick
1653 Hummel Hans
1654 Hugel Peter
1655 Hug Emmy W.
1656 Ilka Horvath
1657 Iliev Peter
1658 Iplitz Josef
1659 Iles T
1660 Jakobsen Mrs. M.
1661 Januszyk Franc
1662 Jadrych Feliks
1663 Jakobowicz Kjil
1664 Jakalski Jgnacy
1665 Janicek Rehov
1666 Janos Borbas
1667 Janos Katarzyna
1668 Janos Szlinka
1669 Janusik Franz
1670 Janiga Maryanna
1671 Jachin Augustin
1672 Jendrzsicowsky Jan
1673 Jendzejewsky Antoni
1674 Jelletic Mek
1675 Jlgandos J
1676 Jokovitz Mikole
1677 Jociek Judas
1678 Jopiot Franciszek
1679 Jurinica Janka
1680 Kalke Rudolf
1681 Kalmom Sukerka
1682 Kaczuzewsky Frank
1683 Kampf Christian
1684 Kadlecik Stefan
1685 Kapinos Jan
1686 Kaminski Antoni
1687 Kalinski Jan
1688 Kalejindas Jonas
1689 Kaufmann Jonas
1690 Kanter S
1691 Kawal Marya
1692 Kampsz Juzef
1693 Karp Tomasz
1694 Kaspierovica Stanislaw.
1695 Karela Frantisek
1696 Katz Louis
1697 Karpiak Zofja
1698 Kawatek Wiktor
1699 Kazmiczak S
1700 Kazak Kostanty
1701 Karpierz Jozef
1702 Kaminecky Teodor
1703 Kasalova Agnes
1704 Kaufmann Sigmund
1705 Kanne Mr.
1706 Kampsz Jan
1707 Kelz Andreas
1708 Keßler Herman
1709 Kerutig Jonas
1710 Kenkel Ella
1711 Kern Emil
1712 Kielbaso Andy
1713 Klaff S (2)
1714 Klibbe Heinrich
1715 Klosz Josefine
1716 Klein May
1717 Klimczak Marcin
1718 Klein Fritz
1719 Klusener Herm.
1720 Kmety Jan
1721 Knebel Andreas
1722 Knyszek Katarzyna
1723 Kokops John
1724 Kohler Franz
1725 Koja Antti
1726 Koszulok Ed.
1727 Korfinos Stanislaw
1728 Kopcik Pal
1729 Koehler Hermann
1730 Kollmann Tony
1731 Koch Marie
1732 Kohler Albert
1733 Kopak Frank
1734 Koplan Aliose
1735 Komrska Anton
1736 Korandova Marie
1737 Kogen David
1738 Koteff Todor
1739 Kowalczyk Jolvan
1740 Koziot Franciszek
1741 Kowalski Jan
1742 Kostecki Jan
1743 Koziol Franz
1744 Koscan Josef
1745 Kosott Sam
1746 Koval Wendus
1747 Kosmata Frank
1748 Kosticka Frank
1749 Krippele Erno
1750 Krol Henryka
1751 Krapek Jozef
1752 Kruse W
1753 Krafting Oskar
1754 Kruk Jan
1755 Kroojoff Peter
1756 Kfzyzanowski Adam
1757 Kudich Karol
1758 Kuflinski Sylvester
1759 Kubrel Jozef
1760 Kulak Maciej
1761 Kulich Andro
1762 Kulka Zofia
1763 Kudlek Piotr
1764 Kumza Franc
1765 Kulz Liesbeth
1766 Kucaba Ruzina
1767 Kuzinskis Jozel
1768 Kuszila Majk
1769 Kulach Jan
1770 Kus Anton
1771 Kulanis Mr.
1772 Kzislow Wolanty
1773 Laboute Peter A
1774 Lala Franz
1775 Lajas Szep
1776 Lalowski Bernard
1777 Lamlech Jozef
1778 Lawnin Tonis
1779 Limprydor Carti
1780 Lang Emma
1781 Langer Karl
1782 Lapofsky Lam
1783 Laniewski Franciszek
1784 Laskowsky Trofya
1785 Laumann Anton
1786 Laver Heinrich
1787 Lafasuman E
1788 Lederer Adolf
1789 Lempert J J
1790 Lepo Jos.
1791 Lerrin J
1792 Lesner Anton
1793 Leszkjs Josepas
1794 Lewis Mr.
1795 Lewymodski Alexander.
1796 Lewandowski Walenty
1797 Lichyniak Juzef
1798 Lipniczky Gyoros
1799 Lipmag Juvov
1800 Lisak Vincenne
1801 Liß Mr.
1802 Lobas Andrzej
1803 Louis Mr.
1804 Ludwik Lubanski
1805 Luetcke Paul
1806 Lukaszkiewicz Ludwik
1807 Lutendier Jozef
1808 Lempf Karolina
1809 Lurczky Mr.
1810 Lury Max
1811 Lux Johann
1812 Macudoski Kazimer
1813 Macoska Juroslav
1814 Magiena Jakob
1815 Makowski Jozef (2)
1816 Maza Tinne
1817 Matusiak Maryja
1818 Mandel Muzinat
1819 Marcus T
1820 Mareka Zuzanna
1821 Marutewski Lorenz
1822 Marek Johan
1823 Marton Jozef
1824 Mares Paul
1825 Marsatek Dzian
1826 Matuszeski Jozef
1827 Matkatis John
1828 Matryaszrezenk Petroski
1829 Matsem Frank Mrs.
1830 Matapkova Bohumila
1831 Masnekov G
1832 Maurova Verenica
1833 Mauzret Balbina
1834 Mazyrissek Franciszek
1835 Mazutieni Aniele
1836 Mazon Jakub
1837 Merkin Stew
1838 Mibmuska Joci
1839 Memedovich Jovan
1840 Melleg Istvan
1841 Menich Mikale
1842 Mestan Peter
1843 Mehajufraci Jozef
1844 Michna Jozef
1845 Mierek Bartaniej
1846 Midiewicz Wlodystan
1847 Midurwa J T
1848 Mieszczak Wojciech
1849 Midarek Mateusz
1850 Miktosk Wincenty
1851 Mauveniobkiv D
1852 Mikos Jozef
1853 Migdalska Marya
1854 Mikav Mishod
1855 Mikrut Stanislaw
1856 Mikalis Jonas
1857 Milichowski Antoni
1858 Misiewicz Marcin
1859 Morris Ike
1860 Morres Frank
1861 Mork Andreas
1862 Mojut Jozef
1863 Musiol Stanislaw
1864 Muller August
1865 Muller Minna
1866 Muller Jacob
1867 Munter Mary
1868 Murozka Marianna
1869 Mutch A (2)
1870 Nabbcanka Katryna
1871 Nalepka Jozef
1872 Nadotny Johan
1873 Nagurny Dizian
1874 Nau L Mrs.
1875 Nebenzahl Dora
1876 Nehse Mr.
1877 Nenicpaite Eluni
1878 Nimkowsky F
1879 Ninnemann Albert
1880 Nieznalski Juzef
1881 Niedzwecki Antoni
1882 Nowel Antoni
1883 Novick Frantisek
1884 Nowak Mazente
1885 Nowatnick Katarzyna
1886 Nowzernski Jan
1887 Nytko Jan
1888 Olzen Fritz
1889 Obzarny Kazimer
1890 Omensky M
1891 Orlowsky Franciszek
1892 Orlowska Franciszek
1893 Oswald Jgnatz
1894 Oslakovic Janko
1895 Ozalaze Kazimer
1896 Pagel Maria
1897 Paluch Jozef
1898 Palita Stefan
1899 Palacz Jozef
1900 Pantom L Miß
1901 Pankanin Maryanna
1902 Paiftun Willman
1903 Papierz Antoni
1904 Paradise J
1905 Partipan Rosa
1906 Para Jan
1907 Patok Janos
1908 Parobij Mikotaij
1909 Pasieka Mike
1910 Paszkoski Franciszek
1911 Parlitski Jozef
1912 Pastov Maryana
1913 Pasternak Katryna
1914 Paß Anna
1915 Paulassipis Frank
1916 Pavelin Jozip
1917 Pawelkov Elva
1918 Pawlak Karol
1919 Pellak Anastasia
1920 Penkal Mike
1921 Peters Albert
1922 Peter Winoman
1923 Petrowszky Albert
1924 Phillips Eugene
1925 Piekavezyk Jan
1926 Pickarczyk Jan
1927 Piech Bonistaw
1928 Pikon Kostanty
1929 Piter Max
1930 Piscun Julianna
1931 Pitschoski Antoni
1932 Pizto Michat
1933 Plodzien Jozef
1934 Plnncer Max
1935 Pocessas Ballas
1936 Pajor Wawzynicz
1937 Pokarc Tonio
1938 Poreba Anna
1939 Potek Tomacz
1940 Potak Aristina
1941 Passimansky J
1942 Povoski W
1943 Poweskas Michat
1944 Poozalski Romanoski
1945 Pozeki Valek
1946 Prakaska Roman
1947 Preß Mr
1948 Prevendan Stief
1949 Preuß Mrs A
1950 Prince T
1951 Priecßmam G
1952 Prokopek Kajetar
1953 Prywana Jan
1954 Prymdeprz Tiger P
1955 Przybylsk W
1956 Przyredzki Jozef
1957 Ptoszay Walenty
1958 Pullenberg Dora
1959 Puren Mr
1960 Pyre Juzef
1961 Rachfalski Stanislaw
1962 Rach Leopold
1963 Rachany James
1964 Radenowa Agata
1965 Raczkowski Sczepan
1966 Raejutzky N
1967 Rainhole Antensen
1968 Raschke Erich
1969 Rataj Franciszek
1970 Roudi T
1971 Razmanskis Jan
1972 Reichelt Tomasz
1973 Reinitz S
1974 Reingold Mrs
1975 Reis Emil
1976 Reinitz S
1977 Renner John
1978 Rendulic Mile
1979 Ribow James
1980 Rice M
1981 Richter Emil
1982 Rehin Jos
1983 Richards Raymond G
1984 Rochas Tomiska
1985 Rog Filip
1986 Rogensky Franciszek
1987 Rogoczynski Joseph
1988 Rohr Therese
1989 Romanskos R
1990 Rominski Antoni
1991 Rosch Mary
1992 Rosena D
1993 Rosicke Stanislaw
1994 Rubinstein Joe
1995 Rafelowitz D
1996 Ruhnowsky Michal
1997 Rumszas Edward
1998 Rus Anna
1999 Ryndak Stefania
2000 Rybak Franciszek
2001 Rzepski Jozef
2003 Sajdek Judryz
2004 Salvaggio S
2005 Salanha Anton
2006 Samson H F
2007 Samel Jan
2008 Samson Frank
2009 Sawarriya Jvan
1010 Sarotyke Clara
2011 Sarog Esta
2012 Sarna Wojciech
2013 Sara Dzan
2014 Sahager Martin
2015 Schimanowski R
2016 Schiler Nathan
2017 Schleifer Josef
2018 Schoby Heinrich
2019 Schmidt Anton
2020 Schmidt Fred
2021 Schmidt Hermine
2022 Schnicks Paul
2023 Schreiber Julius
2024 Schneckenberger Alphons
2025 Schulz Franc
2026 Schuth Richard
2027 Schutz Mrs
2028 Schwerna Wilhelm
2029 Schwinghauer Anna
2030 Sczepenski Janny
2031 Sekivia Musadl
2032 Setlik Jan
2033 Siebel Florian
2034 Siedlike Jacob
2035 Siegel John
2036 Silberman N
2037 Sinzburg Willy
2038 Simunjak Jura
2039 Simoivtz Vanny
2040 Sinkwiczius Jurgis
2041 Simankiewicz Jan
2042 Sipwa Jan
2043 Sitarhol Mr
2044 Skarvbek Felician
2045 Skarvbek Amiele
2046 Clars Peter
2047 Skorka Wladyslaw
2048 Skwarek Jan
2049 Slvjepervik Heim
2050 Slowiak Bartholomew
2051 Smailak Anton
2052 Smitas Leonas
2053 Smavesky S
2054 Snikstai Antoni
2055 Snigouzki Anton
2056 Socell Julia
2057 Sokal Wicht
2058 Sokot Jan
2059 Sottiß Johan
2060 Sommer Philip
2061 Sonsmann Robert
2062 Sonkupova Marie
2063 Spatke Katarzyna
2064 Spitalny Jan
2065 Spytek Stanislaw
2066 Srubas Johan
2067 Stabor Jan
2068 Starcikas Jonas
2069 Stecsak Stanislaw
2070 Stastna Olga (2)
2071 Stelmachowski Jozef
2072 Stomourki Antoni
2073 Stratenski Pawet
2074 Strolena Marie
2075 Stremic Limo
2076 Strzelecki Antoni
2077 Stumer M
2078 Sturm Olga
2079 Suchecka Josefa
2080 Sucuonowitz Mr
2081 Sukasnawissa Kaz
2082 Sumara Stanislaw
2083 Sulkova Marie
2084 Susta George
2085 Svelelsky Albert
2086 Svenbeck Fredrich
2087 Svientek Marie
2088 Svoboda Johan
2089 Svitel Emilian
2090 Stepanek Venzel
2091 Subt Stefan
2092 Suchta Jan
2093 Sylwestrzak W
2094 Synik Janatz
2095 Swiniarski Jakob
2096 Szatek Jan
2097 Szemyndet Juzef
2098 Szimikewicz S
2099 Szertchel Annak
2100 Szepan kewicz W
2101 Sztricek Paul
2102 Szymiczyk Jozef
2103 Taube Johan
2104 Teski Johan
2105 Thummler Anna
2106 Toma Paul
2107 Tomsic Michael
2108 Tomaga Andrej
2109 Towjian Hagop
2110 Tousek Frantisek
2111 Trembisiski Antoni
2112 Trojan Jozef
2113 Trojan Zofia
2114 Truty Jozef
2115 Trunaclovichu Jvan
2116 Truwandski Edmund
2117 Tylande Kasimir
2118 Uram Maryana
2119 Urbanski Jozef
2120 Utynek Jakub
2121 Ulrich Franz
2122 Vanda Mitro
2123 Vatnik Esrael
2124 Viktorik Stephan
2125 VonDohren John
2126 Von Vattier Emma
2127 Vartjak Irma
2128 Vespermann Karl
2129 Vlasah Vojtech
2130 Wagner Philip
2131 Wagner Lily
2132 Wallner Jozef
2133 Wall Gertrude
2134 Waldenburger Max
2135 Walentowicz Cecilia
2136 Warpiot E A
2137 Wosik Anna
2138 Waszily Lakatos
2139 Waskiewicz Franciszek
2140 Wateak Wojciech
2141 Watozik Stefanie
2142 Wawrzynkiewicz B
2143 Watocki Andre
2144 Weber J W
2145 Weinberg Wil
2146 Weiß Janatz
2147 Weiser Fritz
2148 Wejdman Emil
2149 Wenk Clara
2150 Weckerle Conrad
2151 Woller Anna
2152 Wersley Franz J
2153 Wicky Rosa
2154 Wichnowstzky Wolf
2155 Wielgus Wojciech
2156 Wiebata Jan
2157 Wiktor Petro
2158 Wilberd Lilie
2159 Wilk Pioter
2160 Wiloge Sam
2161 Winthrop S C Mrs
2162 Winniger Piene
2163 Wikowski Bronislaw
2164 Wlasryh Jusef
2165 Wisse S
2166 Wisniewski Tomaz
1267 Wisniewski Jan
2168 Wiszowata Jozef
2169 Wisniewska Franciszek
2170 Wiszowaty Kostanty
2171 Witt Jozef
2172 Witkowski Sczepan
2173 Wiszowata Mitnna
2174 Wojniak Kazimer
2175 Wojtazak Antoni
2176 Wojtawicz Andreas
2177 Wolf H
2178 Wolf John
2179 Wolnik Rozalia
2180 Wozitz Stefani
2181 Wolenski Antoni
2182 Wozniak Martin
2183 Zalbiski Jozef
2184 Zata Dora
2185 Zahr Julius
2186 Zainber J
2187 Zamkek Jozef
2188 Zaharwics E
2189 Zaslawsky Mr
2190 Zidum Btazcy
2191 Zezlew Julius
2192 Zielinski Kostanty
2193 Zibulp Wincenty
2194 Zientarsky Jan
2195 Ziff Harry
2196 Zimontae A
2197 Zunda Adam
2198 Zipta Franciszek
2199 Zotocha Wojciech
2200 Zukiawiczutie F
2201 Zutkowskomu Stanislaw

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Laurits P. Nelson, Anna J. Jensen, 26, 25.
Karl Thomas, Christine Stadler, 20, 18.
Sarah Goldstein, Joseph Jampolsky, 40, 52.
Hary E. Hastings, Bertha M. Rossins, 27, 16.
Rudolph Bischoff, Amanda Dusy, 25, 20.
Albert Meink, Catherine Musl, 24, 18.
Carl Ostle, Agnes Torp, 24, 23.
Gottlieb Wagner, Anna Jurkowig, 35, 28.
William J. Garrett, Myrtle G. Mardis, 25, 23.
James A. Braun, Jennie Eikirchner, 43, 40.
Joseph M. Tatman, Lila M. Becker, 27, 26.
Stuart R. Wood, Rebekah Moritz, 36, 22.
W. Preston O'Dal, Erilda Andre, 38, 29.
William Nordy, Emma Kremski, 27, 20.
Johan A. Elfman, Reinfride J. Svenson, 53, 44.
Pater Becker, Anna Steiver, 25, 20.
Abraham Gorland, Rose Berka, 29, 21.
Guiseppe Notarniola, Filomena Lorenzo, 21, 18.
Robert H. Terivado, Marie E. Venurla, 29, 18.
Giovanni Ruffalo, Carmela Demjano, 23, 16.
Erik Carlson, Hannah Hanson, 24, 26.
William Sangstock, Elizabeth Buegel, 24, 22.
Frederick Lundberg, Halda Oberg, 28, 26.
Charles A. Blosa, Annie Gathering, 23, 19.
John N. Spicker, May E. Wright, 25, 19.
John Curtice, Clara E. Brink, 31, 29.
Henry Dultz, Gertrude London, 27, 20.
Harry Shapiro, Tillie Goldberg, 28, 23.
Allen M. Sanders, Fannie Harris, 31, 32.
Nathan Boim, Bertha Wool, 29, 25.
August Erickson, Emilie Lundberg, 29, 29.
Robert C. Woodward, Lillian S. Goodjahn, 21, 18.
Thomas Hurley, Frances Walsh, 21, 18.
Felix M. Preßl, Hattie Pancost, 34, 36.
Mae B. Rutherford, Ida M. Smith, 29, 28.
Gustaf E. Carlson, Charlotte Anderson, 47, 40.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Kading, John E., 30 J., 432 Austin Ave.
Jacobson, Mathilda, 62 J., 3224 Canal Str.
Schuetz, Agnes, 61 J., 577 West 17. Str.
Fischer, Frederick, 55 J., 832 North Park Ave.
Kleefeld, Bertha, 5 J., 1279 Clifton Park Ave.
Handscher, Franz 6 J., 484 Morgan Str.
Jackerle, Arthur, 18 J., 5219 Justine Str.
Korstad, Martin, 60 J., 618 Campbell Ave.
Westendorf, Mary, 86 J., 575 Wabash Ave.
Marger, J. Herold, 5 Monate, Mary Thompson-Hospital.
Schäfer, Alice, 13 Tage, 6129 Green Str.
Rohlfs, Louise, 34 J., 2134 West Lake Str.
Krehl, Joseph, 71 J. 174 North May Str.
Scholz, Nicholas 52 J., 292 Hudson Ave.
Warmfried, August, 62 J., 338 Rowan Ave.
Eisendrath, Helena, 82 J., 146 33. Str.
Schwanke, John, 66 J., 187 Johnson Str.
Boettcher, Earnest, 66 J., 187 Johnson Str.
Stripp, Amalie A., 78 J., 508 65. Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Maurice Chaney; Verbindlichkeiten $1841, Bestände $615.
Gust. Lefren; Verbindlichkeiten $377, Bestände $451.
Robert H. Lamb; Verbindlichkeiten $1,808, Bestände $57.

— Ein Kritiker meinte: „Wir haben in unserem lieben deutschen Vaterland einen gewissen Ueberfluß an Aesthetik und einen großen Mangel an Geschmack. Wogegen allerdings die Geschichte der Kunst bei uns besser begriffen wird, als deren Wesen. Und so gleicht sich die Sache aus."

LLOYDS

ESTABLISHED 1876 — 138-144 STATE ST.

Der ganze Laden ist überfüllt mit neuen Frühjahrswaaren. Die beste und interessanteste Auslage, die wir je geboten haben. Die Preise sind die niedrigsten — die Werthe die besten.

März-Verkauf von neuen Frühjahrs-Kleiderstoffen, Seide- und Waschstoffen.

Crepe Danish Cloth, derselbe Stoff wie einfaches Danish Cloth, in den neuen Crepe-Geweben, cream, weiß, schwarz, Navy, grau und lohfarbig; auch 100 Stücke in schlicht-cream und weißem Danish Cloth, reguläre 15c Qualität, Montags spezieller Preis, von 9:30 Vorm. bis 11 Vorm., die Yard 7½c

38zöll. schottische Plaids, Shepherd Plaids, die neuen schwarz und weißen fancy Karrirungen und Streifen, Crepe Voiles und Novelty Tweed Suitings, 39c und 50c Qualitäten, Montag, die Yard 25c

45zöll. reinwoll. und Seide und Wolle importirte schwarzseidene Voiles, einfache und gemusterte Eoliennes, englische Mohairs und Wolle Taffeta, regulär $1.25 Werthe, Montag, die Yard 69c

54zöllige Novelty Panama Suiting, 89c Werth, speziell, die Yard zu 49c

45zöllige importirte fancy Seide appretirte Mohair Brilliantines, gute $1.00 Werthe, Montag, die Yard 59c

46zöll. feine franz. Seide und Wolle Batiste, schwarz und farbig, regulärer 98c Artikel, — Montag, die Yard 49c

45zöll. Panama und Melrose Cloth, schwarz, weiß, cream und alle Farben, 69c Werth — Montag, die Yard 45c

Mercerized Seide Poplins, schwarz, weiß, cream, lohfarbig, grau, hellblau, Navy, rosa, Reseda, hellgrün, Helio und Cardinal, 49c Qualität, Montag, die Yard 25c

Franz. Seide-Eolienne, weiß, cream, Reseda, hellgrün, grau, lavender, Navy, Cardinal, Plum, lohfarbig und schwarz, diese Sorte wird gewöhnlich zu 59c die Yard verkauft, — Montag, die Yard 29c

Seide - Spezialitäten.

24zöllige Foulard Seide, feine Muster und Farben, 59c Sorte, Montag, Yard 29c

19c fancy Brocades, weiß, cream, Navy, Cardinal und schwarz, 39c Werth, Montag, die Yard zu 15c

4500 Yards 19zöll. Taffeta, Streifen, Karrirungen und Plaids, grau, roth, blau, lohfarbig, weinfarbig, grün und braune Kombinationen, 89c Qualität, Montag, die Yard 49c

27zöll. Moire Velours, nur in lohfarbig, gute 79c Werthe, Yard 29c

Neue Frühjahrs-Waschstoffe.

Neue Frühjahrs-Organdies und Batistes, hübsche Rosenknöpfe, Zweige und Punkte, guter 19c-Werth, die Yard 10c

Nirgends findet Ihr bessere als diese feinen und eleganten

Suits, Coats, Waists für's Frühjahr

Dieser Suit $10.

$10 für Eton Suits, von fasionablen wollenen Frühjahrs-Stoffen gemacht, in grau, schwarz und Farben; die allerbeste Arbeit und Farben - Kombinationen; runder Skirt; ein $15 Suit $10

$4.98 für lange Frühjahrs-Coats, in reinwollenen Coverts, neuen grauen englischen Mischungen, halb mit Atlas gefüttert, rother, violet oder schwarzer Sammetkragen, ein hübscher $9.00 Coat für $4.98

$3.33 für Covert Coats, auch in schwarz, neue 1906 Hüften-Länge, gut geschneidert, ein $4.50 Coat für nur $3.33

98c für weiße Lawn Waists, zwanzig (1906) neue Modelle zur Auswahl, in schwarz oder weiß, einfach oder punktirt, $1.50 Waists für 98c

$1.39 für Promenaden - Röcke, von guter Sorte von schwarzem und blauem Sicilian Cloth, Kilt Pleats, ein $3 Skirt für $1.39

Dieser Coat $4.98.

$1.75 bis $3.50 Korsets, 50c

611 Dutzend Korsets; das Ueberschuß-Lager von gewissen Styles, von der

KABO CORSET CO.

gekauft. Self-Reducing, alle Farben, Größen 18 bis 45; Fischbein-Gürtel, Größen 18 bis 30, und andere wohlbekannte Fabrikate und Styles.

Korsets

Größter Korset - Bargain, der je dem Publikum geboten wurde.

Dieselben Korsets werden im ganzen Lande für $1.75 bis $3.50 verkauft, jetzt nur 50c

$3.50 Knaben-Anzüge, $1.90.

Ein Verkauf, der sicherlich unser Kleider-Dept. überfüllen wird. Elegant geschneiderte Anzüge, von reinwoll. Cheviots, Kammgarnen und feinen Cassimeres, neueste Entwürfe und Muster, in doppelknöpfigen Etons, Russians und Norfolks und dreiStück Anzüge, $3.50 Anzüge $1.90

Drei Stück Knaben-Anzüge, $1.98; Alter 9 bis 15 Jahre, von reinwoll. Cassimeres u. blauen und schwarzen Thibets, $3.50 Anzüge, $1.98

Einzelne Kniehosen für Knaben, 21c; dauerhafte Stoffe, in Streifen und schlichtfarbig, stark genäht, 45c Werthe, für 21c

Zweiter Floor-Spezialitäten.

Leinenes Glas-Handtuchzeug, in rosa, blauen, braunen und rothen Karrirungen, Werthe bis zu 15c, speziell, die Yard 8½c
Schwere gehäkelte gesäumte Bettdecken, regulär $1.49; speziell 98c
Schwere Muslin-Beinkleider für Kinder, 12½c Werth, Montag für 7c
Baby Bibs, für 10c, 7c, 5c und 3c
Weiße Lawn-Kleider für Kinder, hübsch gemacht und tucked, Werth 69c, Montag für...... 39c
Reinleinene befranste Doylies, große Sorte, ein großer Bargain für 5c
Kurze Kimonos für Damen, die neuesten Schattirungen, 49c Werth, speziell 25c
Cambric Beinkleider-Waist für Mädchen u. Knaben, 19c Werth, speziell zu 10c

$3.00 Schuhe für Damen, $1.98.

Ein feines Patent Colt Vici und Surpaß Glace; in Schnür-, Knöpf- u. Blucher-Facon; alles 1906 Frühjahrsschuhe, handgenäht, und bei Hand gedrehte Sohlen, alle Facons in Absätzen und Zehen, $3 Schuhe, für $1.98

$2 Vici Kid und Surpaß KidSchnürschuhe für Damen, $1.19 — Dull Kid Obertheile, Patent Spitzen, mittelschwere Sohlen, Cuban und Militär-Absätze, sehr hübsche runde Zehen, $2.50-Werthe, für $1.19

Calf und Glace Schnürschuhe für Knaben und Mädchen, 79c; gute, schwere hervorstehende Sohlen, Knaben-Größen, 9 bis 13½; Mädchen-Gr. 8½ bis 2, Ausw. von der Partie 79c

$1.00 Patent Colt Schnür- und Knöpfschuhe für Kinder, 59c; fancy farbige Obertheile, $1.00 Werthe 69c und 59c

Polsterwaaren, Rugs, Bettzeug

Einzelne Längen von Fabrik-Spitzen-Gardinen, in schott. Guipure Nottingham, in cream u. weiß, in Längen von 2½ bis 3¾ Yards lang, sehr feine Muster, Paar, $2.98, $1.98, $1.49, $1.29, 98c, 75c, 59c und 29c

Ruffle Bobbinet Gardinen, in cream, weiß und Arabian, in 2½ und 3 Yards Längen, elegante Muster, mit fancy Spitzen und Einsatz oder Battenberg, Braid und Einsatz besetzt, d. Paar $2.48, $1.98, $1.49, $1.29 und...... 98c

Tapestry Rugs, Größe 6 Fuß bei 9 Fuß, in feiner Muster - Farbe, $8.98 Werth, Leader, Montag zu $6.98

Fabrik beschädigte schwer graue 11-4 fließgefütterte Bett-Blankets, $1.50 das Paar werth, Leader, für Montag, zu 39c

Bettkissen, ganz mit Federn gefüllt, Ueberzug aus gutem Ticking, das Stück 39c

EVAN LLOYD & CO. 138 to 144 State Street

$10 BRUCH GEHEILT $10

Um den vielen Leuten mit mäßigen Mitteln welche die Vorzüge unseres berühmten Systems, mittelst welchem Euer Bruch in einem einzigen Besuch in unserer Office geheilt wird, noch nicht erprobt haben, eine Gelegenheit zu bieten, dehnen wir unsere großartige Offerte von $10 für eine vollständige Heilung aller gewöhnlichen Brüche bis zum 5. März aus. Wir heilen Euch positiv in einem Besuch, und Ihr könnt Euer Bruchband auf immer wegwerfen. Wir wenden keine Instrumente irgendwelcher Art an, unsere Methode ist rein mechanisch und absolut nachhaltig. Hunderte haben sich diese große Offerte zu Nutzen gemacht und sind geheilt worden, nachdem sie jahrelang die Schmerzen von schlechtpassenden Bruchbändern ertragen haben. Leset was Eure Nachbarn sagen, dann sprecht bei ihnen vor und seht was sie darüber zu sagen haben."

E. Kurm, 204 E. 25. Place, sagt: „In einer einzigen Stunde heilten Sie mich von einem doppelten Bruch. Die eine Seite davon trug ich seit 20 Jahren, und ich danke Ihnen für die wunderbare Heilung." Felix Kurrin, der wohlbekannte Kontraktor, Nord Harding Ave., sagt: „Ich bin sehr froh, daß ich Ihre Behandlung durchmachte, denn sie befreite mich von meinem Bruchband in einem Besuch. Ich würde keine $500 annehmen und wieder so sein wie ich war." John Kaselau, 11221 Curtis Ave., Roseland, sagt: „Ihre Heilung meines doppelten Bruches, die eine Seite davon 40 Jahre alt, ist ein vollständiger Erfolg. Ich bin gesund und wohl und brauche kein Bruchband." Wir können Euch die Namen von hunderten von anderen geben, die wir geheilt haben. Wir sind die Erfinder und einzigen erfolgreichen Anwender dieser großartigen Methode. Ihr werft Euer Bruchband nach einer Behandlung weg, oder es kostet Euch keinen Cent. Sprecht vor, sobald Ihr könnt, damit wir die Stunde für Eure Behandlung feststellen können. Konsultation und Untersuchung frei, und es wird Euch genau gesagt werden, was für Euch gethan werden kann.

KIRK MEDICAL DISPENSARY,
211-212 Chicago Opera House Bldg., 112 Clark Str., Ecke Washington.
Office-Stunden 9 bis 5, Sonntags 9 bis 12. feb20,bidoson,—5mz

Relic House.

Die verlockenden Weisen des königlich ungarischen Husaren-Orchesters ertönen nach wie vor einem ebenso zahlreichen, wie dankbaren Publikum. Heute finden, wie jeden Sonntag, zwei Konzerte, Nachmittags und Abends, statt, für welche sehr hübsche Programme zusammengestellt worden sind. Am Nachmittag werden u. A. Strauß' Walzer „Rosen aus dem Süden", Auswahl aus Herberts „Serenade", Auswahl aus Planquettes „Paul Jones" und ein Flötensolo „Spottvogel-Phantasie" gespielt werden; am Abend kommen der Radetzky-Marsch, Stücke von Suppe, Auswahl aus Verdis „Ernani", Strauß' „Wienerwald"-Walzer u. A. mehr zum Vortrag.

Rienzi.

Lipskis ungarisches Husaren-Orchester setzt seine Konzerte im Rienzi mit unvermindertem Erfolge fort. Jeden Abend findet sich ein äußerst zahlreiches Publikum in dem beliebten Erholungslokal an N. Clark Str. und Diversey Blvd. ein, um den trefflichen Vorträgen der Ungarn zu lauschen, und da die Programme durchweg mit gutem Geschmack zusammengestellt sind und immer den Wünschen der Konzertbesucher entgegenkommen, so geht Jeder mit Befriedigung heim, wenn das Konzert vorüber ist. Heute spielt das Orchester auch am Nachmittag; es werden Märsche, Tänze und Opernmelodien von Kral, Jwanovici, Ziehrer, Flotow, Strauß, Suppe, Thomas u. A. zum Vortrag kommen.

Ganzer 6. Floor Hausausstattungs-Artikel

Strümpfe

Reinseidene geripppte Strümpfe, schwarz oder lohfarben, Montag 3 Paar für $2, das Paar zu 69c

Feine schwarze Lislefaden bestickte Strümpfe, neue Muster, sehr hart, erdurzt 89c

Schwarze reinwoll. gerippte Strümpfe, Domestic Fabrikat, nahtlos, Paar, 15c

ESTABLISHED 1875.

The Fair

State, Adams and Dearborn-sts. Tel. Private Ex. 3. Mail orders filled.

Notions

J. O. King's oder Jonas Brook's Spuhlenzwirn, per Spule 1c

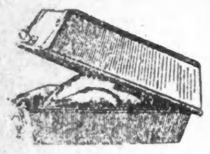
Belding Bros.' beste Nähseide, 50-Yards-Spulen, 3 für 5c

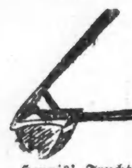
Weiße Perlmutterknöpfe, Dutzend 1c

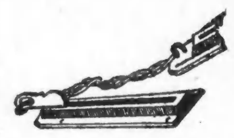
Fancy Garter-Elastic, die Yard 3c

Gute Pins, 400 St., Papier 1c

Sechster Floor — **Montag-Bargains in Hausausstattung- u. Holz-Waaren** — Sechster Floor


Dopp. Eisenblech Bratpfannen, große Sorte, zu 15c


Hennis' Frucht Pressen, der echte Artikel, für 8c

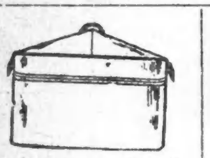

Thür-Verschlußkette, nett lackirt, speziell für 15c

Plumb's berühmte Beile, jedes derselben ist garantirt, 50c Größe für 29c

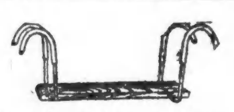
Disston's berühmte Hand- oder Rip-Säge, 26zöll. Größe, $1.35 Werth, speziell zu 89c

Maydole's Hammer, die besten der Welt, für 33c

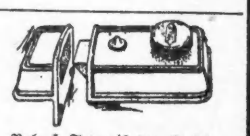
Nickelplattirte Handtuch-Stangen, morgen zu 10c


Waschkessel, Nr. 8 Größe, Kupfer-Boden, regul. 85c Größe, 35c

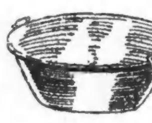
Brot- oder Kuchen-Behälter, mit Patent-Deckel, gemacht aus Charcoal-Blech, für 18c


Hartholz Badewannen-Sitz, Stück 15c

Mehlbehälter, stark und gut gemacht, halten 25 Pfd., für 25c

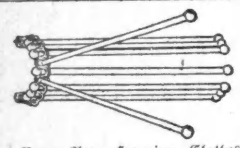

Yale & Towne's verbessertes Nachtschloß, mit 3 Schlüsseln, 95c

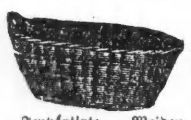
Brot Kneter mit Patentdeckel, 10-Quart-Größe, 23c

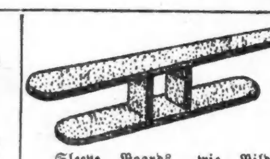

Nahtlose Geschirrschüsseln, 10-Qt. Größe, 7c

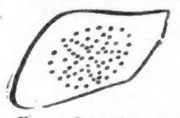
Weiße Cotton Wäscheleinen, 50 Fuß lang, 8c

Einlaßkarten-Perforirer, gut gemacht, 25c Größe, für 8c


Neun Arm Hanging Clothes Rack, wie Bild, eiserne Rückseite, zum Befestigen. 20 Muster, 12c


Importirte Weiden Wäschekörbe, gut gemacht, große Sorte, 45c Größe, zu 29c


Sleeve Boards, wie Bild, sehr stark und dauerhaft gemacht, zu 14c

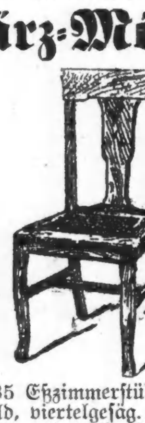

Veneer-Stuhlsitze, wie Bild, glänzender oder matter Finish, mehrere Facons, 4c

Wasser-eimer, 2 Reifen, 10c

März-Möbel-Verkaufs-Bargains

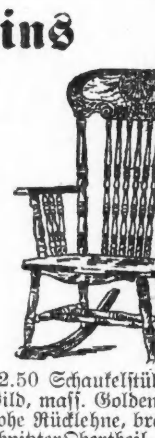
2.25 eiserne Betten, in schwerem Entwurf, mit Messing-Knöpfen, — große Tubing, — kunstreich geformter Obertheil, — schwere Angle Eisen-Seiten und -Enden, feinste Emaille-Politur, in voller Größe — für 1.45

Eiserne Muster-Betten zur Hälfte des Preises.


2.85 Eßzimmerstühle, wie Bild, viertelgesäg. Golden Eichen, Box Sitz-Konstruktion, breiter Obertheil, Panel-Rücklhne, echtes Leder, 1.95

7.50 Eßzimmer-Tische, wie Bild, massives Golden Eichen, große Quadrat-Platte, breiter geformter Rand, massiv gedrechselte Beine, bis zu 6 Fuß auszuziehen, Montag, 5.65

2.25 Pedestals, Golden Eichen oder Mohagony-Politur, runde Platte, schwere Pfeiler-Mitte, geformte Beine, sehr stark, 1.65


2.50 Schaukelstühle, wie Bild, mass. Golden Eichen, hohe Rücklehne, breiter geschnitzter Obertheil, schwere Pfosten, starke Arme, fcy. Seiten, Ledersitz, Montag, 1.85

Filz-Matratzen

$7 Filz-Matratzen, von weißer Watte gemacht, tufted in Layers, ein neues Verfahren, sehr sanitär — keine Höhlen oder Ansammlung von Klumpen, 5.95

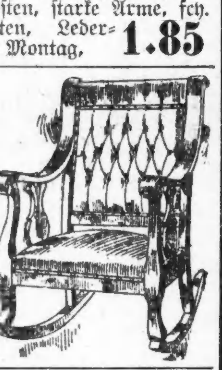
12.50 Divans, reiche Mohagony-Politur, geschnitzte Panel-Rücklehne, fancy Seiten, geschnitzte Armlehnen, Klauenfüße, gepolsterter Sprungfedersitz, Auswahl von Damast- oder Verona-Ueberzug, Montag für 8.65

12.85 Ruhebetten, Montag zu 8.95

12.85 Couches, Golden Oak Finish, hübsch geschnitzt, echter Chase Leder Substitut-Bezug, Diamond Tufted, Stahlfedern, groß und bequem, hübsch, dauerhaft, 8.95

Parlor-Tische

$2.25 Parlortische, reiche Mohagony-Politur, 24zöll. geformte Platte, schwere gedrechselte Beine, unten mit fancy Shelf, sehr zierreich und hübsch, für 1.15


15.50 Leder-Schaukelstühle, wie Bild, viertelgesägtes Golden Eichen, tufted Rücklehne, geschnitzte Armlehnen, geformte Front, voller Sprungfeder-Sitz, echter Leder-Ueberzug, groß und komfortabel, für 10.85

Grocery Departement jetzt auf dem 7. Floor

Phones: Central 17 oder Private Exchange 3.

Schinken — Armour's Fancy Sugar-Cured Star, Pfund 12½c

Käse — Fancy Cream Brick — das Pfund 14c

Käse — Fancy Wisconsin Cream — das Pfund 14c

Käse — MacLaren's Imperial — per Jar 10c

Hering — Importirte Bismarcks — $1.50 Größe. 8 Pfund für 85c

Speck — Fancy Breakfast — das Pfund für 12¾c

Hering — 3K norwegische, 8-Pfund Fäßchen für 79c

Hering — Labrador, extra fette, 8-Pfund Pail für 69c

Zucker — Fein granulirter, 25-Pfund Sack für $1.19

Mehl — Ceresota bestes Patent, ½-Brl.-Sack $2.39

Hering — Gerollter, 8 Pfund Pail für 65c

Weißfisch — Family, 8-Pfund Pail für 98c

Mackerel — Norwegische Bloaters, 8-Pfund Pail für $1.75

Butter — Munger's feinste Creamery, das Pfund 30c

Orchideen.

Die Märchenblumen der Gegenwart sind die Orchideen. Kaum eine andere Planzenfamilie umgibt in der modernen Zeit ein solcher Sagenkreis. Obgleich sie mit Ausnahme der arktischen Zone über die ganze Erde verbreitet ist, obwohl Orchideen auch bei uns, im Flachlande und Gebirge, vorkommen, existiren für den Pflanzenzüchter, mehr noch aber für den Liebhaber, nur die Orchideen fremderLänder. Während der Gärtner und Laie bis heute unsere einheimischen Orchideen oder Kuckuckskräuter kaum beachtet, weil sie meistens Erdgewächse mit einfachen ganzrandigen Blättern und rundlich-knolligen, handförmigen oder kriechenden Wurzelstöcken sind, deren kleine Blüthen nur wenig auffallen — steht er staunend vor der großen Blumenpracht und Formenmannigfaltigkeit jener Orchideen, die aus fernen Erdtheilen in unsere Gewächshäuser wanderten. Als reisende Naturforscher im achzehnten und am Beginne des 19. Jahrhunderts bei ihrerHeimkehr zuerst ausführlicher von jenen Knaben- oder Kuckuckskräutern berichteten, die in den tropischen Urwäldern, „ohne Schmarotzer zu sein, sich auf die Bäume versteigen und deren Rinde mit dem wundervollsten, über alle Vorstellungen phantastischen Blumenflor überziehen," fanden ihre Schilderungen nur selten Glauben. Man hielt sie für Uebertreibungen, wenn nicht gar für Ausgeburten einer überspannten Phantasie. Nun sind aber reisende Naturforscher in der Regel sehr nüchterne Leute, die an phantastischen Schilderungen ihrer Erlebnisse sehr selten Gefallen finden. Das sollte sich auch hier schnell genug bewahrheiten. In einzelnen Fällen hatten nämlich dieNaturforscher von ihrer Reise nicht bloß eine Beschreibung der Orchideenblüthen, sondern auch Orchideenknollen mitgebracht. Zwar waren das in den meisten Fällen recht unansehnliche Gebilde, für deren Besitz so ohne weiteres kaum ein Mensch ein paar Groschen bezahlt haben würde, aber in den Gewächshäusern der botanischen Gärten entwickelten sich, in vereinzelten Fällen, die knollenartigen Gebilde zu Pflanzen, die nicht blos grünten, sondern nach einiger Zeit, oft allerdings erst nach Jahren, Blüthen zur Entwickelung brachten. Und da zeigte es sich denn, daß die früheren Berichte der Forscher keineswegs übertrieben gewesen. Man hatte plötzlich Blumen vor sich, die in ihrer sonderbaren Gestalt und Farbe alles bisher Bekannte übertrafen.

Mit dieser Thatsache war der erste Grundstein gelegt für die Orchideenmode, die in moderner Zeit zur Orchideenmanie ausartete und damit an die Tulpenmanie erinnert, wie sie im 16. Jahrhundert blühte, als man für Tulpenzwiebeln in Holland fabelhafte Preise bezahlte. Die anfänglich so unbedeutenden Orchideenknollen waren plötzlich begehrenswerthe und kostbare Kaufobjekte geworden. Je artenreicher die Orchideenkollektionen wurden, welche Pflanzensammler aus Indien, Mexiko, Zentralamerika, Peru, Guiana und den Staaten Brasiliens nach Europa brachten, um so erstaunlichere Preise bezahlen reiche Pflanzenliebhaber für ihren Besitz. Die Erfahrung hatte nämlich gezeigt, daß gewisse Orchideen an ganz bestimmte Gegenden gebunden waren, sich selbst dort nur in wenigen Exemplaren vorfanden und somit zu den größten Pflanzenseltenheiten gehörten. Der persönliche Besitz einer solchen Rarität aber war es, der alle jene besonders reizte, die über mehr Gelder verfügten, als sie verbrauchen konnten. Der hohe Preis, den sie für „ihre" Orchideen bezahlten, faszinirte die Millionäre oft mehr, als die Schönheit und Eigenart der Orchideenblumen. Es gehört nämlich zum Charakteristikum dieser Pflanzen, daß die aktuelle Varietät nicht eher festgestellt werden kann, als bis die erste Blume zur Entfaltung kommt. Da aber anfänglich jede importirteOrchideenknolle ein Wettgebot unter gewissen Leuten verursachte, so wurden oft Preise für Exemplare bezahlt, die sich späterhin als recht „gewöhnliche" Sorten entpuppten. Andererseits reizten die gezahlten hohen Preise unternehmungslustige Handelsgärtner und Privatpersonen, das Aufsuchen, den Import und die Kultur von Orchideen geschäftsmäßig zu betreiben.

So entstand der Orchideenspezialist und Importeur. Der letztere (oft auch Privatpersonen) nahm intelligente Leute in seinen Sold und sandte sie hinaus in die weite Welt auf die Suche nach neuen Orchideenarten. So entstand der Orchideenjäger. Finanzirt von kapitalkräftigen Auftraggebern scheute er vor keinem Hinderniß zurück, sein Ziel zu erreichen. Je größer die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um so größer Ruhm und Ehre, um so höher der Extrapreis, der ihn nach seiner Heimkehr erwartete. Auf solche Weise wurden Gebiete der Erde durchstöbert, die nie zuvor ein menschlicher Fuß betreten. Weder das undurchdringliche Dickicht der Urwälder noch himmelansteigende Felsen, weder brausende Gewässer noch pestilenzgeschwängerte Niederungen, weder reißende Raubthiere noch feindlich gesinnte Eingeborene schreckten diese Leute, die eine Ausdauer und einen Muth bewiesen (und noch heute beweisen), der wahrlich einer besseren Sache würdig gewesen. Dabei waren und sind alle solche Expeditionen mit den größten persönlichen Entbehrungen verbunden. Ist er einmal der Wildniß anheimgefallen, so dauert es Monate, oft ein Jahr, ehe der Orchideenjäger wieder in zivilisirte Verhältnisse zurückkehrt. Ja, in einzelnen Fällen kamen sie niemals wieder und wurden Opfer ihres Berufes. Trotzdem steht die Orchideenjagd augenblicklich in der höchsten Blüthe. Zwar gibt es verhältnißmäßig nur noch wenige Gebiete der Erde, die irgend ein Orchideenjäger nicht schon einmal wenigstens oberflächlich abgesucht hat, und die Möglichkeit, absolut neue Orchideenspezies aus der Fremde einzuführen, wird immer beschränkter — aber darum gerade ist das Ziel ein um so kostbareres geworden. Außerdem sind verschiedene, schon früher einmal eingeführte Sorten im Laufe der Zeit in den europäischen Gärten wieder ausgestorben, und das Wiederauffinden ist um so schwieriger, wenn der ursprüngliche Fundort unbekannt ist. Nach all dem Gesagten nimmt es nicht wunder zu hören, daß einzelne Orchideenjagden den Auftraggebern $2500 ja $5000 gekostet haben, und es will uns erklärlich scheinen, warum einzelne Exemplare selbst heute noch so hoch im Preise stehen. Der höchste Preis, den je eine Orchideenpflanze, namensecht und voll in Blüthe, bisher erzielte, war $11,250, die man natürlich in London bezahlte. Hier befindet sich auch der Orchideenmarkt, wo alljährlich zu bestimmten Zeiten jene frisch importirten Orchideenknollen, die wissentlich schon bekannten Sorten angehören oder denen man aus sonstigen Gründen nicht viel „Gutes" d. h. Profitversprechendes zutraut, massenhaft zur Auktion gelangen und in Bündeln von so und so viel Exemplaren an den Meistbietenden versteigert werden.

Die besten Orchideenkollektionen der Erde besitzen augenblicklich die botanischen Gärten zu Kew bei London. Wohl fehlen hier jene kostbaren Exemplare, deren Marktwerth in die Tausende geht, dafür ist die Sammlung einzig in ihrer Reichhaltigkeit. Sie enthält nicht weniger wie 1750 Spezies und 50 Hybriden. Seit der frühesten Einführung fremder Knabenkräuter haben die Orchideen hier eine zweite Heimath gefunden.

In jener frühen Periode, da die ersten importirten tropischen Orchideen die ersten Tage unter uns verbrachten, mißlang ihre Kultur sehr oft. Da man die natürlichen Lebensgewohnheiten dieser fremdländischen Gewächse anfänglich nur sehr wenig kannte, wurden selbst von den gewiegtesten Gärtnern unzählige Fehler in ihrer Behandlung gemacht. Wenn wir heute die Orchideenpflanzen in den Gewächshäusern der botanischen Gärten und der Handelsgärtner in feuchten Moosballen, Borkenkästen oder in halb mit Steinchen gefüllten gut drainirten und ventilirten Töpfen usw. ein fröhliches Leben führen sehen, so war das nicht immer so. Ehe es den Züchtern gelang, für jede neue Varietät die richtige, d. h. den natürlichen Lebensgewohnheiten ähnliche Kulturmethode ausfindig zu machen, vergingen oft viele Jahre. Ja in Dutzenden von Fällen wurden durch verkehrteBehandlung Exemplare vernichtet, deren Anschaffung mit unsäglichen Mühen und Kosten verbunden gewesen. So entstand weiterhin der Glaube, daß die Kultur und Pflege der Orchideen äußerst schwierig und daß zu ihrer Erhaltung die Dienste eines Orchideenkenners unumgänglich nöthig seien. Es verbreitete sich auch die Idee, daß Orchideen in Gesellschaft anderer Pflanzen im Gewächshaus nicht gediehen, und daß sie aus diesem Grunde eigene Quartiere brauchten, die ausschließlich nur ihrer Beherbergung gewidmet sein dürften. Und so entstanden die Orchideenhäuser, von denen man selbst für eine nur kleine Orchideensammlung mindestens drei hielt, die verschieden warm waren. Alle diese Dinge zusammen machten die eingeführten Orchideen für kleine botanische Gärten und die Gewächshäuser gewöhnlicher Handelsgärtner und Privatleute zu verbotenen Pflanzen, an deren Kultur man sich nur äußerst selten wagte.

All das hat sich geändert! Wohl erfordern frisch importirte Orchideen auch heute mehr Pflege und Beobachtung, als der gewöhnliche Gärtner oder Liebhaber für sie zur Verfügung hat, sind die Pflanzen aber erst einmal in aktivem Wachsthum, dann haben alle Schwierigkeiten aufgehört. Keine Pflanzen sind leichter zu pflegen, als Orchideen, eine Erklärung, die vielleicht manchem Leser kaum glaublich erscheinen mag. Die hauptsächlichsten Lebensbedingungen der Knabenkräuter lassen sich in drei einfachen Regeln zusammenfassen: richtige Wurzelbehandlung, richtigeWärme und richtige Feuchtigkeit. Der Züchter, der gelehrt hat, wie diese Regeln zu erfüllen sind, hat das ganze Problem der Orchideenkultur für sich gelöst. Die meisten Fehlschläge rühren daher, daß man die Pflanzen verpäppelt. Die Regulationstemperatur für ein kaltes Orchideenhaus ist von 45 Grad Fahrenheit bis 57 Grad Fahrenheit im Winter und zirka 60 Grad Fahrenheit im Sommer. Das ist ungefähr die gewöhnliche Temperatur jedes ordinären ungeheitzten Gewächshauses. Die nothwendige Wärme für jene zahlreichen Orchideen, die ursprünglich von den Bergdistrikten Indiens und Südamerikas zu uns kamen, übersteigt niemals 70 Grad Fahrenheit im Sommer oder 60 Grad Fahrenheit im Winter. Alles, was der Züchter der abgehärteten Orchidarten sonst noch zu thun hat, ist, daß er dafür sorgt, daß sie nicht der Frost im Winter oder übergroße Hitze im Sommer tödtet, daß dieWurzelballen durch zu geringe Bewässerung nicht austrocknen oder durch zu reichliche Bewässerung nicht verfaulen. Dazu bedarf er auch keiner Orchidhäuser. Es ist weder nothwendig noch rathsam, andere Pflanzen aus der Nähe der Orchideen zu entfernen. Orchideen sind von Natur aus Gesellschaftspflanzen und lieben die Nachbarschaft anderer Pflanzengebilde. Farne und Orchideen in einem Haus zusammen kultivirt, geben außerdem ein schönes Bild. Jene professionellen Orchideenzüchter, welche die gemischte Kultur handhaben, bezeugen, daß ihre Pflanzen gerade deshalb besondere Lebenskraft und Gesundheit besitzen. Volksthümliche Orchideenvarietäten werden gegenwärtig in Tausenden von Exemplaren aus allen Welttheilen von den Orchideenzüchtern in Belgien, Frankreich und England alljährlich importirt und für den Handel großgezogen. Sie werden später zu erschwingbaren Preisen zum Kaufe ausgeboten.

HILLMAN'S

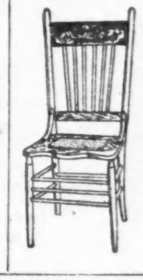
STATE & WASHINGTON STS.

März-Bargains in der einzigen Art von Möbeln

Die befriedigende Art—von dem Entwurf und dem Aussehen, wie Ihr sie wünscht; wo die Machart die Dauerhaftigkeit verbürgt, die Ihr beansprucht, und markirt zu Preisen, wie Ihr sie zu bezahlen Willens seid. Das ist die genaue Bedeutung des März-Möbelverkaufes, wie sich an den folgenden Beispielen von speziellen März-Werthen zeigt.

39.50 Parlor Suit, neuester 1906 Entwurf, ausgezeichnet gearbeitet, elegant polirt und zuverlässiger Ueberzug — schwere handgeschnitzte Gestelle, importirte Verona Bezüge. März-verkaufs-Preis, 26.85

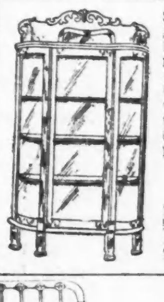
6.50 Mission Bibliothektisch, aus starkem, gelagertem Eichenholz gemacht; Platt ist 30×22 Zoll groß u. ist mit bestem spanischen Chase Leder überzogen. Sehr stark gebaut. Ein Bibliothektisch von schön. Aussehen. März Verkaufspreis 4.39


$1 solid Oak Eßzimmerstuhl, dicht gewebt. Rohrsitz, gepreßt. Lehne; Lehnpfost. aus einem Stück und gut verstärkt. — März-Verkaufspreis 59c

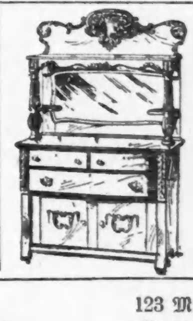
$4 Piedestal, in quartered Golden Oak oder reichem Mahagoni, hand-rubbed und polirt; hat 14zöll. runde Platte, nett geformte Säule und starkes Untertheil, Gesammthöhe 36 Zoll. März-verkaufspreis, 1.94

1.50 Nurse Schaukelstuhl, gut gebaut und ausgearbeitet — aus solid Oak gemacht — großer Cobbler-sitz. März-Verkaufspreis 97c

$20 Buffet, Royal quartered Oak, hat 40-zöll. Untertheil mit voller Roll-Schublade. Aufsatz ist reich mit Schnitzereien verziert u. hält 34×12zölligen französischen geschliffenen Spiegel. März-Verkaufspreis 13.69


$15 Golden Oak Porzellan-Schrank, gut gebaut und ausgearbeitet. Hat verstellbare Shelves, volle feine Enden und fancy geschnitzten Aufsatz, mit französischem geschliff. Spiegel. Märzverkaufspreis, 9.85

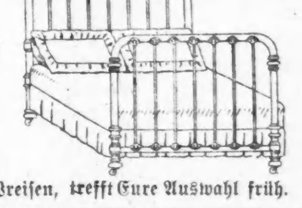
Alle unseren hochfeinen Porzellanschränke für diesen Verkauf weit im Preise herabgesetzt.


$25 Sideboard aus Royal quartered Oak, mit großem Untertheil, 46×21 Zoll, Hinterwand hat 30 ×20-zöll. französ. geschliff. Spiegel; ein Bargain in einem feinen Möbelstück, der nicht zu übertreffen ist. Der März-Verkaufspreis ist nur 16.90

85 Muster-Messingbettstellen, lange Beschreibung unnöthig; die Preise sagen alles:

$55 Messingbetten,	39.90.
$50 Messingbetten,	36.90.
$40 Messingbetten,	28.40.
$35 Messingbetten,	24.49.
$30 Messingbetten,	21.90.
$24 Messingbetten,	16.85.
$15 Messingbetten,	9.65.

Später keine mehr zu solchen Preisen, trefft Eure Auswahl früh.

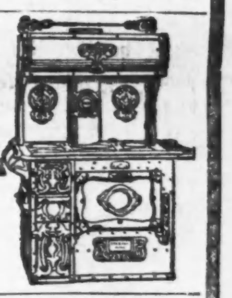


123 Muster-Metallbetten, variirend von den elegantesten messingverzierten bis zu den gewöhnlichen. Alle Farben.

$20.00 Metallbetten,	14.49.
$17.50 Metallbetten,	12.75.
$16.00 Metallbetten,	11.90.
$12.50 Metallbetten,	8.90.
$ 8.00 Metallbetten,	5.90.
$ 6.50 Metallbetten,	3.60.
$ 1.85 Metallbetten,	1.00.

6.00 Lehnstühle — Springsitz und gepolsterte Lehne, — Birken Mahagoni-Gestelle, verschiedene Ueberzüge zur Auswahl. Der richtige Stuhl zum Ausfüllen einer leeren Ecke, für eine kleine Ausgabe. — März-Verkaufspreis 2.95

15.00 quartered Golden Oak Combina. Bücherschrank. 69 Zoll hoch, 37 Zoll breit, mit großer Abtheilung für Bücher und gut angebrachtes Pult, geräumige Schublade und Cabinet; sowie französ. geschliffen. Spiegel in Rückwand. März-Verkaufspreis, 10.59


Stahlkochherd, mit den neuesten Verbesserungen; aus Wellsville polirtem Stahl gemacht, 18 ×20-zölliger Backofen, großer Feuerplatz, Duplex Rost, sowie hohes Closet, gewöhnl. 29.60. — Unser Preis, 17.90

154 Grand Rapids Muster-Dresser, Chiffoniers und Toilettentische, gekauft zu einem großen Rabatt. Die von uns angesetzten Preise decken etwa die Herstellungs- und die Frachtkosten.

$50 Dressers, 33.85. $40 Dressers, 29.75.
$20 Dressers, 14.40. $15 Dressers, 9.80.

Andere Stücke zu ebenso niedrigen Preisen, in vielen Fällen sind vollständige Sets zu haben, bestehend aus Dresser, Chiffonier und Toilettentisch.

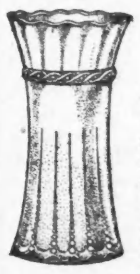
Hochfeine Pedestal Tische zum halben Preis

125 Muster Pedestal Eßzimmertische, ausgesucht von den besten, die hergestellt werden, kein billig gemachtes Stück in der Partie. Qualität, Muster und Dauerhaftigkeit sind jedem Käufer sicher.

$65 Pedestal-Tische, 42.40 — $30 Pedestal-Tische, 21.90
$50 Pedestal-Tische, 33.80 — $25 Pedestal-Tische, 18.65
$35 Pedestal-Tische, 24.95 — $16 Pedestal-Tische, 12.40

Andere gute Eßzimmertische so billig wie 3.95.

Jardinieres und geschliffenes Glas


Schirm-Jars — wie Abbild., hübsch mottle reich gepreßt, $3 Werth, Montag zu 1.2[illegible]

Andere Schirm-Jars, mottled u. glasirt, Montag, 98c

Hübscher Topf und Piedestal, wie Abbildung, 23 Zoll hoch, fein glasirt, schön abgetönte braune Farben-Effekte — Ein Bargain, vollständig zu 1.49

Spucknäpfe, glasirt und mottled, 7c

Colonial Jardinieres, hochfein glasirt, in reichem Dunkelgrün, 8 Zoll groß. Wirkl. Werth 75c, Montag zu 35c

Utopian Jardinieres, wie Bild, reich braun, fein glasirt, Rookwood Effekt, 9 Zoll 98c; 8-zöllige Größe 75c

Jardinieres, — wie Abbild., in feinen solid glasirten Farben, hellgrün und olivenfarbig, $1 Wth., 55c

Jardinieres, wie Bild, glasirt und reich gepreßt, spez. Preis. Montag nur 5c

Ein spezielles Sortiment von Jardinieres, in großer Auswahl von Formen, Farben und Melirungen, 10zöllig, 9zöllig, 8zöllig, 7½zöllig, zu 98c, 75c, 49c und 35c

Große Spucknäpfe, reich glasirt u. melirt, gemacht aus einer geheimen Mischung, die sie unzerbrechlich machen, 15c

Soeben erhalten eine große Sendung von reichem amerikan. geschliffenem Glas (nicht ganz perfekt), seltene Auswahl von schönen Stücken, sehr schön geschliffen. Zum Verkauf Montag zu einem Bruchtheil des wirkl. Werthes.

Jugs, glasirt und „embossed", halten völlig anderthalb Pint, zu 7c

Verkauf von feinster Qualität österreichischer emaillirter

Granitwaare

Hillman's—State Str.-Basement

Dreitausend Stücke Granitewaare, angekauft von einem überladenen östlichen Importeur zu ungefähr einem Drittel unter dem gewöhnlichen Herstellungspreise. Jedes Stück bestrichen mit drei Coats weißem Enamel auf der Innenseite und hübschem Purple Granite Effekt an der Außenseite. Garantirt prima Qualität zu Preisen, welche gewöhnlich für sogen. „Seconds" verlangt werden.

Pudding Pfannen, 3 Quart, 24c; 2 Quart 19c; 1½ Quart 16c; 1 Quart 13c

Waschbecken, 12zöllig, 28c, 11zöllig 21c

Pie Teller, 10zöllig für 12c; 11 zöllig für 10c

Pie Teller, extra tief, 10zöllig, 15c, 9zöllig, 13c

Sauce Pfannen, runder Kanten-Griff, 5 Quart 43c; 4 Quart 34c; 3 Quart 29c; 2½ Quart 24c; 2 Quart für 19c

Nahtlose Reis-Boilers, emaillirte Deckel, 2 Quart, speziell 69c

14 Quart Geschirrschüsseln, schwere Griffe, für 69c

Wasser-Eimer, 10 Quart, für nur 69c

Lipped Einmach-Kessel, mitHolz-Griffen, 6 Quart 49c; 5 Quart, 43c, 4 Quart für 34c

Suppen-Schöpflöffel, 4zöllig, nur 14c

Wasser-Dippers, 1 Quart, für nur21c

Gerade Drinking Mugs, für nur 8c

Tapered Tassen fürKinder, halbes Pint, für 8c

Seifen-Behälter, mit großen losen Drainers, für 15c

Kleiderfutter

Hillman's—Main Floor.

Fabrik-Rester von Spunglaß in Schwarz und Farben, Werthe bis zu 20c, Montag, 8c

36zöll. mercerized Sateen, in schwarz und allen Farben, spezieller Werth, die Yard. 15c

150 Stücke extra Qualität Moreen, in schwarz u. einer vollen Auswahl von Farben, Yard 24c

Tapeten

Hillman's—Vierter Floor.

Glimmer-Tapeten, einige davon mit dazu passenden Borders, werth bis zu 8c, Montag, die Rolle zu 2½c

Ingrain Tapeten, alle Farben, volle Breite und 15c werth, Montag, die Rolle zu 8c

Varnish Tile Tapeten, für Küchen und Hallen, schwer polirt, 25c werth, Montag, Rolle, 14c

— Das lenkbare Luftschiff, mit welchem der Nordpol entdeckt werden soll, muß doch vorher eigentlich auch noch entdeckt werden.

— Die Abschaffung des Fußballspiels hat der Kolumbia Universität eine Schenkung von $250,000 eingebracht. Das Direktorium der Universität soll sich jetzt auf andere Spiele besinnen, die noch abgeschafft werden könnten.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 4. März 1906.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Einbrecher!

Plauderei von Albert Weiße.

Meine werthen Leserinnen erinnern sich meiner letzten Plauderei, in der ich erzählte, wie ich mit Hilfe meines Freundes, des Schusters Kaminski, die Frau Schneider beim Kohlendiebstahl abfaßte und meine Frau Bösewetter als Diebeshelferin entlarvte. — Erstere trieb ich mit der Drohung, sie dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, aus dem Hause; letzterer verzieh ich, da sie reumüthig ihre Schuld eingestand, wenn ich auch nicht Ihrer Versicherung glaubte, daß die „böse Schneidern sie behext" habe.

Mein Edelmuth hat sich glänzend bezahlt. Was ich durch jahrelange Kämpfe nicht erzwingen konnte, durch diesen einen Akt der Milde habe ich's erreicht. Jetzt bin ich Herr im Hause, und die, mit der ich um die Herrschaft rang, erkennt widerspruchslos meine Uebermacht an. Ja, sie ist zahm geworden, sehr zahm, und frißt mir wie mein Fips und Korax, bildlich gesprochen, aus der Hand; sie thut, was sie mir an den Augen absehen kann und erklärt nichts mehr, was ich sage, thu' oder unterlasse, für die schönste Rarität.

Ob diese Aenderung zum Bessern ihren Grund in reiner, unverfälschter Dankbarkeit gegen mich hat, oder ob die Furcht, ich könne sie noch nachträglich in Teufels Garküche bringen, sie so wunderbar brav gemacht hat, will ich dahingestellt sein lassen. Thatsache ist, daß sie sich jetzt als das Muster einer liebenswürdigen, aufmerksamen und willigen Wirthin ausstellen lassen kann und auf jeder Ausstellung den ersten Preis bekommen würde.

Nur auf einen ganz gefühlsrohen Menschen könnte die plötzliche Verwandlung seiner Wirthin aus einem keifenden Hausdrachen in eine freundliche Schaffnerin ohne wohlthätigen Einfluß bleiben, und da ich meiner ganzen Veranlagung nach kein gefühlloser Mensch, sondern das strikte Gegentheil davon bin, so habe auch ich mich völlig in meinem Benehmen zu meiner Wirthin geändert. Ich bin höflich, bescheiden, freundlich geworden. Statt meine Wünsche in die Form eines Befehls zu kleiden, bitte ich; statt zu brummen, wenn sie in meine Stube kommt, lade ich die Frau zum Sitzen ein, und meinem Korax, dem ich, um meine Wirthin zu ärgern, das Wort „Rarararität" krächzen gelehrt hatte, krächze ich stündlich ein paar Mal seinen Namen „Korax" vor, damit er auf andere Gedanken kommt und die „Rarität" vergißt. So hat sich denn nach und nach zwischen mir und meiner Wirthin ein geradezu ideales Verhältniß herausgebildet, und ich segne die Stunde, in der der Teufel die Frau Schneider verführte, meine Kohlen zu stehlen und meine Frau Bösewtter, ihr dabei zu helfen; hätte er es nicht gethan, so hätte ich auch keine Gelegenheit gehabt, meiner Wirthin meinen Edelmuth zu beweisen, und wir lägen noch in nimmer endendem Kriege, wie weiland der große Friedrich und die Kaiserin Maria Theresia.

Wieder einmal ein Beweis, wie genau Goethe den Teufel gekannt hat, den er von sich sagen läßt: „Ich bin ein Theil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft!"

Ich hatte schon längst beabsichtigt, meiner Frau Bösewetter durch einen besonderen Gefallen meine Anerkennung für ihr bewunderungswürdiges Wohlverhalten auszudrücken, aber die rechte Gelegenheit dazu hatte bisher immer gefehlt; doch sie kam eines Morgens in der Gestalt meines Freundes Haberland, der plötzlich wie ein Gott aus der Versenkung in meinem Zimmer auftauchte. Haberland ist der einzige Mensch auf diesem Erdenrund, der sich rühmen kann, je einen Cent von mir geliehen erhalten zu haben — nicht weil ich ungefällig, mißtrauisch oder geizig bin, sondern aus Gründen, die meine werthen Leserinnen errathen mögen . . .

Wie gesagt, dieser Haberland hatte es fertig bekommen, mich in einer schwachen Stunde nicht nur um einen Cent, sondern um volle 10 Dollars anzupumpen, was ihm allerdings nur dadurch gelang, daß er mich verführte, meinerseits wieder einen dritten gemeinschaftlichen Bekannten um 20 Dollars anzupumpen. Darüber waren Jahre vergangen; ich hatte ihn nach dieser Affäre nie wiedergesehen und die Schuld längst in den Schornstein geschrieben. Um so größer war daher meine Freude, als er einen blitznagelneuen Zehn-Dollarschein auf den Tisch legte und sagte: „Du weißt doch noch . . ."

„Natürlich!" erwiderte ich, und ließ mit großer Geschwindigkeit den Schein in meiner Tasche verschwinden.

Ich hörte nur mit halbem Ohre zu, als er mir seine Schicksale erzählte und mit der guten Stellung, die er jetzt inne habe, prahlte; ich überlegte während der ganzen Zeit, was ich am Besten mit dem mir sozusagen aus dem Himmel in den Schoß gefallenen Reichthum beginnen sollte.

Als ich mit dem Schwadroneur fertig war, war auch mein Plan fertig. Es war ein guter Plan, und um ihn sofort zur Ausführung zu bringen, rief ich meine Frau Bösewetter in's Zimmer.

„Sagen Sie einmal," fragte ich, ihr einen Stuhl zuschiebend und ihr vertraulich die Hand auf die Schulter legend, „wie viel Geld haben Sie eigentlich?"

„Alles, was ich Sie borgen kann, sind fünf Dollars," meinte sie freundlich, „wenn ich Ihnen damit helfen kann, mit dem größten Vergnügen!"

Heiliger Antonius von Padua! — Wenn ich diese Worte aus diesem Munde vor sechs Monaten gehört hätte, wäre ich in Ohnmacht gefallen! Mit dem größten Vergnügen wollte sie mir fünf Dollars leihen; — und früher, wenn mir einmal das Kleingeld ausgegangen war, was bekanntlich dem besten Menschen passiren kann, und ich sie um einen Quarter anpumpen wollte, dann hatte sie es als die schönste Rarität erklärt, daß ich einer armen, ehrsamen Wittwe ihr letztes Geld abluchsen wollte, und nur auf meine festen Versprechungen hin, daß sie den Quarter an demselben Tage oder spätestens am nächsten Morgen zurückerhalten werde, war sie mit 10 oder 15 Cents herausgerückt.

„So ist meine Frage durchaus nicht gemeint," sagte ich, nachdem ich mich einigermaßen von meinem Staunen erholt hatte, im Gegentheil, ich wollte . . . doch . . . Sagen Sie einmal, möchten Sie nicht Ihre Einkünfte vergrößern?"

Vorläufig vergrößerten sich bloß ihre Augen.

„Ja, aber wie?" fragte sie erstaunt. „Waschen, Scheuern und andere grobe Arbeit kann ich nicht mehr thun — und zum Nähen sind meine Augen auch schon zu schwach!"

„Ich habe einen ganz anderen Plan! — Wie wäre es, wenn Sie das früher von Frau Schneider bewohnte, jetzt leerstehende Zimmer an einen möblirten Herrn vermietheten? Wie Sie mir erzählt haben, kostet die Stube nur 3 Dollars monatlich Rente. Sie könnten ohne Schwierigkeiten 2 Dollars per Woche bekommen, so daß für Sie ein monatlicher Profit von 5 Dollars abfiele!"

„Das ist ja Alles ganz schön und gut; ich habe selbst schon daran gedacht, und wie glücklich würde ich sein, wenn ich 5 Dollars so leicht verdienen könnte; aber wo soll ich das Geld für die Möbel herbekommen?"

„Ich denke, ich weiß Rath! — In meinem Zimmer sind fünf Stühle. Wozu fünf? Drei sind vollständig genug. Und wozu brauch ich den Spiegel über dem Waschständer? Mein Rasirspiegel thut's auch. Das alte, wackelige Sopha hat mich schon längst geärgert; wenn ich faulenzen will, setz' ich mich in den „Rocking Chair". Auch Sie haben in Ihrer Stube manches Möbel, das Sie entbehren können. Ferner liegt auf der „Garrett" eine Masse Gerümpel, von dem das eine oder andere Stück noch zu verwenden ist. Wenn Sie alle diese Gegenstände in dem Zimmer aufstellen, wird nur wenig zur Ausstattung desselben fehlen, vielleicht nur der Ofen und das Bett; und bei den billigen Preisen von alten Sachen brauchen Sie allerhöchstens im „sekondhändigen Store" 10 Dollars dafür auszugeben, und die will ich Ihnen herzlich gern leihen. Damit legte ich die so gut wie vom Himmel gefallene Zehndollar-Bill auf den Tisch.

Jetzt war die Reihe an ihr, erstaunt zu sein.

„Ist's möglich?" sagte sie, sich bemühend, ihr Erstaunen zu verbergen. „Ist's möglich?" wiederholte sie, und ich mußte über den verstohlenen ungläubigen Blick lächeln, den sie auf den Geldschein warf, „daß Sie . . . mir . . . volle zehn Dollars leihen wollten?"

„Einer so braven Seele, wie Ihnen," schmeichelte ich, „könnte jeder Millionär sein ganzes Geld anvertrauen. An Ihnen würde er keinen Cent verlieren."

„So ehrlich war mein seliger Bösewetter auch!" sagte sie leise.

„Edle Seele von Frau!" dachte ich, „die mit dem Ruhm ihrer eigenen Tugend noch den im Grabe ruhenden, unwürdigen Gatten umkleiden will."

Daß der Selige ein arger Switier, Schuldenmacher und schlechter Zahler gewesen war, hatte ich von Allen gehört, die ihn kannten, als er noch im Fleische wandelte.

Ich nahm das Geld und drückte es in ihre halb widerstrebende Hand. Sie wollte Einwendungen machen. Ich schnitt Ihr das Wort ab:

„Wir dürfen die Zeit nicht mit Reden vertrödeln! Machen Sie so schnell wie möglich, daß Sie zum Landlord kommen, eilen Sie, eilen Sie, denn wenn Ihnen Jemand das Zimmer vor der Nase wegschnappt, fällt unser ganzer schöner Plan in's Wasser!"

Damit schob ich sie zur Thür hinaus.

Fips schlug einen fröhlichen Triller an!

Korax krächzte zum ersten Male nicht „Rarararität", sondern „Korararax".

Ich zündete mir die letzte, übrig gebliebene Weihnachtszigarre an, um durch ihren bösen Qualm meinem allzugroßen Stolz auf meine edle That einen Dämpfer aufzusetzen!

* * *

Von der Erlaubniß, alle für mich entbehrlichen Gegenstände aus meinem Zimmer zu nehmen, hatte meine Frau Bösewetter den ausgibigsten Gebrauch gemacht; meine Bude sah aus, als hätte mir ein pflichttreuer Gerichtsvollzieher einen amtlichen Besuch abgestattet.

Dafür hatte ich aber auch die Genugthuung, daß meine Wirthin mich am dritten Tage wie im Triumph nach der ehemaligen Schneider'schen Heimstätte führte. — „Sehen Sie," sagte sie freudestrahlend und wies mit Stolz auf jedes Stück der armseligen Einrichtung hin, „wie fein ich dieses Zimmer ausstaffirt habe?"

Ich nickte ihr meinen Beifall zu.

„Das Alles verdanke ich Ihnen!" flüsterte sie. „O, wenn mein seliger Bösewetter nur sehen könnte, was für gute Menschen seiner armen Wittwe liebevoll unter die Arme greifen!"

„Ja, ja," unterbrach ich sie, denn wenn sie auch nur bildlich sprach, so war mir immerhin ihr Wunsch genierlich, der Selige sollte sehen, wie ich seiner ehrbaren Wittwe liebevoll unter die Arme griff! Gott soll mich trotz aller meiner jetzigen Freundschaft zu meiner Wirthin vor so etwas bewahren. „Ja, ja," wiederholte ich, „die Hauptsache ist aber die, daß Sie Jemanden finden, der das Zimmer miethet. Darum gehe ich jetzt in meine Stube zurück und werde Ihnen sogleich zwei mächtig große Plakate: „For Rent" malen; das eine hängen Sie hier am Fenster und das andere unten an der Hausthüre auf!"

Frakturschreiben und Schildermalen ist nicht meine starke Seite, aber „Lust und Liebe zum Ding, macht Müh' und Arbeit gering. Eine Stunde später war ich damit fertig und meine Frau Bösewetter that mit den Kunstwerken meines Pinsels, wie ich ihr geheißen.

Zimmervermiethen und Fischangeln ist ungefähr dasselbe. Der Angler angelt mit dem Wurm, die Zimmervermietherin mit dem „For Rent"-Plakat. Wie viele Fische um den Wurm des Anglers herumschnuppern und doch im letzten Augenblicke abschnappen, so lockt auch der Köder der Zimmervermietherin eine Masse wohnungsuchender Leute an; sie besehen das Zimmer, thun, als ob es ihnen gefällt — und schwappen im letzten Augenblick ab, d. h. sie gehen fort mit dem Versprechen, einzuziehen, kommen aber nicht wieder. Zu beiden Geschäften gehört Geduld, und die Geduld meiner Frau Bösewetter wurde in den nächsten Tagen auf eine harte Probe gestellt, denn so viele Fische auch an dem von mir so schön gemalten Köder herumschnupperten, keiner biß sich auf dem Haken fest.

Ich tröstete sie, so gut ich konnte, und versprach ihr, daß ich am nächsten Tage eine diesbezügliche Annonce in die Zeitung setzen würde.

Dazu kam es glücklicher Weise nicht. Kaum war ich am nächsten Morgen aufgestanden und hatte mein Viehzeug gefüttert — wie bei einem guten Christen das Morgengebet ist die Fütterung meiner Lieblinge mein erstes Tagewerk — da kam meine Frau Bösewetter freudestrahlend in's Zimmer gestürzt und rief so laut, daß Fips und Korax erstaunt aus ihren Futternäpfchen aufschauten.

„Gott sei Dank! Endlich habe ich einen!"

„Wird der Ihnen nicht auch wieder durch die Lappen gehen?" fragte ich, mißtrauisch geworden, denn in den letzten zwei Tagen war sie wenigstens ein Dutzend Mal mit der Freudenbotschaft in mein Zimmer geplatzt, daß sie endlich „Einen" hätte.

„Wo denken Sie hin?" rief sie lachend. „Er hat mich ja gleich für zwei Wochen im Voraus bezahlt."

Damit hielt sie mir zwei Zweidollarbills vor Augen.

„Das muß ja der reine Krösus, ich meine ein halber Millionär sein!" rief ich erstaunt. „Leute, die im Tenementhaus in einem sogenannten möblirten Zimmer für zwei Wochen Obdach finden, pflegen gewöhnlich, wenn sie ausziehen, zwei Wochen Rente schuldig zu bleiben; dieser aber bezahlt schon bei seinem Einzug für zwei Wochen im Voraus! — Macht er denn auch äußerlich einen so wohlhabenden Eindruck?"

„Ganz und gar nicht! Er sieht so aus, wie ein reduzirter Gentleman, was man ja wohl auf Englisch „schäbigschentiel" nennt — aber Alles ist rein und sauber an seiner Kleidung, wenn auch furchtbar abgetragen. Und von wegen dem sonstigen Eindruck . . . einen schlechteren hat selten ein Mensch auf mir gemacht. Er hat solch ein scheues Wesen und sieht Einen gar nicht an, wenn er zu Einem spricht — und sprechen thut er überhaupt nicht, wenn man ihm nicht jedes Wort aus dem Munde zieht. Aus dem kann kein Mensch klug werden, wenigstens ich nicht. Also, lassen Sie sich erzählen: Er klopft vor einer halben Stunde an meine Thür und fragt ganz kurz, ob ich das Zimmer zu vermiethen habe. Ich seh' ihn immer von unten bis oben an und denke: „Na, Du bist mir auch der Richtige!" Wie wir in's Zimmer kommen, wirft er bloß einen halben Blick herum, zieht einen ziemlich großen Blechkasten unter seinem Ueberzieher hervor, stellt denselben auf den Tisch und fragt: „Wieviel?" — „Zwei Dollars!" sage ich. Er reicht mir die zwei Zweidollarbills hin und sagt: „Für zwei Wochen!" Dann legt er den Ueberzieher ab und fängt an, als ob ich gar nicht im Zimmer wäre, sich auszuziehen. „Ja, erlauben Sie mal," mein' ich, „schon von Polizeiwegen muß ich doch wissen, mit wem ich die Ehre habe?" — „Schwarz," sagt er. Da hat er auch schon die Weste herunter. „Halt an!" ruf ich, „was haben Sie für ein Geschäft?" — „Ich habe überhaupt kein Geschäft, sondern eine Profession!" antwortete er. Nun war er aber mit dem Auskleiden schon so weit, daß ich, ohne mir nich schämen zu müssen, nicht länger im Zimmer bleiben konnte. Kaum bin ich heraus, da hör ich ihn die Thür abschließen. „Soll ich Ihnen vielleicht wecken!" ruf ich. — „No," schreit er zurück, „lassen Sie mich überhaupt ungeschoren — das Zimmer räume ich selbst auf!" — Zwei Minuten später höre ich ihn schnarchen. Nun, sagen Sie bloß, was denken Sie von solchem Menschen. So 'ne Anständigkeit mit dem Geld und dann wieder so'ne Unanständigkeit in seinem Benehmen gegen eine ehrbare Wittwe, wie mich?"

„Hm," machte ich, „ich glaube, den Mann zu verstehen. Sehen Sie, nicht Jeder hat mein Glück, eine so liebe Frau, wie Sie, zur Wirthin zu haben. Ich sage Ihnen, es gibt erzböse Weiber — Weiber, von denen der Evangelist sagt, es wäre besser, man hänge ihnen einen Mühlstein um den Hals und versäufe sie im Ozean, wo er am Tiefsten ist, und solchen Weibern wird unser neuer Hausgenosse des Oefteren in die Finger gefallen sein. Dadurch ist er ein Gynäphobe geworden, d. h. ein Mann, der das Weib als solches haßt, und dem das Vermögen, zwischen guten und bösen Frauen zu unterscheiden, verloren gegangen ist! Um sich nun vor jeder Annäherung Ihrerseits so viel wie möglich zu schützen, hat er sich gleich von Anfang an Ihnen gegenüber in kaum glaubhaft unanständiger Weise betragen, indem er sich in Ihrer Gegenwart entkleidete; und er hat Ihnen deshalb für zwei Wochen die Rente gegeben, damit Sie keine Gelegenheit haben, ihm schon nach acht Tagen wieder in die Quere zu kommen. Wäre ich an Ihrer Stelle, ich würde mich um den Menschen absolut nicht kümmern, bis er die vier Dollars abgetanzt hat."

„Da haben Sie einmal Recht!" rief meine Frau Bösewetter; „ich würde mir lieber die Zunge abbeißen, als mit solchem . . . solchem . . . wie sagten Sie doch? . . . solchem Gymofobel sprechen! Wenn das Alles so ist, wie Sie sagen, dann sollen Sie mal sehen, wie er nach 14 Tagen aus dem Hause fliegt — und wenn das Zimmer ein ganzes Jahr leerstehen bleibt!"

Das endete unsere Unterhaltung über den neuen Hausgenossen; ich war aber überzeugt, daß er einen beständigen Gesprächsstoff für meine Frau Bösewetter abgeben werde, denn trotz ihrer gegentheiligen Behauptung wußte ich sehr genau, daß sich ihre Gedanken vorläufig mit nichts anderem beschäftigen würden, als mit dem, von mir zum „Gymofobel" gestempelten „Mr. Schwarz".

Richtig, am nächsten Morgen stattete sie mir den erwarteten Rapport ab. Der unheimliche Mensch hätte bis 7 Uhr geschlafen, und war die ganze Nacht bis 7 Uhr Morgens ausgeblieben.

„War er betrunken?" fragte ich.

„Das glaube ich nicht!" erwiderte sie. „Betrunkene schleichen nicht auf den Zehen, die machen Skandal und Gepolter. Er aber ist so leise in's Haus gekommen, daß ich ihn nicht eher hörte, bis er seine Thür zuschloß."

„Dann wird er also die Nacht hindurch gearbeitet haben," meinte ich, „wahrscheinlich als . . ."

„Ja, erlauben Sie einmal," unterbrach sie mich, „was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen Geschäft und Profession? Als ich ihn fragte, ob er ein Geschäft hätte, sagte er, er habe keins, sondern eine Profession. Wenn einer sein Geschäft als Schuster gelernt hat, dann ist er doch von Profession ein Schuster, nicht wahr?"

„Hier in Amerika," belehrte ich sie, „versteht man aber unter Profession etwas Anderes. Wer **kein** Geschäft gelernt hat, wie ein Prediger, ein Lehrer, ein Zeitungsschreiber, ein Doktor, der hat eine Profession. Vielleicht ist also der Mann ein Arzt oder ein Professor . . ."

„Danach sieht er mir gerade aus!"

„Nun, welche Profession denken Sie, hat denn Ihr Zimmerherr?" fragte ich.

„Ich habe keine Ahnung, aber sicher treibt er nichts Gutes. Na, mir soll das übrigens höchst egal sein!"

Daß es ihr aber nicht „höchst egal" war, sondern daß die Neugierde sie gar gewaltig plagte, bewies sie mir dadurch, daß sie jeden Morgen über die Erfolglosigkeit ihrer Spionirthätigkeit Bericht erstattete; hätte sie sich militärisch ausdrücken wollen oder können, so hätte der Rapport folgendermaßen gelautet: „Bei Einbruch der Nacht zog sich der Feind unbemerkt aus seinem Lager zurück und nahm am nächsten Morgen trotz scharfen Auslugs der Posten ebenso unbemerkt seine alte Stellung wieder ein!"

Am siebenten Tage hatte sie endlich dem: „Vor Paris nichts Neues", womit v. Podbielski die deutsche Nation im Januar 1871 nervös machte, etwas hinzuzusetzen, nämlich: „Er nimmt den Blechkasten, von dem ich Ihnen erzählte, unter seinem weiten Ueberzieher versteckt, Abends mit sich und bringt ihn Morgens wieder nach Hause zurück. Heut' habe ich ihn bei seiner Heimkehr abgefaßt. Er schlich, ohne mich zu grüßen, an mir vorbei, ging an seine Thür, zog den Blechkasten aus seinem Ueberrock heraus, stellte ihn auf den Boden, schloß die Thür auf, nahm den Blechkasten herein; nach zwei Minuten hörte ich ihn schon wieder schnarchen, daß mir Angst wurde! — Sagen Sie bloß, warum trägt er das Ding bei nachtschlafender Zeit bei sich herum?"

„Vielleicht ist er ein Hausirer?"

„Aber ich bitte Sie — Hausirer sind doch keine Eulen, die Nachts ihrer Nahrung nachgehen?"

„Haben Sie keine Ahnung, was sich in dem Kasten befindet?"

„Keine Spur von Ahnung!"

„Jeder Mensch ist durch die Natur gezwungen, zu gewissen Zwecken auf einige Minuten sein Zimmer zu verlassen! Warum passen Sie solche Gelegenheit nicht ab, gehen in seine Stube und untersuchen den mysteriösen Kasten auf seinen Inhalt? Sie haben doch einen Schlüssel zum Zimmer?"

„Daß ich nicht selbst darauf gekommen bin!" rief sie; „mein Gott, das ist ja das Allereinfachste! Gewiß, gewiß, das werde ich thun! Ich bin zwar durchaus nicht neugierig, aber es ist doch als Wirthin meine Pflicht, zu wissen, was meine Miether thun und treiben — schon von Polizeiwegen."

„Natürlich! Natürlich!" pflichtete ich ihr bei. „Nun aber legen Sie sich auf die Lauer, damit Sie den geeigneten Moment nicht verpassen!"

Mit größerer Ausdauer kann keine Katze vor dem Mauseloche liegen und warten, daß das Mäuschen herausschlüpfen soll, als meine Frau Bösewetter vor der Thür des Mr. Schwarz.

Den ganzen Vormittag blieb sie für mich unsichtbar. Ich war gerade im Begriff, mich zum Mittagsschläfchen auf's Bett zu werfen — denn das alte Sopha, auf dem ich jahrelang meine Knochen gedrückt hatte, diente jetzt dem Mr. Schwarz zu demselben Zwecke. — Da ging die Thür auf und meine Frau Bösewetter kam kreidebleich hereingeschwankt. Ohne ein Wort zu sprechen, ließ sie sich in den „Rocking Chair" fallen.

Ich sprang auf sie zu, ergriff ihre Hand und rief: „Um Gotteswillen, Frau, was ist los? Sind Sie krank?"

Sie schüttelte mit dem Kopfe. „Nein, nein," stöhnte sie, „aber das Unglück, das Unglück!"

„Was ist denn geschehen?"

Sie erhob sich aus dem Stuhle, kam ganz dicht an mich heran und flüsterte mir in's Ohr: „**Der Kerl ist ein Einbrecher!**"

„Ein Einbrecher?" schrie ich.

„Um Gotteswillen, stille! Wenn er merkt, daß wir wissen, was er ist, ermordet er uns Beide!"

„Ja, ja, aber wie wissen Sie?"

„Lassen Sie sich erzählen! Wie Sie mir riethen, schlich ich mich, als er austreten mußte, in sein Zimmer. Der Kasten stand auf dem Tische und war offen! Ich warf nur einen halben Blick hinein — das Herz blieb mir vor Schreck stehen; kleine Feilen, haarscharf geschliffene Messer, Fläschchen mit Chloroform — lauter Sachen, wie sie die Einbrecher gebrauchen! Ich stürzte hinaus; mein Leben hing an einem seidenen Faden, denn wenn er mich beim Spioniren betroffen hätte, sicher hätte er mich umgebracht!"

Von Neuem warf sie sich in den Sorgenstuhl und begann herzbrechend zu schluchzen. Ich versuchte sie zu beruhigen.

„Was sollen wir nur anfangen?" wimmerte sie. „Würden Sie vielleicht so gut sein, die Polizei zu holen?"

„Unsinn!" erwiderte ich. „Erstens glaube ich noch gar nicht so recht, daß der Mann ein Einbrecher ist, und zweitens würde es die größte Dummheit sein, die Polizei zu holen. Denken Sie doch an die Blamage, wenn es morgen in allen Zeitungen steht, daß der berüchtigte Einbrecher und Mörder Schwarz endlich in seinem Unterschlupf, den er bei einer gewissen Mrs. Bösewetter gefunden hatte, gefangen worden ist — da müßte sich ja ihr Seliger vor Schande im Grabe umdrehen!"

„Sie haben Recht!" stimmte die Geängstigte weinerlich zu, „aber Herr Du meine Güte, was sollen wir sonst thun? Keine Stunde habe ich mehr Ruhe, so lange der fürchterliche Mensch im Hause ist!"

„Lassen Sie mich die Sache einen Augenblick überlegen! So — jetzt hab' ich's. Gegen Abend, wenn er sich für seinen Raubzug fertig macht, gehe ich nach seinem Zimmer, sage ihm, daß er erkannt ist, ich gebe ihm fünf Minuten Zeit, zu verschwinden, und warne ihn, morgen früh sich wieder im Hause blicken zu lassen, da er sonst brühwarm von der Polizei in Empfang genommen werden würde!"

„Um Gotteswillen! Nur das nicht! Sie setzen Ihr Leben auf's Spiel! Ich hätte keine ruhige Stunde mehr, wenn er Ihnen ein Leid anthäte — lieber will ich die Schande erleben, daß die Polizei in's Haus kommt!"

„Haben Sie keine Furcht! Ich werde mir meinen Revolver beistecken, und sobald der Verbrecher die geringste Miene macht, unangenehm zu werden, schieße ich ihn nieder wie einen tollen Hund!"

Ich sagte das in einem Tone, als sei mir das Todtschießen eines Menschen die reinste Bagatelle; in Wirklichkeit leben noch Alle, die ich todtgeschossen habe — kein Mord belastet meine anderweitig nicht ganz schuldlose Seele!

Halb erschreckt, halb bewundernd sah meine Frau Bösewetter zu mir auf. „Wenn Sie ihn todtschießen, gibt's erst recht Spektakel; dann kommt der Koroner und die Polizei in's Haus, und Sie werden in Untersuchungshaft genommen und mir sperren sie am End' auch noch ein. Nein, nein, um Gotteswillen, schießen Sie ihn nicht todt!"

„Hoffentlich kommt es nicht dazu!" versuchte ich, ihre Furcht zu beschwichtigen. „Verbrecher sind in der Regel feige, wenn sie es mit einem entschlossenen, muthigen Manne zu thun haben. Sie werden sehen, daß er sofort ausreißt, sobald ich ein paar Worte mit ihm geredet habe, immer vorausgesetzt, daß er wirklich der Einbrecher ist, für den Sie ihn halten!"

Sie bat und flehte mich an, von meinem Vorhaben abzustehen; ich aber blieb fest. Ich erklärte ihr, daß ein Mann unter allen Umständen, selbst auf die Gefahr seines Lebens hin, seine Pflicht thun müsse, und meine Pflicht sei es, ihr, der schutzlosen Wittwe, meinen Schutz zu gewähren.

Schließlich willigte sie halb und halb ein, aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ich die Thüre ein wenig aufließ, wenn ich zu dem Einbrecher hineinging, damit sie unserer Unterhaltung zuhören und mir im Nothfalle zu Hilfe kommen könne.

Aus Furcht vor dem schrecklichen Menschen wagte sie sich den ganzen Nachmittag nicht aus meiner Stube. Um fünf Uhr schickte ich sie hinaus, um zu horchen, ob sich etwas in dem Zimmer des Einbrechers rühre; mit Zittern und Zagen kam sie meiner Aufforderung nach und berichtete nach einigen Minuten, daß sie ihn „rumoren" habe hören.

Kaltblütig steckte ich meinen Revolver ein. Noch einmal versuchte sie es, mich zurückzuhalten; aber sie hatte damit bei mir ebenso wenig Glück, wie Andromache bei ihrem Hektor. Ich ging direkt auf das Zimmer los und klopfte. Ein Schlüssel wurde umgedreht und die Thüre ein wenig geöffnet.

„Erlauben Sie, daß ich eintrete!" sagte ich, öffnete, ohne die Erlaubniß abzuwarten, die Thür vollends und ging hinein.

Ein spindeldürres Mädchen im höheren Mittelalter sprang, wie erschreckt, einige Schritte in's Zimmer zurück und fragte in fast ängstlichem Tone nach meinem Begehr.

„Wenn der Mensch ein Einbrecher ist, dann bist Du ein Raubmörder," sagte ich zu mir; zu ihm aber: „Werther Herr Nachbar! Wir haben Beide das Glück, bei einer und derselben unvergleichlichen Wirthin zu wohnen. Da halte ich es für meine Pflicht, mich Ihnen vorzustellen!"

Ich nannte ihm meinen Namen und streckte ihm meine Hand entgegen. Er schien davon nicht die geringste Notiz zu nehmen, sondern sah auf meine Füße, die in leichten Hausschuhen steckten.

„Darf ich Sie ersuchen, mir gleichfalls Ihren Namen zu nennen?" fragte ich, mit Mühe meinen Aerger über seine Unhöflichkeit unterdrückend.

„Schwarz, Schwarz, Professor Schwarz!" lispelte er, indem er sich blitzartig duckte und meinen rechten Fuß packte.

Ehe ich mich noch von meinem Schreck erholt hatte — denn ich glaubte nicht anders, als daß er mich an den Beinen umreißen wolle — hatte er den Fuß schon wieder losgelassen und fragte, sich wieder aufrichtend, jedoch ohne mich anzuschauen. „Also drei?"

„Was? Drei?" schrie ich und retirirte in der Meinung, es mit einem Verrückten zu thun zu haben, langsam rückwärts.

„Oh!" sagte er, „bleiben Sie nur! Ich mach es Ihnen billig. In der türkischen Badeanstalt an der State Str., wo ich meine Office habe und von 7 Uhr P. M. bis 7 Uhr A. M. zu konsultiren bin, fordere ich für die Operation eines Hühnerauges ein Honorar von 50 Cents; aber da Sie sich in meine Privatwohnung bemüht haben, um meine professionellen Dienste in Anspruch zu nehmen, so berechne ich Ihnen für die Exstirpationen der drei Leichdorne nur einen Dollar — und zwar unter Garantie! Wenn Sie Empfehlungen zu sehen wünschen, so kann ich Ihnen solche von den ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Chiropodie vorweisen — ich habe unter Professor Hellmuth in Berlin studirt, war Assistent des berühmtesten Chiropodisten aller Zeiten, Professor Courier im Hotel de Dieu in Paris" . . . und nun schwadronirte dieses so scheue, wortkarge Männchen über seine Kunst und die Erfolge, die er darin aufzuweisen hatte, mit einer Ueberzeugungstreue, daß ich ordentlich Ehrfurcht vor ihm bekam.

Am Schlusse seiner Renomontade wies er auf den auf dem Tische stehenden Blechkasten hin. „Sehen Sie, mein Herr, wir Chiropodisten arbeiten von allen Chirurgen mit den feinsten und kostspieligsten Instrumenten. Dieser Kasten — 20 verschiedene derselben enthaltend — ist so werthvoll, daß ich mich niemals von ihm trenne und die Mühe nicht scheue, ihn alltäglich von meiner Office nach meiner Wohnung und vice versa zu tragen. Die Furcht, daß er mir einmal gestohlen werden könnte, hat mich bereits ganz nervös gemacht — ich sehe in jedem Fremden, der sich mir nähert, einen Dieb, der mir meinen Schatz rauben will. Es ist eine Narrheit — ich gestehe es ein — aber wer kann etwas gegen seine Veranlagung ausrichten? Doch jetzt, wenn ich bitten darf, nehmen Sie Platz und ziehen Sie Ihren rechten Strumpf aus!"

„Warum nicht?" dachte ich. „Die drei Hühneraugen haben mich schon genug gekränkt, auf billigere, und wahrscheinlich auf nachhaltigere Art und Weise kann ich sie gar nicht los werden!" Doch da kam mir ein famoser Gedanke!

„Herr Professor," sagte ich, „ich schätze mich glücklich, in Ihnen den Arzt gefunden zu haben, der mich von einer meiner 126 Krankheiten befreien wird. Aber es ist heute schon spät und ich fürchte, Sie könnten durch die Operation an mir Ihre Officestunde versäumen. Warten wir also bis morgen früh, wenn Sie nach Hause zurückkehren. Ich habe außerdem noch einen anderen Grund für die Aufschiebung der Operation. Unsere liebenswürdige, gemeinschaftliche Wirthin laborirt ebenfalls seit Jahr und Tag an einem ganz phänomenal bösartigen Leichdorn! — Den könnten Sie dann auch gleich bei der Gelegenheit exstirpiren. Nicht wahr?"

Und so geschah es. Meine Frau Bösewetter und ich, wir wurden am nächsten Morgen unsere Hühneraugen los, aber lassen Sie mich schweigen, verehrte Leserin, von der Arbeit, die es mich kostete, meine Frau Bösewetter zu überzeugen, daß der „Einbrecher" kein Einbrecher, sondern ein sehr geschickter Hühneraugenoperateur war.

Aus der Dresdener Lebewelt.

Ein bekannter Dresdener Lebemann und Firmeninhaber K. N. hat den Staub von Elbflorenz von den Füßen geschüttelt und in Begleitung eines jungen Fräuleins Dresden verlassen, nachdem sein Geschäft im vorigen Jahre an den Rand des Ruins gekommen und eine nach mehreren Hunderttausenden zählende Unterbilanz aufweisen soll. Auch persönliche Schulden, man spricht von 40,000 Mk., sollen den jungen, einstmaligen Industriekrösus zur Abreise veranlaßt haben. Der Verschwundene machte bereits im vorigen Jahre von sich reden, als ein wahrhaft abenteuerliches Romankapitel aus dem Leben einer damals an einem Dresdener Theater engagierten Schauspielerin Elly S. vor dem Dresdener Landgericht seinen gerichtlichen Abschluß fand.

Die wunderliche Vorgeschichte dieser „cause célèbre" übertrifft an Tollheit die verwegensten Pariser Schwankdichtungen. An einer Dresdener Bühne wirkte in der Saison 1904 das anmutige Fräulein Elly S., wo sie besonders als Kellnerin Käthe in „Alt-Heidelberg" alle Herzen durch ihr munteres wie leidenschaftliches Spiel gewann. Ausgerechnet 105 mal war sie ihrem erbprinzlichen Studio Karl Heinz in die Arme geflogen als Hochzeitsaspirantin mit Vermeidung standesamtlicher Weitläufigkeiten. Im Privatleben aber galt die Künstlerin für unnahbar und wahrte ein strenges Dekorum. Endlich aber entdeckte auch die Unnahbare ihr Herz, und zwar auf die Werbungen eines jungen Lebemannes, des jetzt aus Dresden „abgereisten" Herrn K. N. hin, welcher, damals ein Erbprinz väterlicher Schätze, das Glück des Karl Heinz genießen durfte. Nur ging die „Heidelberger Käthe" außerhalb der Koulissen viel schlauer zu Werke als auf den Brettern im gemalten Neckarthal. Sie bezifferte den Werth ihrer beseligenden Gunst entsprechend der einsamen Höhe wahrer Künstlerschaft mit einer fabelhaften Summe. 15,000 Mk. Konventionalstrafe sollte vertragsmäßig derjenige von beiden Theilen zahlen, der auf seiner Treulosigkeit ertappt würde. Die goldene Freiheit war für Herrn N. also mit 15,000 Mk. nicht zu theuer erkauft. So war ihr Herz denn gegen Treubruch, nicht aber gegen Einbruch versichert. Es schlich sich in ihre Gunst ein zweiter Held und Liebhaber ein, gleichfalls dem Handelsstande angehörig und schwer reich, wie's einem Kunstmäcen geziemt. Als Kavalier stand nun Rivale B. Herrn N. in nichts nach. In einem fashionablen Lokal am Pirnaischen Platz bei luxuriösem Souper eroberte er die stolze, aber schwach vertheidigte Festung. Es war ein Pyrrhussieg mit ganz gewaltigen Opfern. An 30,000 Mark verpuffte Ritter B. nach und nach für „kleine Aufmerksamkeiten" für seine Schöne, die nichtsdestoweniger auch Herrn N. mit ungeschmälerten Beweisen ihrer Huld auszeichnete. Da brach die Katastrophe herein. Herr N. entdeckte, daß er schmählich hintergangen war, und stellte seine verführte und betrogene Junggesellentugend laut Kontrakt sofort mit 15,000 Mark in Rechnung, bei je 1500 Mark monatlicher Abzahlung zur ratenweisen Linderung seiner Schmerzen. Jetzt zeigte sich Verehrer B. in seiner ganzen finanziellen Seelengröße, denn Fräulein Elly wußte ihm mit magischer Gewalt auch diese Summe abzuschmeicheln. Er machte also den heroischen Anfang und stieß die erste Rate von 1500 Mk. ab. Doch folgte die Ratenzahlung nur einmal hintereinander und dann nicht wieder. Empört lief Frl. Elly zum Rechtsanwalt, ja auf's Gericht und klagte auf Fortsetzung der Raten. Herr B. aber erhob Wiederklage auf Herausgabe der Geschenke. Denn jetzt erst vermochte er den vollen Umfang weiblicher Untreue zu ermessen. Zur Verhandlung war damals auch Zeuge B. geladen. Hier kamen all' die kuriosen Dinge zur Sprache. Das Resultat war für alle ein negatives: beide Theile wurden kostenpflichtig abgewiesen und der „Vertrag" zwischen Frl. Elly und Herrn N. als ein unsittlicher bezeichnet. So löste sich in unerquicklich nüchterner Klarheit der bunte Nebelzauber von 1001 Nacht!

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(35. Fortsetzung.)

Sie können das, was ist, nicht wegläugnen und abstreifen, antwortete ich ihm ruhig. Hören Sie mich nur an, und überlassen Sie sich keinen Augenblick dem Gedanken, als wolle ich in das eindringen, was Sie geheim zu halten wünschen. Uebrigens bin ich dennoch ein Vertrauter Ihres Unglücks geworden. Master Harris hat mir so viel davon mitgetheilt, daß ich jetzt die Beweggründe Ihres Handels vollständig zu kennen glaube, ja, mehr noch, daß ich sie sogar großen Theils billigen muß.

Meine Worte schienen ihn sehr unangenehm zu berühren.

Ich glaubte nicht, daß Master Harris so freigebig mit diesen Mittheilungen sein würde, sagte er düster.

Herr Graf, antwortete ich ihm sehr ernst, ich zweifle nicht daran, daß Sie einem Manne Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, der sie vollständig verdient. Ich bin der Einzige, dem Mr. Harris Ihr Geheimniß mitgetheilt, und damit Sie begreifen, wie uns das Geschick zusammengeführt, so hören Sie das Folgende.

Darauf theilte ich ihm in kurzen Worten mit der größten Offenheit und ohne jede Zurückhaltutng die Geschichte Luciens mit, so wie Ihre Betheiligung bei dieser Angelegenheit. Er schien mit gespannter Aufmerksamkeit zuzuhören und sagte dann mit bewegter Stimme:

Ich freue mich aufrichtig, daß Sie Ihre Tochter gefunden, Excellenz. Noch mehr würde ich mich freuen, wenn der Vicomte genesen und Fräulein Lucie glücklich wäre. Denn ich bereue bitter das Unrecht, das ich dem Vicomte gethan, und wünsche ihm von ganzer Seele eine ruhige und glückliche Zukunft. Auch die Theilnahme des Master Harris bei dieser Angelegenheit freut mich. Diese Aufopferung sieht ihm ähnlich. Nur zwei Punkte sind mir räthselhaft, Excellenz: Weshalb Mr. Harris bei dieser Gelegenheit Veranlassung nahm, Ihnen denGrund meiner Leiden mitzutheilen, und wie es möglich war, daß er mit dem Vicomte im Garten meines Vaters zusammentraf. Was hatte er dort zu thun?

Vielleicht lag ihm daran, Ihren Vater zu belauschen, erwiederte ich ihm. Und dazu hatte er einen um so triftigeren Grund. Denn Master Harris ist selbst jener Gemordete, er ist der Graf Arnold Hasselstein, der Bruder Ihres Vaters, Ihr Oheim!

Er sah mich an und schien mich nicht zu begreifen.

Ja, sagte ich, indem ich seine Hand ergriff, verstehen Sie mich recht, Graf Werner. Ich sage Ihnen die volle Wahrheit. Ihr Vater ist kein Mörder, wenigstens nicht vor dem Gesetze. Der ältere Bruder, Ihr Oheim, ist zurückgekehrt. Erst aus Ihrem ihm hinterlassenen Bekenntniß hat er erfahren, wer Sie sind. Die größte Last ist also von Ihren Schultern genommen und Sie können frei aufathmen. Ihr Oheim, der Sie mit voller Seele liebt, als wären Sie sein eigener Sohn, wäre längst zu Ihnen nach Schönruh geeilt, hätte Ihre Krankheit dies möglich gemacht und hätte nicht die fast tödtliche Verwundung Alfreds ihn an Berlin gefesselt. Sie haben jetzt vollkommenen Ersatz für den Vater gefunden, der Ihnen verloren ist.

Die heftigsten Bewegungen malten sich jetzt auf seinem Antlitz, und fast bereute ich die Hast, mit der ich ihm meine Mittheilungen gemacht hatte; denn ich fürchtete, sie könnten ihm schaden. Er kämpfte mit sich selbst. Endlich aber übermannte ihn die Empfindung. Er schluchzte und brach in Thränen aus. Die Hände vor das Gesicht gedrückt, saß er mir lange still weinend gegenüber.

Ich danke Gott, daß er diese Last von meinem Herzen genommen, sagte er endlich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck der Stimme. Noch weiß ich nicht, begreife ich nicht, was Sie sprachen — es ist mir, wie eine Fieber-Phantasie! Und doch nicht — nein, es ist eine trostreiche Erscheinung! O, wollte Gott, ich erwachte nie aus diesem Traume zur Wirklichkeit! Denn es ist ein Traum, muß ein Traum sein! Wie könnte das furchtbare Gespenst meines Lebens so plötzlich verschwinden? Wie könnte die düstere Nacht so plötzlich zum Tage werden? Wie könnte ich jemals die Morgenröthe einer besseren Zukunft schauen? Nein, nein! Noch immer treiben Dämonen ihr Wesen mit mir! Sie haben sich jetzt in liebliche Gestalt gekleidet, aber mit Hohngelächter werden Sie davonfliehen und mich meinem Elend überlassen!

Ich sah, wie tief das Innerste seiner Seele aufgewühlt war und wie sehr er der Kraft bedurfte.

Graf Werner, sagte ich zu ihm, gewöhnen Sie sich daran zu denken, daß Alles, was ich gesagt habe, Wahrheit sei. Es muß Ihnen schwer werden, das zu glauben, was Sie so plötzlich von mir vernommen. Aber Wahrheit ist es dennoch. Arnold Hasselstein lebt und ist dieselbe Person mit Master Harris. Auch Ihr Vater weiß bereits, daß der Todtgeglaubte zurückgekehrt ist. Aber er soll sich in einem Zustande des Stumpfsinns befinden, der es ihm unmöglich macht, das ganze Gewicht dieses Ereignisses zu fühlen — vielleicht um so besser für ihn! — Wollen Sie mich nicht begleiten? fügte ich dann hinzu. Wollen Sie nicht nach Schönruh zurückkehren und dort die Entwickelungen dieser Verhältnisse abwarten?

Welche Entwickelung? antwortete er, noch immer mit seinen Gedanken beschäftigt. Für mich giebt es nur eine einzige. Weshalb soll ich also zu Ihnen zurückkehren? Lassen Sie mich ruhig untergehen.

Aber ich sollte meinen, das, was ich Ihnen mitgetheilt, wäre wohl im Stände, einen Entschluß zu ändern! erwiderte ich ihm. Ihre ganze Stellung ist eine andere geworden.

Nein, nein, Sie irren! antwortete er mir. Freilich, Sie können das kaum begreifen. Und ich zweifle noch immer — verzeihen Sie mir! Wie konnte etwas so Unmögliches geschehen?

Mein werther Graf, sagte ich ihm darauf, die Erzählung dieser Unmöglichkeit ist zu lang, als daß sie hier an einem Herbstmorgen auf einer thauigen Rasenbank geschehen könnte. Sie fühlen selbst am besten, daß Sie heut Ihren Weg nicht fortsetzen können. Kehren Sie also mit mir zurück! Ich gebe Ihnen, wie sich dies von selbst versteht, mein Wort, daß Niemand Sie in Schönruh aufhalten wird, daß Sie mein Schloß verlassen können, wann Sie wollen, und daß Sie dort unbeachtet von Jedermann wohnen werden. Ich wünschte nur, eine Vermittlung zwischen Ihnen und Ihrem Herrn Oheim möglich zu machen. Sie bleiben ja nichtsdestoweniger der Herr über Ihre Entschlüsse. Niemand kann Sie zwingen.

Gut! antwortete er darauf. So geben Sie mir ein kleines Zimmer in Ihrem Schlosse, in welchem ich mich den Tag über ungesehen aufhalten kann. Meine Ansichten werden sich nicht ändern. Aber man soll wenigstens nicht von mir sagen, daß ich nichts hätte hören wollen. Ich bin bereit, Ihnen zu folgen.

Ich bot ihm darauf, weil ich fürchtete, daß er ermattet sei, mein Pferd an. Aber er wollte sich desselben nicht bedienen und schritt langsam neben mir her dem Schlosse zu. Wir sprachen kein Wort mit einander. Den Kopf tief gebeugt schien er ganz in seinen Gedanken versunken, und nur zuweilen hörte ich etwas wie einen Seufzer der Erleichterung. Er war natürlich immer noch in seinem einfachen Arbeiter-Anzug. Um also jedes Aufsehen zu vermeiden, verließ ich ihn in der Nähe des Schlosses, benachrichtigte meinen Amtmann davon, daß er diesem Manne ein stilles Zimmer einzuräumen habe, und begab mich dann zu Ihrem Neffen, um ihm Alles mitzutheilen, was ich über Ihre und Ihres Bruders Angelegenheit wußte.

Dennoch bemerkte ich nicht, daß seine Miene sich wesentlich aufgeheitert hätte. Er athmete freier, aber derselbe düstere Ernst blieb auf seiner Stirn. Ich sagte ihm, daß ich Sie sogleich benachrichtigen würde und auch er bat um Papier und Feder, um an Sie zu schreiben. Damit verließ ich ihn.

Dies ist nun der Hergang des heutigen Tages. Was in dem Herzen Werner's vorgeht, weiß ich nicht. Ich hege Vermuthungen in dieser Hinsicht, bin aber meiner Sache nicht sicher. Jedenfalls wird er so lange in Schönruh bleiben, bis ein Brief von Ihnen eingetroffen ist und bis er Ihnen geantwortet hat.

Ich grüße Sie von ganzem Herzen!

Ihr E. G. v. Wildenau.

Schönruh, 27. Oktober 1855.

VI.

Arnold Hasselstein an Werner.

Mein theurer Neffe!

Ich eile, um Ihnen in vollster und freudigster Aufregung diese Zeilen zu senden und Ihnen zu sagen, daß mich nichts glücklicher gemacht hat, nichts glücklicher machen kann, als die Gewißheit, Sie unter den Lebenden und in unserer Nähe zu wissen.

Der Graf Wildenau, dem ich diese Nachricht verdanke, schreibt mir, daß Sie bereits von den wesentlichen Thatsachen, die sich in letzterer Zeit ereignet, unterrichtet seien. Ich habe Ihnen also nur wenig zu sagen. Vor allem will ich nun meine unendliche Freude darüber aussprechen, daß Sie einer so schweren Krankheit glücklich entgangen sind, und daß die Güte der Vorsehung Sie unter den Schutz eines Freundes führte, dessen Anstrengungen allein wir es zu verdanken haben, daß Sie noch leben, und daß wir Ihren Aufenthalt kennen. Ich würde mich noch weiter darüber aussprechen, aber ich fühle die Verpflichtung, keine Minute länger zu zögern, um Ihnen das zu sagen, was hier sogleich folgen soll.

Der Art, wie wir uns kennen lernten, unserer gegenseitigen Verpflichtungen erinnern Sie sich gewiß, und wenn mich nicht Alles täuscht, so theilen Sie auch die aufrichtige Sympathie, die ich für Sie empfand. Wäre das nicht gewesen, weshalb hätten Sie dann gerade mich als denjenigen bezeichnet, der Ihre Bekenntnisse in Empfang nehmen sollte? Und daß ich es war, darin liegt wieder ein Fingerzeig, daß eine höhere, weisere Hand unsere Schicksale regiert. Bei jedem Andern hätten diese Bekenntnisse nur Theilnahme und Mitleid hervorrufen können. Für mich aber waren sie die Quelle der größten Freude und zugleich des tiefsten Schmerzes, denn sie zeigten mir, daß derjenige, den ich bis dahin geliebt hatte, mein Neffe und meiner Liebe werth sei, und ließen mich doch zugleich annehmen, daß ich den einzigen Menschen, an den das Band der Blutsverwandtschaft mich kettet, in dem Augenblicke verloren habe, in dem ich ihn gefunden.

Jetzt bin ich über diese traurigen Befürchtungen beruhigt und ich athme so leicht wie nie. Ich wäre sogleich zu Ihnen geeilt. Aber die Pflicht fesselt mich an das Krankenlager des Vicomte d'Argenteuil, desselben, den Sie einst so tief verwundet haben. Er ist ein braver Mann durch und durch, und wenn es der Kunst der Aerzte und meiner Pflege gelingt, ihn zu retten — was aber leider immer noch zweifelhaft ist — so bin ich überzeugt, wird er einer Ihrer besten Freunde werden. Genug, anstatt zu sprechen, muß ich schreiben, und ich will es kurz thun, obgleich es mir, dem sonst wortkargen Manne, schwer wird, meine freudige Erregung zu mäßigen.

Mein Verhältniß zu Ihrem Vater kennen Sie. Eine Versöhnung zwischen uns ist unmöglich, würde auch zu nichts führen. Alles, was ich thun kann, ist diese düstere Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen und nicht vor die Gerichte zu bringen. Es scheint mir, als würde bald der Fall eintreten, der uns in dieser Hinsicht jeder weiteren Bedenklichkeit überhebt — ich meine den Tod Ihres Vaters. Denn nach Allem, was mir Fleuron über den Zustand desselben mittheilt, befindet er sich im Stadium langsamer Auflösung. Sein entnervter Körper, in der letzten Zeit nur noch durch die Aufregungsmittel des verrätherischen Breitenfeld aufrecht erhalten, bricht täglich mehr und mehr zusammen. Bald wird er vor jenem Richter stehen, der gerechter ist, als alle irdischen.

Wie nun auch sein Testament verfaßt sein mag, ob er Sie enterbt hat, oder nicht, ob es mir gelingt, später noch zu beweisen, daß ich der ältere Graf Hasselstein bin — jedenfalls mögen Sie um Ihre Zukunft unbesorgt sein. Sie sind der einzige Erbe der Familie Hasselstein, da ich selbst kinderlos bin. Eine Enterbung ist meiner Ansicht nach in diesem Falle gar nicht zulässig, und selbst, wenn der schlimmste Fall einträte, und Sie weder das Majorat erhielten, noch ich den Besitz desselben wieder antreten dürfte, so bin ich reich genug, reicher, als die Mehrzahl unsererMajoratsherren, und Sie sind mein einziger Erbe. Wenn nun auch meine Ansichten über die Majorate in den Jahren meiner selbständigen Thätigkeit in Amerika mannigfach verändert worden sind, so versteht es sich dennoch von selbst, daß Alles aufgeboten werde, um Ihnen dieRechte zu sichern, die Sie zu besitzen glaubten, ja mehr noch, Sie haben die Verpflichtung, mit allen Ihren Kräften danach zu streben, daß unsere Familie nicht nur ihren einstigen Glanz bewahre, sondern sogar vermehre. Sie haben alle Eigenschaften dazu, und ich trete Ihnen von vornherein alle meine Rechte ab. Ich selbst werde nie wieder öffentlich als Graf von Hasselstein mich zeigen und das Majorat antreten. Sie aber müssen es thun. Deshalb ist es nothwendig, daß wir uns bald sprechen, daß Sie sogleich nach Berlin herüberkommen. Moralische Bedenken können Sie jetzt nicht mehr abhalten, nachdem ich selbst, als der einzige und wahre Erbe, Sie in die vollen Rechte des Majoratsherrn einsetze. Andere Skrupel hoffe ich zu beseitigen. Genug, es ist vor allen Dingen nöthig, daß wir uns sehen und sprechen. Graf Wildenau, einer der vortrefflichsten Männer, ist ganz meiner Ansicht.

Also kommen Sie, mein theurer Neffe, mein lieber Sohn! Gott weiß, daß mir nichts auf der Welt eine so große Freude gemacht hat, als zu wissen, daß Sie mein Neffe, und daß Sie gerettet sind.

Berlin, 28. Oktober 1855.

Arnold Hasselstein.

VII.

Graf Werner an den Grafen Arnold.

Mein verehrter, mein geliebter Oheim!

Verlangen Sie von mir keine ruhige, klare Auseinandersetzung: — Ein Mensch, der die Nachwehen des Fiebers noch in seinen Adern fühlt und der durch die Mittheilung der wichtigsten Ereignisse in neue Aufregung versetzt worden, die ihm jene Fieber-Phantasien wieder zurückruft, kann nicht ruhig, klar und bestimmt schreiben. Nur drei Gefühle sind es, deren ich mir klar bewußt bin: das Gefühl unendlichen Dankes gegen die Vorsehung, daß sie das schwerste Verhängniß von meinem Dasein genommen, daß ich nicht mehr der Sohn eines Mörders bin — ferner das Gefühl tiefsten Dankes für Alles, was Sie an mir gethan, was Sie noch an mir thun wollen, und endlich das Gefühl, daß ich nun und nimmermehr annehmen kann, was Sie mir bieten, daß meine Stellung in der menschlichen Gesellschaft von jetzt ab eine durchaus andere sein muß.

Ueber den ersten Punkt zu sprechen, vermag ich nicht. Sie wissen aus meinem Bekenntniß, wie unbeschreiblich ich gelitten habe, als ich die Schuld meines Vaters erfuhr. Sie werden also leicht errathen, wie groß jetzt meine Freude sein muß. Bleibt auch mein Vater gleich schuldig, so ist doch das Verbrechen selbst nicht mehr vorhanden. Sie leben und mit Ihnen lebe auch ich wieder.

Was das Zweite, meinen Dank gegen Sie anbetrifft, so ziemt es sich, unter Männern so wenig als möglich darüber zu sagen. Daß Sie so handeln, daß Sie mich in Wahrheit als Ihren Neffen betrachten, nachdem Sie mir früher auf so mannigfache Weise Ihre Zuneigung zu erkennen gegeben, das ließ sich von Ihnen erwarten, und die Achtung, die ich stets für Sie empfand, ist wahrlich nicht vermindert worden, seit ich weiß, daß ich Sie als meinen Oheim lieben darf. Ach wie glücklich wäre ich gewesen, hätte Sie Ihr Geschick früher nach Europa zurückgeführt. Jetzt ist es zu spät. Und damit erreiche ich den dritten Punkt: die Gründe, die mich abhalten, sogleich zu Ihnen zu eilen und mit freudiger Bereitwilligkeit all' das Gute anzunehmen, das Sie mir so liebevoll bieten.

Ich komme nicht, weil ich es weder jetzt noch jemals annehmen kann, und weil ich Ihnen und mir die Qual einer persönlichen Zusammenkunft ersparen möchte, die meinen Entschluß wohl erschüttern, aber nicht ändern kann.

Aus dem Bekenntniß, das ich Ihnen zurückgelassen, haben Sie meine Qualen ersehen, und wissen, wohin das furchtbare Verhängniß mich geführt hat, das auf mir lastete. Fasse ich in wenige Worte zusammen, was ich damals that, so muß ich sagen: Meine Unruhe, meine Verzweiflung, die Zerrissenheit meines Herzens schleuderten mich in ein Leben, das meiner unwürdig war. Ich suchte mich zu betäuben, und weil die gewöhnlichen Mittel mir nicht auszureichen schienen für die Größe meines Leidens, griff ich zu ungewöhnlichen. Die einfachen Worte Lisbeth's, die nicht begreifen konnte, wie ich mich einer so leichten, unwürdigen Beschäftigung gewidmet, brannten in meinem Herzen. Es war mir, als hörte ich stets eine dämonische Stimme neben mir flüstern, die über meine Schwäche, meine Unmännlichkeit spottete, und mich aufforderte, neue Vergessenheit in neuem Rausche zu suchen. Aber ich fand keine Vergessenheit mehr. Mein Herz war abgestumpft gegen jede Zuckung der Leidenschaft. Jene Stimme schwieg nicht mehr, selbst nicht im wildesten Taumel des Vergnügens. Das Dasein wurde mir unerträglich und als endlich jener Auftritt auf dem See erfolgte, den Ihnen der Vicomte mitgetheilt haben wird — als jenes junge Mädchen sich in das Wasser stürzen wollte, nur um nicht von meiner verbrecherischen Hand berührt zu werden — da ergriff mich der Wahnsinn. Ich sah mich ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft und stürzte mich in die Wellen, gleichviel ob sie mich vernichteten oder zu neuer Qual an's Ufer trugen.

Der Graf von Wildenau, auf dessen Besitzung ich Schutz fand, wird Sie davon unterrichtet haben, wie lange meine Krankheit gewährt. Ich weiß es selbst nicht genau; ich weiß nur, daß ich in den Tagen der Genesung Muße genug fand, über mein vergangenes Leben nachzudenken und mich mit der Zukunft zu beschäftigen. Ich muß leben, und mein Leben muß der Reue, der Buße, der Besserung gewidmet sein.

Deshalb, mein theurer Oheim, weise ich Ihre Anerbietungen zurück, und bitte Sie um Verzeihung, wenn ich Ihnen Schmerz dadurch bereite. Ich kann nicht wie ein anderer Mensch unter den Menschen leben. Früher suchte ich Betäubung meiner Qualen imRausche der Leidenschaft, jetzt will ich versuchen, ob ich das, was ich verbrochen, durch ein ernstes, stilles Leben, durch rastlose Bemühung, der Menschheit nützlich zu sein, wenigstens zum Theil sühnen kann. Vielleicht werden Sie sagen, ich könne diesen Zweck am besten erreichen, wenn ich auch mit äußerlichen Mitteln ausgestattet sei. Das mag sein, und ich weise deshalb für die Zukunft nicht Alles zurück, was Sie mir anbieten, wenn ich es auch nicht in seinem ganzen Umfange annehme. Aber Sie müssen mir gestatten, den Zeitpunkt, in welchem ich mir diese Freude bereite, selbst zu bestimmen. Noch darf ich es nicht. Mein Weg wird mich durch Entbehrungen, durch Entsagung führen; kein irdisches Glück darf mich davon abziehen, ich darf weder nach rechts, noch nach links blicken. Jetzt kann ich freilich den Gedanken nicht fassen, daß je eine Zeit für mich kommen werde, in der meine Brust freier athmet. Aber es ist doch immer möglich, und ich will nicht ganz verzweifeln. Dann, wenn Sie es wünschen, will ich diejenige Stellung zu Ihnen einnehmen, die Sie mir anweisen werden. Jetzt aber stehe ich allein, muß ich allein stehen. Versuchen Sie nicht, mich diesem Entschluß untreu zu machen. Er wurzelt tief in meiner Seele. Ich will Ihnen nicht entfliehen. Im Gegentheil, der einzige Trost, den ich mir gestatte, soll derjenige sein, Ihnen mitzutheilen, welchen Einfluß das neue Leben, das ich führen werde, auf mein Herz und meinen Geist übt, und von Ihnen flüchtige Nachrichten über Diejenigen zu empfangen, die den traurigen Pfad meines Lebens durchkreuzt haben. Mehr darf ich mir nicht gestatten.

So leben Sie wohl! Ich verlasse morgen diesen Ort. Was ich thun werde, weiß ich augenblicklich noch nicht. Dank, Dank für Alles, was Sie gethan! Aber ich würde Ihnen nicht dankbar sein, wenn Sie es versuchten, Einfluß auf mein neues Leben zu üben. Denn ich selbst wünsche, daß das Schicksal mir mein Dasein erschwere. Ich glaube, ich kann viel ertragen. Jetzt muß ich die ernste Probe bestehen. — Leben Sie wohl, mein theurer Oheim. Gott erhalte Sie!

Schönruh, 29. Oktober 1855.

Werner.

VIII.

Graf Arnold an Graf Werner.

Mein lieber Neffe!

Es ist nun wieder Frühling geworden. Ueber ein halbes Jahr sind Sie von mir entfernt und nur ein einziger Brief seit jenem, in welchem Sie mir anzeigten, daß Sie meine Anerbietungen nicht annehmen könnten, hat mir mitgetheilt, nicht wo ich Sie zu finden, wohl aber, wohin ich meine Briefe zu richten habe. Ich beeile mich also, von dieser Mittheilung Gebrauch zu machen und Ihnen über einige Angelegenheiten Auskunft zu geben. Lassen Sie mich zunächst von etwas sprechen, was sonst das Herz eines Sohnes auf's Tiefste zu bewegen pflegt und was dennoch für Sie eine Erleichterung sein muß — von dem Tode Ihres Vaters. Ich werde Ihnen über dieses Ereigniß die volle Wahrheit schreiben. Denn ich weiß ja, daß für Sie als Sohn ein Vater längst nicht mehr existirt.

Ich selbst, wie ich Ihnen damals schrieb, hatte nicht die Absicht, eine gerichtliche Untersuchung gegen meinen Bruder einzuleiten, zum Theil Ihretwegen, zum Theil auch, weil mir persönlich an der Besitznahme des Majorats wenig gelegen war. Ein früherer Freund jedoch, der Geheime Rath von Wolden, ein ganz alter Mann, an den ich mich unter dem Namen des Master Harris gewendet und der mich bald als seinen einstigen jungen Freund erkannt hatte, drang in mich, die Schuld des Verbrechens an das Tageslicht zu ziehen. Dennoch weigerte ich mich, den Mahnungen des erbitterten Greises zu folgen. Es widerstrebte meiner Natur, öffentlich als Kläger aufzutreten, und vielleicht gezwungen zu sein, mühsam Beweise für eine Thatsache zu liefern. Zeugen existirten nicht mehr. Der alte Toni Cerulli, den Ihr Vater einst dazu gedungen, mich in den Abgrund zu stürzen, war inzwischen gestorben. Nur ein altes Weib lebte noch, und war auch bereit, zu zeugen. Sie selbst und den alten Georg in den Prozeß zu verwickeln, hätte ich nimmermehr gewagt. Ich beschränkte mich also darauf, einige Briefe an Ihren Vater zu richten, in denen ich ihn aufforderte, mir seine Willensmeinung zu erklären, ob er mich als den todtgeglaubten älteren Bruder anerkennen wolle, und ob er Sie enterbt habe oder nicht. Ich erhielt niemals eine Antwort von ihm. Persönlich wollte ich ihn nicht aufsuchen, und inzwischen hatte der alte Geheime Rath bereits der Ober-Staatsanwaltschaft Anzeige davon gemacht, daß der ältere Graf Hasselstein mit einer schweren Anklage gegen seinen Bruder zurückgekehrt sei. Ich mußte mich zu einer längeren Besprechung mit einigen hohen Beamten bequemen und die Untersuchung wurde eingeleitet. Inzwischen benachrichtigte mich Fleuron wiederholt, daß die Stumpfsinnigkeit Ihres Vaters mehr und mehr zunehme, ja, daß er oft Tage lang ohne ein Wort zu sprechen und ohne die geringste Nahrung zu sich zu nehmen, in seinem Lehnstuhl sitze. Einige Aufforderungen der Untersuchungsrichter, vor ihnen zu erscheinen, hatte er unbeantwortet gelassen, und den Beamten, die sich in seine Wohnung begaben, keine Silbe auf ihre Fragen erwidert. Den Skandal einer öffentlichen Verhaftung mochte man vermeiden, schon um Ihretwillen. Ich sah also ein, daß mir nichts übrig bleiben werde, als ihn dennoch selbst zu sprechen, und benachrichtigte ihn deshalb brieflich davon, daß ich mich an einem bestimmten Tage bei ihm einfinden würde.

Es war ein rauher, kalter Februar-Morgen, als ich diesen Gang antrat. Zwei Justiz-Beamte begleiteten mich, denn es lag mir daran, für die Erklärungen, die Ihr Vater etwa abgab, Zeugen zu besitzen. Auch Fleuron war von meinem Kommen benachrichtigt und hatte den Auftrag, uns auf jeden Fall Zutritt zu verschaffen. Ich weiß, daß es mir sehr eigen zu Muthe war, als ich über den Hof schritt. Mein Herz lehnte sich dagegen auf, denjenigen noch einmal zu sehen, der mir nach dem Leben getrachtet hatte, und der nicht die geringste Reue darüber zu empfinden schien. Ich hätte viel, viel darum gegeben, wäre es mir erspart worden, diesen Gang zu machen. Die Beamten bemerkten meine Stimmung und suchten mich zu beruhigen, indem sie mir sagten, die Unterredung mit dem Grafen Wilhelm werde hoffentlich nur eine kurze sein.

Fleuron empfing uns unten am Eingange des Gartenthores. Obgleich es bereits zehn Uhr Morgens war, so herrschte doch noch eine trübe Dämmerung und einzelne Schneeflocken fielen langsam auf die feuchte Erde. Der Kammerdiener sagte uns, daß mein Bruder auf unsere Ankunft vorbereitet sei, daß er sehr früh aufgestanden und gesagt habe, er wolle schreiben, es solle ihn Niemand stören. Wir gingen also die Treppe hinauf und Fleuron trat in das Zimmer meines Bruders. Wir folgten ihm. Wilhelm war nirgends zu sehen. Er schien an seinem Schreibtisch gesessen zu haben, denn geordnete Papiere lagen auf demselben.

Fleuron ging in das anstoßende Kabinet, in welchem er seinen Herrn vermuthete, kam aber sogleich mit der Nachricht zurück, daß er auch dort nicht sei. Mich ergriff eine düstere Ahnung. Fleuron behauptete mit Bestimmtheit, daß Ihr Vater den Gartenthurm nicht verlassen habe, und die Beamten sprachen die Ansicht aus, daß ihn vielleicht eine sehr erklärliche Furcht vor der Unterredung mit mir angewandelt und daß er sich versteckt habe. Es blieb uns in der That nichts übrig, als ihn zu suchen. Wir durchschritten alle Zimmer, auch in den oberen Stockwerken, untersuchten jeden Winkel, in dem er sich verborgen haben könnte, und fanden ihn nicht. Es blieb uns nichts mehr, als der Raum unter dem Dach des Gartenthurmes, zu dem nur eine schmale Treppe führt und der zur Aufbewahrung einiger Geräthschaften dient. Fleuron erklärte es zwar für unmöglich, daß sein Herr in dem Zustande von Schwäche, in welchem er sich in der letzten Zeit befunden, diese schmale Treppe ohne Hilfe hinaufgestiegen sein könnte. Dennoch wollte ich wenigstens einen Blick auf jenen Raum werfen und kletterte empor.

Ich will Ihnen die genauere Beschreibung dessen ersparen, mein lieber, theurer Werner — was ich sah. Graf Wilhelm hatte sich selbst den Tod gegeben. Nachdem ich mein Entsetzen bemeistert, rief ich die Beamten. Wir schnitten ihn los und versuchten zu entdecken, ob noch Leben in ihm sei — vergebens. Er war todt. Fleuron rief einige von der Dienerschaft und wir schickten nach der Behörde. Ich blieb, bis Alles versiegelt war. Vorher jedoch hatte ich einen Zettel auf dem Schreibtisch gesehen, auf welchem die Worte standen: Ich bitte darum, Aufsehen zu vermeiden, wenn es möglich ist.

So bin ich jetzt Ihr Vater, Werner, und ich will ein besserer Vater sein, als derjenige gewesen, den Sie kaum verlieren konnten, da Sie ihn nie besessen. Ich will Alles, was ich an Liebe besitze, auf denjenigen übertragen, der mein einziger Bluts-Verwandter ist und auf den ich alle meine Hoffnungen setze. Weisen Sie meine Bitte nicht zurück, Werner! Lassen Sie mich Ihren Vater sein, lieben Sie mich als solchen.

Die Beisetzung Ihres Vaters fand in aller Stille statt, und in das Publikum gelangten nur dunkle und unbestimmte Gerüchte von dem Vorgefallenen, die jetzt längst zerstreut sind. Die Testaments-Eröffnung ergab, daß Ihr Vater entweder das frühere Testament wiederhergestellt, oder es nie verändert hatte. Sie sind der legitime Erbe, der Majoratsherr von Hasselstein, und jetzt wird es mir nicht mehr beifallen, meine alten Rechte in Anspruch zu nehmen. Sollten die Gerichte mich dazu auffordern, so werde ich zu Ihren Gunsten einen förmlichen Verzicht leisten. Außerdem habe ich Sie längst zu meinem Erben bestimmt. Einen öffentlichen Aufruf an Sie, der Sie veranlassen sollte, Ihren Wohnort anzuzeigen, habe ich zu verhindern gewußt. Doch würde es gut sein, wenn Sie sogleich den hiesigen Gerichten anzeigten, wo Sie sich befinden. Die Annahme des Majorats dürfen Sie nicht ablehnen. Weshalb sollten Titel und Besitz in die Hände eines entfernten Nebenzweiges übergehen? Ich hoffe, Sie werden Gutes und Nützliches genug in Ihrer zukünftigen Stellung ausrichten, und wer weiß, ob jene Verwandten einen guten Gebrauch von dem machen würden, was ihnen so unerwartet zufiele.

Auch in dieser Aenderung der Dinge liegt eine neue Aufforderung für Sie, Werner, Ihre Prüfungs- und Lehrzeit abzukürzen und sobald als möglich zurückzukehren. Doch will ich nicht in Sie dringen. Lassen Sie Ihre eigene Ueberzeugung sprechen.

Nun zum Schluß noch eine Nachricht über zwei andere Personen, über Breitenfeld und Blanca Cerulli. Was den Ersteren anbetrifft, so hat mir Graf Wildenau gesagt, daß er Ihnen damals in Schönruh ausführlich mitgetheilt, welche infame Rolle dieser Heuchler und Intriguant in Ihren eigenen, in Alfred's und Lucien's Angelegenheiten gespielt. Er war nach jenem Duelle geflohen. Nachdem er aber wahrscheinlich unter der Hand erfahren, daß die Sache ohne Aufsehen vorübergegangen, und daß wohl kaum eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden würde, ist er hierher zurückgekehrt. Wir haben ihn ganz unbeachtet gelassen. Dennoch hat er nach dem Todes Ihres Vaters die Frechheit gehabt, an mich zu schreiben, und die Auszahlung des Legats zu fordern, das ihm, wie er behauptet, von dem Grafen Wilhelm ausgesetzt worden. Ich ließ ihm mittheilen, daß sich ein solches Legat nicht in dem Testament meines Bruders befinde. Darauf erhielt ich einen anderen Brief mit der Drohung, daß er seineRechte als Sohn des Grafen Wilhelm in Anspruch nehmen und einen Theil des Erbes beanspruchen werde. Ich habe ihm gar nicht darauf antworten lassen. Er mag thun, was er will. Berlin wird er jedoch bald verlassen müssen. Das Gerücht von seinen Intriguen ist in das Publikum gedrungen, er hat seine vornehmen Patienten verloren. Das ist die härteste Strafe für den ehrgeizigen Mann, dem nichts unerträglicher ist, als sein Leben unbekannt und unberühmt hinzubringen, und der nie den Muth haben wird, nach dem wahren Ruhm der Wissenschaft zu ringen.

Ihm gönne ich diese Niederlage von ganzen Herzen, ja, wenn ich denke, wie kaltblütig er Alfred niederschoß, fühle ich mich versucht, alle Qualen dieser Erde auf ihn herabzuwünschen. Die Cerulli dagegen dauert mich. Ich besuchte sie einmal, um nach ihrem Vater zu fragen, und als sie erfuhr, daß ich Ihr Oheim sei, öffnete sie mir ihr Herz. Sie hatte erst in der Todesstunde ihres Vaters erfahren, welcher Verbrecher er gewesen, und ihr Herz blutete noch immer unter diesem Schlage. Sie ist ein Weib mit großen Anlagen und Vorzügen. Aber die Kraft ihres Lebens ist durch ihre Vergangenheit und durch die Schuld ihres Vaters gebrochen. Sie sagte mir schon damals, daß sie Willens sei, nach Italien zu gehen und dort um die Aufnahme in ein Kloster zu bitten, und wie ich höre, soll sie jetzt im Begriff stehen, diesen Entschluß auszuführen. Beherzigen Sie meine Bitten und lassen Sie mich vor allen Dingen oft, recht oft von Ihnen hören. Denn zuweilen bin ich doch in großer Unruhe Ihretwegen und dann macht Ihnen mein Herz Vorwürfe!

Graf Wildenau und der Vicomte, der nun bald im Stande sein wird, eine Erholungsreise anzutreten, lassen Ihnen ihre Grüße senden.

Berlin, 26. April 1856.

Arnold Hasselstein.

IX.

Alfred an Lucie.

Meine theure, meine geliebte Freundin

Es ist entschieden — ich soll Sie noch nicht wiedersehen, wenigstens nicht in Jahresfrist! Gestern fand eine große Berathung meiner Aerzte und meiner beiden unvergleichlichen Freunde, der Grafen Hasselstein und Wildenau statt. Man befragte mich nach allen möglichen Dingen und bat mich so dringend, die volle Wahrheit zu sagen, daß ich auch wirklich diesem Drängen Folge leistete, obgleich eine Ahnung mir sagte, daß man uns dann kein Wiedersehen gestatten würde. Ich erklärte also, daß ich mich zwar geistig vollkommen gesund,körperlich aber doch in der eigenthümlichen und unangenehmen Lage befände, daß jedes nur etwas anstrengende Nachdenken, jede kleine Gemüthsbewegung mir einen mehr oder weniger starken Schmerz in der Brust verursachte und eine drückende Aengstlichkeit hervorrufe. Darauf erklärte mir der Haupt-Arzt, er sei mir dankbar für dieses offene Geständniß, da es ihm ein gefährliches Experiment erspare. Er habe nämlich die Absicht gehabt, eine Dame zu mir zu führen, für die ich große Theilnahme empfände.

Ich dachte sogleich an Sie und vermuthete, Sie seien im Nebenzimmer. Zugleich aber verfärbte ich mich und griff mit einem leisen Schrei nach meinem Herzen.

Beruhigen Sie sich! sagte darauf der Arzt, der sogleich zu mir trat. Die Comtesse Lucie ist nicht in der Nähe. Ich wollte nur den Eindruck beobachten, den diese Mittheilung auf Sie machen würde. Sie dürfen nach dem, was ich jetzt bemerke, Niemand wiedersehen, dessen Anblick Ihnen Aufregung verursachen würde. Es handelt sich um Tod und Leben. Sie müssen reisen, ganz langsam, ganz nach Ihrem freien Willen, und zwar in einem milden Klima. Weder körperliche noch geistige Aufregung darf Ihnen nahen. Bedenken Sie das, Herr Vicomte! Ihr Leben und das Glück derer, die Ihnen zugethan sind, hängt von Ihrer Vorsicht ab. Wollen Sie meinen Rath befolgen?

Ich seufzte, und da ich mir nicht verhehlen konnte, daß er die Wahrheit sage und meinen Zustand ganz richtig beurtheile, so antwortete ich bejahend. Eine Menge Vorsichtsmaßregeln wurden nun aufgeschrieben, eine strenge Diät festgesetzt — genug, man verfügte über mich, wie über ein Püppchen von vier Jahren. Ach, es war ein trüber Tag, meine theure Freundin, und ich wagte nicht, unter dem Eindruck jener düstern Stimmung an Sie zu schreiben. Heut bin ich gefaßter, ruhiger.

Ich soll sobald als möglich reisen, zuerst nach Paris, um meine finanzielle Angelegenheiten zu ordnen, obgleich der Graf Hasselstein in dieser Hinsicht durch einen Agenten bereits alles Nöthige gethan hat. Dann soll ich mich auf einige Monate in die Pyrenäenbäder begeben, und später durch Südfrankreich nach Italien gehen. Ich kenne alle diese Gegenden und freue mich nicht darauf, sie wiederzusehen. Denn ich bin dann fern von Ihnen, ich erhalte Ihre Briefe erst später — genug, wenn es sein könnte, bliebe ich am liebsten in Berlin, wo ein Brief von Ihnen mich in wenigen Stunden erreichen kann.

Aber es muß sein und so hilft kein Sträuben. Tausend Mal Adieu!

Berlin, 1. Mai 1856.

Alfred d'Argenteuil.

X.

Werner an Graf Arnold.

Mein theuer, verehrter Oheim!

Ich habe Ihren letzten Brief erhalten und ihn mit all' der Aufmerksamkeit gelesen, die er verdient.

Die Gerichte habe ich von meinem Aufenthalt benachrichtigt. Ich bin entschlossen, Ihrem Wunsche gemäß das Majorat wenigstens vorläufig anzunehmen. Später kann ich ja immer noch andere Maßregeln treffen. Ueberhaupt werden wir darüber noch mancherlei zu sprechen haben. Doch ich bin Willens, nichts zu thun, was nicht Ihre Beistimmung hat, und Alles, was nicht mit Ihren Ansichten im Einklang steht, doppelt zu überlegen.

Sie möchten gern wissen, was ich gethan, Sie klagen über mein Schweigen. Was soll ich von all' diesen Dingen reden. Sie sind nur von Wichtigkeit für mich selbst, und selbst wenn ich schreiben wollte, hätte ich kaum die Zeit dazu. Damals, als ich Schönruh verließ, las ich in einem Blatte, daß es in einem böhmischen Bergwerke an Arbeitern fehle, da häufige Unglücksfälle sich in der Grube ereignet hatten.

Das Bergwerk war die Privat-Besitzung eines Mannes, der wegen seines Wohlthuns und seiner Menschenfreundlichkeit einen weitverbreiteten Ruf besitzt, aus Mangel an Arbeitern aber den Ruin seines Bergwerks und also auch den Ruin seines Vermögens vor Augen sah. Dort begnügte ich mich nun nicht allein damit, zu arbeiten, sondern ich unterrichtete mich über die Entstehungsart und die Eigenschaften der sogenannten „bösen Wetter," durch welche jene Unglücksfälle meistentheils hervorgerufen worden waren. Er gelang mir, das Bergwerk zu reinigen und eine Menge neuer Arbeiter zu gewinnen. Meine früheren Kenntnisse, die ich mir in den Bergwerken des Harzes erworben, kamen mir dabei zu Statten. Genug, als ich vor zwei Monaten jenen Ort verließ, war das Vertrauen zurückgekehrt. Von allen Seiten meldeten sich Arbeiter und die Existenz des Bergwerkbesitzers, der in der That ein vortrefflicher Mann ist, scheint von neuem gesichert. Auch er wollte mich zurückbehalten.Aber ich ging nach Baiern, weil ich vernommen, daß es hier an Arbeitern fehle, um die fruchtbaren Aecker am Lechflusse zu bestellen, der die Gegend im April durch seine Ueberschwemmungen verwüstet hatte. Hier arbeite ich nun von Morgens bis Abends und suche mir praktisch die Anfangspunkte der Landwirthschaft einzuprägen. Bis zum Herbst bleibe ich hier. Ich will die ganze Erntezeit hier verbringen und dann die Wein-Ernte am Rhein praktisch kennen lernen. Dann gehe ich nach Belgien, in die Fabriken von Verviers oder Lüttich, und später nach England. Dort will ich das Maurer- und Zimmer-Handwerk kennen lernen, mich durch Selbst-Arbeiten mit ihnen vertraut zu machen. Mit der einfachsten, niedrigsten Beschäftigung jedes einzelnen Zweiges beginne ich, und versuche dann, durch die Gaben, welche die gütige Natur in mich gelegt hat, mich schnell emporzuarbeiten und später einen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen. Es ist ein unbeschreiblich süßes Gefühl, sich sagen zu können, daß man sein Brod verdient und ein nützliches Glied in der Kette der Menschheit ist. Bis jetzt habe ich auch in der That noch nicht einen Gulden von der Summe angerührt, die mir damals Graf Wildenau mit auf den Weg gegeben.

(Schluß folgt.)

— **Erklärlich.** „Haben Sie schon beiIhrem Gläubiger, dem Preisboxer Faustmann, um Zurückzahlung seiner Schulden angehalten?" „Jawohl, aber bisher nur per Telephon."

— **Milderungsgrund.** — Geehrter Herr Redakteur! In Ihrem geschätzten Artikel von gestern hat sich ein Irrthum eingeschlichen, den ich zu berichtigen bitte. Mein fünfaktiges Drama: „Der Winterschlaf" ist nicht am 14., sondern am 13. durchgefallen. Hochachtend Bruno Seicht, Dichter.

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt Dr. Weintraub,

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

sason*

Naturkunde und Technik.

Neues von den N-Strahlen.

Unter den vielen unsichtbaren Strahlenarten, die im Lauf der letzten Jahre entdeckt wurden, waren die N-Strahlen wohl die merkwürdigsten, denn einmal sollten sie vom menschlichen Körper, namentlich von dem arbeitenden Gehirn oder den bewegten Muskeln ausgehen, und zweitens übertrafen sie an Unsichtbarkeit alles bisher Dagewesene. Diese Eigenschaft ging so weit, daß eine Reihe der hervorragendsten Gelehrten sich von ihrem Vorhandensein durchaus nicht zu überzeugen vermochte und vielmehr die Ansicht äußerte, daß sich ihr Entdecker, Prof. Blondlot in Nancy und nach ihm noch manche anderen Physiker getäuscht haben müßten. Ein witziger Kopf verglich die Sache geradezu mit dem bekannten Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Man könnte danach eigentlich kaum noch annehmen, daß die N-Strahlen die Wissenschaft noch weiter beschäftigen würden. Diese Vermuthung erweist sich jetzt als ganz irrig, denn vor der Pariser Akademie der Wissenschaften sind in einer der letzten Sitzungen zwei Vorträge über die N-Strahlen gehalten worden, und zwar einer von einem recht namhaften Physiker, Professor Mascart, der sich zum Zweck der Vornahme von Experimenten freilich mit Dr. Blondlot zusammengethan hatte, dessen Nähe sich im Hinblick auf die Beurtheilung der Frage von dem Sein oder Nichtsein der N-Strahlen durch eine ansteckende Kraft als bedenklich erwiesen hat. Außerdem waren noch zwei andere Physiker zugegen gewesen. Die deutlichsten Erfolge der Messungen glaubte selbstverständlich Blondlot selbst angeben zu können, jedoch hatten auch die anderen Forscher bei den unabhängig vorgenommenen Messungen im allgemeinen übereinstimmende Ergebnisse, so daß Mascart an dem thatsächlichen Vorhandensein der N-Strahlen nicht mehr zweifeln zu können glaubt. Es handelte sich diesmal um die Feststellung eines Spektrums der Strahlen, das bei ihrer Brechung durch ein Aluminiumprisma entstehen soll. An zweiter Stelle gibt ein anderer an den Versuchen betheiligt gewesener Gelehrter, Dr. Guton, ein Gutachten über den objektiven Bestand der N-Strahlen ab. Er will sich davon überzeugt haben, daß, wenn diese Strahlen auf den primären Punkt eines Hertz'schen Oscillators gelenkt werden, der Glanz des sekundären Funkens abnimmt. Diese Wirkung ist auch auf photographischem Wege festgehalten und bestätigt worden und soll in 37 Experimenten stets klar hervorgetreten sein. Der dabei benutzte Aparat wird genau beschrieben, ebenso die Vorsichtsmaßregeln, die für eine einwandfreie Vornahme der Versuche nothwendig sein sollen. Es wird nun den Physikern wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich auf's neue mit den gespensterhaften N-Strahlen zu beschäftigen. Bisher war es immer so gegangen, daß die Physiker, die für sich allein ihre Experimente machten, zu dem Schluß kamen, das Ganze sei eine „physiologische Illusion", oder, wie man sich deutsch mit Vorsicht ausdrücken könnte, ein unbewußter Schwindel. Dagegen hatten die mit Blondlot gemeinschaftlich arbeitenden Gelehrten häufig wirklich zu sehen vermocht, was der Entdecker der N-Strahlen ihnen zu zeigen versprochen hatte. Wie in diesen Wirrwarr völlige Klarheit hineinkommen soll, läßt sich vorläufig noch nicht absehen.

Die Anfänge der Gasbeleuchtung.

Das Verdienst, die Gasbeleuchtung zuerst erfunden und verbreitet zu haben, beanspruchen sowohl die Engländer als auch die Franzosen. Letztere schreiben es dem Chemiker Philippe Lebon zu, dem sie jetzt auch ein Denkmal setzen wollen. Aber bei der im Jahre 1800 patentirten Erfindung Lebons handelte es sich nur um das bei der Verbrennung von Holz sich bildende Gas, und dieses aus Kohlenwasserstoff und Kohlenoxyd bestehende Gas war nicht gereinigt, leuchtete nur schwach und verbreitete einen sehr unangenehmen Geruch. Deshalb wurde die Erfindung, die Lebon in sogenannten Thermolampen zu verwerthen suchte, nur wenig beachtet, und er theilte das Loos so vieler Erfinder. Nachdem er auf die Gasbereitungsversuche sein ganzes Vermögen verwendet hatte, starb er 1804 in dürftigen Verhältnissen. Aus Steinkohlen brennbares Gas zu bereiten und es zur Beleuchtung zu benutzen, scheint zuerst dem Engländer William Murdoch in Verbindung mit dem Deutschen Winsor (er hieß eigentlich Winzer) gelungen zu sein, und zwar beleuchtete Murdoch damit schon seit 1792 sein Haus und seine Werkstätte zu Redruth in Cornwall und führte 1798 in der Spinnerei von Boulton & Watt zu Soho bei Birmingham die Herstellung von Leuchtgas aus Steinkohlen ein. Seine Erfolge entzündeten den Eifer anderer findiger und unternehmender Köpfe, wie namentlich des Technikers Samuel Clegg, der bezüglich der Konstruktion der Gaserzeugungsapparate die glücklichsten Ideen hatte und 1814 auch die Straßenbeleuchtung mittels Gas in London einführte. Walter Scott verspottete den genialen Mann, indem er sagte, Clegg wolle London in der Nacht mit dem Kohlenrauche beleuchten, der sonst dort den Tag in Nacht verwandle. Auch der Magistrat verweigerte anfangs seine Erlaubniß zu dem gefährlichen Unternehmen, da, wie Gelehrte behaupteten, der von Clegg erbaute Gasometer im Falle einer Explosion ganz Middlesex in die Luft sprengen würde. Da lud Clegg die Väter der Stadt zu einem Besuche seiner Gasanstalt ein, ließ als alle Gäste versammelt waren, sämmtliche Thüren schließen, ergriff eine Axt und hieb ein Loch in den gefüllten Gasometer; dann zündete er, ehe die hohe Versammlung sich vom Schreck erholen konnte, das ausströmende Gas an. Ohne zu explodiren, brannte das Gas ruhig in heller Flamme aus, bis der Gasometer völlig niedergesunken war. So wußte ein Mann aus der Schule Watts ein Vorurtheil siegreich zu bekämpfen.

Aus der Lebensgeschichte eines Pinguin.

Die merkwürdigen Vogelgestalten der Pinguine sind die eigenartigsten Bewohner des Südpolargebietes. Sie machen mit ihren stummelartigen Armen, die an der Stelle sitzen, wo andere Vögel die Flügel haben, und in ihrer aufrechten Haltung einen geradezu komischen Eindruck und haben den Mitgliedern der zahlreichen Expeditionen, die sich in letzter Zeit nach der Antarktis gewandt haben, innerhalb dieser Einöden viel Zeitvertreib und auch Nutzen gewährt. Der größte unter diesen Schwimmvögeln ist der Kaiserpinguin. Die letzte englische Südpolarexpedition hat zum erstenmal innerhalb der Eisregionen des Südpolargürtels die Brutplätze dieser Vogelart entdeckt und sowohl Eier als Junge dieses Thieres gesammelt und heimgebracht. Danach hat jetzt der Naturforscher Wilson einiges über die Lebensgeschichte des Kaiserpinguins in einem Vortrag vor der Royal Institution mitgetheilt. Die Erforschung der Brutgewohnheiten des Thieres hat erhebliche Schwierigkeiten gemacht. Der Vogel legt seine Eier mitten im Winter, wann im Polargebiet ununterbrochene Nacht herrscht. Jede Henne legt ein einziges großes Ei und brütet es aus, ohne ihre aufrechtstehende Haltung auf der Eisoberfläche aufzugeben. Begreiflicherweise würde das Ausbrüten nie gelingen, wenn das Ei geradezu auf dem Eise läge. Daher hält es das Weibchen mit dem Fuß und läßt eine schwere, befiederte Hautfalte darüber gleiten, so daß es dem Blick ganz verborgen bleibt. Das Ei wird auf diese Weise dicht an den Unterleib gepreßt und warm gehalten. Immerhin nimmt das Ausbrüten lange Zeit in Anspruch, nämlich vermuthlich etwa sieben Wochen. Das Junge kommt gerade im kältesten Monat des ganzen Jahres aus, der dort auf den August fällt. Die Geburt wird nicht nur von den Eltern, sondern von allen anderen erwachsenen Pinguinen, die selbst kein Junges zu erwarten haben, als ein großes Ereigniß gefeiert. Die Fürsorge ist eine so allgemeine und zudringliche, daß sie ihren Zweck in den meisten Fällen verfehlt und vielmehr das Pinguinküken geradezu umbringt. Nach den Beobachtungen der Polarfahrer gehen durch die übertriebene Liebe der Eltern, der Onkel und Tanten drei Viertel aller ausgebrüteten Jungen zu Grunde. Man kann dort die Leichen der jungen Vögel, die das Alter von 1 oder 2 Monaten erreicht haben, in der betreffenden Jahreszeit in großer Zahl vom Eis auflesen. Aber nicht einmal nach dem Tode des Küken hört der Kampf auf, sondern in vielen Fällen schleppen die erwachsenen Pinguine die schon getödteten Jungen noch so lange mit sich herum, bis sie gänzlich auseinanderfallen. Danach kann man sich vorstellen, daß es dem Naturforscher schwer gemacht wird, die Pinguine bei ihren Brutgeschäften zu beobachten. Er muß bei den niedrigsten bisher auf der Erde bekannt gewordenen Temperaturen unter einem wohlverborgenen Zelt auf der Lauer liegen und so wenigstens zwei bis drei Wochen. Ein solches Vorhaben wird eigentlich nur dadurch ausführbar, daß sich wenigstens zwei bis drei Leute zusammenthun, damit sie sich in einem Schlafsack gegenseitig etwas aufwärmen können. Eine große Bruttstätte des Kaiserpinguin wurde am Kap Crozier entdeckt und dann bei verschiedenen Schlittenreisen besucht. Immerhin ist es der englischen Expedition gelungen, 14 Eier und mehrere Dutzend junge Pinguine nach der Heimath zu bringen.

Herstellung von Tapeten-Druckwalzen auf photochemischem Wege.

Die große Vorliebe des kaufenden Publikums für stoffartige Tapeten, mögen sie nun als Gobelin-, Seiden- oder Veloursstapeten auftreten, hat die Fähigkeit der Tapetenzeichner in der Nachbildung von Textilmustern in hohem Maße gesteigert. Doch die eigenartige Textur der verschiedenartigen Stoffe vermochten sie weder mit dem Stift, noch mit Pinsel und Farben getreu wiederzugeben. Man mußte sich zur Erzielung des Stoffeffektes ganz anderer Hilfsmittel (der veloursartigen Papiere, der Gaufrierwalzen, des Wollstaubes u.s.w.) bedienen, und nicht selten wurde der Effekt des Vorbildes derart übertrieben, daß das Surrogat sich aufdringlich als das repräsentirte, was es in Wahrheit ist, ein gewaltsam in Stoffstruktur ausgeprägtes und mit Tuchstaub überklebtes Papier.

Es liegt im Grunde ziemlich nahe, dem Verlangen nach stoffartigen Tapeten durch Reproduktion von Geweben und Stickereien auf photographischem Wege gerecht zu werden. Doch die Lösung dieser Aufgabe war nicht so einfach. Es ist wohl leicht einzusehen, daß die für den Illustrationsdruck angewendeten photomechanischen Verfahren sich auf den Tapetendruck übertragen lassen, doch waren ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Das Buchklischee bildet ein abgeschlossenes Bild, beim Tapetendruck aber handelt es sich um ein fortlaufendes Muster, das in allen Theilen völlig gleichmäßig ausfallen soll. Sodann mußte das Muster völlig korrekt auf die Zylinderfläche der Druckwalze gebracht werden, da es den in der Tapetenfabrikation gebräuchlichen Typ der Walzendruckmaschine ohne wesentliche Aenderung anzuwenden galt.

Das photomechanische Verfahren verlangt nun vor allen Dingen Bronze- oder Kupferwalzen, und es gelang auch, für diesen Zweck völlig nahtlose Metallröhren zu gewinnen. Aber nun entstand die Schwierigkeit, diese als Druckwalzen mit einer für den photomechanischen Prozeß erforderlichen gleichmäßigen, lichtempfindlichen Schicht zu bedecken.

Nachdem auch diese Aufgabe glücklich gelöst war, galt es noch besonderen Forderungen der Tapetenfabrikation gerecht zu werden. Wird die das Negativ bildende dünne Folie von der photographischen Platte abgezogen und um die präparirte Walze herumgelegt, damit das Licht durch das Negativ hindurch auf die lichtempfindliche Schicht wirke, so kann das Muster nur dann in allen Theilen völlig gleichmäßig ausfallen, wenn die für den Walzenumfang erforderlichen Folien in allen Theilen von gleichem „Lichtwerth" sind. Das Licht soll also mit gleicher Stärke durch alle Punkte der Folie hindurchdringen, soweit dies eben das betreffende Muster verlangt. Bei den abgegrenzten Bildern des Illustrationsklischees spielte der verschiedene Lichtwerth der Folien gar keine Rolle. Hier aber, wo das Muster auf den Umfang einer Walze und durch diese in vielfacher Wiederholung auf das Tapetenband gebracht wird, würde sich der verschiedene Lichtwerth der einzelnen Folienblätter auf der Tapete in Form abgegrenzter hellerer und dunklerer Partien abzeichnen. Der Graphischen Gesellschaft in Berlin, welche derartige Walzen für die Tapetenindustrie auf den Markt brachte, gelang es nach vielen Experimenten, durch gleichmäßige Lichtvertheilung völlig gleichwerthige Folien für den ganzen Walzenumfang zu erzielen.

Die Graphische Gesellschaft arbeitet nach den Patenten Dr. Mertens, während eine zweite Firma, Jean Hiedemann in Köln, die Walzen nach den Patenten von E. Rolffs herstellt. Die Verfahren mögen sich wesentlich unterscheiden, die Grundprinzipien stimmen aber jedenfalls überein.

Ganz wunderbar ist es nun zu sehen, wie außerordentlich mannigfache Stoff-Effekte durch das photochemische Verfahren erreicht werden können. Textilstoffe, die niemandem für die Tapeten-Fabrikation geeignet erscheinen dürften, sind in entsprechender photographischer Vergrößerung oder Verkleinerung von ganz bestechender Wirkung. Ja vielfach wird die Zeichnung dieser Stoffe zur Nebensache, die Textur zum Haupteffekt des Musters. Die Thätigkeit des Zeichners wird aber durch das neue Verfahren keineswegs ausgeschaltet. Sofern die Zeichnungen nur dem neuen Zwecke angepaßt sind, lassen sie sich gleichfalls auf photochemischem Wege auf die Walze bringen. In schwarzer Tusche ausgeführte Zeichnungen können aber mit jedem Textil-Dessin kombinirt werden. Das kann sowohl durch Herstellung der Zeichnung auf einem Textilstoff, wie auch durch Kombination des Textilproduktes mit dem Entwurf auf photographischem Wege erfolgen. Ich habe überaus reizvolle Arbeiten dieser Art gesehen — Kombinationen von Zeichnungen mit Tüll, Seide, Jute usw. Auch wird die natürliche Struktur der verschiedenen Hölzer durch das photochemische Verfahren auf das getreueste reproduzirt. Zeichner, die sich in den Dienst dieser Technik stellen, müssen allerdings auch den neuen Ansprüchen gerecht zu werden streben. Das neue Verfahren liefert geätzte Metallwalzen, die alle Details getreu wiedergeben und zur Erzielung feiner Details besonders geeignet sind. Hier kann man gerade durch die feine Abtönung der Flächen, durch sorgfältige Detaillirung die schönsten Wirkungen hervorrufen. Durch Farbenkontraste kann uns der Zeichner in diesem Falle nicht gewinnen; die Zeichnungen müssen vielmehr in schwarzer chinesischer Tusche bester Qualität auf weißem, glanzlosem Papier ausgeführt werden. Der Tapetenzeichner muß also nun wie in der Illustration Licht und Schatten wie alle Zwischentöne allein mit schwarzer Tusche auszudrücken verstehen.

Eine eingehende Schilderung des photochemischen Verfahrens darf ich mir ersparen, da dasselbe im Wesentlichen mit der Herstellung des Buchklischees, der Stellvertreter des Holzschnittes, übereinstimmt. Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß alle Partien des mittels Negativ auf die Metallfläche übertragenen Bildes durch ein Deckmittel gegen die Aetzflüssigkeit geschützt werden, sodaß alle zum Bilde gehörigen Striche und Punkte erhaben über dem tiefgeätzten Metallgrunde stehen bleiben. Nachdem das Licht auf die lichtempfindliche Schicht der Walze eingewirkt, also das Kopierverfahren beendet ist, kommt die Walze in das Entwickelungsbad und wird dann, wie jedes Buchklischee, geätzt und angedruckt.

Explosionsgefahr bei Radium.

Der Professor für Physik an der Technischen Hochschule in Hannover, Julius Precht, veröffentlicht in der von den Professoren E. Riecke und H. Th. Simon herausgegebenen Physikalischen Zeitschrift die nachfolgende Mittheitheilung: „Am 27. Dezember 1904 schmolz ich in ein Glasröhrchen von 2 Millimeter lichter Weite und 0.5 Millimeter Wandstärke 25 Milligramm reinstes Radiumbromid ein, das fein pulverisirt und durch längeres Erhitzen auf 150 Grad von einem Theile seines Kristallwassers befreit war. Das Röhrchen, das anfangs zu zahlreichen Messungen im Eiskalorimeter benutzt war, wurde Ende November dieses Jahres mehrfach in flüssige Luft gebracht und nachher wieder auf Zimmertemperatur erwärmt. Nachdem das Röhrchen diese Behandlung etwa siebenmal ohne Schaden ertragen hatte, explodirte es plötzlich mit scharfem Knall, während es unberührt auf einem Holztisch lag, drei Minuten nach dem Herausnehmen aus der flüssigen Luft. Die Gewalt der Explosion war so heftig, daß die Glasmasse in nahezu mikroskopische Theilchen zerstäubt wurde, während das Radiumbromid in staubförmiger Vertheilung im Dunkeln als leuchtender Sternenhimmel auf dem Fußboden des Zimmers wiederzufinden war. Der Tisch war fast frei von Radium; die Hauptmasse lag bis in mehr als 1 Meter Entfernung vom Tisch am Boden. Der explosionsartige Charakter des Vorgangs läßt es als ausgeschlossen erscheinen, daß ein Springen des Glases infolge der vielleicht schnellen Temperaturänderung erfolgt ist, dann wäre das Glas im wesentlichen an seiner Stelle geblieben. Wenigstens einige größere Stücke des Glases hätten sich in der Umgebung wiederfinden müssen. Die Thatsache der vollständigen Zerstäubung des Glases beweist vielmehr, daß ein ganz bedeutender Ueberdruck im Röhrchen vorhanden war, der nach den Abmessungen des Röhrchens auf etwa 20 Atmosphären zu schätzen ist. Das Radium hätte demnach ein Gas, sei es nun Emanation oder Helium, von etwa 20 Atmosphären Druck im Laufe von elf Monaten in dem Röhrchen entwickelt. Diese Beobachtung ruft die Erinnerung wach an eine von E. Dorn beschriebene Erscheinung, bei welcher ein funkenähnliches Geräusch beim Aufschneiden eines größeren Röhrchens nach halbjähriger Lagerung wahrgenommen wurde. Elektrische Wirkungen, wie sie Herr Dorn anführt, sind von mir nicht beobachtet. Starker Ozongeruch wurde bemerkt. In ihren „Untersuchungen über die radioaktiven Substanzen" beschreibt Frau Curie (deutsche Ausgabe 1904, S. 87), daß ein sehr dünnes, mit Radiumsalz gefülltes Glasröhrchen zwei Monate nach dem Zusammenschmelzen beim Erhitzen explodirte. „Die Explosion rührte wahrscheinlich vom Druck der eingeschlossenen Gase her." Quantitative Betrachtungen über den Vorgang werde ich anstellen, nachdem einige naheliegende Versuche ausgeführt sind. Doch möchte ich die Mittheilung der Thatsache nicht hinausschieben, um die Herren Fachgenossen vor ähnlichem Schaden zu bewahren."

Kurzwaaren

Die Preise sind hier stets am niedrigsten.

- Richardson's beste 100-Yard Spule Seide, schwarz und Farben, Spule 5c
- Mohair Brush Einfaßband in schwarz und Farben, 7c Qualität, zu, Yard 4c
- Leichte Schweißblätter, in Größen 2, 3 und 4, 12c Werthe, Montag 6c
- Goff's beste Angora Skirt Braid, in schwarz und Farben, 5-Yardstücke 7c
- Seiten-Garters für Kinder, alle Farben, Andere fordern 8c — speziell 3c
- Merzerirtes Häkelgarn, die Spule 2c

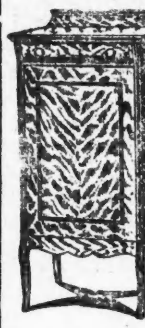
Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Beachtet diese Leinen-Bargains

- 500 Dutzend besäumte Barbier Handtücher, die gewöhnliche 48c Sorte, speziell (10 Dtz. an einen Kunden), zu dem äußerst niedrigen Preis von, das Dutzend 35c
- 50 Stücke deutsches, irisches und schottisches Tafel-Linnen, gebleicht, halb gebleicht und ungebleicht, schwere Qualitäten, echtes Linnen — Auswahl, Yard 59c
- 500 Yards ganz weißes Sheer Linnen, so sehr populär fürs Frühjahr, jeder Faden garantirt als Linnen, werth 65c, speziell für morgen, die Yard 39c

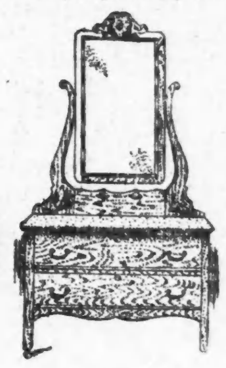
Größter aller März Möbel-Verkäufe auf dem neuen 6. Floor

Noch niemals zuvor haben wir anläßlich eines März-Verkaufes solch riesige Geschäfte gemacht—die ausgezeichnete Auswahl auf dem neuen Möbel-Floor ist nahezu unwiderstehlich—Preise sind auch erstaunlich niedrig—Ihr könnt dies aus den Preisen, die wir für Montag quotiren, selbst herausfinden:

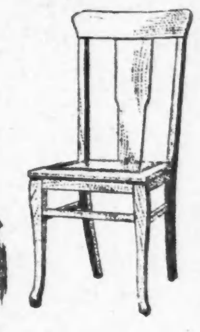


Musik-Cabinets (wie Bild), schöner Mahogany-Finish, m. Thür, Shelves und Schubladen oben, franz. geformte Beine, reg. 7.50, — März-Verkaufspreis.. 3.98

Dressers (w. B.), Birds Eye Maple, Natural Birch od. Mahog. Finish, zwei Serpentine Swelled obere Schubladen, 20×24zölliger franz. Bevel Plate Spiegel; immer verkauft für $15; März-Verkaufspreis....... 9.95



Princeß Dressers (wie Bild) solid Oak, Gold. Oak, Golden Finish, 18 bei 32zöll. franz. Bevel Plate Spiegel, gut werth $12; März-Verkaufspreis....... 6.95



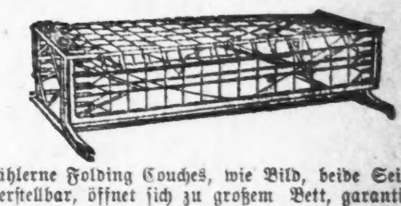
Dining-Stühle (w. B.), solid. Oak, Golden Finish, volle Box Sitze, gepolst. über Rohr mit echtem Leder, überall verkauft für 3.00—März-Verkaufspreis zu.... 1.79

Hall Trees (wie Bild) ¼-gesägtes Gold. Oak, dopp. Messing Hut-Haken und Regenschirm-Rack, franz. Bevel Plate Spiegel, Verkaufspreis zu... 3.98

Costumers — wie Bild, Golden Oak, „weathered" Oak oder Mahagony Finish, stark gemacht, — großer Bargain zu 1.25 — speziell, 59c

Eisenbett, wie Bild, schwere und massive Pfosten mit großen Chills, gut emaillirt in allen Farben, inkl. Vernis Martin; wäre billig zu 5.50— Märzpreis..... 2.98

Parlor-Tische, wie Bild, solid. Eichenholz, Golden Oak Finish, 24zll. Platte, schwere gedrehte Beine, volle 1.75 werth, Verkaufspreis.... 89c



Stählerne Folding Couches, wie Bild, beide Seiten verstellbar, öffnet sich zu großem Bett, garantirte Net-Sprungfedern. Der reguläre Preis ist 4.50—Märzverkaufspreis.......... 2.29

Der März-Verkauf von Teppichen und Rugs—Eine Wiederholung früherer Erfolge

Wiederum fand sich eine riesige Menge von sparsamen Käufern ein, um ihren Bedarf für die Saison zu decken, dennauf den ersten Blick waren sie davon überzeugt, daß die Preise auf den allerniedrigsten Punkt herabgesetzt wurden, auch die Auswahl ist in diesem Frühjahr besonders gut, die beste Chicagos.

- Wendbare Brusselette Rugs, echte Farben, Größe 18 bei 26 Zoll, wurden stets zu 40c verkauft, Auswahl zu.......... 15c
- Wendbare Smyrna Rugs, orientalische und Blumen Designs, der Standard-Preis ist $1.25, März-Verkaufspreis.......... 75c
- Wilton Velvet Carpet Samples, schön befranst, für prachtvolle Rugs, im Retail leicht zu $1.35 verkäuflich, morgen zu..... 59c
- Schwere 5-Frame Art Room Rugs, Größe 4x9 Fuß, neue Frühjahrs-Muster—reguläre $10.00 Qualitäten........ 5.98
- Alexander Smith & Son's 9x12 Axminster Rugs, werth $25, zu.... 15.48
- Bigelow Carpet Co.'s berühmte Electric Royal Arminster Rugs, die besten $25 Rugs im Markt, Montag zu..... 17.48
- Brusselette Carpet, Yard breit, echte Farben, wendbar, per Yard.......... 15c
- Wilton Velvet Carpet, ausgezeichnetes Assortiment von Mustern, der gewöhnliche Preis ist 1.10, morgen, per Yard..... 69c
- 50,000 Rollen feine Tapeten, alles volle Kombinationen, werth bis zu 40, wählt Eure Tapeten aus für das kommende Frühjahr, jetzt per Rolle 12½c, 10c, 6½c, 3c und.. 1½c
- Echte Opaque Fenster-Rouleaux, garantirte Rollers, alle Farben, anderswo zu 30c verkauft, vollständig, Montag zu..... 13c

Der März-Verkauf von Teppichen und Rugs—Wundervolle Werthe

Meinte Jemand am ersten Tage des Verkaufes—wir ersuchen Euch nun, Euch selbst von der Wahrheit dieser Meinung zu überzeugen indem Ihr die nachstehenden Items leset, und bedenkt, sie bilden nur einen Bruchtheil von Tausenden ähnlicher Werthe der März-Verkaufs-Offerten. An keinem anderen Platze findet Ihr Waaren von ebenso guter Qualität.

- Spitzen-Gardinen, neue Muster, in voller Breite und Länge, werth bis zu 2.00 das Paar—Montag, das Stück..... 39c
- Gute Scotch und Nottingham Spitzen-Gardinen, in Weiß oder Ecru, die gewöhnlichen $1 Qualitäten, das Paar... 69c
- Feine Brussels Effekt Spitzen-Gardinen, gut 2.00 werth, morgen, das Paar.... 1.19
- Fancy Silkoline, 36 Zoll breit, in Längen bis zu 15 Yards, wurden stets zu 10c verkauft—speziell, per Yard......... 4c
- Feine Nottingham Spitzen-Gardinen, ein, zwei und drei Paar von einem Muster, Qualitäten werth bis zu 4.00—Auswahl, Paar...... 1.98
- Einfache Gardinen-Netze, nur in Ecru, 45 Zoll breit, die 25c Qualität, Yard..... 10c
- Neue Partie von bordered Tapestry-Portieren, in allen Farben, viele in dieser Partie werth bis zu 6.50, speziell, Montag, Paar.............. 3.48
- Feine Brussels und Irish Point Effekt Spitzen-Gardinen, alle die neuen Muster, Werthe bis zu $4.25, Montag, das Paar für nur........ 2.69
- Feine Renaissance Effekt Spitzen-Gardinen, passend für Parlor-Gardinen, welche anderswo nicht unter $5.50 gekauft werden können, Montag, das Paar zu.......... 2.98
- Echte Irish Point Gardinen, werth bis zu $8.50 das Paar; eine Gelegenheit, sich einen Bargain zu sichern.... 4.98
- Fancy Fish Net, 36 Zoll breit, passend für hübsche und dauerhafte Gardinen, Montag, per Yard................ 6½c
- Ruffled Gardinen, gemacht aus feinem sheer Muslin, volle Ruffle, mehr als das Doppelte des Montags-Preises werth—das Paar zu.......... 48c
- Messingene ausziehbare Gardinenstangen, ausziehbar bis zu 45 Zoll, werden anderswo nie für weniger als 10c verkauft—vollständig, zu.......... 3c

Der März-Verkauf von Haushalt-Waaren

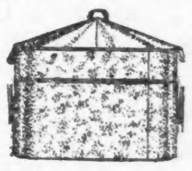
ist wieder da—mit seinen willkommenen Bargain-Offerten—vergleicht unsere Preise und Ihr werdet finden, weshalb das Basement infolge des März-Verkaufs so geschäftig ist.

- Zusammenlegbare Bügelbretter, stark und gut gemacht....... 48c
- 3-fach unterbundene Carpetbesen, Montag zu.......... 9c

- Lackirte Staubschaufeln, runder Stiel — Montag zu.......... 4c
- Cotton Mop Cloth und Stiel.......... 9c
- Kleiderbesen, gemacht von gutem Corn, zu...... 6c
- 6x12 verstellbare zusammenlegbare Gardinenstrecker, mit nickelplattirten Nadeln, zu.......... 39c
- Draht Carpet- oder Möbel-Ausklopfer, zu.......... 8c
- 6 Rollen feines Tissue Toilettepapier und nickelplattirtes Fixture.......... 21c

- 2-Quart Granite emaillirter Bucket mit Deckel, zu.......... 10c
- 4-Quart Granite emaill. Berlin Saucepfannen, mit Deckel, zu.......... 19c
- 12-Quart Granite emaillirte Geschirrwaschschüsseln, zu.......... 19c

- Henis Frucht-Presse, für Mashing und Straining aller Sorten Obst und Gemüse.......... 9c
- E. Z. flüssige Ofenschwärze..... 5c
- Trittleitern, gemacht von norwegischem Fichtenholz, zu.......... 29c



- Nr. 8 galvanisirt eiserner Waschkessel, zu...... 48c
- Tampico Schruppbürsten... 4c
- 300 Kerzenstärke Doyle Air Lichter, zu.......... 33c

- Gladstone fertiggemischte Haus-Paints, Gallone, 59c
- Cobbler Sets, für Schuhe im Hause zu flicken, verpackt in Holz-Box, 29c

- Gebogene Holz Suit- und Skirt-Hangers, 3 für.......... 5c
- Runde Rotir-Waschmaschine, mit großem Schwungrad; leicht zu hantiren und wäscht rein, zu.......... 4.39
- Dearborn Hartholzgestell Wäsche-Wringer, mit verdeckten Cog-Wheels; alle Theile vollständig garantirt; eine Garantie mit jedem Wringer, zu.......... 1.69

- 3-Stück Corrugated Messer Sets zu.......... 9c

Finanzielles.

Chicago Grundeigenthum

Erste Hypotheken

Wir besitzen und offeriren die folgenden ersten Hypotheken auf Chicagoer neu bebautes, Miethe bringendes Grundeigenthum.

$1800—6 Proz.
5 Jahre, Zement-Haus, Englewood.

$2500—6 Proz.
2 Jahre, 8-Zimmer Frame-Haus, Wilmette.

$3600—6 Proz.
Zeit-Zahlungen, 2, 3, 5 Jahre — Brick 2-Flat-Gebäude. Nordwest-Seite.

$4000—5½ Proz.
2 Jahre, 3stöck. Brick-Haus. Westseite.

$12,000—5½ Proz.
Zeit-Zahlungen, 2, 3, 5 Jahre — Sechs-Flat-Gebäude. Westseite.

$12,500—5½ Proz.
5 Jahre — Brick-Gebäude, enthaltend sechs dampfgeheizte Apartments. Nordseite.

$13,000—5½ Proz.
Zeit-Zahlungen, 3, 4 und 5 Jahre — Brick-Gebäude, dampfgeheizt, enthaltend sechs Apartments. Südseite.

$20,000—5 Proz.
5 Jahre — Brick- und Stein-Gebäude, enthaltend fünfzehn Apartments, Südwest-Seite.

$20,000—5½ Proz.
Zeit-Zahlungen, 1 bis 5 Jahre — dampfgeheiztes Brick-Gebäude, enthaltend zwölf Apartments. Nordseite.

$22,000—5½ Proz.
Zeit-Zahlungen, 3 und 5 Jahre — Preß-Backstein-Gebäude, enthaltend zwölf dampfgeheizte Apartments. Nordseite.

Wir empfehlen sie vorsichtigen Käufern.

Schreibt an uns wegen Einzelheiten. Wir haben Hypotheken in Beträgen, die thatsächlich jedem Wunsche entsprechen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN COMPANY
First Nat'l Bank Bldg, Chicago

Bringt Eure Ersparnisse nach einer gut etablirten Sparbank.

Vom Beginn an bewegte sich die Führung der Merchants' Loan and Trust Company auf solidem Grunde, und indem sie diesem Grundsatz seit beinahe fünfzig Jahren treu blieb, hat sie mit Erfolg jeden Sturm gewettert, der über das Bankgeschäft der Vereinigten Staaten hereinbrach.

Gegründet in 1857, zu einer Zeit, als das Umlaufsgeld im Nordwesten hauptsächlich aus „Wildkatzen-Geld" von unterschiedlichem Grade der Werthlosigkeit bestand, war sie eine ausgesprochene und unnachgiebige Vorkämpferin für die Beseitigung jenes Systems eines unverantwortlichen Bankwesens.

Sie überstand die Panik von 1859.
Den großen Bürgerkrieg, 1861—65.
Das Chicagoer Feuer — 1871.
Die Panik von 1873.
Die Panik von 1893.

Das Wachsthum der Merchants' Loan and Trust Company war von stetiger nachhaltiger Art. Ihr Kapital und Ueberschuß wurden von Zeit zu Zeit vermehrt von $500,000 auf $6,500,000, und die Depositen belaufen sich auf über $50,000,000.

Indem sie allmählich den Umfang ihres Bankgeschäfts erweiterte, eröffnete die Merchants Loan & Trust Co. in 1903 ein Spar-Departement, und sucht besonders die Spar-Kontos von Leuten, die die Dienste einer altetablirten und konservativen Bank wünschen.

Die Merchants' Loan and Trust Company ist die „älteste Bank in Chicago."

Eingang zur Merchants' Loan and Trust-Gebäude, 135 Adams Str.

Direktorenrath:

Cyrus H. McCormick.	Albert Keep.
Lambert Tree.	Erskine M. Phelps.
Moses J. Wentworth.	Enos M. Barton.
Thies J. Lefens.	Chauncey Keep.
E. H. Gary.	Clarence A. Burley.
Orson Smith.	E. D. Hulbert.

Spar-Einlagen, welche am oder vor dem 5. März gemacht werden, tragen Zinsen vom 1. März an.

Sicherheits-Gewölbe-Boxes $3.00.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konten mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Weshalb die Tante Jemimah vorläufig noch immer Wittwe ist. — Eine Rehbock-Hetze in den Straßen Chicagos. — Von der Durchführung des Schulzwangs. — Ein Haustyrann, der jählings gestürzt wurde. — Was der Bauer nicht kennt, u. s. w.

Die Tante Jemimah — wenn der Name auch nicht genau stimmt, so stimmt er doch ungefähr — betreibt auf der Nordwestseite ein kleines Ladengeschäft, bei dem sie ihr gutes Auskommen findet. Dennoch fühlt sie sich nicht glücklich. Sie ist seit einigen Jahren Wittwe, oder doch Strohwittwe, und die Einsamkeit behagt ihr nicht. Sie ist nicht gewöhnt, eine Mördergrube aus ihrem Herzen zu machen und hat deshalb gelegentlich guten Freundinnen und auch einigen oberflächlichen Bekannten ihr Leid geklagt. Einer oder eine von den Bekannten hat ihr dann einen guten Rath gegeben. Sie solle es doch mit einer Zeitungsanzeige versuchen, das koste nicht viel und helfe bestimmt. Die Tante Jemimah hat sich das nicht zwei Mal sagen lassen. Sie machte sich eines Tages auf, fuhr zur Stadt hinunter, meldete sich im Geschäftskontor einer Zeitung und brachte dort ihr Anliegen vor. Da sie nicht viele Worte machen wollte, es auch nicht für nöthig hielt, um den Brei herumzugehen, so erschien unter den „Verlangt-Anzeigen" des betreffenden Blattes am folgenden Morgen die folgende Notiz:

„Verlangt: Ein Gatte, zwischen 40 und 50; darf nicht arbeitsscheu sein. Vorzusprechen Nr. — Elston Ave."

Ueber Mangel an Erfolg hat Tante Jemimah nicht zu beklagen gebraucht. Zu Dutzenden meldeten sich heirathslustige alte Knaben gleich am selben Tage bei ihr. Leider hatte die Geschichte aber einen Haken. Tante Jemimah hatte in ihrer Anzeige nichts von ihrer Mohrenhaftigkeit gesagt, die Heirathskandidaten aber waren durchweg Weiße. Die meisten von ihnen hegten Rassenvorurtheile und machten beim Anblick der schwärzlich glänzenden Tante schleunigst Kehrt. Einige hätten vielleicht alle Vorurtheile beiseite gelassen, aber diese mochte die Tante wieder nicht. Sie hegte den dunklen Verdacht, daß es diesen Biederleuten nur um eine bequeme Zivilversorgung zu thun sein möchte, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie damit das Rechte getroffen hat. Sie will es nun nochmals mit einer Verlangt-Anzeige versuchen, diese aber der Sicherheit halber in einem Blatte einrücken lassen, das von Nicht-Afrikandern nur wenig oder garnicht gelesen wird, so daß bei diesem zweiten Versuche Enttäuschungen wie sie beim ersten Male vorkamen, ausgeschlossen sein dürften.

* * *

Aus der Menagerie im Lincoln Park, die von wohlwollenden oder schlecht unterrichteten Leuten auch wohl als Thiergarten bezeichnet wird, bricht manchmal dieses oder jenes Mitglied aus, bald ein Seehund, bald ein Bär, hie und da auch 'mal ein Wolf. Ungeachtet des sorgenfreien Lebens, das die Viecher in dem Park haben, kann man ihnen ihre Fluchtgelüste nicht verargen. Sie mögen nämlich eine Ahnung davon bekommen haben, was mit ihnen geschieht, falls sie im Park aus der Zeitlichkeit scheiden. Sie werden dann ausgestopft, und zwar in einer so schandbar, schauderhaften Weise ausgestopft — man sehe sich die kläglichen Belege für diese Behauptung in der „Akademie der Wissenschaften" an, wo man sie öffentlich zu zeigen, sich nicht entblödet —, daß es auf ein solches Schicksal wissentlich ankommen zu lassen keine der Bestien über sich gewinnen würde. — Neulich gab es wieder eine Ausreißerei. Der Ausreißer war der Abwechslung halber diesmal ein Rehbock. Er war ungesehen aus dem Gehege entkommen, und auch während er sich langsam durch den Park nach der Clark Str. hinäste, war von den wachsamen Parkhütern keiner seiner ansichtig geworden. An der Clark Str. erweckte das Thier natürlich bald die allgemeine Aufmerksamkeit. Es gab ein großes Hollah, und der Rehbock, geängstigt, stob in weiten Sätzen der Stadt zu. Hinter ihm her, Alles, was von den Zuschauern jung und gut zu Fuße war. Ein schwerfälliger Schutzmann, der anfangs Miene gemacht hatte, sich an der Jagd zu betheiligen, gab dieses Unterfangen bald schnaufend auf, meldete aber dann als pflichteifriger Beamter den Sachverhalt telephonisch nach der Bezirkswache an der Chicago Ave. Dort wurde mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit der Streitwagen hervorgeholt, auf den — galt es doch eine Jagdpartie — auch ein paar der Offiziere sprangen, als aber der Wagen in die Clark Str. einbog, bog um die andere Ecke, nach der Dearborn Ave. zu, der Rehbock. Daß die Gäule ihn hätten einholen können, daran war nicht zu denken. Mißmuthig kehrte die Mannschaft auf dem Wagen mit diesem wieder nach dem Stall zurück. Der Rehbock war inzwischen schon die Dearborn Ave. hinunter und zum Fluß gelangt. Weil aber gegenwärtig dort keine Brücke über diesen führt, so machte das gehetzte Thier ebenfalls kehrt. Es gelangte nun durch die Kinzie Str. und über die Brücke in der State Str. nach der South Water Str., gerade als ob es gewußt hätte, wo in der Stadt es allenfalls zu Seinesgleichen kommen könnte. An der South Water Str. lief das Thier dem Bezirkspolizisten Foley in die geöffneten Arme. Foley griff muthig zu, würde aber ohne Hilfe des strampelnden Bockes wohl doch nicht Herr geworden sein. Unter dem Beistande einiger Markthelfer gelang es ihm, das Thier in ein Geschäftslokal zu zerren, wo man es mit rasch herbeigeholten Stricken fesselte. Mehrere Stunden lang mußte das Reh dann in der neuen Gefangenschaft ausharren ehe man aus dem Lincoln Park mit einem Fuhrwerk herbeikam, um es heimzuholen.

* * *

Mit großem Eifer liegen zur Zeit der städtische Schulvogt Bodine und seine Leute ihrem Geschäfte ob, das darin besteht, den Schulzwang durchzuführen, und zwar sowohl leichtsinnigen Schlingeln gegenüber, die sich um die Schule herumzuschlängeln versuchen, als auch gegen unwissende oder bösartige Eltern, die ihre Kinder aus diesem oder jenem Grunde dem Unterricht fernhalten.

Wurde da dieser Tage dem Kadi Caverly in dem dumpfen und verräucherten Justizpalast an der Ecke von Harrison und La Salle Str. ein Elternpaar vorgeführt, unter der Anklage, daß es seinen Sohn, einen aufgeweckten zwölfjährigen Knaben, nicht zur Schule schicke. Der Mann machte ein verdrossenes brummiges Gesicht und schien die behördliche Einmischung in seine Familienangelegenheiten für eine grobe Verletzung seiner bürgerlichen Rechte zu halten. Die Frau schien sich aber sehr gern eingefunden und die Absicht zu haben, bei dieser Gelegenheit sich Verschiedenes vom Herzen herunterzureden. Sie gab auf die Frage des Richters zu, daß ihr Junge nicht zur Schule gegangen sei, fügte aber hinzu, das sei nicht ihre Schuld gewesen und auch nicht die des Jungen. Dieser hätte nicht zur Schule gehen können, weil er kein Schuhzeug besäße.

„Ja," machte der Kadi erstaunt, „hier steht aber doch der Vater, sieht gut gekleidet und wohlgenährt aus, weshalb kauft denn der dem Jungen keine Schuhe?"

„Das müssen Sie ihn selbst fragen," wich die Frau vorsichtig aus.

„Na, und gesetzt, er kaufte die Schuhe nicht — er gibt Ihnen doch Wirthschaftsgeld, können Sie davon nicht etwas abknapsen und dem Jungen Schuhe kaufen?"

„Wirthschaftsgeld gibt er mir ganze $2 die Woche. Er verdient $12, aber $10 behält er für sich. Er bringt auch gelegentlich Leckerbissen mit heim, aber nur für sich. Was er nicht verzehrt, verwahrt er in seinem Koffer, zu dem er den Schlüssel stets bei sich behält."

Jetzt nahm sich der Richter den liebevollen Gatten und Vater vor. „Ihre Frau erzählt da ja schöne Geschichten," herrschte er ihn an. „Spricht sie die Wahrheit?"

Der liebevolle Gatte und Vater sagte keinen Muck — was die Gattin über ihn zu Protokoll gegeben, er konnt's „nicht anders leugnen". Und der Richter rollte voller Zorn die Augen, daß man's fast hören konnte, finster zog er die Brauen zusammen, und vor der Verfügung, die er nun traf, sank die Haustyrannei in Trümmer, welche der Andere bisher ausgeübt. „Sie werden von jetzt an," befahl er, „Ihrer Frau stets Ihren ganzen Wochenlohn ausliefern — verstehen Sie? den ganzen Wochenlohn! Und Sie, Frau, werden diesem selbstsüchtigen Patron für ihn selbst wöchentlich nicht mehr als einen Dollar zukommen lassen. Falls Ihr Mann sich nicht nach dieser Weisung richtet, so melden Sie es unverzüglich mir, und ich werde dann ein weiteres Wort mit ihm reden."

Die Frau knickste und versicherte, daß sie es ganz gewiß sofort melden würde, falls ihr Mann versuchen sollte, nicht mit seinem vollen Verdienst herauszurücken.

* * *

Der Countyrichter Carter ist bekanntlich Vorsitzer des sog. Charter-Konvents, der den Auftrag hat, einen Entwurf zu einem neuen Freibriefe für die Stadt Chicago zurechtzuzimmern. Neulich trat der leitende Ausschuß dieser Körperschaft, dessen Vorsitzer Herr Carter ebenfalls ist, zu seiner ersten Sitzung zusammen, und der Richter fühlte sich veranlaßt, bei dieser Gelegenheit den Gastgeber zu spielen, d. h. die anderen Mitglieder mit Zigarren zu bewirthen. Er selber ist Nicht-Raucher. Die Anschaffung der Glimmstengel hatte er dem kundigen Sekretarius Chamberlain überlassen, und dieser hatte auch für ein recht erträgliches Kraut gesorgt. Als die Sitzung vorüber war, stellte Richter Carter mit Genugthuung fest, daß die Hunderter-Kiste noch zur Hälfte gefüllt war. „Das ist gut," frohlockte er, die Kiste einwickelnd, „diese Zigarren sollen mir nun noch gute Dienste leisten bei meiner Bewerbung um die Kandidatur für's Staats-Obergericht." — Herr Chamberlain lächelte vergnügt. „Lassen Sie d i e s e Zigarren nur ruhig hier. Bei Ihrer Bewerbung treffen Sie mit zu vielen Landleuten zusammen. Die würden diese schweren Havannahs doch nicht zu würdigen wissen und Ihnen wegen einer solchen Gabe nur aufsässig werden." — Der Richter fügte sich als kluger Mann der überlegenen Einsicht des erfahrenen Chamberlain, und dieser hat die Havannahs ihrem vollen Werthe nach zu würdigen gewußt. —ss.

Finanzielles.

Zinsen werden angerechnet vom 1. März an, auf alle Gelder, die morgen zwischen **10 Uhr Vorm. und 8 Uhr Abends** in unserem Spar-Departement hinterlegt werden. 3% Zinsen.

Sprecht vor wegen einer unserer Stahlbanken für das Haus.

ROYAL TRUST CO.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

J. B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräsident u. Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Check-Kontos — Spar-Kontos — Darleihen auf Grundeigenthum — Bonds — Trustee-geschäfte.

Etablirt 1891.

Es wird deutsch gesprochen.

Spukgeschichten.

Von Eddy Beuth.

„Ich glaube an keine überirdischen Möglichkeiten," sagte die blonde Doktorsfrau und zeigte lachend zwei Reihen tadelloser Zähnchen. „Aber es ist solch angenehmer Grusel, sich an den endlosen Herbstabenden die Zeit mit Spukgeschichten zu vertreiben."

„Ich kann auch nicht genug davon bekommen, Detektivegeschichten und Geistererzählungen zu hören," meinte der kecke Backfisch, und bat die junge Hausfrau, die blaue Ampel anzünden zu dürfen, um das Milieu für die Geistergeschichten zu schaffen, die man jetzt hören wollte. — „Das grelle Gaslicht verdirbt die Stimmung," sagte der langmähnige Dichter, welcher das Thema angeregt hatte, „da hat das Fräulein recht."

Er erhob sich, seiner Würde als Längster der kleinen Gesellschaft eingedenk, um das Gas auszudrehen, während trippelnde Mädchenfüße zum Erker eilten, um die blaue Ampel zu entzünden.

Es waren etwa acht Personen bei dem jung verheiratheten Doktorspaar anwesend, und man suchte sich den ersten geselligen Abend in dem neuen gemüthlichen Heim des Paares so kurzweilig wie möglich zu gestalten. Gesellschaftsspiele und Räthselrathen wollten nicht recht ziehen, die Kursaison sorgte noch nicht genügend für neue Sensationen, die Stoff zu angeregter Unterhaltung bieten konnten, und so entstand jene bange Pause, die Gastgebern wohlbekannt ist als Vorbereitung zu baldigem Aufbruch der Gäste. Dabei war's noch ziemlich früh, kaum halb zwölf Uhr Nachts, und man hatte sich das erste gemüthliche Zusammensein so anregend gedacht.

Der Oktobersturm schüttelte an den Fensterläden und heulte unheimlich durch den Schornstein, ein Hundewetter draußen. Hier im Hause aber war's recht gemüthlich, Alle saßen um den Tisch mit der Hängelampe. Nun sollte man hinaus in das häßliche Wetter, blos weil man sich nichts zu sagen wußte. Ein neues Heulen des Sturmes klang unheimlich in das Gesellschaftszimmer.

„Ich hab's," rief die blonde junge Frau plötzlich beglückt, „ich hab's! — Heute ist so recht das Wetter zum Gruseln lernen, erzählen wir uns Spukgeschichten."

Der Gedanke wurde mit Begeisterung aufgenommen und schnell in die That umgesetzt. Jeder sollte etwas Selbsterlebtes oder irgendwo Gehörtes zum Besten geben, und jeder suchte sich in Gedanken das Gruseligste heraus, was er je im Leben erfahren hatte.

Nur der lustige Assessor, auf dessen Einfälle man die meisten Hoffnungen gesetzt hatte, und der der gesuchteste Causeur des ganzen Kreises war, blieb auffallend still und sagte kein Wort zu der mit Beifall aufgenommenen Idee des Geschichten-Erzählens.

Er hatte sich an das Fenster gestellt, an das die Regentropfen klatschten, und sah melancholisch in die menschenleere Straße der Vorstadt hinein, in der ein paar trübe brennende Laternen das einzig Sehenswerthe bildeten.

„Das Assessorchen denkt sich was Gräßliches aus, um es uns aufzutischen," tuschelte der kecke Backfisch, und lachend erging die Aufforderung an den stillen jungen Mann, mit seiner sicher höchst interessanten Erzählung zu beginnen.

Er drehte sich um, trat von seinem Fensterplatz zurück in das Bereich der hellblauen Ampel, die seine Gesichtsfarbe wohl besonders bleich erschienen ließ, und begann:

„Nun wohl, ich will Ihnen eine Spukgeschichte erzählen, aber keine lustige, sondern eine so traurige, da sie ein blühendes, junges Menschenleben zum Opfer forderte."

Es war plötzlich todtenstill in dem kleinen Raum geworden, und der Erzähler fuhr fort: „Es mag so ungefähr zehn Jahre her sein, ich war in den Ferien zu Besuch bei meinen Eltern als kleiner, großsprecherischer Stud. jur.

„Wir hatten einen herrlichen Spätsommer, und das junge Volk des rheinischen Gebirgsstädtchens nahm die schönen Tage ordentlich wahr, und machte stundenlange Ausflüge in die nächsten Rhein- und Weinstädte. Was wurde bei diesen sommerlichen Fahrten nicht Alles geprahlt und gelogen, geliebt und geküßt. Wie das wohl immer so ist, wenn nach langen Wanderfahrten in's bunte Leben hinein Jugendgespielen für kurze Zeit sich wiederfinden. Imponiren hieß die Devise, und da man noch nicht viel bewiesen hatte, so log man halt, und schloß den fragenden Mund der kleinen Jugendgespielinnen mit Küssen zu.

„An einem schönen Sommerabend, den wir alle in Nachbars Garten verbrachten, kamen wir auch an's Erzählen von Spukgeschichten, die man zum großen Theil erlebt haben wollte. „Es gehört nur ein bischen Muth dazu, sich mit den überirdischen Geistern gut zu stellen," meinte ich großsprecherisch, „mir erscheinen sie direkt auf den Wink."

„Die braunen und blonden Mädels drängten sich bei diesen Worten neugierig an mich heran und betrachteten mich mit leuchtenden Augen. Ich war wieder einmal Mittelpunkt.

„Nichts einfacher als das. Man geht nur Nachts punkt zwölf Uhr mutterseelenallein auf den Kirchhof, zunehmender Mond muß es freilich sein, begibt sich mutterseelenallein zur Selbstmörderecke, und auf ein Zeichen erscheinen die Geister, und erzählen Alles, was man haben will." — Lautes Gelächter belohnte meine schlecht erfundene Lüge, man glaubte mir's nicht. Ich jedoch, als angehender Jurist, drehte die Sache zu meinen Gunsten. — „Ihr habt eben keinen Muth, sonst würdet Ihr die Sache doch wenigstens ausprobiren."

„Keinen Muth haben war wohl das schlimmste, was einem von uns in jener Epoche der Jugendthorheit vorgeworfen werden konnte. — Der Hieb saß.

„Meine blonde, kleine Else, das einzige Kind des Nachbars, sah mich mit ihren nervösen, fanatischen Augen an.

„Ich glaube zwar nicht an Eure dummen Geschichten, und eben weil ich nicht daran glaube, habe ich den Muth, Nachts um Zwölf allein auf den Kirchhof zu gehen."

„Oho, wie willst Du das beweisen, das kann nachher Jeder behaupten, dort gewesen zu sein," sagte Heinrich, der kecke Gymnasiast.

„Das werde ich Euch beweisen," rief das blasse Mädel, die blonde Else, „ich gehe heute Nacht noch und werde mir ein Messer mitnehmen, das ich zum Zeichen, daß ich dort war, in das Grab des Schusters Ertmer stecken werde. Ihr wißt, das ist der, der sich ertränkt hat. Das Grab liegt am einsamsten, gerade dort werde ich hingehen."

„Uns wurde doch etwas ängstlich, als das fanatische Mädel so begierig einen Beweis ihres Muthes liefern wollte; der Scherz ging zu weit. Sie aber ließ sich durch nichts von ihrem Vorhaben abbringen, und so beschlossen einige von uns, wenigstens ihr in angemessener Entfernung heimlich zu folgen und ihr Thun zu beobachten. Ein paar Kameraden und ich legten uns gegen halb Zwölf in ihrem Garten auf die Lauer, und hofften immer noch, sie hätte uns zum Besten gehabt und würde nicht kommen.

„Zehn Minuten vor Zwölf sahen wir ihre schlanke Gestalt richtig leise aus der Hausthür schlüpfen und den Weg über die menschenleere Chaussee nehmen, die zum Kirchhof führt.

„Wir Jungens schlichen wie die Diebe hinterher, sie ging ruhig ihren Weg, der Halbmond, welcher als leuchtende Sichel am Himmel stand, ließ uns ihren energischen Gang genau erkennen.

„Am Kirchhofsthor zögerte sie ein wenig, dann öffnete sie mit Mühe die schwere Pforte, die einen knirschenden Ton von sich gab, und schlüpfte behende hindurch. — Eine Weile blieb Alles still, wir wollten uns nicht vorzeitig verrathen oder die Kleine erschrecken, und harrten mit angehaltenem Athem der Dinge, die nun kommen sollten. Nun mußte das tapfere Mädel gleich wiederkommen; wir hatten uns vorgenommen, sie im Triumph nach Haus zurückzuführen.

„Plötzlich tönte ein Schrei durch die Stille, der nichts Menschliches an sich hatte und uns das Blut in den Adern erstarren machte. Dann war Alles still. — Wir waren die ersten Sekunden wie erstarrt vor Schreck, dann liefen wir wie gejagt an den mondbeschienenen Grabmälern vorbei dem Hügel des Selbstmörders zu.

„Quer über dem Grab lag bewußtlos die kleine Else, die beiden Hände wie in tödtlichem Entsetzen in das Grab des Hügels gekrallt.

„Wir versuchten, sie aufzuheben, aber sie wurde wie von unsichtbaren Händen auf dem Grab festgehalten. — Was es war, wußten wir nicht, denn gerade hatte sich der Halbmond hinter den dunklen Wolken versteckt.

„Wir waren so entsetzt, daß unser Herzschlag aussetzte, und wir kein Wort sprechen konnten. Endlich nach Sekunden langen Wartens kam der Mond bleich und zögernd wieder hinter den Wolken hervor. Und wir fanden schnell genug den harmlosen Grund des entsetzlichen Zwischenfalls, den unsere kleine Freundin mit dem Leben bezahlen sollte.

„Das Küchenmesser, das sie als sichtbaren Beweis ihres Muthes in die Erde des Grabhügels gesteckt hatte, hatte mit der Spitze ihren Kleiderrock durchbohrt und so das arme, verängstigte Ding am Boden festgehalten, als es sich erheben wollte. Der Schreck und das Entsetzen hatte ihre Bewußtlosigkeit herbeigeführt, aus welcher sie nicht mehr erwachen sollte. Ein hitziges Nervenfieber machte dem blühenden Leben in ein paar Tagen ein rasches Ende. Ich habe jahrelang das Lachen verlernt," schloß der Assessor, und führte verstohlen das Taschentuch über die Augen. „Seitdem glaube ich an Spukgeschichten."

Der Vortheil der Körperkürze.

Während die Japaner ihre geringe Körperlänge schmerzlich empfinden und gerne länger werden möchten, hat man im Abendlande immer angenommen, gerade ihre Kleinheit habe ihnen im russischen Kriege einen nicht zu unterschätzenden Vortheil gegeben, und jetzt wird ihnen in der Zeitschrift „Nature" dieser Vortheil sogar von einem Herrn John Twigg zahlenmäßig „nachgewiesen." Twigg geht dabei von der für einen modernen Krieg zuverlässigen Annahme aus, daß die Geschosse durchschnittlich gleichmäßig über das durch einen menschlichen Körper dargestellte Ziel vertheilt sind, und daß ein Mensch ein Ziel bietet, das der Fläche nach gleich dem Quadrat seiner Körperlänge ist. Die letztere Annahme ist freilich etwas merkwürdig, weil sich kaum Menschen finden, die ebenso breit wie lang sind, unter den Japanern am wenigsten. Es mag dabei die seitliche Bewegung des Menschen in Rechnung gezogen sein. Twigg hat sich nun ferner aus völkerkundlichen Forschungen zuverlässige Bestimmungen über die durchschnittliche Körpergröße bei Japanern und Russen besorgt. Sie wird für die Japaner im Mittel auf 158½ Zentimeter, für die Russen auf 164.2 Zentimeter veranschlagt. Die Grundlagen für diese Zahlen sind allerdings ungleichmäßig, indem sie für die Japaner nur aus Messungen von 2500 Leuten festgestellt worden sind, von denen nur 1260 Soldaten waren, während für die Berechnung für das russische Heer die Messungen von fast 178,000 Ausgehobenen im europäischen Rußland benutzt werden konnten. Das Verhältniß der so erhaltenen Ziffern ergibt, daß der russische Soldat im Durchschnitt um fast 3½ v. H. größer war als der japanische, und wenn das Quadrat dieser Zahl für die Größe des durch den einzelnen Soldaten gebotenen Ziels genommen wird, so hätte der russische ein um 7 v. H. größeres Ziel gebildet als der japanische, und um etwa denselben Betrag hätte aus diesem Grunde das Feuer auf russischer Seite weniger wirksam sein müssen.

Varicocele, Beschwerden, Nervenschwäche geheilt.

Die Chicago Medical Clinic heilt chronische Männer-Krankheiten.

Varicocele, Wasserbruch, Beschwerden, Hämorrhoiden und Fistel, Blutvergiftung, akut oder chronisch, ohne Quecksilber oder Potasche geheilt. Geheimkrankheiten in 3 bis 5 Tagen kurirt. Jede Entzündung in 24 Stunden beseitigt. Diese Krankheiten können nur durch einen erfahrenen Spezialisten geheilt werden. Patent-Medizinen geben nur zeitweilige Erleichterung. Die Chicago Medical Clinic hat Behandlungsmethoden erfunden und vervollkommnet, die chronische Männerkrankheiten dauernd heilen. Keine Schablonen-Behandlung. Jeder Fall wird nach den ihm eigenen Symptomen behandelt. Für Konsultationen oder Rath wird nichts berechnet.

Schreiben Sie, oder besuchen Sie die

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str., Chicago, Ill.

Die Spezialisten der Chicago Medical Clinic sind besonders erfahren in der Heilung der folgenden Krankheiten: Verlust von Manneskraft, Beschwerden, Varicocele, spezifische Blutvergiftung; alle chronischen und Geheim-Krankheiten weichen leicht ihren fortschrittlichen Behandlungsmethoden. Die Spezialisten behandeln erfolgreich alle Nerven-, chronischen und besondere Krankheiten der Männer, einschließlich Hüftweh (Sciatica), Rheumatismus, Katarrh, Nieren-, Blasen- und Drüsen-Leiden.

Sprechstunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Mittags. Ehe Sie anderswo hingehen, besuchen Sie uns in der

CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 South State Str., Chicago, Ill.

Unsere beste Empfehlung ist: Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Vergessen Sie nicht, kein Geld ist erforderlich, um unsere Behandlung anzufangen, da wir jeden Fall annehmen unter unserer Garantie:

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, ehe Heilung erfolgt.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mison*

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.
Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
15fb,6m,dofasodi

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 587
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,bidoson*

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Erbschaften
Vollmachten
K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Sonntags offen 9—12.
jan22,momidofason*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends, Sonntag bis 12 Uhr. [illegible]

Kohlen $3.25

Hocking Lump	$5.25
Indiana Lump und Egg	$3.75
Indiana Nut	$3.50
Royal Nut	$3.25

Andere Kohlen zu entsprech. niedrigen Preisen.
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.

E. PUTTKAMMER,
506--509 Atwood Building,
Nordwest-Ecke Madison und Clark Straße.
8sep,ebendates,6mo

Tel. North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindel-Dach-Kontraktor.
Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.
23feb,8m

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
jan*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 18mgtXll

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath. Officestunden von 9—8. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
[illegible]

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung in jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10ma,bidoson*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Kurirt in 5 Tagen
und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneider oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.
Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.
Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.
Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich. Rath und Untersuchung frei!
Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.
Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.
Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
mitrson*

Für die Küche.

Falscher Filetbraten. — Man koche einen wohlgereinigten, in Stücke geschnittenen Karpfen in gesalzenem Wasser gar, entferne Haut und Gräten und wiege das Fleisch recht fein; weiche dann, auf 2 Pfund davon, zwei abgeriebene, feine Weißbrötchen in einem kleinen Theil der erkalteten Karpfenbrühe, drücke sie wieder aus und gebe sie zu ¼ Pfund zu Schaum gerührter Butter nebst ¼ Pfund gewässerten, fein gehackten Sardellen, einigen geriebenen Schalotten, ein wenig weißem Pfeffer und drei Eiern, und verrühre dies alles mit dem gewiegten Karpfenfleische zu einer feinen Farce, die man auf einem mit geriebenem Weißbrot bestreuten Backbrett wie einen Filetbraten formt, ganz flache Einschnitte darüber macht und in diese Sardellenstreifen drückt. Dann brate man es wie einen Filetbraten, mit Butter im Backofen, begieße es fleißig und thue zuletzt sauren Rahm an die Sauce.

Schnittbohnen (aus Büchse) mit Häring-Klops. — Man gieße die Bohnen auf einen Seiher und schüttle ihn leicht, daß die Brühe gut abläuft, gebe reichlich recht frische Butter in eine flache Kasserolle und stäube ein wenig Mehl darüber, thue die Bohnen hinein, lasse sie eben durchkochen und füge vor dem Anrichten feingeschnittene Petersilie hinzu, kann auch auf englische Art, unmittelbar vor dem Serviren den Saft einer Zitrone darauf drücken.

Häring-Klops. — Man wässere vier Häringe, häute und entgräte sie und hacke sie mit einer großen Zwiebel recht fein; verbrühe dies mit drei Eiern, einem starken Eßlöffel sauren Rahm, ebensoviel geschmolzener Butter, ein wenig eingeweichtem Weißbrot, gestoßenem Pfeffer und so viel gestoßenem Zwieback, als der Teig annimmt, gut durcheinander; bestreue nun einen Kochlöffel mit gestoßenem Zwieback, drücke von der Masse hinein und streiche es oben ab, nehme die Klops mit dem Wasser heraus, und wenn sie alle geformt sind, so brate man sie mit Butter in einer flachen Pfanne.

Stockfisch auf mexikanische Art. — Man läßt eine fein gehackte Zwiebel in 3 Eßlöffeln Butter gelb braten, gibt 3 Eßlöffel Mehl hinzu, ½ gehackte grüne Pfefferschote, und 1 Tasse gekochte Tomaten. Wenn dies zu kochen beginnt, kommt ½ Pfund gesalzener Stockfisch dazu, welcher 24 Stunden in kaltem Wasser gelegen hat. Man läßt den Fisch in der Sauce kochen, bis er recht weich ist.

Rothkohl als Parforcekohl. — Die von den äußeren dicken Blättern befreiten Rothkohlköpfe werden feingehobelt oder geschnitten, die Strünke entfernt und nebst der Brühe von gekochtem Speck oder mit etwas Wasser und Schweinefett, gut zugedeckt, eine Stunde auf gleichmäßigem Feuer gedünstet. Dann fügt man ⅛ Quart wallend kochenden Weinessig, ein kleines Glas Rothwein, Salz, Pfeffer und einige scheibig geschnittene Aepfel dazu, läßt den Kohl ganz weich werden, streut etwas trockenes Mehl darüber, schmeckt ab, würzt mit ein wenig Zucker und gestoßenem Kümmel, läßt alles durchdünsten und kurz einkochen und richtet ihn an.

Nürnberger Patriziersuppe. — Dies ist eine sehr kräftige, klare, braune Suppe, welche man am besten schon Tags zuvor bereitet, indem man der Fleischbrühe geröstete Leber, Knochen und Wurzelwerk, sowie ein altes Huhn beisetzt. Die mehrmals durch ein Haarsieb geseihte Suppe wird erkaltet entfettet, zum Gebrauch dann wieder heiß gemacht und in die Terrine über in Salzwasser abgekochte Knödelchen gegossen. Die Knödelchen sind alle aus der bekannten Semmelbrösel-Knödelmasse bereitet und nur durch verschiedene Zusätze verändert und verschieden gefärbt, ein Theil kann unverändert bleiben, ein Theil wird mit Leber, welche fein passirt mit in Fett angelaufener durchgerührter geriebener Zwiebel und Gewürz verrührt wird, gemischt, en anderer Theil mit feingehacktem Schinken, ein dritter Theil mit gewiegten gedünsteten Champignons, wenn welche zur Verfügung stehen, und ein letzter mit feingehackten geschwellten Mandeln.

Pflaumenreis-Suppe.— In ein Quart kochendes Wasser gibt man eine große Tasse voll getrockneter Pflaumen; wenn diese 10 Minuten gekocht haben, schüttet man eine kleine Tasse Reis hinein und läßt beides zusammen weichkochen. Nun nimmt man ein Stückchen Butter, etwa ein Ei groß, läßt es bräunen, gibt einen Theelöffel Mehl dazu, läßt beides schmoren, verrührt dies mit etwas Wasser, gibt es an die Pflaumenreis-Suppe, versüßt alles mit Zucker und streut etwas gestoßenen Zimmt hinein.

Römischer Punsch. — Auf ¾ Pfund Zucker reibt man die Schale von zwei Apfelsinen und einer Zitrone ab, zerschlägt den Zucker in Stücke, legt ihn in eine Terrine und gießt 1 Pint abgekochtes und wieder vollständig erkaltetes Wasser darauf; sobald der Zucker gehörig aufgelöst ist, preßt man den Saft von vier Apfelsinen und zwei Zitronen hinein, gießt eine halbe Flasche Rheinwein, ½ Pint Maraschino und eine halbe Flasche Champagner dazu, füllt alles in die Eisbüchse, läßt sie unter fleißigem Umdrehen in mit Salz vermischtem Eis gefrieren, rührt die zu steifem Schnee geschlagenen und gesüßten Eiweiße dazu, läßt die Masse noch weiter frieren, bis sie weiß und schaumig wie dicke Sahne ist, und füllt sie in Gläser.

Auch die nachfolgenden „Cremes“ lassen sich zierlich in Gläsern anrichten:

Zitronen-Creme. — Unter schwachem Feuer werden sieben ganze Eier und sieben Eidotter mit ½ Pfund feinem Zucker zu dickem Schaum geschlagen, dann mischt man die auf Zucker abgeriebene Schale einer Zitrone dazu, nimmt die Masse vom Feuer, fügt ½ Unze in warmem Wasser aufgelöste und gut verquirlte Gelatine dazu und rührt, bis die Masse dicklich zu werden beginnt, worauf man sie in Gläser gießt. Natürlich kann man anstatt von Zitrone diese Creme auch von Apfelsinen bereiten.

Himbeer-Creme. — Zehn Eidotter werden mit ½ Pfund feinem Zucker zu Schaum gerührt, dann mischt man 1 Pint guten Himbeersaft und ein wenig auf Zucker abgeriebene Zitronenschale dazu, schlägt über gelindem Feuer die Masse zu dicklicher Creme, nimmt sie vom Feuer, fügt ½ Unze gelöste, rothe Gelatine und den steif geschlagenen Schnee der Eiweiße hinzu und füllt die Masse in Gläser.

Gelee von Weißwein. — ½ Quart Weißwein wird mit ½ Pfund Zucker und dem Saft einer Zitrone vermischt. Dann rührt man zehn bis zwölf Blatt weiße Gelatine, die in ½ Quart Wasser aufgelöst wurde, dazu und füllt die Masse in die Gläser. Dieses Gelee muß mindestens 24 Stunden in einem kalten Raum genügend erstarren. Selten macht man Weingelee aus Rothwein; will man rothes Weingelee haben, so nimmt man einfach rothe Gelatine. Vor dem Anrichten legt man etwas Schlagsahne auf die gefüllten Gläser.

Eine ungewöhnliche Pfarrerkonferenz.

Aus Nordtirol wird geschrieben:

Vor einigen Tagen hat in den Oetzthaler Alpen eine ungewöhnliche Konferenz stattgefunden, ungewöhnlich insofern, als der Ort dieser Zusammenkunft die 3534 Meter hohe Wildsee-Spitze war, ungewöhnlich auch deshalb, weil die Theilnehmer an dieser langen und anstrengenden Wintertour drei sportfreudige Geistliche waren. Einer von ihnen war aus dem Kannerthal, die beiden anderen aus dem Oetzthal. Nachdem sich die drei Herren telegraphisch verständigt hatten, stieg die eine Partie von Vent im Venter Thal zur Vernagthütte (2766 Meter), die andere von Feuchten im Kauner Thal zur Rauhenkopfhütte (2731 Meter) auf. Alle drei Geistlichen waren natürlich vorzügliche Skifahrer; sie wurden von zwei großen Hunden begleitet, die aber zusehen mußten, wie sie sich ohne Skier forthalfen. Am zweiten Tage der Tour, auf dem Wege über den Gepatschferner, vereinigten sich beide Parteien und begannen dann gemeinsam den Aufstieg zur Weißsee-Spitze. Dieser sehr lohnende Gipfel erfordert im Sommer häufig langes, ermüdendes Schneewaten, im Winter aber ist er ein herrlicher Skiberg. Beim Aufstieg zur Spitze, der, wie überhaupt die ganze Tour, von den berg- und skigewandten Geistlichen ohne Führer unternommen wurde, war es mitunter recht warm. Auf dem Gipfel wehte allerdings ein recht frisches Lüftchen, das der „Konferenz“ bald ein Ende machte. Dann sausten die geistlichen Skifahrer in prächtiger Abfahrt wieder über die im Winter fast spaltenlosen Gletscher hinunter. Die eine, aus zwei Personen bestehende Partie kam noch an demselben Tage nach Vent zurück; sie hatte also an diesem Tage, dem zweiten Tage der Tour, einen Weg von rund 40 Kilometer zurückgelegt, eine achtunggebietende Leistung. Der Kurat von Feuchten gelangte bis zum Gepatschhause (1928 Meter) und setzte am folgenden Tage, dem dritten Tage der Tour, den Abstieg ins KaunerThal fort.

— Schließlich ist's gleich, ob der Panama-Kanal mit oder ohne Schleusen immer noch nicht gebaut wird.

Der Trottel und das Gansl.

Von Ernst v. Wolzogen.

Er war aus guter, aber schon aus sehr guter Familie, aus einer Familie, die seit Jahrhunderten nur innerhalb der vornehmen Cousinage geheirathet hatte,— also war es weiter kein Wunder, daß er ein Trottel war, der kleine Graf. Sein Name und seine glänzenden Familienbeziehungen hatten ihm dazu verholfen, es bis zum Kadettenoffiziers-Stellvertreter in einem vornehmen Kavallerieregiment zu bringen. Aber es war ausgemacht, daß auch das ganze Gewicht seiner erlesenen Verwandtschaft nicht im Stande sein würde, ihn jemals zum Oberleutnant zu befördern. Ein paar Jahre würde man ihn noch dulden und ihm dann den freundschaftlichen Rath geben, seinen Abschied zu nehmen und sich auf die Güter seines Herrn Papa zurückzuziehen. Man mochte ihn im Regiment gut leiden, trotzdem er zu nichts Vernünftigem zu gebrauchen war — oder vielleicht eben darum; denn er war eine willkommene Zielscheibe für allerhandSpott und Uebermuth der jüngeren Kameraden, und nahm in seiner außergewöhnlichen Gutherzigkeit nichts übel. In militärisch ernsthaften Zeiten, wo er mit seiner himmlischen Einfältigkeit Unheil anrichten und das Regiment blamiren konnte, pflegte man ihm einen entsprechend langen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu geben.

Er war immer sehr unglücklich über diesen Urlaub, denn im Regiment genoß er sein junges, frisches Leben immerhin noch am besten. Zu Hause wurde er scheel angesehen und mit bösen Worten gedemüthigt; in fremder Umgebung war er vollends hilflos und wußte nicht, was er mit sich anfangen sollte. Außerdem glaubte er die Leiden wirklich zu besitzen, die ihm der spaßige Regimentsarzt jedesmal einreden mußte, um ihn zu dem nothwendigen Urlaubsgesuch zu veranlassen, und die Angst vor seinen vermeintlichen gefährlichen Zuständen verleidete ihm vollends die Freiheit in der Einsamkeit eines Badeortes.

Im letzten Frühjahr hatte man ihm eingeredet, es sei mit seiner Lunge übel bestellt, und daraufhin hatte ihm der ungarische Herr Graf Papa eine schöne Summe bewilligt, um etliche Wochen in Meran sich standesgemäß aushusten zu können.

O Herrgott, war das fad in Meran trotz der herrlichen Umgebung und des wunderbar milden Frühlingswetters! Der gelinde Katarrh, mit dem er thatsächlich angekommen, war in der milden Luft schon in ein paar Tagen kurirt, und nun wußte das Gräflein gar nicht mehr, was mit sich anzufangen. Er verwendete die äußerste Sorgfalt auf seine Toilette, die er täglich dreimal wechselte, nahm in jedem Gewand eine der drei Hauptmahlzeiten zu sich und ging in jedem Gewand ein Stündlein spazieren, um alsdann den Rest der Zeit bis zum nächsten Gewandwechsel in einem Kaffeehause zu vertrödeln! Geistige Nahrung nahm er nur in Gestalt der Wiener illustrirten Witzblätter zu sich. Bekanntschaften vom Zaun zu brechen getraute er sich nicht, denn dabei konnte man zu leicht auf solche miserable Bildungsprotzen stoßen, die gleich beim zehnten Wort unbequem werden — und dann der stete Anblick dieser wirklich siechen, elenden Menschenkinder, dieser bleichen, eingefallenen Gesichter, dieser schlaffen Gestalten! Die funkelnden Augen, das angstvolle Husten der Todeskandidaten, das alles ging ihm so sehr auf die Nerven, daß ihm bald sogar die leibliche Nahrung nicht mehr anschlug, und er in Gefahr war ernstlich krank zu werden.

Da kam das Abenteuer.

An einem besonders warmen Nachmittag saß er vor einem Kaffeehaus an der Kurpromenade bei der Musik, als eine Dame im Rollstuhl, von ihrem Diener gefahren, in seiner unmittelbaren Nähe Halt machte. Während die Dame ihre Bestellung beim Kellner besorgte und dann ihren Diener mit einem Auftrag wegschickte, hatte der kleine Graf Muße, sie zu betrachten. Er fand sie sehr schön; das bleiche Gesicht mit den großen, leuchtenden Schwindsuchtsaugen darin, umrahmt von einer üppigen Fülle locker gewellten Blondhaars, erschien ihm fast überirdisch vornehm, und die reiche Kleidung, die Anmuth der schlanken Gestalt in der halb liegenden Stellung verstärkten diesen Eindruck noch besonders. Er war überzeugt, es mit einer Prinzessin zu thun zu haben, und wunderte sich nur, daß er sie nicht aus der Wiener Gesellschaft kannte. Die paar Worte, die sie mit dem Kellner und dem Diener gewechselt, hatten ihren wienerischen Ursprung nämlich deutlich genug verrathen. Er zermarterte sich seinen armen Kopf, wer das wohl bloß sein könnte. Etwas aus der ersten Gesellschaft mußte sie sein, und da kennt man sich doch untereinander. Merkwürdig. Aber sie anzureden getraute er sich wieder nicht.

Da ließ sie ihr Taschentuch fallen und er hob es auf.

„Danke sehr.“

„O bitte, macht nix.“

Damit war's schon wieder aus. Und er stupfte verlegen sein Stöckerl auf den Kies und schaute blöd über den Bach hinüber. Er merkte aber, daß sie ihn fixirte, und da wurde er roth wie ein dummer Bub.

Die Abendsonne lugte blendend durch eine Lichtung in den dichten Baumwipfeln hindurch gerade über den Platz, wo die schöne Dame saß. Sie blinzelte mit den Augen und schickte sich an, ihren Sonnenschirm aufzuspannen. Diese gute Gelegenheit ergriff der kleine Graf, indem er ihr anbot, ihren Wagen aus dem Bereich der Sonnenstrahlen einem anderen Tischchen zuzuschieben. Sie dankte mit einem überaus freundlichen Lächeln und ließ sich den Ritterdienst gefallen.

Nun war es doch an ihr, etwas zu sagen.

„Ein sehr schöner Abend,“ sagte sie und zeigte ihm lächelnd zwei Reihen kleiner Zähne von tadelloser Weiße.

Der kleine Graf war entzückt. „Allerdings, Gnädigste haben vollkommen recht; sehr schöner Abend. Bei uns daheim fangen um diese Zeit die Frösch' an zu singen.“

Die schöne Leidende horchte interessirt auf und wandte ihm ihr vergeistigtes Antlitz voll zu.

„Ja, wir haben nämlich so viele Frösch' bei uns daheim in Ungarn,“ erwiederte der kleine Graf lebhaft und blitzte sie nun seinerseits mit seinen nicht minder weißen Zähnen an. „Hier gibt's keine Frösch'; haben Gnädige hier schon Frösch' gehört? Ich nicht.“

Die Kranke lächelte überaus lieblich mit offenem Munde und schüttelte verneinend den Kopf. Dann sagte sie:

„Gehen S' und erzählen S' mir was von Ihnen daheim. Was ist das mit die Frösch'?“

Da lachte er sie schlau an und dann rückte er seinen Stuhl ganz dicht an den ihren heran, zog seine hellgelben Glacés aus und ahmte, indem er eine hohle Hand vor den Mund legte, die glatten Wangen aufblähte wie ein Posaunenengelchen und sich mit den Fingern der anderen Hand darauf tupfte, das Quarren und Quaken der Frösche mit täuschender Naturtreue nach.

Die arme, kranke Dame lachte hell auf, so hell, daß einige Gäste, die in der Nähe saßen, sich neugierig nach ihr umschauten. Sie war ganz hingerissen von der Kunst des zierlichen kleinen Herrn und verlangte dringend nach einer Wiederholung des Kunststücks, ganz in demselben Tone wie Kinder, die ein Märchen sofort nach Vollendung zum zweitenmal erzählt haben wollen.

Er quakte und quarrte noch einmal, aber diesmal ein wenig leiser, weil er kein Aufsehen erregen wollte; und als sie wieder so laut hinauslachte, rief er ganz kindisch glücklich: „Gelt, das gefallt Ihnen, Gnädigste?“ Und er lachte in hohen Fisteltönen „Huhuhu!“ wie ein Idiot. Und dann stieß er sich mit steifem Zeigefinger in die Seite, und machte „Kikiki!“ und dann stieß er mit demselben Zeigefinger in die Luft in der Richtung auf das linke Ohr der schönen Dame und machte noch einmal „Kikiki!“ Das Froschquarren und das Kikiki waren nämlich seine beiden Witze, wodurch sich seit frühesterKindheit sein heimlicher Humor einzig offenbart hatte, und die beiden Menschenkinder lachten einander ins Gesicht und überlachten sich, bis der schönen Dame die Thränen in die Augen traten und die Erschütterung einen Hustenreiz hervorrief, der ihr übel zu schaffen machte. Sie drückte krampfhaft ihr feines Spitzentüchlein vor den Mund, und ihre Hand flatterte ängstlich herum in schwachen, abwehrenden Bewegungen; er sollte nicht hinsehen, während sie so litt. Vielleicht kam wieder Blut. Sie hatte sich doch eben so ihres Lebens gefreut — und es war so lieb von ihm gewesen, daß er so herrlich quarren konnte.

Inzwischen kam der Diener wieder zurück, der einen Schal geholt hatte, und redete seiner Gnädigen ernstlich zu, sich von ihm heimfahren zu lassen. So traurig schaute das schöne Geschöpf zu dem zur Abschiedsverbeugung aufgesprungenen kleinen Grafen hinauf, die Augen waren ihr übergequollen, und zwei dicke Thränen rannen die bleichen Wangen hinunter. Sie reichte ihm die Hand zum Abschied, und dann setzte der Diener den Wagen in Bewegung. Aber schon nach ein paar Schritten ließ sie wieder Halt machen und winkte den jungen Herrn heran.

„Ich bitt' schön,“ sagte sie, „ich bin so einsam, mögen Sie mir nicht ein bißl Gesellschaft leisten? Sie wissen so drollige Sachen. Wenn Sie's nicht genirt, wenn ich husten muß....“ Der junge Graf ging mit Entzücken auf den Vorschlag ein, begleitete sie zu ihrer Wohnung in einer vornehmen Villa, half ihr gemeinsam mit dem Diener die Treppe hinauf und — ja, und so war die Bekanntschaft gemacht. Es stellte sich heraus, daß sie keineswegs eine Prinzessin, sondern vielmehr die Frau eines reichen Wiener Industriellen war, die selbst aus recht kleinen Verhältnissen stammte. Er hatte das arme Mädchen nur um seiner außerordentlichen Schönheit willen geheirathet, Bildung besaß es auch nicht, nicht einmal das kecke Temperament und den raschen Mutterwitz der Wiener Mädel. Sie war ein ausgemachtes Gansl, aber wenigstens hatte sie sich die Manieren der guten Gesellschaft angeeignet und wußte das Kostüm des geschmackvollen Reichthums mit Anmuth zu tragen und verständig zu schweigen, wo sie sich blamiren konnte. Darum war ihr die Zuneigung ihres Gatten trotz der unheilbaren Dummheit treu geblieben, und als die Krisis zum Ausbruch gekommen war, trat noch das trauernde Mitleid mit der Todgeweihten zu der Zuneigung für ihre Schönheit hinzu. Er umgab sie mit zärtlicher Sorgfalt, und wenn ihm seine Geschäfte nicht erlaubten, bei ihr zu weilen, thaten ihr doch tägliche Briefe, kleine Geschenke und freundliche Ueberraschungen sein liebendes Gedenken fortwährend kund.

Auch den jungen Grafen nahm die junge Sterbende mit unbekümmerter Dankbarkeit hin wie eine der kleinen zärtlichen Ueberraschungen ihres guten Gatten. Er war so jung und so gesund und so gar nicht anstrengend, und darum war sie so glücklich, wenn er bei ihr saß und erzählte oder seine unvergleichliche Froschimitation zum besten gab. Er brauchte aber auch gar nichts zu sagen, es genügte ihr schon, ihn in ihrer Nähe zu haben. Er bekam es fertig, stundenlang an ihrer Chaiselongue zu sitzen, ohne daß sie mehr als ein Dutzend banale Redensarten wechselten; aber von Zeit zu Zeit blitzten sich ihre Augen an, und dann errötheten die beiden jungen Menschen und schauten verlegen zur Seite und lachten ganz blöd und dumm — und waren doch so glücklich dabei!

Aus diesem idiotischen Kikiki quarr koax quarrrrrr war, ganz einfach und klar herausgesagt, die Liebe geworden, dieselbe Liebe, die denkende und fein empfindende Menschen zu Engeln oder zu Bestien, zu Helden oder zu Dichtern zu wandeln vermag. In diesem Falle machte sie einen blödgesunden Trottel und ein sterbendes Gansl toll, gradaus toll vor aufgepeitschter Sinnlichkeit und vor ängstlichem Nichthinauswissen aus dem Wirrsal aufgewühlter unbekannter Gefühle.

Der junge Graf wußte sich in seinem Schrecken über dieses gährende Durcheinander in seinem sonst so friedlich hohlen Hirn nicht anders zu helfen, als daß er sich allabendlich betrank, und die junge Frau quälte sich mit wilden Träumen so arg, daß die Krankheit allzu leichtes Spiel mit ihr gewann. Die Aerzte theilten es ihrem Gatetn nach Wien mit, daß sie ihrer Auflösung in allerkürzester Frist entgegengehe.

An dem Abend, an welchem die Todgeweihte ihrem jungen Freunde den Brief ihres Gatten zu lesen gab, der ihr seine Absicht kundthat, sie am nächsten Tage heimzuholen, unter dem vorgeblichen Beweggrund, daß er es nicht ertragen könne, sie in ihrem hilfsbedürftigen Zustande allein lassen zu müssen, — an dem Abend bezechte sich der Herr Graf in Gesellschaft einiger junger Offiziere dermaßen, daß er nicht allein heimfinden konnte. Die jungen Herren mußten ihm kräftig unter die Arme greifen, um ihn mit einigem Anstand durch die Straße zu bugsiren; aber sie konnten nicht hindern, daß er johlte und schrie, wie irgend ein anderer Trunkener aus minder erlauchter Familie. Und als sie aus der Straße heraus in das vornehme Villenquartier gelangt waren, da riß sich der junge Graf von ihnen los, stolperte über einen Draht, der ein noch unbebautes Wiesengrundstück von der Straße abgrenzte, und schlug der Länge nach auf den feuchten Rasen nieder. Er krampfte sich mit den Fingern in die Erde ein, riß mit den Zähnen Büschel Gras aus und fing an so rasend zu schluchzen, daß es seinen ganzen Körper wie in Krämpfen schüttelte und den jungen Kameraden angst und bange wurde. Nur mit größter Mühe brachten sie ihn an dem Abend noch in's Bett.

Sehr spät am nächsten Morgen erwachte er mit einem entsetzlichen Schädelweh. Und in diesem Zustande hatte er eine Idee, vermuthlich eine der ersten Ideen seines Lebens, — jedenfalls seine letzte und schönste. Er ging nämlich zum Stationsvorstand, bestellte ein Koupe erster Klasse in einem Durchgangswagen nach Wien und ließ dieses Koupe von einem Gärtner vollständig mit weißen Blumen, Rosen, Narzissen, Syringen und was sonst die Jahreszeit im Freien und im Gewächshause bot, ausschmücken.

Den ganzen Tag über ließ er sich nicht bei seiner Angebeteten sehen, aber am Abend, wenige Minuten vor Abfahrt des Zuges, fand er sich auf dem Bahnhof ein, zum erstenmal in Uniform. Sie stand schon am offenen Fenster in ihrem weißen Blumenwagen, und der Gatte vor ihr draußen auf dem Perron. Offenbar erwartete er den Veranstalter der sinnigen Ueberraschung. Seine Frau hatte ihm geschrieben von dem unterhaltsamen reizenden Gesellschafter, den sie gefunden hatte, und die Damen in der Pension, die Zofe, der Diener, die alte Tante hatten selbstverständlich nicht ermangelt, ihm über den Charakter dieser freundschaftlichen Beziehungen die bedenklichsten Andeutungen zu machen. Aber der Herr war ein gütiger, verständiger Mensch; er sah ein, daß es grausam und lächerlich sein würde, einer Sterbenden und einem armseligen harmlosen Bürschlein gegenüber den Eifersüchtigen zu spielen. Er begrüßte also den jungen Grafen mit einem kräftigen Händedruck und dankte ihm herzlich für die rührende Aufmerksamkeit, die er seiner Gattin erwiesen.

Kein Wort vermochte der jungeGraf zu erwidern, er schlug nur ein über das andere Mal die bespornten Hacken klirrend aneinander und salutirte, und seine schöne Freundin klammerte sich mit beiden Händen fest an den Fensterrahmen, und die dicken Thränen rannen ihr über die Wangen wie damals, als sie zuerst so über seine natürlichen Frösch' hatte lachen müssen. Er hatte sich vorgenommen, zum Abschied noch einmal „Quarr koax koax quarrr“ und „Kikiki“ zu machen. Sie sollte lachend von ihm scheiden. Aber er brachte es nicht zusammen. Es war ihm zumuthe, als ob ihm der Kragen die Kehle zuschnüre, er fühlte, daß er abwechselnd blaß und roth wurde und daß seine Augen überfließen wollten. Und er ließ noch einmal die Hacken aneinanderklirren, die Rechte schnellte an die Mütze, und dann lief er mit nachschleppendem Säbel davon, spornstreichs heim.

Und da setzte er sich auf sein Bett und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Es gab viel Gerede in der Gesellschaft und viel Gedrucktes in den Zeitungen, aber die kranke junge Frau erfuhr nichts mehr davon. Nach acht Tagen bereits erlöste sie ein sanfter Tod von aller Sehnsucht. So schön sah sie aus, wie sie aufgebahrt dalag, in all der Frühlingsblumenpracht und unter den hohen, so weihevoll bleich leuchtenden Kerzen, das schmale Gesicht unter den blonden, dicken Haarwellen, so vornehm und vergeistigt! Niemand in der Welt hätte es glauben können, daß diese verklärte Schönheit bei ihren Lebzeiten nur ein armes, dummes Gansl gewesen sei, um das ein tüchtiger Mann von Geist und Charakter mit ganzer Seele trauerte und um das ein harmloser Trottel am Dasein verzweifelt war.

— Ein Gesetz gegen Nahrungsmittel-Verfälschung ist im Bundes-Senat angenommen worden. Jetzt sollte auch noch ein Gesetz gegen die Verfälschung der weiblichen Figur angenommen werden.

— Viele hervorragende Wall Street Financiers reisen jetzt nach Europa. Das gibt den Lämmchen Hoffnung, daß eine kurze Schonzeit für sie gekommen ist.

— „Wer Geld wegborgt, verliert einen Freund“, sagt der junge Rockefeller. Das hat er doch wohl durch Hörensagen und nicht durch persönliche Erfahrung ermittelt.

— Lasset uns dankbar dafür sein, daß Anna Gould, wenn sie ihre Scheidung erlangt hat, wenigstens nicht zur Bühne gehen wird!

Dr. Pusheck,
192 Washington Strasse.

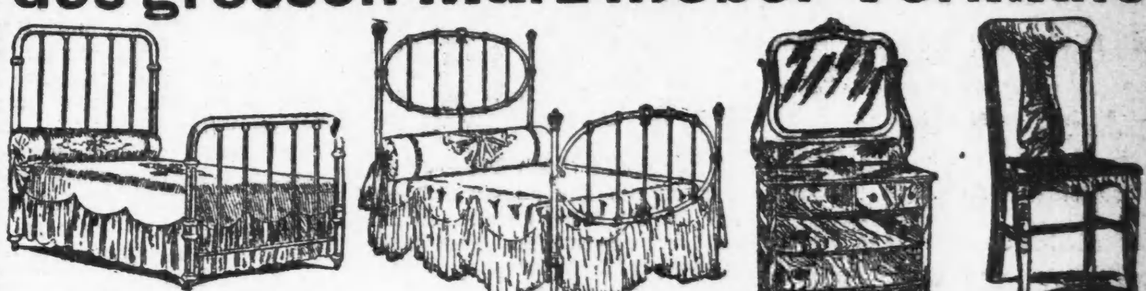
Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,
besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.
Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.
Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis .... $1.00.
Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.
An.frsondt*

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Der Geldes-Werth von Siegel Stamps. Siegel Stamps können in 75 Departments des Großen Ladens gerade wie Geld gebraucht werden. 1000 Stamps sind gut für $3 in Waaren. Wie viel besser sind sie doch als die werthlosen Prämien-Stamps.

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

Jetzt kommt die zweite Woche des grossen März Möbel-Verkaufs



18.75 für 30.00 Messing-Bett, 2-zöll. fortlaufende Pfosten, wie Bild, massive Husks, 5-Ply Lacquer, alle Größen.
2.48 f. $5 emaill. Betten, Messing verziert, 1 1-16zöll. Pfosten, Lateral Rods, alle Größen und Farben.
1.49 für 2.50 Cotton-Top Matratzen, alle Größen.
4.95 für 8.75 Standard Filz-Matratzen, alle Größen.
9.75 für 16.75 Haar-Matratzen, alle Größen.
8.75 für 12.75 gepolsterte Box Springs, alle Größen.
2.98 für 6.50 Odd fancy Parlor-Stühle, gepolsterter Spring-Sitz.
5.75 für 10.00 Vernis Martin Finish emallirte Betten, hochfein, massive Chills, alle Größen, wie Bild.
14.75 für 29.50 echte-Leder-Couches, Diamond Tufts, Patent unzerstörbare Springs, 27 Zoll breit, 6 Fuß lang.
1.98 für 5.50 Weathered Oak Armstühle und Diners, in mehreren Styles. Einige sind Saddled und andere haben gepolsterte Sitze.
4.98 für 8.75 Colonial Schaukelstühle und dazu passende Armstühle, hochfeiner Quartered Oak oder Mahogany Finish, feine Politur, echter Ledersitz und Leder-Rücken.
12.75 für 20.00 Oak Dressers, volle feine Fronts, quartered Oak, großer französischer geschliffener Spiegel, feiner Polish.
6.75 für 10.75 solid Golden Oak Dressers, Diamond Shape franz. geschliffener Spiegel.
9.75 für 16.75 solid Oak geschnitzte Sideboards, franz. geschliffener Spiegel.
16.75 für $25 handgeschnitzte Quartered Oak Sideboards. Großer französischer geschliffener Spiegel.
2.49 für 3.75 Eßzimmerstühle, feines quartered Oak, Barleder-Sitz, wie Bild.
5.75 für 8.75 Dressers, aus feinem Golden Oak, großer Spiegel und geschnitzte Toilet.
3.75 für 6.50 Solid Oak Chiffonier, extra groß und gut gemacht, 5 Schubladen, 18 bei 36-zöll. Top.
5.50 für 7.75 Hallen-Racks, feines quartered Oak, Abtheil für Gummischuhe. Französ. geschliff. Spiegel.

1 Siegel Stamp frei mit jeden 10c die Ihr ausgebt. Phone: Private Exchange 5.

Großer monatlicher Verkauf von Groceries und jährliche Räumung von Büchsen-Waaren

Mehl. Hazel Premium, das beste, das gemahlen wird. Bbl., **4.75**; ½ Bbl., Sack, **2.35**; ¼ Bbl. Sack, **1.18**; ⅛ Bbl. Sack, **59c.** — **59c**

Armour's Star Schmalz. Kein besseres und frischeres. Während dieses Verkaufs: 5-Pfd.-Eimer, **54c**; 10 Pfd., **1.07**; 3-Pfd.-Eimer, **32c.** — **32c**

Elgin Corn. Die berühmte Uhr-Marke, regulärer Preis 12c die Büchse. Montag. Dutz. Büchsen, **80c**; Kiste von 2 Dutzend, **1.58**; Büchse, **7c.** — **7c**

Paris Corn oder Succotash; Dutz. Büchsen, **1.17**; Bü., **10c.**
Frühe Juni-Erbsen, Hazel Pure Food Co.'s; Kiste 2 Dutz., **2.40**; Dutz. Büchsen, **1.25**; Büchse, **11c.**
Arbuckle's Ariosa Kaffee; regul. Preis 20c; Packet, **14c.**
Lipton's India Ceylon Thee, Nr. 1 Qual. Reg. Preis 65c, 1-Pfd.-Büchse zu **55c.**

Basket Fired Japan Thee, regulärer Preis 75c; morgen 5 Pfund, **3.10**; 3 Pfd., **1.90**; Pfd., **65c.**
Spezielle Plantation-Theesorten, regul. Preis 60c; 5 Pfd., **2.60**; 2 Pfd., **1.08**; Pfund, **55c.**
Melting Sugar Erbsen. Hazel Pure Food Co.'s; Kiste von 2 Dutz. **3.85**; Dutzend Büchsen, **1.95**; 6 Büchsen, **$1**; Büchse, **18c.**

Neues Corn. Milford Extra Standard Qualität; Kiste von 2 Dutz. Büchsen, **1.90**; Dutz. Büchsen **$1**, Büchse **9c**
Süßes Baby Corn. Hazel feinste Qualität, Kiste 2 Dutzend, **2.55**; Dutzend Büchsen, **1.30**; Büchse, **11c.**
Tomaten. Hazel extra Qualität, verpackt in 3-Pfund großen Büchsen, Kiste, 2 Dutzend, **3.65**; Dutz. Büchsen **1.85**; Büchse **16c.**

California Scheiben-Peaches, für Rahm, große Büchse, Hazel extra Qualität; 6 Büchsen, **1.85**; Bü., **32c.**
Böhmisches Corn, Kiste 2 Dutzend Büchsen, **1.25**; Dutz., **65c**; Büchse, **6c.**
Lachs. Milford extra Qualität, rother Alaska Fisch, bester Frühjahrsfang; Kiste, 4 Dutzend, **5.00**; 2 Dutz. Büchsen, **2.55**; Dutzend Büchsen, **1.30.**

Englischer Kippered Häring, Edgar's Sea Breeze Marke, Dutzend Büchsen, **1.45**; 6 Büchsen, **75c**; Bü., **13c.**
Norwegischer Royal Mackerel, extra fett, 10 Pfd. Nettogewicht in Eimer, **1.95**; 5 Pfd., **1.05.**
Laundry Seife. Milford German Family, beste für alle Haushaltszwecke; Kiste 66 Stücke, **2.55**; 10 Stücke für **40c.**

Importirte Sardinen, Caveau, feinster importirt. franz. Fisch in reinem Olivenöl; Dutz., **2.00**; 6 Büchsen, **1.05**; ¼-Pfd.-Büchse, **18c.**
Maine Corn. Hazel extra Qualität; Kiste 2 Dutz. Büchsen, **2.65**; Dutz. Büchsen, **1.35**; Büchse, **12c.**
Lima Bohnen. Oxford-Marke; Kiste 2 Dutzend Büchsen, **2.05**; Dutz. Büchsen, **1.05**; Büchse, **9c.**

Seelenruhe
oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, genährt durch reine Speise und Trank.
Malt Marrow
ist beides Speise und Trank—ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens die für Geld zu haben sind. Es besitzt wundervolle Gesundheit spendende Eigenschaften. Es fördert die Assimilirung der Speise, regelt den Stuhlgang, nährt die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt South 1294 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.
Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.
McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.
Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West.“

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Dr. Gustav Bolze, der frühere Direktor des Andreas-Realgymnasiums, ist im 84. Lebensjahre gestorben. Er hat während der Jahre 1876 bis 1895 an der der Spitze der genannten Anstalt gestanden. — Professor der Geographie an der Wiener Universität Hofrath Penck hat die Berufung nach hier als Nachfolger Richthofens angenommen und wird nach Schluß des Wintersemesters Wien verlassen. — Ein doppeltes Jubiläum feierte die Zeitungsspedition und Annoncen-Expedition Willibald Binder, Belleallancestraße 85. Vor kurzem konnte die Firma, die von dem Schwiegervater des jetzigen Inhabers 1855 gegründet wurde, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, während gleichzeitig Binder sein 25jähriges Inhaberjubiläum beging. — In der Friedrichstraße wurde der 24jährige Bäckergeselle Max Zobel aus der Bergstraße 3 von einem Droschkenautomobil überfahren. Er erlitt einen komplizirten Schädelbruch und wurde in das Krankenhaus in Moabit eingeliefert. Der Verunglückte erlag bald der schweren Verletzung. —

Charlottenburg. Kürzlich ereignete sich hier ein Mord und Selbstmord in der Nettelbeckstr. 12. Der 30jährige ehemalige sächsische Offizier Alfred Hertzger tödtete seine gleichaltrige Ehefrau Margarethe, geb. Foska, durch Revolverschüsse in den Kopf und dann sich selbst durch einen Revolverschuß in's Herz. Beide waren sofort todt.

Frankfurt. In der Junkerstraße 21 wohnte mit einem gewissen Recke zusammen eine Frau Simmank. Diese fand man vor Kurzem in der Wohnung todt auf. Recke, der in der letzten Zeit nicht mehr gesehen wurde, soll an den Vater der Frau Simmank geschrieben haben, er beabsichtige, Selbstmord zu verüben.

Köpenik. Letztens hat sich der Prokurist Mentzel der Firma W. Spindler, Berlin und dem nahen Spindlerfeld, der über vierzig Jahre in diesem Hause thätig war und auch in nahem verwandtlichen Verhältniß zu letzterem steht, aus dem Geschäftsleben zurückgezogen. Aus diesem Anlaß erschienen die jetzigen Inhaber der Firma in der Wohnung des Herrn Mentzel hierselbst, um ihm ihren Dank für die Thätigkeit, die er drei Generationen gewidmet hat, auszusprechen. Sie übergaben ihm zur Erinnerung eine kostbare silberne Ehrensäule. Eine Abordnung der Angestellten das Hauses brachte ihm ein Album von Bildern aus den Reihen des Personals. Der Mentzel vom Kaiser verliehene Rothe Adlerorden ist ihm durch den hiesigen Bürgermeister Dr. Langerhans überreicht worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Vor kurzem ist der Kammerherr, Rittmeister a. D. Graf Karl v. Finckenstein-Jaeskendorf, Rechtsritter des Johanniterordens, im 82. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene war auf Präsentation des Grafenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen durch Erlaß vom 30. Juni 1894 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden. — In der Lizentstraße wurde der Arbeiter Karl Rung von einem mächtigen Block Steinkohle so unglücklich gequetscht, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Christburg. Vor einiger Zeit war Holzmeister Zimbehl aus Buchwalde den Holzschlägern in der nahen Forst beim Herausnehmen eines Stubbens behilflich. Gleich darauf klagte er über Unwohlsein. Man brachte ihn sofort nach Hause. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Zerreißung eines Blutgefäßes im Gehirn fest, hervorgerufen durch Ueberanstrengung. Bald darauf starb Zimbehl infolge Blutergusses im Gehirn.

Groß-Friedrichsgraben. Den Wohlgemuth'schen und den Radofskischen Eheleuten ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit das Gnadengeschenk von je 50 Mark bewilligt worden.

Lasdehnen. Letztens brach der Besitzer Buttchereit von hier beim Passiren der Jäge ein und ertrank. Die Leiche konnte alsbald geborgen werden.

Memel. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange hat sich auf der Kurischen Nehrung zugetragen. Ein Fischerwirth aus Preil fuhr in schnellem Tempo mit seinem Fuhrwerk von der hohen Düne herab. Dabei schlenkerte der Wagen an einer scharfen Biegung und der Altsitzer Michel Bastick, der von dem Kutscher mitgenommen worden war, wurde aus dem Wagen geworfen. Der telephonisch herbeigerufene Arzt aus Nidden stellte fest, daß mehrere Rippen gebrochen und deren Enden in die Lunge gedrungen waren. Bastick ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Ober-Regierungsrath Dr. v. Lieres und Wilkau hier, Stellvertreter des hiesigen Regierungs-Präsidenten, ist der nachgesuchte Abschied unter Verleihung des Rothen Adlerordens dritter Klasse bewilligt. Zum Nachfolger ist Ober-Regierungsrath Kamcke aus Stettin, der v. Lieres vertrat, endgültig ernannt worden.

Bönhof. Unlängst fischte Fischer Jahnke in der Nogat unweit von hier eine weibliche Leiche auf, welche als die der Frieda Liebowski, die vor längerer Zeit aus dem Schulhause in Schweingrube spurlos verschwunden war, erkannt wurde. Man kann annehmen, daß das Mädchen, welches bis spät in die Nacht Bücher las, in einem Anfalle von Schwermuth den Tod im Wasser gesucht und gefunden hat.

Briesen. Vor kurzem wurde Hausbesitzer Scharnweber auf dem Wege, der von der Technau'schen Gärtnerei zur Stadt führt, von drei Männern überfallen, übel zugerichtet und seiner Baarschaft in Höhe von 800 Mark beraubt. Zwei der Burschen wurden bald darauf verhaftet; von dem Gelde wurde nichts bei ihnen gefunden.

Flatow. Der Glasermeister Gutmann legte sich zu einem Mittagsschlaf nieder. Als er erwachte, konnte er das Tageslicht nicht sehen; er war während des Schlafes blind geworden.

Graudenz. Dieser Tage konnte die bekannte Saunier'sche Buch- und Kunsthandlung (jetziger Inhaber Buchhändler Horn) auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Kraffohlsdorf. Die 100jährige Frau Waczinski ist gestorben. Sie stammte aus der Gegend von Bassenheim und wohnte seit 15 Jahren bei ihrer Großtochter. Bei der Feier ihres 100. Geburtstages am 6. October v. J. hatte der Kaiser ihr 200 Mark als Geburtstagsgeschenk gesandt.

Pasewalk. Der Arbeiter Hoge wurde auf dem Hofe des Försters Lutbard, bei dem er als Knecht in Dienst stand, todt aufgefunden. Anscheinend hat er sich ermüdet niedergesetzt, ist eingeschlafen und erfroren.

Provinz Pommern.

Stettin. Verliehen wurde: Dem herrschaftlichen Kutscher Franz zu Schmoldow, dem Gutsjäger Ruth, dem Gutsgärtner Groth, beide zu Quatzow, dem bisherigen Eisenbahnlokomotivschlosser Ohnesseit zu Stargard und dem Gemeindevorsteher Trees zu Fähre das Allgemeine Ehrenzeichen.

Demmin. Im Dienste den Tod gefunden hat der Telephon-Hilfsbote Beyer, eine stadtbekannte Persönlichkeit. Auf einem Dienstgange ist er vom Wege abgekommen und in den Graben zwischen dem Devener und Wolkower Holz gerathen, der die Grenze zwischen Preußen und Mecklenburg andeutet. Dort fand man seine Leiche.

Grimmen. Vor kurzem hat sich hier ein Liebespaar im Hotel „Preußischer Hof" erschossen. Die Persönlichkeiten wurden als die des 23 Jahre alten Katasteramtsassistenten Hans Bauer aus Demmin und der 18jährigen Trudchen Mau, der Tochter des Ackerbürgers Mau aus Prentzlin in Mecklenburg, festgestellt. Unglückliche Liebe scheint das Motiv zur That gewesen zu sein.

Heinrichsfelde. Infolge einer geringfügigen Wunde am Arm, die anfangs gar nicht auffiel, zog sich der Arbeiter Mews eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er starb.

Hohen-Selchow. Der in weiten Kreisen bekannte Pastor Sauberzweig hierselbst trat in den wohlverdienten Ruhestand. Pastor Sauberzweig hat 47 Jahre als Geistlicher gewirkt, davon 27 Jahre in der hiesigen Parochie. Als Feldprediger machte er die Kriege von 1866 und 1870—71 mit, wobei er sich neben anderen Auszeichnungen auch das Eiserne Kreuz erwarb.

Lassau. In der hiesigen Herberge von Beck sind der Arbeiter Kluß von hier und zwei reisende Handwerksgesellen eines plötzlichen Todes gestorben. Schon vor einiger Zeit war auch die Wittwe Fehlow, die dort im Hause wohnte, unter ähnlichen Erscheinungen plötzlich gestorben. Man glaubt, daß die Todesursache dieser vier Personen im Genusse von eingesalzenem verdorbenem Pferdefleische zu suchen sei. Es ist darüber Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Letztens wurde von einem Eisenbahnzug auf dem Holstenbahnhof ein junger Mann Namens Hermann Gloede übergefahren und getödtet. Auf welche Weise der Unglücksfall veranlaßt worden ist, konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden, zweifellos aber steht es fest, daß ein eigenes Verschulden des Getödteten vorliegt. Der junge Mann soll nach Aussage von Zeugen auf dem Bahnsteig den Eindruck gemacht haben, als ob er angetrunken war. Jedenfalls ist er unmittelbar vor der Maschine von der Bahnsteigmauer herabgefallen, zunächst gegen die Mauer gedrückt und dann vom letzten Wagen erfaßt worden. Der Unfall wurde erst bemerkt, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Die Untersuchung ergab, daß nur der letzte Wagen Blutspuren zeigte. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

Bresahn. Sechzig Jahre lang im Dienst einer Familie ist der Arbeiter Johann Schönberg, der trotz seines hohen Alters noch immer rüstig seine Arbeit verrichtet.

Ellerbek. Zwei Schüler, der zwölfjährige Klinkheit und der fünfzehnjährige Beckmann, sind beim Rudern ertrunken.

Flensburg. Vor einiger Zeit beging in einem hiesigen Hotel ein Liebespaar Selbstmord. Die Leichen wurden als die des 18jährigen Volontärs Klemm aus Kiel, der bisher dort das Gymnasium besuchte, und des 23jährigen Mädchens Marie (oder Martha) Andresen aus Kiel, gebürtig aus Hamburg, festgestellt. Klemm hat erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Das Paar saß eng umschlungen auf dem Sopha.

Niebüll. Sein 25jähriges Jubiläum als Organist feierte der Hauptlehrer und Organist Frahm.

Oldendorf. Die Eheleute J. Fr. D. Höllwig und Frau begingen das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Provinz Schlesien.

Breslau. Der Privatdozent an der hiesigen Universität Dr. Goebel ist zum Direktor des städtischen Krankenhauses in Liegnitz gewählt worden. — Einer gefährlichen Verwechselung ist der 1 Jahre alte Knabe Ernst Schneider, Sohn eines Lewaldstraße 12 wohnenden Bahnarbeiters, zum Opfer gefallen. Das Kind befand sich in ärztlicher Behandlung. Gelegentlich einer Unordnung in der Wohnung hatte die Mutter die Medizinflasche zwischen andere Flaschen gestellt und gab dem Kinde aus Versehen Natronlauge. Das Kind wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht, woselbst es bald darauf verstorben ist.

Brieg. Zwischen den Stationen Kandrzin und Rudzinitz sprang der Infanterist Hamerling vom hiesigen 157. Regiment, der vom Urlaub nicht zurückgekehrt und deshalb von einem Unteroffizier abgeholt worden war, aus dem Zuge. Er erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Biskupitz. Nach vorangegangenem Streite hat der Arbeiter Brysch seine Ehefrau erschlagen. Die fortwährenden Zwistigkeiten in der Familie konnte Brysch nicht vertragen, und er verübte in seiner Aufregung das schwere Verbrechen. Brysch wurde sofort verhaftet.

Guhrau. Der Stellmachermeister Renner, hier, beging das goldene Ehejubiläum. Er erfreut sich sammt seiner Frau der besten Gesundheit.

Provinz Posen.

Posen. Erfroren wurde der 33 Jahre alte ledige Arbeiter Alexander Binganner aufgefunden, der in einem Stall auf der Dammstraße übernachten wollte.

Adamowo. Der Eigenthümer Martin Koziolek führte seinen Umzug nach dem Dorfe Scheunchen aus, um dort sein neuerworbenes Besitzthum zu übernehmen. Auf der Fahrt dorthin stürzte seine Ehefrau von dem mit Hausrat beladenen Wagen und starb in wenigen Augenblicken.

Bielsko. Auf der Feldmark seines Vaters ist der kränkliche Eigenthümersohn Julius Brondtke erfroren aufgefunden worden.

Bomst. Schornsteinfegermeister Kretzig von hier befand sich in Ausübung seines Berufes in dem Dorfe Wohnowo. Nach einiger Zeit trat er den Heimweg an. Wohl ermüdet, setzte er sich im Kolnger Walde nieder und schlief ein. Bald darauf wurde Kretzig im Walde erfroren aufgefunden. Der Verstorbene stand im Alter von 35 Jahren und hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Krotoschin. Unlängst wurde das 17jährige Dienstmädchen Martha Michalski aus Zduny von ihrer Herrschoft todt im Bett gefunden. Die Bedauernswerthe hatte dem Pfefferkuchen und nachher dem Bier und Grog stark zugesprochen und sich alsdann zu Bett gelegt. In der Nacht trat Erstickungstod ein. Die Eltern, die ihre Tochter zum Besuch abholen wollten, fanden sie als Leiche.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Dem Hausmann und Lagerarbeiter Wilhelm Lindecke im Hause Friedr. Wilh. Abel hierselbst ist seitens der Handelskammer das Ehrendiplom für 35jährige treue Dienste verliehen worden.

Aken. Auf dem Wege von Susigke nach hier ist der 60jährige Landwirth Könecke tödtlich verunglückt. Er führte sein Gespann nach der Stadt zurück; unterwegs begegnete ihm ein Eselsfuhrwerk. Die Pferde wurden scheu und gingen durch. Bei dem Versuch, die Thiere zu beruhigen, gerieth Könnecke unter die Räder und wurde schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach seiner Wohnung.

Behlitz. Kürzlich wurde der Großspänner Klaue von seinem eigenen Geschirr überfahren; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Erfurt. Vor kurzem ist die Firma Alfred Strunk & Co. in Concurs gerathen. Von allen Seiten laufen beträchtliche Forderungen ein.

Halle. Letztens schoß sich der Maschinenfabrikant Heinrich Lannspach eine Revolverkugel in die linke Brustseite. Lannspach war seit Jahren krank und soll die That aus Verzweiflung begangen haben. Er verstarb nach wenigen Augenblicken.

Provinz Hannover.

Hannover. Ein schweres Unglück hat das Schicksal über die Familie des Arbeiters Seemann, Potthofstraße 2, III., verhängt. Vor einiger Zeit starb dem Ehemann die Frau. Bald darauf hatte das 2jährige Töchterchen der Eheleute, das wohl der nöthigen Aufsicht entkehrte, das Unglück, mit seinem Kleidchen dem Herdfeuer zu nahe zu kommen, denn die Kleider fingen Feuer, und bevor Rettung möglich war, hatte das Kind so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es bald nach der Einlieferung im Krankenhause starb.

Altgödens. H. Kickler und Frau feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Hameln. Ein recht trauriges Weihnachtsfest war einer Familie in Gr. Berkel und einer Familie in Hastenbeck beschieden. Als die beiden Arbeiter Duttmann aus Gr. Berkel und Strote aus Hastenbeck auf dem hiesigen Eisenwerk Concordia damit beschäftigt waren, ein größeres Eisenmodell zu gießen, strömte das flüssige Eisen plötzlich über den Formeinfluß und verbrühte die beiden in schrecklicher Weise. Ein Verschulden trifft die Arbeiter nicht.

Klein-Freden. Ein tödtlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem unteren Theile des Bahnhofes. Der elfjährige Schulknabe Heinrich Wiechmann, Stiefsohn des Bergmanns Rudolph, kroch unter den niedergelassenen Schranken zwischen der Station des Kalkwerks und dem mittleren Weichenthurm hindurch und wurde von dem von Kreiensen kommenden Schnellzuge erfaßt und gänzlich zermalmt.

Provinz Westfalen.

Münster. Verliehen wurde dem technischen Eisenbahnbureau-Assistenten a. D. Wilhelm Juhr hierselbst, bisher in Emden, und dem Oberbademeister Johann Trittermann zu Oeynhausen der Kronenorden 4. Klasse, dem Pfarrer a. D. Hohoff in Paderborn, früher in Petershagen, der Rothe Adlerorden 4. Klasse.

Bielefeld. Der Kolon Johann Heinrich Voß in dem nahen Schildesche, der der Beihilfe bei der Ermordung seines Sohnes Gottfried bezichtigt wurde und der deshalb kürzlich von Neuem zur polizeilichen Vernehmung geladen wurde, ist in hohem Alter gestorben. Durch seinen Tod bleibt jener Mord in geheimnißvollem Dunkel.

Bocholt. Letztens brach in der Spinnerei und Weberei S. A. Weyl Sohn Feuer aus. Die Passirerei und die Spulerei wurden vollständig eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

Günnigfeld. Vier verkleidete Räuber drangen kürzlich in das Anwesen des Gutsbesitzers Reik ein und forderten zuerst den Sohn und dann den Vater auf, ihnen den Geldschrankschlüssel herauszugeben. Als dies verweigert wurde, gaben sie gegen den 60jährigen Reik einige Schüsse ab und streckten ihn durch Schläge auf den Kopf nieder. Inzwischen eilte der Sohn in die Nachbarschaft, um Hilfe zu holen. Als ein Gutsbesitzer mit seinem Verwalter und einem Knecht herbeikam, waren die Räuber schon entflohen. Der alte Reik lag als Leiche am Boden. Die Räuber hatten nichts erbeutet.

Rheinprovinz.

Köln. Vor einiger Zeit hatten Oberbürgermeister Becker, Justizrath Trimborn und Geh. Commercienrath Michels eine Audienz beim Reichskanzler im Auftrage der Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung. Diese Vereinigung bezweckt die Errichtung einer besonderen Akademie für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung in unserer Stadt, ein Gegenstück zu der Akademie für praktische Medizin. Aus diesen beiden Akademien werde, so hofft man, für die Stadt einst eine Universität erblühen. Nachdem bereits vor längerer Zeit 100,000 Mark für die Errichtung einer Rechts-Akademie gespendet worden sind, stehen weitere besondere Zuwendungen in beträchtlicher Höhe in Aussicht. Die Antwort des Reichskanzlers an die Deputation war für das Projekt durchaus günstig.

Aachen. In dem Hause am Hubertusplatz No. 2 stürzte der 40jährige Kirchenmaler Wilhelm Schuhmacher mit einem seiner Kinder, das er auf dem Arm trug, die Treppe hinunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde nach dem Luisenhospital gebracht und erlag dort nach kurzer Zeit seinen Verletzungen. Das Kind war unversehrt geblieben. Der Verunglückte hinterläßt Frau mit 4 Kindern.

Bonn. Der Professor der klassischen Philologie Geh. Reg.-Rath Dr. Franz Büchler an der hiesigen Universität ist von Ostern 1906 ab von den Vorlesungen und von der Leitung des philologischen Seminars entbunden worden. Er steht im 69. Lebensjahre.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Vor einiger Zeit feierten Eduard und Gustav Katzenstein ihr 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma L. J. Katzenstein, Tapetenfabrik. Dieselbe wurde vor mehr als 60 Jahren vom Vater der Jubilare gegründet.

Baumbach. Letztens starb nach kurzem Krankenlager unser hochgeschätztes Gemeindeoberhaupt, Bürgermeister Limmeroth. Seit dem Jahre 1874 hat er ununterbrochen das Amt eines Bürgermeisters versehen und sich um die Wohlfahrt unseres Dorfes und seiner Bewohner sehr verdient gemacht. Seiner Umsicht und Thatkraft hat unser Dorf die Wasserleitung zu danken; auch als Kreistagsabgeordneter hatte der Verstorbene Ersprießliches geleistet. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen hat sich nach seinem Tode bei der neuen Bürgermeisterwahl auf seinen Schwiegersohn, den Schreinermeister Witzel, übertragen, den die Gemeindevertretung zum Bürgermeister wählte.

Eschwege. Ein schweres Unglück widerfuhr dem Justizrath Ehel von hier. Der 81 Jahre alte Herr stürzte an einer glatten Stelle des Bürgersteiges in der Forstgasse so unglücklich, daß er zweimal das Bein brach. Der alleinstehende Herr hatte vor zwei Jahren schon einmal einen ähnlichen Unfall erlitten.

Röhrda. Der Sattlergehilfe Köberich, der von dem Arbeiter Adam Fay durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt worden war, ist jetzt gestorben. Fay wurde daraufhin verhaftet und nach Netra als Untersuchungsgefangener gebracht.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Geheimer Regierungsrath Oßwald feierte sein silbernes Amtsjubiläum als Oberbürgermeister und Polizeidirektor unserer Stadt. Namens der Stadt ist eine Oßwald-Stiftung mit einem Vermögen von 10,000 Mark errichtet worden, aus deren Erträgnissen städtische Unterbeamte eine Beihilfe zu einer Badekur oder Erholungsreise erhalten sollen.

Berel. Letztens erschoß sich der Landwirth Christian Oelker von hier. Er lebte in geordneten Verhältnissen und hatte sein Land verpachtet. Der Grund der That ist nicht bekannt.

Coburg. Einen schnellen Tod erlitt der Geschäftsbücherfabrikant Richard W. Fuchs von hier. Er war mit seiner Gattin zu Besuch bei einem Verwandten in Wutha bei Eisenach und hatte dort an einer Kindtaufe theilgenommen. Als er sich zum Bahnhof begeben wollte, wurde er plötzlich unwohl und mußte in die Wohnung seines Schwagers zurückgebracht werden, wo er nach kurzer Zeit verschied. Eine Herzlähmung hatte dem Leben des noch jungen, schaffensfreudigen Mannes ein Ende bereitet.

Gera. Hier verschied im 79. Lebensjahre Rentner Karl Albin Metzner. Der Verstorbene hat schon bei Lebzeiten der Stadt zwei Stiftungen vermacht: am 15. Februar 1896 zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn 10,000 Mark, deren Zinsen alljährlich am 2. Januar hilfsbedürftigen Knaben zugute kommen, und am 8. Februar 1902 1000 Mark aus Anlaß seines goldenen Bürgerjubiläums. Die Zinsen dieser Stiftung erhalten alljährlich vier arme unbescholtene Bürger.

Göllingen. Vor einiger Zeit verunglückten im Schachte der Gewerkschaft Günthershall die Bergleute Krause aus Rottleben und Müller von hier dadurch tödtlich, daß sie von einem in den Schacht fallenden Drahtkabel getroffen wurden. Beide sind Familienväter.

Sachsen.

Dresden. Ein allgemein beliebter, in Künstlerkreisen hochgeschätzter Beamter, der Sekretär im Hausmarschallamte, Hermann Schubert, beging sein 25jähriges Beamtenjubiläum.

Buchholz. Durch die Entschlossenheit eines jetzt 13 Jahre alten Knaben, Namens Paul Münch, sind im Juli v. J. aus dem Sehmafluß zwei Kinder, ein 7jähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe, vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Der König hat dem Knaben die Rettungsmedaille verliehen, die ihm an Rathsstelle überreicht worden ist.

Colmnitz. Hier brannte das Anwesen des Wirthschaftsbesitzers Böhme vollständig nieder.

Chemnitz. Letztens ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Wagenrücker Fuchs dadurch verunglückt, daß er beim Ueberschreiten der Geleise von einem Wagen erfaßt, in das Geleise geworfen und überfahren wurde. Der Unglückliche erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am rechten Unterschenkel und am linken Oberschenkel.

Erlau. Hier erhängte sich wegen andauernder Krankheit der Wirthschaftsbesitzer Lange.

Großschweidnitz. Das Wohnhaus und ein Schuppen des Wirthschaftsbesitzers Lißke ist niedergebrannt.

Hohenwussen. Beim Abbruch der kürzlich durch Feuer beschädigten Gutsscheune verunglückte der Baumeister Fischer jr. von hier dadurch, daß er mit einer Giebelwand abstürzte und einen Oberschenkel brach, sowie an der Kinnlade schwer verletzt wurde. Er wurde zur Operation in die Dr. Schmidt'sche Klinik in Döbeln gebracht.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dieser Tage beging Musikdirektor Hilge sein 35jähriges Dienstjubiläum beim Militär und sein 30jähriges Jubiläum als Kapellmeister.

Babenhausen. Einen Kampf mit einem Wilddieb hatte der Forstwart Happel zu bestehen. Er traf auf der Grenze von Ingesheim und Dudenhofen mit dem schon lange verdächtigen Wilddieb Jacobi zusammen, der sich seiner Festnahme widersetzte, worauf es zum Kampf kam, bei welchem der Wilddieb schwer verletzt wurde, so daß er festgenommen werden konnte. Im Krankenhause ist er alsbald seinen Verletzungen erlegen.

Gießen. Hier starb der 90 Jahre alte Rentner Ludwig Bricking. In ihm verliert unsere Stadt einen wackeren Bürger und edlen Menschenfreund. Bricking, der vor Einführung der Städteordnung dem Gemeinderath als Beigeordneter der Stadt angehörte, hatte allezeit eine offene Hand, wenn es galt, gemeinnützige Bestrebungen zu unterstützen.

Bayern.

München. Die Stadt errichtete aus Anlaß des 100jährigen Bestehens Bayerns als Königreich eine Stiftung von 100,000 Mark zur Förderung von Handel, Industrie und Gewerbe, insbesondere zur Förderung des Ausstellungswesens. — Der Privatdozent für Dermatologie und Syphilidologie an der hiesigen Universität Dr. Albert Jesionek ist als a. o. Professor an die Gießener Universität berufen worden.

Aschaffenburg. Landgerichtsdirektor Adolf Ströhlein, ein allgemein beliebter und geachteter Beamter, ist gestorben.

Bayreuth. Letztens gerieth der 16jährige Aufstecker Alton in der mechanischen Baumwollspinnerei aus Unvorsichtigkeit in die Maschine. Es wurde ihm der Kopf zerquetscht.

Gereuth. Vor Kurzem erhängte sich der Bürgermeister und Verwalter der Post-Agentur Hohmann, ein Mann, der in gutem Ansehen stand. Für den Selbstmord fehlt jede Erklärung.

Lohhof. Zwischen Schleißheim und hier wurde der Gütlerssohn Benno Bach, Knecht beim Bürgermeister Schuster in Unterschleißheim, überfahren und getödtet.

Maßbach. Der bisherige Schulkassirer Simon Deppisch war seit einiger Zeit abgängig. Letztens wurde seine Leiche in der Lauer gefunden. Die Kasse ist in Ordnung. Trübsinn wird als Motiv der That angegeben.

Württemberg.

Stuttgart. Hofschauspieler Hugo Jessen, der ausgezeichnete Bonvivant des hiesigen Hoftheaters, der vor drei Jahren plötzlich irrsinnig wurde, ist in der Heilanstalt Göppingen, 38 Jahre alt, gestorben. Früher war er in Hamburg, Petersburg, München und Wien engagirt. Seine Frau, Emmy Remolt-Jessen, ist die erste tragische Liebhaberin der hiesigen Hofbühne.

Biberach. Unlängst wurde in der Kiesgrube am Pulverhaus dahier der Unternehmer Benedikt Schuhmann durch eine abstürzende gewaltige Kies- und Sandmasse verschüttet. Sein Leichnam wurde in entsetzlich verstümmeltem Zustand ausgegraben.

Göppingen. Seinen 95. Geburtstag konnte der hier im Ruhestand lebende Pfarrer a. D. Dietrich in verhältnißmäßig großer Rüstigkeit begehen. Der Greis, der älteste Mann der Stadt und wohl auch des Bezirks, unternimmt bei schönem Wetter noch täglich Spaziergänge. Pfarrer a. D. Dietrich dürfte auch der älteste evangelische Geistliche des Landes sein.

Heilbronn. Die vor längerer Zeit spurlos verschwundene Kaufmannsgattin Frau Julie Kirchheimer von hier wurde aus dem Neckar geländet. Für die Annahme, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, haben sich keine Anhaltspunkte ergeben.

Baden.

Karlsruhe. Auf einem Feldwege im Stadttheil Mühlburg fand man ein junges Paar mit Schußwunden in der Brust auf. Der junge Mann, der Apothekergehilfe Braun, Sohn eines evangelischen Pfarrers, hatte erst die Auserwählte seines Herzens, die ledige Lehrerin Elise Ankenbrand, Tochter eines Kapellmeisters, lebensgefährlich verletzt und dann die Waffe auf sich selbst gerichtet; er war bereits todt, als man den schaurigen Fund machte. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem hiesigen städtischen Krankenhause gebracht, wo sie alsbald ihren Verletzungen erlag.

Baden-Baden. Der Milchjunge Karl Krummer von Lichtenau wurde von einem Automobil, Direktor Johanning gehörig, überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Diersheim. Hier erhängte sich infolge Schwermuth der Landwirth Adam König.

Freiburg. Hier ist der durch volksthümliche und geschichtlich schriftstellerische Arbeiten in weiten Kreisen bekannt gewordene Stadtrath Joh. Baptist Fischer, 76 Jahre alt, gestorben.

Herbolzheim. Vor Kurzem erschoß sich hier im Hause seiner Schwiegermutter der Militär-Roßarzt Geißmar aus Karlsruhe, der sich auf Urlaub hier befand. Unheilbare Krankheit und infolge derselben eingetretene Schwermuth sollen den Unglücklichen zu diesem Schritte veranlaßt haben. Die Leiche wurde auf den in einem hinterlassenen Briefe des Verstorbenen ausgedrückten Wunsch zur Verbrennung in das Krematorium nach Karlsruhe überführt.

Rheinpfalz.

Speyer. Ein größeres Schadenfeuer ist im landwirthschaftlichen Anwesen von Ackerer Jakob Werle in der Fischergasse zum Ausbruch gekommen. Bei reich vorhandenen Erntevorräthen hatte das Feuer reichliche Nahrung, und es brannten Haus und Scheune, Schuppen und Stallung nieder. Das Großvieh konnte mit knapper Noth gerettet werden.

Kaiserslautern. Eine ungenannte Dame bestimmte, wie in einer Stadtrathssitzung bekannt gegeben wurde, 20,000 Mark für eine Rekonvaleszenten-Stiftung. Es soll daraus bedürftigen und leidenden Einwohnerinnen der Stadt ein zur Herstellung ihrer Gesundheit ärztlich verordneter Aufenthalt an Kurorten oder Heilstätten durch Gewährung geeigneter Zuschüsse, nöthigenfalls durch Uebernahme der gesammten Aufwendung ermöglicht werden.

Ludwigshafen. Das 2¾ Jahre alte Kind des Bahnarbeiters Fried in der westlichen Hafenstraße fiel in einen Topf siedenden Wassers und erlag nach kurzer Zeit im Krankenhause seinen furchtbaren Leiden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der o. Prof. Dr. Meinecke von hier ist zum o. Professor für neuere Geschichte an der Universität Freiburg i. B. ernannt worden. — Vor einiger Zeit wurde an dem in Verny bei Metz wohnenden Arzt Dr. v. Westphalen, dem Grenzaufseher Lüdke in Liocourt und an einer 60jährigen Frau in Craincourt ein Mordversuch ausgeübt. Der Thäter ist jetzt in der Person eines Soldaten der 8. Comp. des Infanterie-Regiments No. 18 in Metz, Heinrich Litges aus Solingen, ermittelt worden. Er diente im zweiten Jahre und entfernte sich vor längerer Zeit vom Schießstande mit Gewehr und Patronen. Letztens trat er in eine Wirthschaft jenseits der Grenze auf der Straße Nomeny-Nancy und verlangte zu logiren. Das Gewehr hatte er weggeworfen einige Schritte vor der Wirthschaft. Der Wirth fand es gleich. Nachdem der Deserteur gegessen hatte, putzte er das Gewehr ordentlich durch und ging schlafen. Später erschienen zwei Gendarmen, verhafteten ihn und brachten ihn nach Nancy. Allem Anschein nach ist Litges irrsinnig geworden.

Mecklenburg.

Bützow. Der Kriminalaktuar a. D. Bühring und Frau hierselbst feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Von dem Großherzog ging dem Jubelpaar neben einem Glückwunschschreiben sein Bildniß im Rahmen zu.

Dallwitz. Auf dem hiesigen Rittergute wurde der Nachtwächter Fritz Laas todt aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung hat, unter Hinzuziehung des Kreisphysikus, ergeben, daß der Gestorbene einem Schlaganfall erlegen ist.

Friedland. Kürzlich brannte das Haus des Ackerbürgers Otto Mohrmann in der Mühlenstraße. In der Oberwohnung, wo der Arbeiter Schröder wohnte, ist das Feuer entstanden. Die Ehefrau, die Wäsche gehabt hatte, war um diese Zeit in der Nachbarschaft, wohin ihr der Mann, der noch kurz zuvor in der Wohnung gewesen, nachgekommen ist. Als darauf der Feuerlärm erscholl, hat er, ohne etwas zu sehen, plötzlich ausgerufen: „Dat is bi uns!" Da die Frau ihren eigenen Mann der Brandstiftung bezichtigte, wurde er sofort verhaftet. Während allgemein angenommen wurde, daß die beiden Schröder'schen Kinder, Knaben im Alter von 6 und 4 Jahren, gerettet seien, entdeckte die Feuerwehr, nachdem der Vordergiebel weggerissen war, die verkohlten Leichen auf dem verbrannten Bette liegend. Da die Frau sich während des Verhörs theilnahmslos benahm, lenkte auch sie den Verdacht auf sich und sie wurde gleichfalls verhaftet.

Oldenburg.

Oldenburg. Dieser Tage begingen die oldenburgischen Batterien des hier garnisonirenden ostfriesischen Feldartillerie-Regiments No. 62 ihr 75jähriges Bestehen.

Brake. Hier starb plötzlich am Schlagfluß im Alter von 76 Jahren der in weiten Kreisen bekannte Amtsarzt Medizinalrath Dr. Groß.

Zetel. Vor einiger Zeit entstand Feuer im Gewächshause des Gärtners Bohn und brannte es total aus, wodurch Bohn einen Schaden von mehreren hundert Mark hat, da er nicht versichert hatte.

Freie Städte.

Hamburg. Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte der Prokurist und Chef der Buchhalterei der Hamburg-Amerika-Linie, von Hjelmkrone. Dem Jubilar, der im Jahre 1865 bei der Gesellschaft als Lehrling eintrat und das mächtige Aufblühen der Linie miterlebte, wurden viele Ovationen dargebracht.

Bremen. Eine Familientragödie ereignete sich im benachbarten Walle. Der Arbeiter Hermann Geate begab sich nach einem Zerwürfniß mit seiner Frau in die Landbude seines Schwiegervaters und erhängte sich. Die Frau, nichts Gutes ahnend, folgte ihrem Manne nach einiger Zeit, fand ihn jedoch als Leiche vor. Sie schnitt den Leichnam ab und stellte Wiederbelebungsversuche an. Als sie jedoch die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsah, erhängte sie sich ebenfalls in der Bude. Beide Leichen sind bald darauf gefunden worden.

Lübeck. Der Pächter der städtischen Wassermühle Burge und sein Buchhalter verübten wegen unglücklicher Spekulationen Selbstmord.

Schweiz.

Basel. Die in Berlin wohnende Mutter des vor einiger Zeit verstorbenen Chemieprofessors der hiesigen Universität, Georg Kahlbaum, übergab der Universität zum Andenken an ihren verstorbenen Sohn 100,000 Franken, ferner die Bibliothek des Gelehrten.

Lausanne. In Romainmotier starb, 72 Jahre alt, Artillerieoberst Rochaz, gewesener Großrath und Gerichtspräsident, Pferdestellungsoffizier der Westschweiz.

Neuenstadt. Es starb hier hochbetagt der in weiten Kreisen bekannte und besonders als Pädagoge hochgeschätzte Schulinspektor Landolt, der seit vielen Jahren und bis in die jüngste Zeit seines Amtes gewaltet hatte.

Wäggithal. Hier ist der 76jährige Alt-Landamman Winet durch Absturz in die Schlucht des Thalbaches tödtlich verunglückt.

Zürich. Zum ordentlichen Professor an der theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule mit einem Lehrauftrage für semitische Sprachen ist der Religionslehrer an der Kantonsschule und dem Lehrerseminar, Dr. J. Hausherr hier, ernannt worden. Er hat den vor einiger Zeit verstorbenen Professor Viktor Ryssel zu ersetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Prokurist des Hauses Rothschild, Herr Karl Langbein, ist in Abbazia im Alter von 54 Jahren an einem Herzleiden gestorben. — Der Architekt Hans Schönauer hat gegen seinen ehemaligen Compagnon August Oltmanns, der spurlos aus Wien verschwunden ist, die Strafanzeige erstattet. — Der Gründer und langjährige Redakteur der „Wiener Hausherren-Zeitung", Herr Johann Dötzl, feierte mit seiner Gattin Therese in Mödling das Fest der silbernen Hochzeit. — Hier starb in seiner Wohnung, Weihburggasse 14, Baron Arthur Löwenthal im 71. Lebensjahre. Derselbe war der Sohn der berühmten Zeitgenossin Lenau's, Sophie Baronin Löwenthal. — Dem ordentlichen Professor an der Hochschule für Bodenkultur Dr. Simon Zeisel wurde der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse und den ordentlichen Professoren an derselben Hochschule für Bodenkultur Dr. Leopold Adametz und Adolf Friedrich der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

Essegg. In einem Hotel in Neu-Gradiska hat sich der Handelsagent Julius Goldberger durch einen Revolverschuß getödtet. In einem hinterlassenen Schreiben bezeichnet er als Motiv der That ein amerikanisches Duell.

Karlsbad. Der Bezirkshauptmann Ritter von Maurig ist gestorben.

Linz. Der in der Lokomotivfabrik Krauß angestellte, etwas schwerhörige Ingenieur Raimund Barnet wurde früh auf dem Wege zur Fabrik von einem Schotterzuge der Kremsthalbahn überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Lukow. Letztens entstand in der mit Futtervorräthen gefüllten Scheuer des Grundbesitzers Anton Hajek ein Brand, der sowohl diese als auch die benachbarte Scheuer des Häuslers Anton Janiczek in Asche legte.

Mährisch-Ostrau. Vor einiger Zeit ließ die Bergmannsgattin Johanna Cibut ihre zwei 2 und 5 Jahre alten Mädchen allein im Zimmer. Am geheizten Ofen entzündeten sich die Kleider des älteren Mädchens, welches dadurch so schwere Brandwunden erlitt, daß es bald darauf im Krankenhause starb.

Luxemburg.

Luxemburg. Die Errichtung des hauptstädtischen provisorischen Bahnhofsgebäudes, welches bis zur Vollendung des neuen Bahnhofes dienen wird, wurde dem Schreinermeister Math. Streff in Hollerich zugeschlagen.

Bauschleiden. Herr Peter Trausch, bisher Pfarrer hierselbst, wurde zum Pfarrer in Fouhren ernannt.

Die Mode.

Bekanntermaßen erstreckt sich die Mode auch auf die Leibwäsche und Unterkleider der Damen, und es ist in dieser Hinsicht bemerkenswerth, daß für dieselben reine Leinwand nicht mehr viel benützt wird; selbst Ausstattungen reicher und kostbarer Art werden aus feinen Baumwollstoffen, aus Baumwollenbatist und aus Chiffon mit Handstickerei und mit imitirten Valenciennes hergestellt. Das beliebteste Gewebe, Madapolam, wird zu solider Leib- und Hauswäsche verwendet. Taghemden aus Madapolam zeigen Handstickerei um den runden, ziemlich tiefen Ausschnitt; schmale Seidenbänder durchziehen entweder die Oeffnungen der englischen Stickerei oder werden durch besonders für sie angebrachte durchlöcherte Spitzen- oder Stickereizwischensätze geleitet. Derartige Taghemden haben keine Aermel, sondern der Armdurchschlupf wird je nach der Gesammtgarnirung durch Spitzen oder Stickerei, im Stoffe selbst ausgeführt, bezeichnet. Meist passen zu den erwähnten Taghemden die sehr weiten, kurzen Beinkleider mit gesticktem oder spitzenbesetztem Volant, das ausgeschnittene „Cache - Corset" (Korsettschoner) vorn einmal geknöpft und der kurze, unter dem Promenadenrock getragene, sogenannte Anstandsunter-

1.
Empire - Toilette aus blauem Taffet und Seidenmusselin.

rock, ebenfalls aus Madapolam oder auch aus Pique. Leichter und durchsichtiger ist Nansouk, er tritt oft mit kleinen, mattfarbigen Blumenmustern auf und rangirt, auf einer etwas niedrigeren Stufe stehend, mit der bunten Wäsche aus Liberty- oder leichter chinesischer Seide, die von Damen der Ganzwelt abgelehnt wird. Ganz besonders schön und elegant ist Leibwäsche aus Leinenbatist, mit echten Valenciennes garnirt und für sämmtliche Stücke in Empireform mit den charakteristisch kurzen Büstentheilen gehalten. Die Nachthemden dieser Art sind leicht ausgeschnitten und bedecken den Arm nur bis zum Ellbogen; der erwähnte meist viereckige Ausschnitt und die Aermelvolants sind durch Durchzugbänder und lange, schmale, vielflattrige Schleifen besonders markirt. Die oberen Unterröcke unmittelbar unter dem Kleide aus Waschstoff, Nansouk, Jaconnet oder Batist, vielfach auch aus weißem Taft, sind mit abnehmbaren Spitzen oder Stickerei - gezierten, breiten Volants umrandet. Bunte Seidenunterröcke, volantirt und spitzengarnirt, werden noch immer getragen, gelten aber nicht für elegant.

Farbige Unterröcke müssen sehr diskret nuancirt sein; so gefällt beispielsweise Kornblau an einem so schattirten, mit Atlasstreifen pekinirten Tafftrock, an dem breite, blaue Wollenspitzen mit Seidenvolants abwechseln. Auch in Goldbraun und Rauchgrau sieht man hübsche Röcke, gestreift, und gefällig mit Spitzen und Volants garnirt. Helle, bunte Seide aber gilt wie erwähnt für unelegant zu Unterröcken;

2.
Kleid mit Doppelrock und gekreuzten Garniturstreifen.

nur weiße Stoffe, Seide oder Batist, stützen würdig mit ihren vollen Spitzenvolants eine Gesellschafts- oder Balltoilette. In das Gebiet der Leibwäsche gehören auch die Morgenanzüge, in Paris „Peignoirs" und „Sauts de lit" genannt, und die Morgenjacken, die je nach ihrer Beschaffenheit als Matinee, Liseuse oder „Coin de feu" bezeichnet werden. Letztere, die, wie die Namen besagen, Morgens, zum Lesen im Bett oder in der Intimität des Schlafzimmers an der Kaminecke getragen werden, haben ihre bekannte Sackform etwas verlängert und die Schulter- und Büstentheile empireartig zugestutzt und garnirt. Weißer flockiger Pyrenäenstoff ist ein gutes behagliches und hübsches Material für sie. Sie werden mit Goldborten oder weißen Atlasstreifen so garnirt, daß die boleroartige Empireform im Rücken und unterhalb der Büste angedeutet wird, sind mäßig ausgeschnitten und mit einem weichen, spitzengezierten Seidenmusselinfichu vervollständigt. Aus den weiten bortenumrandeten Aermeln fallen Seidenmusselinvolants; man trägt dazu langschleppende, spitzenvolantirte, weiße Batiströcke, wenn man nicht ein im Ganzen gemachtes Morgen- oder Hauskleid, „Robe d'interieur", „Peignoir" oder auch „Saut de lit" genannt, vorzieht. Eigentliche Negligeehauskleider sieht man aus Liberty, aus chinesischem Krepp oder aus chinesischer Seide.

Die Grenze zwischen dem Peignoir (Morgenrock) und der „Robe d'interieur", auch „Tea Gown" genannt, ist schwer zu ziehen und muß dem individuellen Geschmack anheimgestellt werden. Ein hochelegantes, jetzt schon für die wärmeren Tage vorbereitetes Haus-, bezw. Morgenkleid aus mit Federstickerei durchweg bedecktem weißen Batist, schleppt, dreifach volantirt und mit Zwischensätzen garnirt, aus. Stickerei und Spitzeneinsätze lassen das Unterkleid aus hellfarbigem Batist durchschimmern, und die weiten spitzenvolantirten Ellbogenärmel sowie das vorn reich und voll jabotirte Fichu machen die Toilette völlig salonfähig zum Five o'clock, besonders wenn sie über Taft gearbeitet wird. Für die Morgenstunden im Schlafzimmer dagegen paßt der Anzug besser, wenn der prinzeßartige Aufstieg des Rockes bis zu den Schultern durch ein Jackenarrangement, Bolero oder Schooßjacke verändert wird.

Unsere erste Abbildung zeigt eine Empire - Toilette aus pastellblauem Taffet und gepunktetem, weißem Seidenmusselin; sie eignet sich auch für eine schwarze Tüllrobe mit einem beliebigen, schwarzen oder farbigen Unterkleid, wofür eventuell ein älteres Seidenkleid Verwendung finden könnte. Das anschließende, ungefütterte Taffetkleid ist auf einer Futtertaille befestigt und wie das lose Ueberkleid linksseitlich zu schließen. Dieses ist unter dem hinten und vorn in gleiche Falten gesteppten Jäckchen befestigt, das wie das in flache Bogen ausgeschnittene Ueberkleid Spitzenmotive zieren und weißseidene Borte umrandet. Diese zeigt blaue Sammetapplikation und begrenzt den nach links überzuhakenden Guipürelatz und die mit blauen Schleifen besetzte weiße Sammetweste. Säumchen und Borte schmücken die Aufschläge der in Falten gesteppten, mit Spitzenvolants begrenzten Keulenärmel.

3.
Kleid mit neuartiger Taille.

Chamoisfarbenes Tuch ergiebt das zweite Kleid, dunkelgrüne Seide den Gürtel und mit Rokokobändchen benähter Tüllspitzenbesatz die Passe. Tüllspitze und grünweiße Bordüre bilden die übrige Garnitur. Der Futterrock ist etwa 8 Zoll vom unteren Rand entfernt mit einem Spitzenvolant besetzt, auf den der verkürzte Oberrock fällt. Ihn zieren zwei Borduren, deren untere die Naht des breiten Saumes deckt. Am Gürtel ist der Rock ringsum in kleine Falten geordnet und rückwärts mit einem Schlitz versehen. Die Futtertaille wird vorn geschlossen, Gürtel und Stehkragen haken nach hinten, Einsatz und rechter Garniturstreifen nach der linken Schulter über. Letzterer ist dabei in kurzen Abständen mit Druckknöpfen auf dem Oberstoff zu befestigen. Die Taille ist vorn und hinten faltig drapirt. Manschetten aus Spitze und Bordüre begrenzen die Halbärmel.

Latz, Stehkragen und Unterärmel aus Guipüre und ein Reverskragen aus Sammet mit Tressenumrandung bilden die Garnitur des letzten Kleides aus graugrünem Wollenstoff. Es ist an den ebenfalls mit Tresse umrandeten Epaulettes und an den Taschenpatten mit kleineren, vorn an der faltigen Taille mit großen Stoffknöpfen besetzt. Schlingen aus Seidenschnur halten die Falten an den Epaulettes zusammen. Der Rock ist hinten in eine Tollfalte geordnet, die am Schlitz übergehakt wird.

— Einfach. „Was thue ich nur damit meine Dichtungen ans Licht kommen?" — „Halt' sie darüber!"

— Das Trinkgeld. Ein mit falscher Eleganz gekleideter Herr nimmt im Cafe eine Erfrischung im Werthe von 75 Pfennigen zu sich und bezahlt sie mit einer Reichsmark. Der Zahlkellner, welcher herausgeben soll, findet in seinen Baarbeständen nur Zehnpfennigstücke; die Sache läßt sich also nicht reguliren. — Der Herr: „Suchen Sie mal in Ihrer rechten Westentasche, da werden Sie schon fünf Pfennige finden." — „Ach so — Du bist ooch Kellner?!" sagt der Garcon, und reicht dem Herrn sofort aus der Westentasche die fehlende kleine Münze

Der Complice.

Hausfrau: „Ist mein Mann noch immer nicht zu Hause?"
Dienstmädchen: „Er muß auf der Treppe sein — der Hektor steht schon mit den Stiefeln vor der Thür!"

Genügsamkeit.

Sieh' Dir die Berge doch von unten an,
Kannst Du nicht steigen auf die Gipfel.
Und wer die ganze Wurst nicht haben kann,
Der nehm' vorlieb — — mit einem Zipfel!

Gewählter Umgang.

Richter: „Angeklagter, Sie scheinen sehr schlechten Umgang zu haben."
Angeklagter: „O bitte, seit zehn Jahren habe ich stets nur mit Herren vom Gericht zu thun."

Jägerstolz.

Fremder: (zu einem Jagdgehilfen, der eine schäbige, schmutzige Lederhose trägt): „Sagen Sie 'mal, kann man denn so eine Lederhose nicht waschen?"
Jagdgehilfe: „O ja, waschen ko' ma' s' scho' — aba anziag'n ko ma' s' nacha nimma!"

— Bewiesen. „Hat sich der X. in seinem neuen Wohnort schon eingewöhnt?" — „O ja, er hat dort schon — fünfhundert Mark Schulden!"

Ausgleich.

Hausfrau (während einer heftigen Scene): „Ich laß' mir nichts vorwerfen!"
Köchin: „Und ich laß' mir nichts nachwerfen!"

Menschenfreundlich.

Componistengattin: „Aber Paul, schließe Deine Oper doch endlich 'mal ab! . . Denke nur an die armen Diener und Dienstmädchen, die so lang vor dem Theater warten müssen, bis die Oper aus ist!"

Zu artig.

„Welch feinen, artigen Bräutigam hat Mama für Dich gefunden, Lieschen!"
„Ach ja, Tante! Nach jedem Kuß, den ich ihm gebe, sagt er: „Dank' schön"!"

Erkannt.

„Ach, Fräulein Martha, den wahren Werth einer eigenen Häuslichkeit habe ich längst erkannt. Wie traurig ist es, wenn man beim Schein der Lampe Abends so einsam über den Büchern auf seinem Zimmer sitzt!"
„Machen Sie mir das nicht weis, Herr Candidat, das kommt ja bei Ihnen gar nicht vor!"

Fatale Situation.

„Die Aussicht über die Alpen ist hier großartig — nur ist die Stelle etwas exponirt und man muß sehr aufpassen, daß man nicht . . . . .

ausrutscht!"

— Unnöthige Angst. „Die ganze Nacht über hat der Kopfschmerz nicht nachgelassen. Ich fürchte, Herr Doktor, ist es vielleicht am Ende eine Hirnentzündung?" — „Dazu fehlt bei Ihnen jede Voraussetzung."

— Aufrichtig. Gattin (mit dem Gatten den gestirnten Abendhimmel betrachtend): „Sieh, Paul, den Mars — möchtest Du dort oben sein?" — Gatte: „O ja! Wenigstens so lange Deine Mama da ist!"

Durchschaut.

(Im Wirthshaus.)
Vater: „Du, Peperl, wenn die Mutter nachher fragt, wieviel Glas Bier ich getrunken hab', so sagst Du vier! . . . Verstanden?"
Peperl: „Ja, Vater!"
(Daheim.)
Mutter: „Wieviel Bier hat denn der Vater getrunken, Peperl?"
Peperl (stockend): „Vier, Mutter!"
Mutter: „So, also vier?! . . . . . Wieviel Glas hat er denn bezahlt?"
Peperl: „Zehn!"

— Protest. Frau: „Nun, paßt Ihnen etwas nicht?" — Dienstmädchen: „Frau Rath schrieben in mein Dienstbüchlein: fleißig, willig und treu; aber ich hab' ja gar keinen Schatz."

Poesie und Prosa.

Adolar: „Ja, geliebte Leonora, meiner Liebe treu und fest kannst Du sicher sein bis in den blassen Tod . . ."
Leonora: „Und nachher habe ich ja Deine Lebensversicherung — nicht wahr?!"

Glaubhaft.

Gefängnißwärter (zum eben eingelieferten Stromer): „Was soll ich jetzt mit Ihnen anstellen — alles ist überfüllt!"
Stromer: „Ach — das thut mir aber leid!"

Nur nobel.

Der plötzlich reichgewordene Schneidermeister Schnürle spielt den noblen Mann. So müssen auch Austern her zum Frühstück. Während er tüchtig zulangt, kann sich seine Frau nicht entschließen, mitzuessen und lehnt mit den Worten ab: „So a' Zeug wenn i' essen müßt'!"
Er: „Ja moanst D' vielleicht, mir schmeckt's?"

Benützte Gelegenheit.

Tänzer: „Es tanzt sich doch zu schön auf solchem spiegelglatten Parkett."
Tänzerin: „Nicht wahr — viel besser als auf meinen Füßen."

Aufrichtig.

Gatte: „Wenn Du Deinen nervösen Zustand hast, warum sekkirst Du da gerade mich . . . warum denn nicht die Köchin oder den Diener?!"
Gattin: „Ja . . . die könnten mir davonlaufen!"

Die philosophirende Köchin.

„Die Gnädigen wissen es gar nicht, was für unglückliche Geschöpfe wir Köchinnen sind! . . . Sind wir hübsch, mag uns die Frau nicht, sind wir häßlich, kann uns der Herr nicht leiden; kochen wir schlecht, schickt man uns weg, und kochen wir gut, dann bleibt für uns nichts zu essen übrig!"

— Neues Wort. „In die Studentin Müller hast Du Dich also verliebt?!" — „Ja, sie ist aber auch gar zu bierherzig!"

Auf dem Standesamt.

Junge Frau: „Was ist Dir, Hugo?"
Hugo: „Zu dumm — jedesmal wenn ich heirathe, kriege ich Aufstoßen."

— Verunglückte Rechtfertigung. „Pfui Arthur! Immer schwurst Du mir, daß ich Deine erste Liebe sei und nun erfahre ich, daß Du Dich schon einmal mit Fräulein Adele verloben wolltest." — „Aber, Kind, so eine Verleumdung! Die hat ja doch gar kein Geld!"

— Höchste Protzerei. Bankdirektor Salomon (zu seiner Frau, die in einer Gesellschaft die unsinnigsten Behauptungen mit einem enormen Wortschwall zu vertheidigen sucht): „Aber Sara, Du wirfst wieder einmal mit Worten um Dich, als wenn's Tausendmarkscheine wären!"

Nutzlose Drohung.

Amtmann: „Wenn Sie noch einmal als Stromer eingebracht werden, lasse ich Sie einfach über die Grenze schieben."
Stromer: „Wird nicht viel helfen, Herr Amtmann, ich bin ein grenzenloser Lump."

— Kathederblüthe. „Bei der Aufzählung der vorsündfluthlichen Thiere, Herr Kandidat, haben Sie das Megatherium unter den Tisch fallen lassen!"

— Kennzeichen. Student: „Wie, mein Onkel schickt mir da eine ganz neue Studierlampe? . . . Wer mag mich denn da bei ihm angeschwärzt haben?!"

— Sicheres Zeichen. — „Müllers Schwiegermutter ist wieder da? . . . Hat er's Ihnen gesagt?" — „Nein — aber seit gestern hat er Watte in den Ohren!"

— Die Hauptsache. „Du, Elly, findest Du nicht, daß Dein Bräutigam krumme Beine hat?" — Elly: „Ach was — auf's Standesamt wird er schon damit kommen"

Schulbeginn.

Professor (ins Klassenzimmer tretend): „Na, ist die Menagerie vollzählig?"
Primus: „Jawohl, Herr Professor, jetzt!"

— Der Lyriker. Im Hexameter singt er begeistert von Frühling und Freude; — im Pentameter drauf heizt er mit Mahnbriefen ein.

— Vorahnung. Kellner: „Der Gast auf Nummer fünfzehn sagt, er sei beraubt worden." — Hotelier: „Wie meint er denn das? — Hat er schon seine Rechnung bezahlt?"

— Hyperbel. „So, die Kälte war schrecklich?" — Nordpolreisender: „Ja, der Angstschweiß stand uns in Form von Eisperlen auf der Stirne!"

— Alte Jahrgänge. Fremder (der nach Schluß der Probe die Schauspielerinnen aus dem Theater kommen sieht): „Na, wieviel „Komische Alten" habt Ihr denn eigentlich?"

Die Hauptsache.

Braut (an der Thür ihren Bräutigam erwartend, der um ihre Hand angehalten hat): „Nun, was hat Papa gesagt?"
Bräutigam (glückstrahlend): „Dreißigtausend Mark!"

— Böses Gewissen. Fritzchen (aus der Kindergesellschaft heimkommend): „Ach! bitte, bitte, liebes Mütterchen, frage nicht, ob ich artig war!"

— Aus einem Redaktionsbureau. Redakteur (zu einem Volontär): „Lehnen Sie diese Gedichte mit Dank ab!" — Volontär (schreibt): „Geehrter Herr! Wir danken Ihnen, daß Ihre Gedichte nicht verwendbar sind!"

— Zweifel. Peperl: „Jetzt hab' ich schon wieder an' Vierer gekriegt!? Und ich hab' doch vorn ins Schulheft „Mit Gott" hineingeschrieben!?"

— Durchschaut. Hausbesitzer (schlechter Zahler, der noch ein Stockwerk auf sein Haus setzen möchte): „Glauben Sie, daß das Haus noch ein Stockwerk tragen wird?" — Architekt: „Das kommt ganz darauf an, wieviel Hypotheken schon darauf sind!"

Ein Abenteuer in Venedig.

Von Alice Berend.

„Aber Papachen, den glotzenden Glatzhans soll ich heirathen? Das kann doch nicht dein Ernst sein," hatte Elli lachend auf die feierliche Rede des Vaters erwidert, ihre zusammengeschnürten Malsachen ergriffen und, als wäre nichts geschehen, mit fröhlichem Adieu ihren Weg zur Kunstschule angetreten.

Der Vater sah ihr noch ganz verblüfft nach, als leise die Seitenthür sich öffnete und die Mutter eilig hereinkam. „Nun, was sagte sie?" fragte sie hastig. „Adieu," sagte sie. Der Vater faltete die Hände über dem Bauche und drehte die Daumen umeinander.

„So? Hast du denn dem Kinde gesagt, was für ein Glück es für sie ist? Wie sorgenlos sie an seiner Seite wäre?"

„Fünfundzwanzig Minuten hintereinander, darauf nannte sie ihn ‚glotzenden Glatzhans' — was übrigens famos bezeichnend ist — und verschwand."

„Ach, laß doch deine Späße bei so ernsten Sachen!" rief die Mutter gereizt.

„Na, eigentlich soll eine Verlobung wohl eine heitere Sache sein; aber wie du meinst. Im übrigen, was nützt das Reden! Elli hat nein gesagt, und wir werden doch etwa keine Zwangsversuche machen wollen."

„Zwangsversuche, was das fürAusdrücke sind. Soll Elli vielleicht eine alte Jungfer werden? Das ist nun der dritte Antrag, den sie ausschlägt, als wäre sie eine Märchenprinzessin, zu der dieFreier in Schaaren zu pilgern haben. Man bleibt nicht immer zwanzig. Gestern las ich in einer Heirathsstatistik, wie wenige Beamtentöchter einen Mann bekommen."

„Das ist statistisch festgestellt," summte der Vater, indem er an seinen Schreibtisch ging und die Papiere, die er in dem Bureau brauchte, in seine Aktenmappe zu legen begann.

„Das Mädel ist hübsch und begabt, sie nimmt's höllisch ernst mit ihrem Malen, sie wird sich schon im Leben zurecht finden. So oder so. Gewaltsam lasse ich mein frisches Mädel nicht unter die Haube bringen," sagte er dann, „und ein bischen bekommt sie ja doch mal von uns."

„Dein Mädel! Ich habe sie wohl nicht lieb? Aber dergleichen verstehen wir Frauen eben besser. Unverheirathete Frauen sind immer mehr oder weniger verschroben."

„Na, Mutter," der Vater lächelte, „das wollen wir nicht so schroff hinstellen, in dieser Hinsicht bist du ein bischen einseitig"....

„Unmodern, willst du sagen," fiel die Mutter hastig ein, „das weiß ich ja schon."

„Na, Mutter, laß gut sein. Ich kann doch schließlich nicht dafür, daß der Hans so'n bischen Fischaugen und nur wenig Haare noch hat und ihn das Mädel nicht mag trotz seines Jahreseinkommens von zwölftausend Mark." Und mit einem Lächeln ging er den altgewohnten Weg in's Bureau. Er war eigentlich froh, daß sein Liebling noch im Hause blieb.

Aber auf dem Rückwege vom Bureau war ihm längst nicht mehr so behaglich zumuthe. Jetzt würde es wieder ein so schweigsames Mittagbrot geben, wo sie alle drei wortkarg die Bissen herunterschluckten. Zu seinem Erstaunen aber hörte er schon, als er die Wohnungsthür aufschloß, Ellis Lachen und die Stimmen von Mutter und Tochter in lebhafter Unterhaltung.

„Nanu, sollte sie etwa doch?" dachte er und eilte unruhig in das Zimmer. Da flog ihm Elli lachend um den Hals, und aus dem Lachen und Durcheinanderreden von Mutter und Tochter begriff er endlich, daß Tante Julchen hier gewesen war und Elli zu einer Reise nach Venedig eingeladen hatte.

Tante Julchen war des Vaters Schwester und wurde im intimen Familienkreise „Das reisende Achchott, Achchott" genannt, weil sie immer umherreiste und jeden Satz mit „Ach Gott, ach Gott!" — was sie „Achchott, achchott" aussprach — anfing und beschloß.

„Achchott, achchott," sagte der Vater lachend, „wann soll denn die Reise losgehen?"

„Uebermorgen," jubelte Elli und umhalste ihn von neuem.

„Achchott, achchott," hatte Tante Julchen gesagt, „ich will doch schließlich, ehe ich sterbe, auch mal das vielbesungene Venedig sehen. Aber allein wage ich mich nicht in das Banditenland, und Elli hat auf der Schule Italienisch gelernt und ist bescheiden, da will ich denn ein Opfer bringen und ihr das Glück einer solchen Reise verschaffen."

Als dann nach Tisch Vater und Mutter allein waren, erfuhr der Vater, daß die Mutter Tante Julchen ihr Herz ausgeschüttet habe und diese versprochen hätte, während der Reise auf Elli einzuwirken, unmerkbar von Hansens Vorzügen zu sprechen und außerdem zu versuchen, ob sie nicht auf der Reise irgend eine ehrenhafte Bekanntschaft machen könnten, die — — —

„Achchott, achchott, du wirst sehen, sie kommt als Braut zurück," hatte Tante Julchen zum Abschied gesagt.

„Papperlapapp", brummte der Vater darauf. „Aber ich bin ohne Sorge, das Mädel weiß schon, was es will, und Venedig wird es beglücken, gleichviel, ob ‚Achchott, Achchottchen' für sie auf Freiersfüßen geht oder nicht. „La bella Venezia", murmelte er halblaut. Und schweigend, nach Jugenderinnerungen imGedächtniß krauend, rauchte er seine Zigarre.

* * *

„Achchott, achchott," sagte Tante Julchen, als der Zug über die lange Eisenbahnbrücke zwischen Mestre und Venedig fuhr und Elli schon die Thürme der Lagunenstadt sah, „wenn die Gondeln nur nicht so schaukeln!"

Bald fuhr der Zug in die Halle. Ein Stimmengewirr von Sprachen aller Länder umsummte sie, und bald standen sie auf der Bahnhofstreppe, an deren unterster Stufe wie ein dichter Insektenschwarm die schwarzen Gondeln umherschwirrten. Mit Entsetzen sah Tante Julchen auf die schwankenden, zierlichen Fahrzeuge, während Elli traumverloren die weiße Marmorkirche am andern Ufer und den Kanal, in dem sich märchenhaft Palastfassaden spiegelten, anstarrte. Es dauerte lange, bis Tante Julchen den entscheidenden Schritt in die Gondel that, und sie war so verwirrt, daß sie sich widerspruchslos zu dem Grand Hotel gondeln ließ, statt nach dem mit „gut und billig" angeführten Gasthof, den sie sich schon in Berlin ausgewählt hatte.

Aber sie bereute es später nicht; denn die Terrasse des Hotels wurde Tante Julchens Zufluchtsort. Dort saß sie und sah sie mit Entzücken um sich. Aber eine Gondel betrat sie nicht wieder, und in das „Labyrinth" der engen Gasse wagte sie sich nur wenige Male. Von der Terrasse aber, sonnenumfluthet, beobachtete sie entzückt das Treiben auf dem Canale Grande, befreundete sich mit anderen Hotelgästen, zugleich nach einer guten Partie für Elli spähend.

Elli war den ganzen Tag unterwegs. Erst wollte die Tante sie zwar nicht allein gehen lassen, aber dann siegte ihr ökonomischer Sinn. Elli wenigstens sollte so viel wie möglich von der kostbarenReise haben; schlimm genug, daß sie selbst so wenig von den Herrlichkeiten sah. So fand sich Elli nur zu den Mahlzeiten ein. Des Vormittags durchstreifte sie die Stadt und freute sich der Kunstschätze; am Nachmittag fuhr sie zum Lido und wanderte am Strande, immer denselben Weg nach Malamocco zu, wo sie nur wenigen Menschen begegnete. Bebend sah sie die märchenhafte Farbenpracht, mit welcher die untergehende Sonne die leise schäumende Adria schmückte. Und sie dachte an die grauen Tage daheim, wo das enge Leben zwischen Aktenstaub und entsagendem Berechnen dahinging und die Menschen vergaßen, welche Herrlichkeiten die Erde barg.

Wenn sich die violetten Schleier der Dämmerung über das Meer legten, kehrte Elli zurück. Wenn sie auf dem flinken Vaporetto zurückfuhr, dann hatte sie Muscheln und Seesterne in den Taschen und Lebensfreude und Glück im Herzen; ihre Augen leuchteten; „ihre Jugend wirkte ordentlich ansteckend", wie Herr Geheimrath an der Table d'hote des Hotels krächzte. War es der Zufall, daß ihr auf dem kleinen Dampfer stets der Maler gegenüber saß, dem sie jeden Nachmittag draußen am Strande kurz vor Malamocco begegnete? Schon ganz von fern erkannte sie stets die einsame Gestalt, die ihr am Rande des Meeres entgegenkam.

Eines Tages wurden sie miteinander bekannt. Er begann das Gespräch in einem holpernden Italienisch, und sie radebrechte ihr Schulitalienisch, bis sie lachend erkannten, daß sie beide Deutsche waren. So wurde über die erste Verlegenheit hinweggelacht, und bald war es eine selbstverständliche Thatsache, daß sie beide hier jeden Nachmittag spazieren gingen, von ihren Träumen und Lebenswünschen sprachen, während die weiche Seeluft sie umwehte.

Inzwischen suchte Tante Julchen auf der Hotel-Terrasse durch das Lorgnon nach einer guten Partie. Aber es wollte sich nichts finden. Die meisten Gäste waren Hochzeitsreisende, und von den Einzelreisenden kam auch niemand in Betracht. So ein „mittlerer, honetter Kaufmann, der sein gutes, bescheidenes Auskommen hatte," fand sich eben nicht im Grand Hotel zu Venedig. Darum begann Tante Julchen, während in der langenMondnacht von den Serenadengondeln die weichen italienischen Melodien zur Terrasse emporklangen, von Hansens biederem Wesen, von seinen allerdings etwas hervortretenden, aber, ach, so treuen Augen zu sprechen. Elli antwortete nichts darauf, denn sie spähte nach den Gondeln, die das Serenadenboot umkreisten. Aus einer von ihnen blickten bekannte Augen zu ihr hinauf.

In Ellis Elternhaus flogen zwei Briefe. „Achchott, achchott," stand in dem einen, „das Mädel ist hier so aufgeblüht, daß ich alte Frau sie immer ansehen muß. Mir wird ganz unbehaglich, wenn ich ihr den Hans anpreisen soll. Aber ich thue es jeden Abend, denn Schönheit vergeht, und eine solid fundirte Ehe ist etwas nicht zu Unterschätzendes. — Sonst habe ich, trotz eifrigen Suchens, nichts gefunden. [illegible] Reisen kann man ja nicht vorsichtig genug sein. Wie viele Hochstapler gibt es, achchott, achchott!"

Der andere Brief war sehr kurz. Da stand nur:

„Geliebte Eltern! Wenn Ihr doch hier wäret und sehen könntet, wie schön das Leben ist. Es umarmt Euch und die ganze Welt in Liebe Eure Elli."

Und Vater und Mutter lasen die Briefe und sahen schweigend vor sich hin. Sie hatten Sehnsucht nach ihrem Mädel.

Nun kam der Tag der Abreise immer näher, und schließlich hieß es: morgen. Elli war zum letztenmal nach dem Lido gefahren, und die Tante saß in der Sonne und dachte, wenn ihr verstorbener Mann eine solche Reise erlebt hätte und daß sie morgen in eine schreckliche Gondel steigen müsse, um zum Bahnhof zu kommen. Sie berechnete, wieviel Trinkgeld sie hier im Hotel geben müsse, und daß sie morgen um diese Zeit schon bald auf dem Brenner wären und daß nun Elli doch nicht verlobt zurückkehrte. Der Abend kam, die Gondeln steckten die Laternen an und tanzten wie Irrlichter auf dem stillen Canale. Tante Julchen fuhr aus ihrem Sinnen auf. Wo blieb Elli heute? Sie sah sich um, sie war jetzt die einzige auf der Terrasse, es mußte schon spät sein. Da umschlangen sie hinterrücks zweiArme, eine heiße Wange schmiegte sich an ihr runzeliges Gesicht, und eine jubelnde Stimme flüsterte: „Tante Julchen, nun bin ich Braut." Und dann stand Elli vor ihr und neben ihr ein fremder, so feierlich glücklich aussehender Mann. Und Tante Julchen sah wortlos die beiden an, die Thränen stiegen ihr in die Augen, und erst nach langer Zeitbrachte sie ein „Achchott, achchott" heraus.

Am Abend saßen alle drei auf der Terrasse. Elli suchte gar nicht nach Gondeln, die das Serenadenboot umkreisten, aber Tante Julchen war unruhig. Endlich platzte sie heraus, ob denn das Malen auch „einkömmlich" sei. Und als dann der neue Neffe sie auch über diesen Punkt beruhigt und ihr erzählt hatte, daß er über ein größeres eigenes Vermögen verfüge, murmelte sie ganz glücklich: „Achchott, achchott, solch Mädel, solch Mädel, ganz allein, ganz allein!"

Und die beiden Glücklichen lachten und leerten ein Glas Asti auf das Wohl von Tante Julchens Heirathskandidaten, und Tante Julchen mußte mit anstoßen.

Zu Hause aber saß die Mutter und las immer und immer wieder ein Telegramm. Und draußen lief ein Vater im Frühlingsregen umher und erflehte Segen für sein bräutliches Kind.

Asthma Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Wheels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.
Freie Probe-Behandlung einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Wheel, M. D. Dept. 14. Americ. Expreß Bldg., Chicago.

Bergfinken auf der Wanderung.

Von der oberen Donau, 8. Februar, wird geschrieben: In ungewöhnlich großen Schaaren hielten sich die letzten Wintermonate die Bergfinken, die überall im Norden der alten Welt heimisch sind, im Herbst in großen Zügen durch Deutschland kommen und nach dem Süden wandern, in den ausgedehnten Buchenwaldungen des oberen Donauthales, hauptsächlich in der Gegend zwischen Sigmaringen und Tuttlingen auf. Die Buchecken waren im vorigen Jahre in Menge gerathen, und dies ist neben einem nicht allzu strengen Winter mit der Grund, warum diese Thiere heuer so lange verweilten. Es war ein eigenes Bild, zu schauen, wie die viele Tausende zählenden Vögel geschlossen, einer dunklen Wolke gleich, über den Bergwald dahinjagten und dann urplötzlich in dessen Innerem verschwanden. Die Forstleute sollen die vielen Vögel nicht gerne sehen; indessen ist der Schaden, den diese durch das Auflesen der ausgefallenen Buchensamen anrichten, wohl unbedeutend. Im Beuroner Thal sah man die Bergfinken heuer bis Ende Januar; die ersten hohen Schneefälle trieben sie weiter südlich. Solche in Masse wandernden Finken wurden in den letzten Tagen auch am Rhein wahrgenommen. Aus Schaffhausen wird berichtet: Ein Vogelzug von seltener Größe ist Sonntag Morgen um 8 Uhr in Schaffhausen beobachtet worden. Es müssen Tausende von Vögeln gewesen sein; sie bildeten eine förmliche Wolke und flogen über den Kohlfirst nach Süden. Waren es Wandervögel, die zu früh aus dem Süden gekommen waren und wieder dorthin strebten, oder waren es Vögel aus dem Norden, die einem erst jetzt hereinbrechenden strengen Winter entflohen sind?

— Der Kongreß will Kohlen und Oel untersuchen. Wir können ihm jetzt schon verrathen, was er finden wird: Viel Wasser.

Wir geben „S. & H." grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Dept.

Räumung von Unterzeug

35c fließgefütterte Damen-Leibchen und Beinkleider, sehr spezielle Bargains in diesem Schluß-Räumungs-Verkauf, zu 17c
75c feine wollene und fließgefütterte Damen-Leibchen und -Beinkleider..35c
1.50 feine Seide und Wolle Damen-Leibchen und -Beinkleider, jetzt....75c
2.00 feine wollene Union Suits für Damen, herabgesetzt auf........59c
25c fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder..........12½c

Strumpfwaaren-Spezialitäten
12½c echte schwarze volle nahtlose Strümpfe für Kinder..........7c
25c echte schwarze fließgefütterte Strümpfe für Kinder, jetzt, Paar..14c
25c fancy baumwollene Strümpfe für Damen, herabgef., auf Paar......7c
50c fancy Lisle-Zwirn-Strümpfe für Damen, zu Paar..........21c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Leinen und Weißwaaren

Leinene Tischtücher, 8-4 Größe, silbergebleicht, gesäumt, — eine Reihe von Openwork — 1.25-Werthe — zu 79c
Leinen Tisch-Damast, silbergebl., 60zöll. schwere Qual., feines Garn 45c
Schwere Huck-Handtücher, 17×34, weiß, weich u. absorbirend, 12½-Werthe........ 8c
Huck-Handtuchzeug, ganz weiß, echte Selvedge, 17zöll., 12½c Qualität..7c
Englisches Longcloth, 36zöll., weiche Appretur, fertig für die Nadel..11c
Sheer französische Lawns, 48zöll. feine Combed Zeuge, Yard........25c

Spezial-Verkauf von 1000 neuen Promenaden-Skirts

Ein wohlbekannter Fabrikant verschleudert eine riesige Partie zu einer bedeutenden Herabsetzung

Graue runde Skirts

Aus feinsten grauen Plaids, extra voller Circular Schnitt, Cable Seam Front mit Knöpfen die ganze Länge herunter und Falten am Untertheil— eine der elegantesten und beliebtesten Facons der Saison — ein $6.00 Werth für........ 3.95

$10 Walking Skirts, neue Facons, in Broadcloth, Panama und neuen Plaid grauen Wollstoffen. Drei neue Facons, volle „gored" Flare, hübsch strapped und Tailor stitched— zu........ 6.50

Die Auswahl von diesen Skirts 3.95

Cheviot runde Skirts

Ausgezeichnete Qualität schwarzer Cheviot, voll gored Circular Schnitt mit plaited Panel, strapped und mit Ornamenten verzierte Front, zwei breite Falten am Untertheile, ein ausgezeichneter $6.00 Skirt — speziell Montag zu 3.95

Neue Voile Skirts mit seidenem Drop Skirt, feines schwarzes Voile, 6 plaited Panels, stitched über den Hüften und strapped, Plaits geben eine volle, elegante Flare, Taffeta Seide Drop, ein $15 Werth, speziell zu...... 9.75

Japanese Seide und Mull Waists, hübscher Style in weißer Japan. Seide und Lingerie Mull, kurze oder lange Aermel, mit schönem Besatz von Spitzen-Einsatz und Stickerei, sowie feine Pin Tucking, $4 und $5-Werthe........ 2.98

Weiße Lawn Shirtwaists, Rivalen von zu 75c und $1 offerirten Waists, von feinem weißen Lawn, besetzt mit Panel von hübsch entworfener Stickerei und Tucks, hohlgesäumter Stock-Kragen, neue Facon Aermel mit tiefen Tucked Cuffs, Größen 34 bis 44........ 49c

Weiße Lawn Waists zu 95c, hübsche Styles, vorne oder hinten zuzuknöpfen, Front von breiter Stickerei u. Spitzen-Einsatz in V-Facon, Spitzen-Einsatz besetzter Stock-Kragen und tiefe Cuffs, Größen 34 bis 44, 1.50-Werthe, zu........ 95c

Neuer Frühjahr-Style Cravenette Coat, ein Garment von dem Style und der Qualität eines 12.50-Coat, gemacht in Oxford, Olive und lohfarbig, kragenlos, Rücken besetzt mit fünf Tapering Box Plaits, Gürtel rund herum, extra weite Skirt, schön geschneidert und ausgestattet. Passend für jedes Wetter........ 7.50

$2 Shirtwaist-Suits, $1. Lohfarbige und gemusterte farbige Lawns und französische Percales, Piped und mit Stickerei besetzte Waists, — Flaring Skirts, Größen 34 bis 44, sehr speziell, Montag zu nur........ 1.00

Neue Style Covert und Cheviot Damen-Coats, kragenlos oder Coat-Kragen Style, gemacht von feinstem Covert und Cheviot, satingefüttert, engpassender Rücken, Fly-Front, Strap besetzt, Größen 34 bis 44, positiv ein 8.50-Werth........ 5.98

Lohfarb. Covert Coats, feinste Qualität Stoff und Up-to-date Style, mit einundzwanzig Straps, Korset-passend, Coat-Facon Kragen, Fly Front, Coats, gewöhnlich zu $10 und $12 verkauft. Speziell Montag zu nur........ 7.50

Montags Muslin-Trachten

Beinkleider von gutem Stoff, Umbrella-Style, hohlgesäumte Ruffle besetzt; andere mit Spitzen........ 10c
Empir Damen-Gowns, hoher oder niedriger Hals, hübsch besetzt mit Stickerei und hohlgesäumten Ruffles am Hals und Aermeln — spezieller Bargain zu 29c.
Korset-Bezüge, zwei Reihen von Einsatz vorne und hinten, geränderter Hals und Aermel, franz. Style... 25c
Reinseid. Taffeta Unterröcke, extra schwer. Umbrella-Style, tiefe Sectional Flounce, — farbig und schwarz.... 3.25
Gingham Unterröcke, von extra Qual. gestreiftem Stoff, Umbrella-Style, tiefe „Full Gathered" Flounce, — gut gemacht, ein ausergewöhnl. Bargain morgen für........ 39c
Muslin Kinder-Beinkleider, hübsch besetzt mit Spitzen und Cluster Tucks, Bargain zu........ 5c
Lange Baby-Coats von Bedford Cord, große Cape, mit Spitzen und Braid besetzt, für Montag........ 98c

Schuhe, Oxfords, Gummischuhe

Neue Frühjahr-Styles in Schuhen und Oxfords für Dreß- und Straßen-Gebrauch. Patentleder, Vici Kid, Box und Velour Calfskin, Knöpf- oder Schnürschuhe, schwere Extension oder leichte biegsame Sohlen, mit militärischen, Cuban od. niedrigen Absätzen, matte Calf Tops oder ganz Kid, alle Gr. und Breiten, zwei spez. Partien zu 2.50 u.. 1.95
Damen-Schuhe, Oxfords und Slippers, zu 98c — Muster in Patent und Kid Lader, handgewendete biegsame Waaren — alle hochfeine $2-Werthe — unübertreffliche Bargains Montag, zu 1.48 und........ 98c
Kid-Schuhe für Kinder und Babies, Knöpf- oder Schnürschuhe, zu 75c, 59c und........ 48c
Damen-, Misses- und Kinder-Gummischuhe, Sturm- od. niedrige, 50c-Qualität, nur........ 35c

Droguen, Toilettesachen

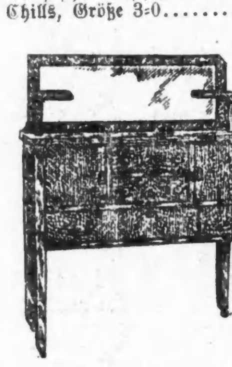
Mennen's Talcum Powder........ 9c
$1 Duffy's Pure Malt Whiskey...... 65c
Knowlton's Danderine, $1-Größe.... 55c
Hay's Hair Health, 50c-Größe...... 28c
Warner's Lithia Tablets, 3 Grain.... 12c
Orangeine, regul. $1-Größe........ 59c
Hind's Honey & Almond Cream, 50c-Größe........ 28c
Cuticura Seife, per Stück........ 14c
Lyon's Zahnpulver........ 11c
Vaucaire Galega Bust Developer, Tablets od. flüssig, $1-Größe.... 55c

Tapeten

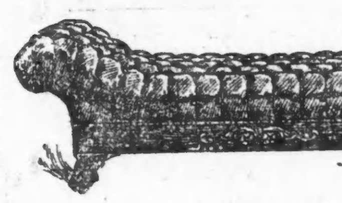
Neue Frühjahrs-Tapeten zu speziellen Einführungs-Preisen.
Parlor- und Eßzimmer-Tapeten, in grau, braun, grün und roth, werth 16c — Montag, per Rolle........ 11c
Sechs Kombinat. von 5c-Tapeten, R., 2c
Zehn Kombinat. von 8c Tapeten, R., 4c
Fünfzehn Kombin. v. 10c Tapeten, R., 7c
Moires, neue Farben, werth 12½c, R., 9c
11c für tapeziren, One-Edge Arbeit.

Hier ist der größte März-Möbel-Verkauf

Kinderbett, Messing und Eisen, wie Bild, schwere Pfosten und Chills, Größe 3-0........ 3.98
Eiserne Bettstelle, wie Bild, stark gemacht, hübscher Scroll-Entwurf, in vielen schönen Farben emaillirt, ein spezieller Bargain zu........ 2.59
Bettstelle, Messing und Eisen, wie Bild, neueste Schattirungen in gemischten Farben, massive Chills, in Gold dekorirt, zu........ 9.25
Bettstelle, Messing und Eisen, wie Bild, große Pfosten und Spindeln, massive Chills, golddekorirt, die Auswahl von vielen Farben Emaille, zu........ 2.98
Dresser, wie Abbildung, polirtes viertelgesägtes Eichenholz, volle Serpentine Front, großer geschliffener Spiegel, zu........ 17.75
Chiffonier, aus feinem Golden Oak, große Schubladen, mit Messing verziert, ovaler geschliffener Spiegel... 9.75



Princeß Dresser, gemacht aus Hartholz, Golden Finish, „swell" Effekt, großer geschliffener Spiegel, zu........ 8.50
Parlor Tisch, 24×24-zöllige Platte, Eichen- oder Mahagony-Finish, zu........ 98c
Buffet, wie Bild, polirt, viertelgesägtes Eichenholz........ 19.75
Parlor Suits, drei Stücke, schön geformtes Gestell, Mahagony Finish, bezogen mit fancy Velour über viele ölgehärtete Coil-Federn, nur........ 9.95
Türkische Lederschaukelstühle und Stühle, tiefe „Tufting", schwere Roll-Arme und Kopf, schlichte oder befranste Front, „ruffled" an den Seiten — Montag, nur........ 18.75



Couches, echtes Leder, 30 Zoll breit, Diamond Tufting, Eichenholz-Rahmen, beste Stahl-Konstruktion........ 19.75
Couches, volle Größe, bezogen mit feiner Qualität Velour, ölgehärtete Coil-Federn auf Stahlgestell........ 8.85
Auszieh-Tisch, gemacht aus Golden Oak — 42zöllige Platte, große „fluted" Beine, streckt sich 6 Fuß..... 7.85
Sideboard, polirtes viertelgesägtes Eichenholz, eine plüschgefütterte Schublade, — geschliffener Spiegel, 18.75

Pedestal Eßzimmer-Tisch, wie Bild, echtes Eichenholz, 42zöllige Platte, großer Pfeiler, Klauenfüße........ 9.95
Dresser, polirtes viertelgesägtes Eichenholz, gewölbte Top-Schublade, geschliffener Spiegel, 13.25

Der halbjährliche Tobey-Verkauf.

Speziell für diese Woche

Wir bringen morgen die ganze Auslage eines bekannten Fabrikanten, bestehend aus Parlor-, Bibliothek- und Toilet-Tischen, Piedestals und Tabourettes, zu 33⅓ Prozent Rabatt zum Verkauf. In dieser Sammlung waren 600 Muster, alle verschieden, von einem $1.25 Tabourette bis zu einem $50 Bibliothek-Tisch. Wir haben sämmtliche Weathered Oak-Stücke in dieser Partie, beinahe 100 verschiedene Sorten, genommen und auf unserm 1. Floor ausgestellt. Bei einer Herabsetzung von 33⅓ Prozent werden sie sehr schnell verkauft sein.

Einige Beispiele der Preise von den Weathered Oak-Stücken.

Tabourettes.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$2.00	auf	$1.25
2.75	auf	1.85
2.95	auf	1.95
3.25	auf	2.15
3.75	auf	2.50
4.00	auf	2.75
5.00	auf	3.25
5.25	auf	3.35

Bücher-Gestelle.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$5.50	auf	$3.75
7.50	auf	4.75
8.50	auf	5.50

Schreibtische.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$10.50	auf	$ 6.75
20.00	auf	12.75
22.00	auf	14.75
23.50	auf	16.00
26.00	auf	18.00
32.00	auf	21.00
35.00	auf	22.50
48.00	auf	32.00
75.00	auf	55.00

Stands.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 2.95	auf	$1.95
3.35	auf	2.25
4.50	auf	2.95
4.75	auf	3.15
5.50	auf	3.50
6.00	auf	4.00
6.75	auf	4.50
7.25	auf	4.75
8.00	auf	5.25
9.50	auf	6.25
10.00	auf	7.50
12.50	auf	8.25
15.00	auf	9.50

Piedestale.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 3.25	auf	$2.25
4.75	auf	2.95
5.00	auf	3.25
6.25	auf	4.00
7.75	auf	5.25
10.00	auf	6.50

Den Cabinets.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$11.50	auf	$ 5.50
17.00	auf	11.50
24.00	auf	16.50

Bibliothektische.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$12.00	auf	$ 8.00
14.50	auf	9.50
16.00	auf	10.50
16.50	auf	11.00
18.50	auf	12.00
19.00	auf	12.50
21.00	auf	13.50
22.50	auf	14.75
24.50	auf	16.00
25.00	auf	16.50
28.00	auf	18.00
30.00	auf	20.00
32.00	auf	21.00
33.50	auf	22.00
35.00	auf	22.50
36.00	auf	24.00
48.00	auf	32.00

Gardinen

Unser Gardinen-Departement offerirt einige prachtvolle Muster von Spitzen-Gardinen in diesem Verkauf zu 25 Prozent Rabatt.

Arabische Gardinen.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 6.50	auf	$ 4.00
8.50	auf	5.50
15.50	auf	11.50
22.75	auf	17.00
37.50	auf	25.00
70.00	auf	50.00

Renaissance Gardinen.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 6.00	auf	$ 3.75
10.00	auf	6.50
12.50	auf	9.00
16.50	auf	12.00
31.00	auf	22.00
36.75	auf	27.50

Brussels Gardinen

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 4.75	auf	$ 3.00
8.75	auf	6.00
12.50	auf	8.00
22.50	auf	16.00
34.50	auf	25.00
57.50	auf	42.50

Irish Point Gardinen

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ 2.25	auf	$ 1.75
5.00	auf	3.25
10.00	auf	6.50
11.25	auf	8.25
16.50	auf	11.00
22.50	auf	15.00

Cluny Gardinen.

Regul. Preis		Verkaufs-Preis
$ 9.00	auf	$ 5.75
12.50	auf	8.00
16.00	auf	12.00
20.00	auf	15.00

Madras Yardstoffe.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$ .45 p. Yd.	auf	$ .30
.75 p. Yd.	auf	.50
1.15 p. Yd.	auf	.75
1.35 p. Yd.	auf	.95
1.60 p. Yd.	auf	1.15

Tapestry Yardstoffe.

Regul. Preis		Verk.-Preis
$2.25 p. Yd.	auf	$1.50
3.50 p. Yd.	auf	2.00
5.00 p. Yd.	auf	3.50
6.50 p. Yd.	auf	4.00

Wabash Ave. **The Tobey Furniture Co.** Washington Str.